

# Finanz- bericht 2020

der Hamburg Commercial Bank AG

# Inhalt

## Zusammengefasster Lagebericht

### **2 Grundlagen des Konzerns**

- 2 Geschäftstätigkeit
- 4 Externe Einflussfaktoren und Prozesse
- 4 Ziele und Strategien
- 6 Steuerungssystem

### **8 Wirtschaftsbericht**

- 8 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
- 15 Geschäftsverlauf
- 18 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage
- 28 Segmentergebnisse

### **30 Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank**

### **33 Prognose-, Chancen- und Risikobericht**

- 33 Prognosebericht mit Chancen und Risiken
- 42 Risikobericht

### **70 Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB**

- 70 Bericht zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

## Jahresabschluss

### **78 Bilanz**

### **82 Gewinn- und Verlustrechnung**

### **84 Anhang**

- 84 Allgemeine Angaben und Erläuterungen
- 86 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 98 Angaben zu Bilanzaktiva
- 105 Angaben zu Bilanzpassiva
- 110 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### **114 Sonstige Angaben**

### **138 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers**

### **144 Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

### **145 Kontakt & Impressum**

#### **Hinweis zusammengefasster Lagebericht**

Der Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG und des Hamburg Commercial Bank Konzerns sind zur Verbesserung der Übersichtlichkeit nach § 315 Abs. 5 HGB in Verbindung mit § 298 Abs. 2 HGB zusammengefasst. Der Jahres- und der Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank (einschließlich des zusammengefassten Lageberichts) werden gemeinsam beim Betreiber des Bundesanzeigers eingereicht und im Bundesanzeiger veröffentlicht. Außerdem stehen der Jahres- und der Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank im Internet unter [www.hcobbank.de](http://www.hcobbank.de) zur Verfügung. Die folgenden Ausführungen im zusammengefassten Lagebericht beziehen sich grundsätzlich auf den Hamburg Commercial Bank Konzern; bei wesentlichen Abweichungen im Hinblick auf die Hamburg Commercial Bank AG werden gesonderte Erläuterungen gegeben. Durch Rundungen können sich im vorliegenden Bericht geringfügige Differenzen bei Summenbildungen und Prozentangaben ergeben.

# Grundlagen des Konzerns

## Geschäftstätigkeit

### Transformationsprogramm

Der Verkauf der ehemaligen HSH Nordbank AG markierte die erste erfolgreiche Privatisierung einer Landesbank in Deutschland. Gleichzeitig stellt dies die Zäsur zu der Neuausrichtung der Bank dar, die seit ihrer Umfirmierung am 4. Februar 2019 unter dem neuen Namen Hamburg Commercial Bank AG am Markt auftritt.

Auf Grundlage des starken Commitments ihrer internationalen Eigentümer ist die Neuausrichtung der Bank mit einer tiefgreifenden, mehrjährigen und umfassenden Transformationsphase verbunden, hin zu einem nachhaltig profitablen und effizienten Spezialfinanzierer. Zwei Jahre nach Start dieses Transformationsprogrammes sind bereits signifikante Erfolge zu verzeichnen, was sich zum Berichtsstichtag auch in erneut deutlich verbesserten KPIs widerspiegelt (siehe dazu auch die Ausführungen im Abschnitt „Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage“). Zur Erreichung ihrer strategischen Ziele, die der Bank Anfang 2022 einen nahtlosen Übergang in das Einlagensicherungssystem der Privatbanken ermöglichen sollen, hat die Bank im Rahmen der Neuausrichtung ein umfassendes Transformationsprogramm implementiert. Alle strategischen Maßnahmen des Transformationsprojekts werden an diesem Zielbild, das spätestens im Jahr 2022 vollständig erreicht werden soll, ausgerichtet. Die Maßnahmenpakete aus dem Transformationsprogramm lassen sich nachfolgend genannten fünf Stoßrichtungen zuordnen:

- Entwicklung von profitablen und risikoorientierten Wachstumsstrategien („**Go-to-Market**“),
- Strikte Profitabilitäts- und Ertragsfokussierung („**Portfolio Management**“),
- Diversifizierung und Optimierung der Fundingstruktur („**Liability Optimization**“),
- Konsequentes Kostenmanagement sowie Effizienzsteigerungen („**Operating Efficiency**“) und
- Optimierung der Organisationsstruktur („**Organisational Vitality**“).

Auf Basis der Umsetzung dieser Maßnahmenpakete strebt die Bank für das Jahr 2022 eine CET1-Kapitalquote von über 20 %, eine NPE-Quote von unter 2 %, eine Cost-Income-Ratio von 40-45 % sowie eine Rentabilität nach Steuern (berechnet auf Basis einer normierten regulatorischen Kapitalbindung) oberhalb von 9 % an.

## Hauptsitz, regionale Ausrichtung, Kunden und Produkte

Die Hamburg Commercial Bank AG, die vormals als HSH Nordbank AG firmierte, ist die erste privatisierte Landesbank und wird in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft geführt. Der Sitz der Bank liegt in Hamburg.

In der norddeutschen Kernregion ist die Hamburg Commercial Bank einer der führenden Bankpartner der gehobenen mittelständischen Wirtschaft. Zudem ist die Bank in den Geschäftsfeldern Immobilien, Projektfinanzierung, Corporate Banking & Advisory und Shipping deutschlandweit aktiv. Im Projekt- und Immobilienfinanzierungsgeschäft sowie im neugegründeten Geschäftsbereich Diversified Lending liegt der Fokus zusätzlich auf dem europäischen Ausland und ausgetreten internationalen Märkten. Das Geschäft mit Shipping-Kunden betreibt die Bank weltweit. Ausgehend von der klassischen Kreditfinanzierung bietet die Hamburg Commercial Bank ergänzende Zahlungsverkehrs- und kapitalmarktnahe Produkte sowie individuelle Finanzlösungen für ihre Kunden an.

## Segmente, Unternehmensbereiche und Standorte

Die operativen Geschäftsaktivitäten der Hamburg Commercial Bank sind auf die vier Segmente Corporates & Structured Finance, Real Estate, Shipping sowie Diversified Lending & Markets aufgeteilt. Ab 2020 werden die Positionen des Asset und Liability Managements (ALM-Positionen) inklusive der Liquiditätsreserve im Segment Diversified Lending & Markets ausgewiesen. Die Ergebniseffekte aus den ALM-Positionen werden auf die Segmente allokiert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Die Stabsbereiche werden als nicht berichtspflichtige Segmente unter „Sonstige und Überleitung“ ausgewiesen.

Der Aufbau der Segmente, eine Beschreibung der in ihnen enthaltenen Geschäftsfelder sowie der in den Segmenten verfolgten Geschäftsstrategien sind in diesem Kapitel im Abschnitt „Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder“ sowie im Abschnitt „Segmentergebnisse“ enthalten.

Die Bank ist im Einklang mit ihrer fokussierten Ausrichtung mit Niederlassungen in Athen und Luxemburg sowie einer Repräsentanz in London weiterhin im Ausland vertreten. Die Niederlassung Singapur ist im Berichtsjahr geschlossen worden. Für die Niederlassung Luxemburg wurde in 2020 eine Neu-

ausrichtung beschlossen. Der zukünftige Fokus dieser Niederlassung liegt auf dem Geschäftsbereich Diversified Lending sowie auf Asset Management-Aktivitäten für Planvermögen im Rahmen der aktiv gemanagten Pensionsverpflichtungen der Bank. Im Inland ist die Bank neben Hamburg auch in Berlin, Düsseldorf, Kiel, Frankfurt am Main, München und Stuttgart präsent.

Die aufgeführten Zweigniederlassungen sind für das Verständnis der Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

### Beteiligungen und Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss umfasste zum Berichtsstichtag neben dem Mutterunternehmen noch zwölf vollkonsolidierte Tochterunternehmen (31. Dezember 2019: 26 vollkonsolidierte Tochterunternehmen). Der deutliche Rückgang des Konsolidierungskreises steht im Einklang mit der fokussierten Ausrichtung des Geschäftsmodells der Bank.

Während im Vergleich zum Vorjahresstichtag keine Zugänge zu verzeichnen waren, ergaben sich im Berichtszeitraum Abgänge von 14 Tochtergesellschaften. Diese Abgänge sind wesentlich auf das Divestment in Bezug auf die über die Capcellence-Gruppe geführten Private Equity-Aktivitäten sowie die konzerninterne Reintegration des HCOB Facility Managements zurückzuführen.

Weitere Einzelheiten zu den Konsolidierungskreisänderungen und deren Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns im Berichtsjahr enthält die Note 4 (Konsolidierungskreis) im Konzernanhang.

Im Berichtsjahr hat die Hamburg Commercial Bank AG mit der BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg, einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Diese Gesellschaft wiederum hat einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft, Hamburg, geschlossen.

### Eigentümerstruktur

Die Hamburg Commercial Bank befindet sich seit dem 28. November 2018 im Besitz renommierter, global agierender, institutioneller Privatinvestoren, die insbesondere über eine hohe Expertise im Bankengeschäft verfügen. Die Eigentümerstruktur ist wie folgt:

#### Eigentümerstruktur

Mehrere von Cerberus Capital Management, L.P. initiierte Fonds			Ein von J.C. Flowers & Co. LLC beratener Fonds	Ein von GoldenTree Asset Management LP initiiertes Fonds	Centaurus Capital LP	BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft	HCOB Aktive oder ehemalige Vorstandsmitglieder (die seit November 2018 im Amt sind oder waren)
Promontoria Holding 221 B.V.	Promontoria Holding 231 B.V.	Promontoria Holding 233 B.V.	JCF IV Neptun Holdings S.à.r.l.	GoldenTree Asset Management Lux S.à.r.l.	Chi Centauri LLC		
9,88%	13,88%	18,72%					
<b>42,48%</b>			<b>34,98%</b>	<b>12,49%</b>	<b>7,5%</b>	<b>2,5%</b>	<b>0,05%</b>

### Vorstand der Hamburg Commercial Bank von sechs auf fünf Mitglieder verkleinert

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 26. August 2020 beschlossen, dem Wunsch von Oliver Gatzke zu entsprechen und sein Vorstandsmandat als CFO/CTO mit Wirkung zum 31. August 2020 zu beenden.

Mit dem Ausscheiden von Herrn Gatzke wurde die Mitgliederzahl im Vorstand der Hamburg Commercial Bank von sechs auf fünf reduziert. Der Vorstand der Hamburg Commercial Bank besteht aus: Stefan Ermisch (CEO), Ulrik Lackschewitz

(CRO/Deputy CEO), Ian Banwell (CFO), Dr. Nicolas Blanchard (CCO) sowie Christopher Brody (CIO).

In seiner Sitzung am 3. Dezember 2020 hat der Aufsichtsrat beschlossen, die Verträge von Stefan Ermisch und Ulrik Lackschewitz vorzeitig bis zum 31. Dezember 2023 bzw. 30. Juni 2023 zu verlängern, und damit Kontinuität für die Zukunft der Hamburg Commercial Bank auch über den für Anfang 2022 geplanten Wechsel in den BdB sicherzustellen.

Weitere Einzelheiten zu den Organmitgliedern enthält Note 58 (Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen).

## Einlagensicherung

Mit dem erfolgreichen Vollzug des Privatisierungsverfahrens (Closing) für die Hamburg Commercial Bank AG (vormals: HSH Nordbank AG) am 28. November 2018 sind die rechtlichen Voraussetzungen für die Mitgliedschaft der Hamburg Commercial Bank im Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entfallen und in der Folge ist die Mitgliedschaft erloschen (§5 der DSGV-Satzung).

Die Mitgliedschaft im Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe (SFG) besteht gemäß des auf Grundlage des § 94 Abs. 4a der Rahmensatzung geschlossenen Vertrags für drei weitere Jahre bis zum 31. Dezember 2021 fort. Sämtliche von der HSH Nordbank AG respektive Hamburg Commercial Bank AG begebene Emissionen (ohne Eigenkapital-/Eigenmittelcharakter; insb. gemäß Randnr. 41, 44 der Mitteilung der EU-Kommission 2013/C 216/01 vom 30. Juli 2013 („Bankenmitteilung“)) fallen damit bis zum 31. Dezember 2021 weiterhin unter die freiwillige Institutssicherung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe (§ 39 Abs. 1 Rahmensatzung).

Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt über ein institutsbezogenes Sicherungssystem, das Einlagen bei einer Sparkasse, einer Landesbank und Landesbausparkasse schützt. Ziel des Sicherungssystems ist es, die angehörenden Institute zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Im Rahmen der freiwilligen Institutssicherung besteht nach Eintritt des Sicherungsfalls kein verbindlicher Rechtsanspruch auf Unterstützungsmaßnahmen gegenüber dem Sicherungssystem.

Zum 1. Januar 2022 ist der nahtlose Übergang der Hamburg Commercial Bank in das Einlagensicherungssystem der privaten Banken vorgesehen. Dieses setzt sich aus der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken (EdB, gesetzliche Einlagensicherung) und dem freiwilligen Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. (ESF) zusammen. Der Umfang der Einlagensicherung des ESF ist insbesondere in § 6 des Statuts des Einlagensicherungsfonds geregelt.

Die Aufnahme der Hamburg Commercial Bank in den EdB erfolgt zum 1. Januar 2022 auf Grundlage des EinSiG durch Zuweisung durch die BaFin. Die Aufnahme der Hamburg Commercial Bank in den ESF zum 1. Januar 2022 setzt voraus, dass die Bank Ende des Jahres 2021 die statuarischen Voraussetzungen für eine Mitwirkung am ESF erfüllt. Ist dies der Fall, wird die Bank wie alle anderen Banken am ESF grundsätzlich mit dem satzungsgemäßen maximalen Einlagensicherungsumfang pro Einleger in Höhe von 15 % der Eigenmittel der Bank mitwirken. Bereits seit dem 1. Januar 2019 begleitet der Prüfungsverband deutscher Banken e.V. in der dreijährigen Übergangszeit die Hamburg Commercial Bank.

Durch dieses mit der Sparkassen-Finanzgruppe und dem Bundesverband deutscher Banken vereinbarte Vorgehen ist für die Sicherheit der Einlagen in der Hamburg Commercial

Bank entsprechend der Regelungen der jeweiligen Sicherungseinrichtung weiterhin Kontinuität gegeben.

## Externe Einflussfaktoren und Prozesse

Für das Geschäft der Hamburg Commercial Bank sind insbesondere relevant: Die Entwicklung der Konjunktur und der Finanzmärkte (u. a. Zinsniveau, EUR/USD-Wechselkursänderungen), Entwicklungen in den relevanten Branchen wie unter anderem dem Immobilienmarkt und der Schifffahrt, regulatorische Anforderungen und Ermessensentscheidungen der Aufsichtsbehörden, Einschätzungen von Ratingagenturen und Kapitalmarktteilnehmern und anderen Stakeholdern, wie zum Beispiel des ESF, sowie der weitere Verlauf des Transformationsprozesses.

Im Rahmen ihrer Geschäftsorganisation hat die Bank Prozesse definiert, die eine Basis für den Betrieb, die Steuerung und das interne Kontrollsystem der Bank darstellen. Zu den Hauptprozessen zählen dabei Strategie und Planung, Unternehmensmanagement, Kundenmanagement, Finanzierung, Kapitalmarkt sowie Unterstützungsprozesse. Im Berichtsjahr hat die Bank auch Prozesse für COVID-19-bedingte Maßnahmen definiert.

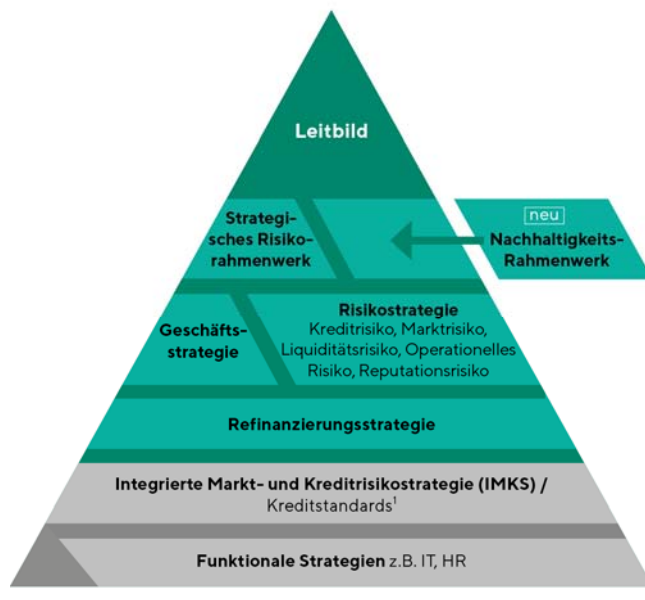
## Ziele und Strategien

Die Hamburg Commercial Bank ist der Klarheit verpflichtet und macht als privatisierte Geschäftsbank und Spezialfinanzierer klare, verbindliche Zusagen und begleitet ihre Kunden langfristig. Die Bank ist ihren Kunden zugewandt und steht für Verlässlichkeit sowie Aufrichtigkeit. Sie handelt einfach, entschlossen und exakt. Im Mittelpunkt des Selbstverständnisses steht ein fokussierter und unternehmerischer Ansatz, der Mehrwert für den Kunden, die Gesellschaft, die Aktionäre sowie die Bank und ihre Mitarbeiter\*innen schafft.

Das übergreifende Ziel der Bank ist es, das in Norddeutschland verwurzelte Geschäftsmodell stetig weiterzuentwickeln. Ergänzend strebt die Bank gleichzeitig an, auch selektiv Neugeschäft im Ausland zu tätigen. Mit Blick auf die Anforderungen eines sich sehr schnell wandelnden Bankenumfelds fokussiert sich die Bank auf ihre Transformation zu einer nachhaltig tragfähigen und agilen Unternehmensstruktur. Die Basis dafür bilden ein wirtschaftliches und gleichzeitig bedarfsgerechtes Dienstleistungs- und Produktportfolio, das sich auf wettbewerbsfähige Bereiche konzentriert und im Einklang mit den Kundenbedürfnissen laufend optimiert wird.

Ausgehend von dem Leitbild, in dem Ziele, Strategie, Zweck und Werte zu einem sinnvollen Orientierungsrahmen zusammengefasst sind, umfasst die Strategiearchitektur der Hamburg Commercial Bank folgende zentrale Bausteine:

## Strategiearchitektur



<sup>1</sup> IMKS (Integrierte Markt- und Kreditrisikostrategie) beschäftigt sich mit der Definition von Kreditstandards und der Operationalisierung von Geschäfts- und Risikostrategien.

Das Strategic Risk Framework (SRF) beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements und bildet das Fundament der Risikokultur. Als konsistenter Leitfaden richtet es die Organisation und den Geschäftsbetrieb effektiv an den wesentlichen risikostrategischen Grundsätzen aus. Wesentliche Aspekte im Zusammenhang mit Nachhaltigkeitsrisiken wurden in das SRF integriert. Details zum SRF sowie zu den bankspezifischen Risikoarten werden im Risikobericht erläutert.

Die Geschäftsstrategie wird durch den Vorstand festgelegt und beschreibt die übergreifende strategische Ausrichtung hinsichtlich des Geschäftsmodells und des Geschäftsfeldportfolios. Dadurch wird das Leitbild in eine konkrete Strategie überführt. Darin werden die Ziele für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele beschrieben.

Unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie erfolgt auf Basis des SRF die Festlegung einer konsistenten Risikostrategie. Diese berücksichtigt die Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten unter Einbeziehung von risikostrategischen Leitplanken sowie Liquiditätsaspekten.

Die Fundingstrategie setzt den Rahmen für die Refinanzierung der Hamburg Commercial Bank. Sie ist eine wesentliche Komponente der Geschäftsstrategie. Bei der Festlegung werden die Anforderungen der Liquiditätsausstattung nachhaltig ausgerichtet, um jederzeit regulatorische Anforderungen und Ratinganforderungen zu erfüllen. Dabei ist das Risiko- und Liquiditätsmanagement unter Berücksichtigung von Profitabilitätsanforderungen auf die sukzessive Optimierung der Passivseite ausgerichtet.

Auf Basis der zentralen Geschäftsstrategie der Bank erfolgt die Definition von weiteren funktionalen Strategien.

Die angeführten Ziele und Strategien sind grundsätzlich darauf ausgerichtet, eine nachhaltige Entwicklung der Bank sicherzustellen. Bei ihrer Definition und Umsetzung orientieren sich die Mitarbeiter an den grundlegenden Verhaltensvorgaben, die im „Code of Conduct“ zusammengefasst sind. Der „Code of Conduct“ ist ein verbindlicher Verhaltenskodex. Er gibt den Mitarbeitern als normatives Fundament einen verlässlichen Orientierungsrahmen für verantwortungsbewusstes Handeln vor, das den gesetzlichen Anforderungen, aber auch ethischen und gesellschaftlichen Maßstäben gerecht wird. In diesem Kontext werden ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Aspekte ausgewogen berücksichtigt. Die Bank hat beim Thema Sustainability im Berichtsjahr wesentliche Fortschritte erzielt. Zu weiteren Einzelheiten verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel „Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2020“. Der zusammengefasste gesonderte nichtfinanzielle Bericht (nach §§ 315b, 315c i. V. m. § 289b bis § 289e HGB) ist auf der Website der Bank unter <https://www.hcob-bank.de/de/investoren/konzernberichterstattung/konzernberichterstattung> verfügbar und ist nicht Bestandteil des vorliegenden zusammengefassten Lageberichts.

## Strategische Stoßrichtungen der Geschäftsfelder

Die Geschäftsbereiche orientieren sich dynamisch an den sich verändernden Markt- und Wettbewerbsbedingungen. Diesbezüglich hat die Hamburg Commercial Bank ihre Rendite-Risikoanforderungen in ihrem strategischen Zielbild angepasst. Neben dem Geschäft in Deutschland plant die Bank zur Sicherstellung einer ausgewogenen Portfoliostruktur und im Hinblick auf die makroökonomische Entwicklung über alle Segmente eine risikoorientierte Anpassung der Portfoliostruktur. Projekt- und branchenbezogene Aktivitäten außerhalb Deutschlands sollen europaweit sowie selektiv international umsichtig ausgebaut werden. Darüber hinaus wird der Produktabsatz auf ein wettbewerbsfähiges Angebot hin optimiert. In diesem Rahmen erfolgt auch eine stärkere Fokussierung auf syndizierungsfähiges Geschäft.

Das Segment **Corporates & Structured Finance** vereint die Geschäftsfelder Corporate Banking & Advisory, Project Finance sowie Global Sales & Syndicate.

Im Geschäftsfeld Corporate Banking & Advisory wird die etablierte bundesweite Vertriebsstrategie weiterverfolgt. Die norddeutsche Kernregion steht bei diesen Aktivitäten traditionell im besonderen Fokus. Corporate Banking & Advisory umfasst neben den Firmenkundenteams die Beratungsfelder Capital Structuring & Leveraged Buy-Out, Cash & Trade Services, Factoring und Leasing.

Das Geschäftsfeld Project Finance nutzt wie bisher Potenziale im Projektfinanzierungsgeschäft im Heimatmarkt Deutschland als auch im europäischen und selektiv im außer-

europäischen Ausland. Der Fokus liegt hierbei auf den Geschäftsfeldern Energy und Infrastructure, bei denen ein hoher Anspruch an Nachhaltigkeitsaspekte erfüllt wird. Zudem fokussiert sich die Bank auf zukunftsgerichtete Nischen, in denen sie mit ihrer Erfahrung und Beratungskompetenz einen Mehrwert für Kunden und Bank generieren kann. Vor diesem Hintergrund ist die Hamburg Commercial Bank in der Lage, ihre Ausrichtung flexibel anzupassen. Zusätzlich wird durch die OtD (Originate-to-Distribute)-Strategie der Bank eine weitere Chance der aktiven Portfoliogestaltung und -steuerung genutzt.

Unter dem Geschäftsfeld Global Sales & Syndicate sind die Vertriebsaktivitäten für kapitalmarktnahe Produkte sowie Zahlungsverkehrsprodukte mit angepasstem zukunftsgerichteten Produktspektrum, die Syndizierungsaktivitäten sowie auch die Kundenbetreuung von Sparkassen, Banken und institutionellen Kunden vereinigt.

Das Segment **Real Estate** wird unter Berücksichtigung der Entwicklung des Immobilienmarktes risikobewusst ausgerichtet. Neugeschäft wird daher im Einklang mit der vorausschauenden Geschäfts- und Risikostrategie bis auf Weiteres selektiv und unter Beachtung von angemessenen Risk-/Returnanforderungen abgeschlossen. Der OtD-Ansatz wird weiterverfolgt und ausgebaut. Der behutsame Ausbau internationaler Aktivitäten wird mit ausgewählten erfahrenen und international agierenden Kunden vorangetrieben. Im Fokus stehen hier europäische Metropolregionen.

Im Segment **Shipping** wird die Bank weiterhin als strategischer Partner auf Basis langfristiger Expertise und unter Beachtung strikter Margen- und Risikovorgaben Neugeschäft abschließen. Der Fokus liegt dabei auf einer Diversifizierung des Portfolios durch inländische und internationale Engagements mit Adressen guter Bonität, um nachhaltig tragfähiges Geschäft zu generieren.

Das Segment **Diversified Lending & Markets** fokussiert sich im Geschäftsfeld Diversified Lending auf internationales Corporates Geschäft sowie „Special Solutions“ in Form von opportunistischen Geschäftschancen im europäischen Ausland sowie in den USA. Seit der Neugründung wird das Portfolio sukzessive und im Einklang mit den strengen Risikovorgaben aufgebaut und trägt zur Diversifizierung des Bankportfolios bei.

Die im Rahmen der Transformation neu aufgestellten Aktivitäten im Geschäftsfeld Capital Markets sind nun ausgerichtet auf die Steuerung strategischer Investments sowie auf die Treasury-Funktion inklusive der zentralen Steuerung der Li-

quiditäts- und Marktpreisrisiken der Bank, des Derivateportfolios sowie die Bewirtschaftung des Deckungsstocks sowie die Emittententätigkeit.

## Steuerungssystem

### Zentrale Werttreiber und Kennzahlensystem

Das integrierte Steuerungssystem der Bank ist darauf ausgerichtet, die zentralen Werttreiber – Rentabilität/Ertrag, Effizienz/Kosten, Kapital, Liquidität und Risiko – zielgerichtet und im Einklang mit den gesetzlichen Anforderungen sowie dem SRF zu steuern. Dafür nutzt die Bank ein risikoadjustiertes Kennzahlensystem, das eine einheitliche und effektive Steuerung des Konzerns sicherstellt. Die Steuerung der Bank erfolgt dabei im Wesentlichen auf der Basis von Konzernzahlen nach IFRS bzw. nach einschlägigen bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften und berücksichtigt auch die im SRF definierten Risikolimits und -leitplanken.

Für die Steuerung der einzelnen Geschäftsfelder wird darüber hinaus eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung genutzt. Weitere Elemente der Gesamtbanksteuerung sind der jährliche Strategie- und Planungsprozess, Plan-Ist-Vergleiche sowie der Zielvereinbarungs- und Beurteilungsprozess. Weitere Informationen zur Steuerung enthält der Risikobericht unter „Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur“ und „Risikoberichtswesen und -messsysteme“.

### Steuerungsgrößen des IFRS-Konzerns

Das interne Steuerungssystem der Bank basiert auf zentralen Steuerungskennzahlen zu den einzelnen Werttreibern des IFRS-Konzerns. Die Entwicklung dieser Kennzahlen wird in der externen Berichterstattung einerseits im Vergleich zum Vorjahr und zur Vorjahresprognose für das Berichtsjahr betrachtet (Kapitel „Wirtschaftsbericht“). Andererseits wird auch deren erwartete Entwicklung im Jahr 2021 sowie das Zielbild für das Jahr 2022 beschrieben (Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“).

Die zentralen Steuerungskennzahlen basieren auf dem strategischen Zielbild des Hamburg Commercial Bank Konzerns und setzen sich aus dem RoE (vor und nach Steuern), der CIR, der CET1-Quote, der NPE-Quote, der LCR sowie dem Rating zusammen. Durch das integrierte Steuerungssystem der Hamburg Commercial Bank wird eine umfassende Betrachtung der zentralen Werttreiber angemessen sichergestellt. Die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen sind wie folgt definiert:

## Definition der bedeutsamsten Steuerungskennzahlen

<b>Finanzielle Steuerungskennzahlen</b>	
<b>RoE nach Steuern (Return on Equity nach Steuern)</b>	Der RoE nach Steuern ergibt sich aus der Relation des Konzernergebnisses zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital und zeigt die Verzinsung des Kapitals an. Die risikoadjustierte Allokation des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals wird auf Basis einer normierten regulatorischen Kapitalbindung ermittelt.
<b>CIR (Cost-Income-Ratio)</b>	Die CIR ist eine Kennzahl der Kosteneffizienz und beschreibt das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Gesamtertrag zzgl. des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses.
<b>CET1-Quote (Common Equity Tier 1)</b>	Die CET1-Quote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital nach Abzügen ohne hybride Instrumente und der Summe der risikogewichteten Aktiva, ausgedrückt in Prozent.
<b>NPE-Quote (Non Performing Exposure)</b>	Die NPE-Quote beschreibt die Summe der Risikopositionen (EaD, Exposure at Default) ausgefallener Schuldner im Verhältnis zur Summe sämtlicher Risikopositionen der Bank.
<b>LCR (Liquidity Coverage Ratio)</b>	Die LCR stellt die Sicherung der Bank im kurzfristigen akuten Liquiditätsstress über 30 Tage durch Vorhalten eines Liquiditätspuffers (kurzfristige Stresstest-Kennziffer) dar. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Bestands an hochliquiden Aktiva zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen. Sie wird für Zwecke der internen Steuerung auf Konzernebene ermittelt. Die Berechnung der LCR erfolgt ohne Berücksichtigung der Institutssicherung, d. h. unter Berücksichtigung der Begrenzung der Einlagensicherung von Kundeneinlagen auf 100 Tsd. € pro Kunde.
<b>Nicht-finanzielle Steuerungskennzahlen</b>	
<b>Rating</b>	Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen bezogen auf das Emittentenrating (langfristig).

Im Vergleich zum Vorjahr wird der RoE nach Steuern, entsprechend der zunehmenden Bedeutung dieser Rentabilitätskennziffer im Rahmen der internen Steuerung, neu in die Darstellung der bedeutsamsten Steuerungskennzahlen aufgenommen und ersetzt den RoE vor Steuern. Hintergrund dafür ist, dass eine Betrachtung nach Ertragsteuern eine Aussage über das den Eigentümern zur Verfügung stehende Renditeniveau ermöglicht. Die erstmalige Darstellung des RoE nach Steuern erfolgt im Rahmen der erwarteten Entwicklung für das Geschäftsjahr 2021 (siehe Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“).

Der Umfang der für die Gesamtbanksteuerung in der Hamburg Commercial Bank verwendeten Kennzahlen geht weit über die in diesem Kapitel angeführten bedeutsamsten Steuerungskennzahlen hinaus.

So wird vom Management für Zwecke einer effektiven und ganzheitlichen Finanzressourcensteuerung sowie -allokation eine Vielzahl von weiteren unterstützenden Steuerungsgrößen verwendet. Weitere Einzelheiten zu den zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung enthält der Risikobericht.

Darüber hinaus hat die Hamburg Commercial Bank entsprechend den gesetzlichen Anforderungen die Konzepte zur Sanierung/Abwicklung aktualisiert bzw. weiterentwickelt. Die gemäß SAG (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) und EBA (European Banking Authority) definierten Sanierungs- und Frühwarnindikatoren werden dabei regelmäßig überwacht und bewertet, um bei Bedarf zeitnah zielgerichtete Maßnahmen durchführen zu können.



# Wirtschaftsbericht

## Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

### Corona-Pandemie löst globale Rezession aus

Die globale Wirtschaftsleistung ist im Zuge der Corona-Krise rapide gefallen. Zwar zeichnete sich im zweiten Halbjahr (insbesondere im dritten Quartal) eine Erholung der Wirtschaft ab, für das Gesamtjahr ist jedoch ein signifikanter Einschnitt zu beobachten. Die Rezession manifestiert sich sowohl in den Industriestaaten als auch den Schwellenländern. Die globalen PMI-Einkaufsmanagerindizes für das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor sind im April auf historische Tiefstände gefallen. Zum Jahresende haben sich die Indizes trotz der derzeit wieder steigenden Infektionszahlen wieder erholt. Unter dem Strich ist festzuhalten: Die Weltwirtschaft ist 2020 um schätzungsweise 4,4 % geschrumpft. China ist die einzige große Volkswirtschaft, die im vergangenen Jahr gewachsen ist.

Der massive Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität insbesondere im ersten Halbjahr 2020 ist das Resultat der im Zuge der Pandemie ergriffenen Shutdown-Maßnahmen, die mit der Unterbrechung von Lieferketten einhergingen und besonders nachhaltig große Teile des Dienstleistungssektors betrafen. Es handelt sich hierbei um einen gleichzeitigen negativen Angebots- und Nachfrageschock. Zwar erholte sich die Konjunktur vor dem Hintergrund der temporären Aufhebung von Shutdown-Maßnahmen im dritten Quartal kräftig, aber das Aktivitätsniveau verblieb deutlich unter dem vor dem Ausbruch der Krise. Die zweite Corona-Welle im vierten Quartal belastete die Konjunktur erneut, insbesondere in Europa. Die Inflation ist zunächst weltweit gefallen und fiel in der Eurozone sogar in den negativen Bereich.

Betrachtet man die großen Wirtschaftsräume USA, Eurozone und China, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Dies hängt maßgeblich mit dem jeweiligen Infektionsgeschehen vor Ort zusammen. Während China, als Ursprungsland der Pandemie, bereits im zweiten Quartal wieder Wachstum aufwies und das Jahr mit einem Zuwachs von etwa 2 Prozent abschloss, bleibt in den USA und der Eurozone unterm Strich ein deutliches Minus stehen.

Die Corona-Krise hat andere wirtschaftspolitische Themen weitestgehend überlagert. Der Handelsstreit zwischen den USA und China sowie auch der Brexit blieben 2020 dennoch ein Belastungsfaktor. Der harte Brexit konnte in letzter Minute abgewendet werden. Pünktlich zum Jahreswechsel gab es ein

Abkommen. Die Ratifizierung des Regelwerks für die künftigen Beziehungen wirtschaftlicher und politischer Natur zwischen der EU und Großbritannien steht noch aus.

Angesichts des tiefen wirtschaftlichen Einbruchs und der Gefahr einer Finanzmarktkrise haben die großen Notenbanken Fed und EZB außerordentliche geldpolitische Schritte ergriffen und zugleich jederzeitige Handlungsbereitschaft signalisiert. Die geldpolitischen Maßnahmen wurden durch weitreichende fiskalpolitische Schritte ergänzt. Sowohl in den USA als auch der Eurozone wurden umfangreiche Konjunkturpakete geschnürt und Kurzarbeiterregelungen getroffen.

In diesem von der Pandemie geprägten Umfeld sind die Renditen der deutschen und amerikanischen Staatsanleihen seit Beginn des Jahres deutlich gesunken. Die Aktienmärkte scheinen nach anfänglichen massiven Rückschlägen eine rasche Erholung der Weltwirtschaft einzupreisen und haben sich in der zweiten Jahreshälfte vom tatsächlichen Konjunkturverlauf scheinbar entkoppelt.

Der Euro-Wechselkurs zum US-Dollar war im ersten Halbjahr äußerst volatil. Zwischenzeitlich näherte sich der Wechselkurs der Parität an. Im zweiten Halbjahr hat der Euro massiv an Wert gewonnen. Das Ergebnis ist zum Jahresende ein starker Euro.

### Konjunkturabschwung zu beobachten

Bedingt durch die Corona-Krise sind die USA im ersten und zweiten Quartal 2020 in eine Rezession gerutscht. Zwar erfuhr die Wirtschaft im dritten Quartal einen kräftigen Rebound von 7,5 % (QoQ). Schlussendlich genügte dies jedoch nicht, um die massiven Einbußen des ersten Halbjahres auszugleichen, zumal die Corona-Pandemie nicht ausgestanden ist und die Neuinfektionen zuletzt wieder stiegen. Als Konsequenz prognostiziert der Internationale Währungsfonds (IWF) für die US-Wirtschaft in 2020 einen Rückgang des BIP um schätzungsweise 4,3 % gegenüber dem Vorjahr. Die Arbeitslosenzahlen schnellten im April in die Höhe. Die Arbeitslosenquote stieg zeitweise auf fast 15 %. In der zweiten Jahreshälfte ist die Arbeitslosenquote rückläufig, übersteigt das Vorjahresniveau zum Jahresende mit 6,7 % dennoch deutlich.

Der US-Wahlkampf hat im zweiten Halbjahr für Unsicherheit an den Märkten gesorgt. Die Demokraten haben die Präsidentschaftswahl schlussendlich zwar für sich entscheiden können, doch der anhaltende Vorwurf der Wahlmanipulation seitens Donald Trump überschattete den Wahlsieg Joe Bidens. Die Eskalation des Handelskonflikts mit China blieb auch 2020 ein Belastungsfaktor für die Wirtschaft.

In China, dessen Wirtschaft 2019 um 6,1 % expandierte, schlug sich die Corona-Krise ebenfalls in einer deutlich schrumpfenden Wirtschaftsleistung nieder. China ist als erstes Land von der Pandemie erfasst worden und bekam daher die wirtschaftlichen Auswirkungen erheblich früher als der Großteil der Welt zu spüren. Die Infektionszahlen mit dem damals neuartigen Coronavirus stiegen in China bereits im Januar drastisch an. Die infolgedessen erfolgte Abriegelung der Provinz Hubei legte im ersten Quartal einen beträchtlichen Teil der chinesischen Wirtschaft lahm. Chinas konjunktureller Tiefpunkt lag daher bereits im ersten Quartal. In diesem Zeitraum ist das Bruttoinlandsprodukt um 10 % (QoQ) gefallen. Während sich die Lage in China im zweiten Quartals stabilisierte (BIP: +11,6 % QoQ), stiegen die Fallzahlen in Europa und den USA zu Beginn des zweiten Quartals weiter an. Trotz eingeschränkter Absatzmöglichkeiten und temporärer Unterbrechungen der globalen Lieferketten erreichte China bereits im vierten Quartal wieder seinen alten Wachstumspfad. Es zeichnet sich eine v-förmige Erholung ab. Im dritten Quartal wuchs die Wirtschaft um 6 % (QoQ). Für das Gesamtjahr 2020 prognostiziert der IWF ein positives BIP-Wachstum von 1,9 % (YoY).

In der Eurozone dürfte das BIP 2020 Prognosen des IWF zufolge um 8,3 % (YoY) geschrumpft sein, nach +1,0 % im Jahr 2019. Das Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Quartal 2020 coronabedingt eingebrochen (-3,7 %, QoQ). Der Tiefpunkt manifestierte sich im zweiten Quartal, verzeichnet wurde ein Rückgang um 11,7 % (QoQ). Im dritten Quartal folgte eine Erholung von 12 % (QoQ). Die erneuten weitreichenden Beschränkungen in vielen EU-Ländern verantworten im vierten Quartal ein negatives Wachstum.

Die Corona-Krise hat zunächst den ohnehin geschwächten Industriesektor in eine tiefe Rezession befördert. In den vier großen Volkswirtschaften (Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien) ist für das Gesamtjahr jeweils ein massiver Rückgang zu beobachten. Allerdings kommt das verarbeitende Gewerbe rascher aus der Krise als zahlreiche Dienstleistungssektoren, die in einer wesentlich direkteren Weise unter den Shutdown-Maßnahmen leiden.

Deutschlands Wirtschaft ist 2020 um 5 % geschrumpft, nach +0,6 % im Vorjahr. Im ersten Quartal 2020 ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt um 1,9 % (QoQ) zurückgegangen. Der Rückgang hat auch hier im zweiten Quartal seinen Tiefpunkt erreicht. Das BIP fiel um 9,8 % (QoQ). Nach einer Erholung im dritten Quartal (+8,5 % QoQ) stagnierte unseren Schätzungen zufolge die Wirtschaft im vierten Quartal. Erwähnenswert ist, dass der wirtschaftliche Einschnitt in Deutschland geringer ausfällt als im Rest der Eurozone. Die Arbeitslosigkeit, welche auch in Deutschland deutlich gestiegen ist (zeitweise lag die Arbeitslosenrate hier bei 6,4 %), verbleibt unter dem Eurozonen-Durchschnitt. Der Grund dafür sind geringere Infektionsraten und relativ großzügige Staatshilfen. Die zunehmenden geopolitischen Risiken lasteten zusätzlich auf der Wirtschaft. Insbesondere der Brexit hat der

Wirtschaft 2020 Kopfzerbrechen bereitet. Die Nachricht eines Abkommens ließ die Eurozonen-Wirtschaft zum Jahresende aufatmen. Die konkrete Umsetzung des Abkommens wird die Wirtschaft über 2020 hinaus beschäftigen.

### **Bilanz der Notenbanken massiv erhöht, Kapitalmarktzinsen sinken, Konjunktur und Aktienmärkte entkoppelt**

Die EZB hat angesichts der Corona-Krise ein umfangreiches Notfallprogramm (PEPP) beschlossen. Im Rahmen dieses Programms kann die EZB Anleihen im Umfang von 1,85 Billionen € erwerben. Bislang wurde ein Volumen von rund 760 Mrd. € gekauft. Die Bilanz der EZB ist infolgedessen stark gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um 50 % auf 7 Billionen € erhöht. Die bisher geltende Obergrenze für den Anteil an Staatsanleihen eines Mitgliedstaats, den die Notenbank halten darf, wurde gleichzeitig flexibilisiert. Weiter hat die EZB die Bedingungen für das Einreichen von Sicherheiten gelockert und neue gezielte Langfristtender (TLTRO) lanciert, mit denen die Kreditvergabe angeregt werden soll. Derzeit hat die EZB den Leitzins unverändert bei 0 % belassen. Der Einlagezinssatz bleibt im negativen Bereich (-0,5 %).

Das deutsche Bundesverfassungsgericht hat im Mai ein Urteil erlassen, das die Verhältnismäßigkeit bestehender Ankaufprogramme (PSPP) hinterfragt. Mittlerweile scheinen Bundesbank und Bundestag die Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts erfüllt zu haben, sodass von dieser Seite keine Beschränkungen beim Kauf von Anleihen drohen. Das Urteil bezieht sich nicht auf das PEPP-Programm.

Die US-Notenbank senkte den Leitzins im ersten Quartal gleich zweimal. Seither liegt dieser in der Bandbreite von 0 bis 0,25 %. Auch die Fed hat durch Anleiheankäufe ihre Bilanzsumme massiv ausgeweitet. Die Bilanz der US-Notenbank stieg 2020 um rund 76 % auf 7,44 Billionen US-Dollar.

An den Aktienmärkten sorgte die Corona-Krise sowohl beim S&P 500 als auch beim Dax zeitweise für erhebliche Kursverluste. Der Dax notierte Mitte März zwischenzeitlich bei knapp 8.400 Punkten, büßte innerhalb einer Woche beinahe 2.000 Punkte ein. Der S&P 500 verzeichnete ebenfalls massive Einbußen. Beide Indizes setzten Ende März zum Erholungskurs an. Das Jahr 2020 beenden beide mit einem Plus. Der Dax verzeichnet 2020 eine Steigerung um 3 %, beim S&P 500 sind es 16 %. Offenbar haben sich die Aktienmärkte vom tatsächlichen Infektionsgeschehen und dem damit einhergehenden Konjunkturrisiko entkoppelt. Die Euphorie rund um den Impfstart verlieh beiden Indizes weiteren Auftrieb.

Im Corona-geprägten Umfeld sanken die Renditen der deutschen und der US-Staatsanleihen bis Mitte März signifikant. Die Bundrenditen mit zehn Jahren Laufzeit lagen zeitweise bei -85 Basispunkten, die entsprechenden T-Notes bei 0,54 % (beides am 9. März 2020), bevor beide zu einem moderaten Anstieg ansetzten. Die zehnjährigen Bunds notieren zum Jahresende bei -61 Basispunkten, die entsprechenden T-Notes bei 0,95 % und damit jeweils deutlich niedriger als zum Jahresanfang.

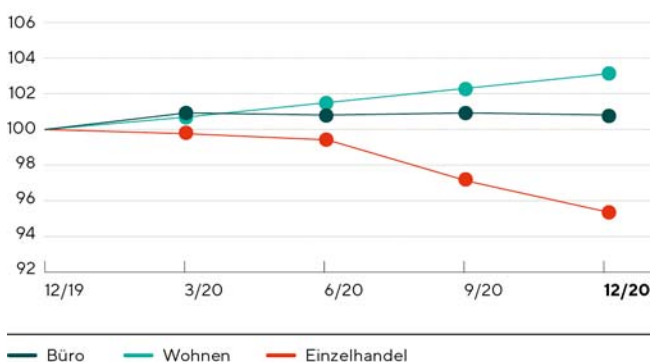
Der Euro-Wechselkurs zum US-Dollar war im ersten Halbjahr äußerst volatil. Im März notierte der Euro zwischenzeitlich bei 1,07 US-Dollar, seinem diesjährigen Tiefstand. In der zweiten Jahreshälfte gewann der Euro gegenüber dem US-Dollar kontinuierlich an Wert. Zum Jahresende lag der Wechselkurs bei 1,23 US-Dollar/Euro und damit gleichzeitig seinem Jahreshöchststand. Auf's Jahr betrachtet hat der Euro gegenüber dem US-Dollar um 9,5 % aufgewertet.

### Durch die Folgen der Coronavirus-Pandemie und der damit verbundenen Rezession erhebliche Eintrübung in den relevanten Märkten mit zum Teil uneinheitlicher Entwicklung

Die **deutschen Immobilienmärkte** nahmen durch die Folgen der Pandemie und des Wirtschaftseinbruchs eine sehr unterschiedliche Entwicklung im Jahr 2020. Während vor allem die Wohnimmobilienmärkte der Großstädte sich nahezu unbeeinträchtigt von der Krise weiterhin positiv entwickelten, wurden die meisten Gewerbeimmobilienmärkte in unterschiedlichem Maße belastet. Die Bautätigkeit blieb bei nur wenigen zwischenzeitlichen Verzögerungen im Frühjahr trotz der Pandemie im gesamten Jahresverlauf sehr rege. Die Baugenehmigungen und Bauaufträge zogen für Wohnimmobilien an, für Gewerbebauten waren sie seit dem Sommer rückläufig. Die krisenresilienten Marktsegmente profitierten unverändert von den durch die Krise wieder gesunkenen und damit äußerst niedrigen Zinsen und stellen weiterhin eine attraktive Anlagealternative für Investoren dar.

### Mieten

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2019=100)



Die **Wohnimmobilienmärkte** profitierten mittelbar von den umfangreichen staatlichen Stützungsmaßnahmen für den Arbeitsmarkt und die Unternehmen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit, die Arbeitsplatzverluste und die Einkommenseinbußen wurden so begrenzt. Gleichwohl dürfte sich der Zuzug in die Großstädte und damit die Nachfrage leicht abgeschwächt haben. Der Wohnungsbestand wuchs hingegen durch die rege Bautätigkeit erneut merklich. Der Nachfrageüberhang auf den großstädtischen Märkten ging entsprechend zurück.

Zusammen mit den inzwischen wirksamer gewordenen Mietpreisrestriktionen bei Wohnungen in vielen Städten führte dies dazu, dass die Mieten oft nur noch moderat zulegten. Angesichts zugleich rückläufiger Einkommen nahmen die zuvor schon hohen Wohnkosten abermals zu. Als krisenresiliente Anlage waren Wohnimmobilien auch im Berichtsjahr gesucht, sodass die Preise deutlich stiegen, allerdings langsamer als in den Vorjahren.

Die **deutschen Büroimmobilienmärkte** litten im Jahr 2020 an der stark rückläufigen Flächennachfrage aufgrund der sich verschlechternden Arbeitsmarktlage. So dürfte die Zahl der Bürobeschäftigten weitestgehend stagniert haben. Die Bürofertigstellungen nahmen hingegen das dritte Jahr in Folge spürbar zu und übertrafen die Flächennachfrage. Die Leerstände stiegen daraufhin das erste Mal seit zehn Jahren leicht an, blieben aber noch auf sehr niedrigem Niveau. Dank dieser Ausgangssituation stagnierten die Mieten seit dem Frühjahr. Nur in einigen innerstädtischen Nebenlagen kam es zu leichten Mietpreiseinbußen. Die Marktwerte von Büroimmobilien blieben weitgehend stabil. Nur in den wenigsten Spitzenlagen einiger Metropolen zogen die Preise noch leicht an, in einigen City-Nebenlagen gaben sie hingegen nach.

Auf den **Einzelhandelsimmobilienmärkten** vertiefte die Pandemie im Berichtsjahr die schon vorher begonnene Zerteilung in von der Krise und dem Strukturwandel zugunsten des Online-Handels stark betroffene Marktsegmente und in davon kaum bis gar nicht betroffene Bereiche, vor allem aus der Nahversorgung. Bei den krisenbetroffenen Immobilien litten vor allem Shopping-Center sowie Kauf- und Warenhäuser und zuletzt auch Ladengeschäfte in zentralen Innenstadtlagen von Metropolen unter sinkenden Mieten. Denn insbesondere dort ist der Textileinzelhandel angesiedelt, der am stärksten unter Umsatzeinbußen aufgrund von zeitweiligen Ladenschließungen und dem veränderten Einkaufsverhalten der Verbraucher zu leiden hatte. Auf der anderen Seite profitierten der Lebensmitteleinzelhandel, aber auch Bau- und Möbelmärkte, von steigenden Umsätzen. Bei diesen oft in Fachmarktzentren in Stadtteillagen angesiedelten Betrieben blieben die Mieten mindestens stabil. Die Marktwerte von Fachmarktzentren mit Ankermietern im Lebensmitteleinzelhandel legten im Jahr 2020 sogar zu. Die krisenbetroffenen Einzelhandelsimmobilien büßten hingegen deutlich im Wert ein.

Auf den **europäischen Büroimmobilienmärkten** führte die in einigen Ländern deutlich schärfere Rezession zu teils deutlichen Rückgängen bei der Zahl der Bürobeschäftigten. Die damit sehr schwache Flächennachfrage wurde von gestiegenen Bürofertigstellungen übertroffen, sodass die Leerstände überall spürbar zunehmen. Während die Mieten und Marktwerte bis zur Jahresmitte oft noch stagnierten, sanken sie in der zweiten Jahreshälfte auf vielen Märkten, teils nur moderat, in einigen Märkten (wie London) hingegen deutlicher. Neben der sehr tiefen Rezession im Vereinigten Königreich war auch der künftig unsichere Zugang der britischen Finanzdienstleister zum Binnenmarkt der Europäischen Union

ein Belastungsfaktor. Dies führte zu anhaltenden Verlagerungen von Arbeitsplätzen von der Themse auf das europäische Festland.

Im deutschen **verarbeitenden Gewerbe** lag die Produktionsmenge im Jahr 2020 erheblich unter dem Niveau des Vorjahres und die schon im dritten Quartal 2018 begonnene Industrierezession setzte sich, getrieben durch die Corona-Pandemie und die unterschiedlich intensiven Lockdown-Maßnahmen sowie die geschwächte Nachfrageseite, im Berichtsjahr fort. Dabei entwickelten sich alle wesentlichen Bereiche mit Ausnahme des Baugewerbes (und der nur leicht zurückgehenden Produktion im Ernährungsgewerbe) deutlich negativ, wobei der Automotive-Sektor einen besonders starken Rückgang der Produktionsdaten verzeichnete.

Unternehmen des **Großhandels** verzeichneten auch in 2020 im Zuge der Pandemie nur äußerst verhalten steigende Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. **Der Einzelhandel** hingegen, der bereits in den Vorjahren vom konsumgetriebenen Wirtschaftswachstum in Deutschland stark profitiert hatte, verzeichnete auch 2020 eine deutlich positive Umsatzentwicklung, dabei hat sich die Wachstumsdynamik im Vorjahresvergleich sogar erhöht. Durch die Lockdown-Maßnahmen entwickelten sich die einzelnen Bereiche des Einzelhandels jedoch sehr unterschiedlich: Der Lebensmitteleinzelhandel, der nicht von Schließungsanordnungen betroffen war, sowie der Handel mit Möbel und Einrichtungsgegenständen (als Einkommensverwendungsalternative zu fehlenden Reise- oder Freizeitmöglichkeiten) verzeichneten Umsatzzuwächse. Am stärksten legte der Umsatz im Online-Handel (E-Commerce) zu. Der stationäre Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen musste in 2020 hingegen erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen.

Der **Gesundheitsmarkt**, darunter auch der Krankenhausmarkt, wächst im Zuge der demografischen Entwicklung und des medizinischen Fortschritts stetig. Die wirtschaftliche Lage vieler Krankenhäuser bleibt trotz steigender Einnahmen weiterhin angespannt und der Kostendruck ist unverändert hoch. Im Zuge der Pandemie-Bekämpfung sind weiter kurzfristige Sondereffekte zu erwarten. Auch langfristig könnte die Bedeutung einer dezentralen und leistungsfähigen Gesundheitsinfrastruktur (mit einem höheren Digitalisierungsgrad) eine höhere Wertschätzung erfahren.

Im **Logistikbereich** entwickelten sich bereits zum Jahresanfang die Umsätze leicht negativ und brachen im zweiten Quartal im Zuge der Lockdown-Maßnahmen deutlich ein. Trotz einer Erholung in den Sommermonaten lagen die Umsätze nach den ersten neun Monaten des Jahres immer noch deutlich unter dem Vorjahreszeitraum. Auch wenn der E-Commerce-Anteil überproportional wächst, wurde der Verlust von Auftragsvolumen aus Industrie und Handel dadurch nicht kompensiert. Das gemessene Geschäftsklima hat sich im November 2020 wieder verschlechtert und liegt leicht unter dem Oktoberwert, nachdem im dritten Quartal noch Optimismus geäußert worden war.

Das globale **Projektfinanzierungsvolumen** ist in den ersten drei Quartalen des Jahres 2020 spürbar zurückgegangen, lag 9 % unter dem Vorjahreszeitraum und verzeichnete nur ein Volumen von 177 Mrd. USD. Während in der Region „Europa, Naher Osten und Afrika“ (EMEA) das Projektfinanzierungsvolumen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 6 % und in Amerika um 9 % geringer ausfiel, reduzierte sich das Finanzierungsvolumen im asiatischen Raum mit 13 % am stärksten.

Investitionen in die **Transportinfrastruktur** entwickelten sich in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 deutlich schwächer als das globale Projektfinanzierungsvolumen (-44 %) und reduzierten sich in der EMEA-Region sogar um 76 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Zu den bedeutenden institutionellen Investoren zählen Pensionskassen und Versicherungen, die Infrastrukturinvestitionen als eine ergänzende Anlagealternative im Niedrigzinsumfeld ansehen.

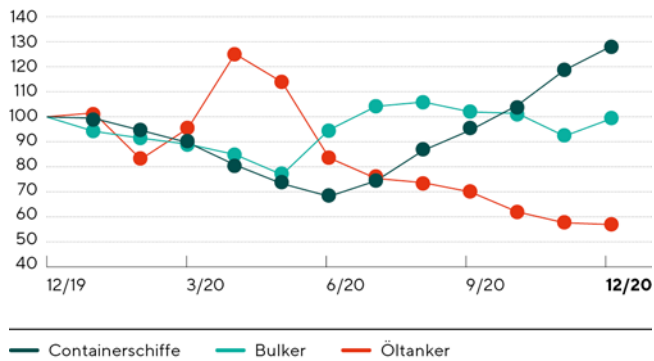
Der Ausbau **erneuerbarer Energien** ist im Laufe des Jahres 2020 sowohl in Europa als auch in Deutschland weiter vorangeschritten, hat sich dabei aber sehr unterschiedlich entwickelt. Die Umstellung hin zum Ausschreibungsverfahren hat in Deutschland zu einer deutlichen Abschwächung der Nachfrage seit 2018 geführt: Nach einem sehr schwachen Zubaujahr 2019 lag der Bruttoleistungszubau im Bereich Windenergie an Land in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 zwar um 70 % über dem Vergleichszeitraum 2019, aber auch nahezu 70 % unterhalb des durchschnittlichen Zubaus in den Vergleichszeiträumen der Jahre 2014 bis 2018. Damit zählt dieser Bruttoleistungszubau zu den zubauschwächsten Phasen seit Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im Jahr 2000.

Der Ausbau im Solarsegment hat sich in Europa fortgesetzt. Allein in Deutschland summiert sich der Photovoltaikzubaue im Jahr 2020 voraussichtlich auf deutlich über fünf Gigawatt und lag damit rund ein Gigawatt über dem Vorjahreswert.

Auf den **Schiffahrtsmärkten** sorgte der Einfluss der Corona-Pandemie im Berichtszeitraum für eine enorme Volatilität mit sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den drei Hauptsegmenten. Containerschiffe und Massengutfrachter konnten sich vom Nachfrageeinbruch in der ersten Welle schnell erholen, wobei die Container-Charter- und vor allem die -Frachtraten, angetrieben von Sondereffekten, regelrecht boomten. Öltanker konnten im zweiten Quartal enorme Erträge erzielen und bekamen den Rückgang der Transportnachfrage erst später zu spüren. Die Ausschläge der Secondhandpreise waren sehr viel verhaltener.

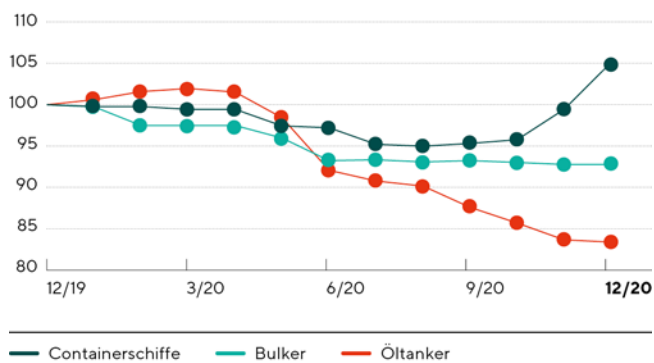
## Zeitcharterraten

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2019=100)



## Secondhandpreise

(indexierte Marktdurchschnitte, 12/2019=100)



Der strikte Lockdown in vielen Regionen von Februar bis Mai sorgte für einen plötzlichen Einbruch der Transportnachfrage für **Container**. Die Linienreedereien zogen daraufhin an einem Strang und konnten durch Reduzierung der Fahrten, einhergehend mit der Rückgabe gecharterter und dem Stilllegen eigener Schiffe, die Frachtraten stabil halten oder sogar steigern. Aufgrund der zahlreichen beschäftigungslosen Schiffe sanken die Charterraten hingegen sukzessive ab. Als sich im zweiten Halbjahr aber die Transportnachfrage erholte und sogar die Vorkrisenvolumina deutlich übertraf, ging es für den gesamten Markt aufwärts. Ausschlaggebend war zum einen der zunehmende Konsum, da Reisen und viele Dienstleistungen eingeschränkt wurden. Zusätzlich mussten nach dem vorübergehenden Stillstand die Bestände der Lieferketten aufgestockt werden. Zunächst wurden vornehmlich größere Schiffe nachgefragt, mit zunehmender Knappheit profitierten dann auch die kleineren Segmente. Der zunehmende Engpass an Tonnage wurde noch dadurch verschärft, dass die Logistik aus dem Tritt gekommen war und viele Boxen nicht zurück zum Ausgangspunkt transportiert wurden. Dies wieder zu korrigieren, beanspruchte bis Ende des Jahres einige Kapazitäten. In der Folge erreichte der Marktdurchschnitt der Charterraten das höchste Niveau der letzten zehn Jahre. Secondhandpreise blieben trotz dieser Entwicklungen lange stabil

und konnten erst zum Ende des Berichtszeitraumes merklich zulegen.

Im Bereich der **Massengutfrachter** war die Marktentwicklung in 2020 von einer Wellenbewegung gekennzeichnet. Der Beginn des Jahres brachte einen Nachfrageschwund infolge der coronabedingt einbrechenden Weltwirtschaft. Besonders betroffen war Kohle, deren Zukunft als Energieträger auch unabhängig von der Pandemie in Frage steht. Als einzige Ausnahme ist Getreide zu erwähnen, welches sich als krisenresistent erwiesen hatte, da hier eine gleichbleibende Nachfrage besteht. Die Jahresmitte sah dann eine deutliche Erholung, da einerseits die Corona-Effekte nachließen und andererseits weltweit Regierungsprogramme zur Wiederbelebung der Wirtschaft aufgelegt wurden. Insbesondere China, ohnehin der wichtigste Importeur von Massengütern, steigerte seine Einfuhren deutlich. Mit Beginn des Herbstes kam die zweite Welle der Corona-Pandemie, verbunden mit der Erkenntnis, dass die Überwindung der Krise länger dauern würde als ursprünglich angenommen. Darauf folgte ein weiterer Rückgang der Massenguttransporte, wenngleich nicht so heftig wie in der ersten Welle. Erst zum Ende des Jahres konnte sich die Nachfrage wieder erholen, wobei die Kohle aus oben genannten Gründen eine Ausnahme bildete. Secondhandpreise für Bulkertonnage verzeichneten im ersten Halbjahr 2020 einen moderaten Rückgang und verharrten im zweiten Halbjahr auf dem niedrigeren Niveau.

Die Charterraten für **Öltanker** zeigten hingegen in 2020 einen völlig anderen Verlauf als die anderen Segmente. Mit Beginn der Pandemie ging der Ölverbrauch zurück und damit auch die Transportnachfrage. Die Ölproduktion wurde aber nicht entsprechend gedrosselt, sondern sogar stark ausgeweitet. Saudi-Arabien und Russland fluteten den Markt trotz einbrechender Preise aus strategischen Gründen. Da die Lager an Land bald voll waren, entstand ein großer Bedarf an Floating Storage-Kapazitäten, welcher die Charterraten für Tanker im zweiten Quartal auf Rekordniveaus ansteigen ließ. Zwar wurde die Förderung deutlich zurückgefahren, durch die weiterhin eingeschränkte Mobilität und Reisetätigkeit blieb der Bedarf an Rohöl und Raffinerieprodukten aber weiterhin schwach. Die Folgen belasteten den Öltankermarkt massiv: Floating Storage ging zurück und die Transportnachfrage blieb schwach. Daher stürzten die Charterraten in der zweiten Jahreshälfte auf Niveaus knapp oberhalb historischer Tiefstände, von denen sie sich auch bis zum Ende des Jahres nicht wieder erholten. Secondhandpreise reagieren aufgrund der langen Lebensdauer eines Schiffes in der Regel weniger auf kurzfristige Marktschwankungen. So verzeichneten Öltanker im ersten Halbjahr 2020 einen leichten Anstieg der Marktwerte, diese gingen dann aber analog zu den Charterraten kräftig zurück.

### **Corona-Krise verschärft Probleme im deutschen Bankenmarkt**

Die Corona-Krise schlug sich nicht zuletzt in den Aktiennotierungen von Banken diesseits und jenseits des Atlantiks nieder, auch wenn sich im zweiten Halbjahr die Kurse im Zuge des Gesamtmarkts zum Teil spürbar erholten. Primärer Auslöser für die kritische Sicht der Investoren sind Befürchtungen deutlich ansteigender Kreditausfälle bei Banken, getrieben durch die teils erheblichen Einbrüche der Wirtschaftsaktivität in einigen Sektoren. Dabei sind die Banken, auch aus Sicht der Ratingagenturen, aktuell deutlich widerstandsfähiger positioniert als zu Beginn der Finanzkrise 2008, insbesondere im Hinblick auf die Kapital- und Liquiditätsausstattung, die bei den meisten Instituten in den letzten Jahren deutlich ausgebaut werden konnte.

Hinzu kam, dass die Notenbanken und Bankenaufsichten die Institute angesichts des extrem herausfordernden Marktumfelds sowohl mit überaus günstigen Liquiditätsfazilitäten (TLTRO) als auch mit Absenkungen von anderen regulatorischen Vorgaben (z. B. reduzierte SREP-Kapitalanforderungen) unterstützten und ihnen somit mehr Spielraum boten, die Herausforderungen der Krise meistern zu können. Gleichzeitig stellen die Banken ein zentrales Glied in der Umsetzung der geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zur Bewältigung der Krise in der Realwirtschaft dar, in Deutschland nicht zuletzt im Rahmen der KfW-Unterstützungsprogramme.

Gleichwohl verschärft die Krise die bereits bestehenden Probleme im Bankensektor, zuvorderst die schwache Profitabilität der europäischen und insbesondere der deutschen Institute. Denn die Krise dürfte erwartungsgemäß dazu führen, dass das herausfordernde Niedrigzinsumfeld nochmals länger Bestand hat und weiter auf die Margen drückt. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass die Belastungen durch Risikovorsorge spürbar zunehmen und Ratingmigrationen die Risikoaktiva spürbar ansteigen lassen werden, sodass sowohl von der Ertrags- als auch von der Risikoseite Druck auf die Kapitalposition ausgehen dürfte. Vor diesem Hintergrund haben die Ratingagenturen mittlerweile große Teile des europäischen und deutschen Bankenmarkts mit einem negativen Ausblick versehen. Dieser Einschätzung für den Gesamtmarkt konnte sich auch die Hamburg Commercial Bank nicht vollständig entziehen, sodass das S&P-Rating der Bank nunmehr auch mit einem negativen Ausblick versehen ist, der im Dezember 2020 noch einmal bestätigt wurde. Die Ratingposition der Bank bei Moody's hat sich dagegen weiter gefestigt und ist seit Dezember 2020 mit dem Ausblick „positiv“ versehen, was den deutlich verbesserten Finanzkennzahlen Rechnung trägt.

Perspektivisch wird es im Hinblick auf die COVID-19-Auswirkungen sowie die Ratings eine entscheidende Rolle spielen, wie die einzelnen Banken mit diesen Herausforderungen umgehen. Eine solide Ausgangsposition im Hinblick auf Kapital, ein striktes Kostenmanagement (unter Beachtung des Investi-

tionsbedarfs in IT und Digitalisierung) zur Mitigation der belastenderen Risikovorsorge als auch eine gute Risikosteuerung dürften hier entscheidend sein.

Im Rahmen des SREP-Prozesses hat sich die EZB neben einem engen Monitoring im Hinblick auf COVID-19 nochmals verstärkt der Überprüfung der internen Risikomodelle der Banken gewidmet. Die Ergebnisse werden sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene einem Benchmarking unterworfen. Das Ziel der Bankenaufsicht ist es hier, die Ergebnisse von internen Modellen transparenter und vergleichbarer zu gestalten. Im Ergebnis dürften daraus bereits zeitlich vor der Einführung von Basel IV ab 2022 Auftriebe bei den risikogewichteten Aktiva vieler Banken resultieren. Weitere Kernthemen der EZB im SREP-Prozess bildeten IT- und Cybersecurity, Governance sowie die Tragfähigkeit der Geschäftsmodelle der Banken, insbesondere im Hinblick auf die Profitabilität. Zusätzlich kamen im Jahresverlauf noch die Themen Dividendenpolitik vor dem Hintergrund von COVID-19 sowie Nachhaltigkeit (Sustainability) hinzu.

### **Rahmenbedingungen beeinflussen Geschäft der Hamburg Commercial Bank**

Das bereits vorher herausfordernde und durch den Ausbruch der Corona-Pandemie weiter belastete Umfeld hat sich auch auf den Geschäftsverlauf der Hamburg Commercial Bank ausgewirkt. Durch die weltweite Rezession haben sich viele der für die Bank relevanten Märkte deutlich eingetrübt, wobei sich der Umfang der Eintrübung in den einzelnen Märkten sowie deren Teissegmenten bzw. Sektoren differenziert zeigt und die Entwicklung volatil verlief. So blieben die deutschen Wohnimmobilienmärkte relativ unbeeindruckt von der Rezession, während sich die Aussichten für Büroimmobilien verschlechtert haben und viele Einzelhandelsimmobilien, insbesondere Shopping-Center, Kauf- und Warenhäuser sowie Ladengeschäfte in Innenstädten, und Hotels stark krisenbetroffen sind. Der Grad der Betroffenheit einzelner Branchen in Industrie, Handel und Dienstleistungen sowie der Infrastruktur und der erneuerbaren Energien durch die COVID-19-Pandemie hängt maßgeblich davon ab, in welchem Umfang sie den Restriktionen durch die Lockdown-Maßnahmen und deren Folgewirkungen ausgesetzt waren. Die Schiffsmärkte waren von hoher Volatilität und sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den Hauptsegmenten gekennzeichnet: Der zunächst stark belastete Containermarkt hat sich in der zweiten Jahreshälfte mehr als erholen können, der Markt für Öltanker hingegen ist nach einem Höhenflug im zweiten Quartal in der Folge in die Krise geraten.

Diesem Marktumfeld entsprechend ist über alle Assetklassen hinweg, insbesondere in den Segmenten Real Estate und Corporates & Structured Finance, ein signifikanter Rückgang der Neukreditnachfrage zu verzeichnen gewesen. Vor diesem Hintergrund, in Verbindung mit einer nach klaren Risiko- und Ertragsvorgaben ausgerichteten Geschäftsstrategie, lag das Brutto-Neugeschäftsvolumen im Berichtsjahr mit 2,9 Mrd. €

erwartungsgemäß deutlich unter dem Vorjahreswert von 7,2 Mrd. €. Allerdings konnten in dem Marktumfeld bei den selektiven Neugeschäftsabschlüssen und Prolongationen Konditionen erzielt werden, die den Ambitionsniveaus der Bank entsprechen bzw. diese in Teilen sogar übertreffen. Als Geschäftsbank lag der Fokus im Berichtsjahr insgesamt auf der Unterstützung der bestehenden Kunden, auch im Rahmen von Prolongationen.

Im Zuge der andauernden Corona-Pandemie und der damit einhergehenden angespannten Wirtschaftslage belastete die Risikovorsorge das Konzernergebnis mit einer Nettozuführung in Höhe von -188 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung von 11 Mio. €). Das Ergebnis enthält Nettozuführungen für Kreditengagements mit beeinträchtigter Bonität in Höhe von -91 Mio. € sowie Nettozuführungen von Portfoliowertberichtigungen in Höhe von -106 Mio. €. Letzere basieren auf der Fortsetzung der vorausschauenden und konservativen Risikovorsorgepolitik, im Rahmen dessen die Bank zum 31. Dezember 2020 die Risikoabschirmung für das nicht leistungsge-störte Kreditportfolio nochmals kräftig angehoben hat. Zum Berichtstultimo verfügt die Bank damit neben einem angemessenen Risikovorsorgebestand für die Abdeckung von Einzelrisiken bei NPE's (Stufe 3) auch über einen substantiellen Bestand an, ganz überwiegend COVID-19-induzierten, Portfoliowertberichtigungen. In Summe ergibt sich dadurch ein erheblicher Puffer zur Abfederung potenzieller adverser Einflüsse aus dem von COVID-19-dominierten wirtschaftlichen Umfeld.

Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf ergaben sich auch vor dem Hintergrund der coronabedingt, insbesondere im ersten Halbjahr, äußerst volatilen Finanzmärkte. So hat die Ausweitung der Credit Spreads sowie die Entwicklung an den Zinsmärkten insbesondere im ersten Halbjahr zu dem per Halbjahresultimo mit -149 Mio. € spürbar negativen Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten geführt. In der zweiten Jahreshälfte haben sich die Finanzmärkte stabilisiert bzw. erholt. Dabei profitierte die Hamburg Commercial Bank insbesondere von der Entwicklung des USD/EUR-Kurses. Auf dieser Basis betrug das negative Ergebnis aus FVPL-bewerteten Finanzinstrumenten für das Gesamtjahr noch -93 Mio. € (Vorjahr: -19 Mio. €).

Die Hamburg Commercial Bank hat ihre Fundingstrategie an die Lage an den Finanzmärkten angepasst. So wurden zur Optimierung der Fundingkosten auch die günstigen Liquiditätsfazilitäten der Europäischen Zentralbank im Rahmen des TLTRO genutzt, während Emissionsvorhaben am Kapitalmarkt im Rahmen günstigerer Marktbedingungen in der zweiten Jahreshälfte umgesetzt wurden. Einzelheiten zum Transformationsprozess, zur Geschäftsentwicklung und zur Lage der Bank werden in den folgenden Kapiteln erläutert.

## **Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2020**

### **Trotz Corona-Krise: sehr gutes Ergebnis vor Steuern, Kapitalposition auf exzellentes Niveau verbessert, NPE-Quote erfolgreich stabilisiert, gute Liquiditätsposition**

Die Hamburg Commercial Bank weist trotz des volatilen Marktumfelds und der Herausforderungen im Zuge der COVID-19-Pandemie für das Geschäftsjahr 2020 ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 257 Mio. € aus. Das Ergebnis wurde von einem starken Zinsüberschuss sowie operativen Kostensenkungen getragen und profitierte darüber hinaus von Veräußerungsgewinnen aus Gebäudeverkäufen. Demgegenüber ergaben sich Belastungen für die Ertragslage aus der Fair-Value Bewertung von Finanzinstrumenten sowie durch Zuführungen zur Risikovorsorge.

Die Kapitalausstattung hat sich auf hohem Niveau weiter deutlich verbessert, was sich zum 31. Dezember 2020 in einer exzellenten CET1-Quote von 27,0 % ausdrückt. Dies ist insbesondere auf einen infolge des De-Riskings deutlichen Rückgang der Risk-Weighted-Assets (RWA) für Kreditrisiken zurückzuführen.

Die NPE-Quote konnte trotz des adversen makroökonomischen Umfelds und einer deutlich abnehmenden Bilanzsumme leicht reduziert werden und bewegt sich zum Berichtsstichtag mit 1,8 % auf dem Niveau des Vorjahresresultimos. Am Ende der ersten Jahreshälfte war die Quote vorwiegend einzelfallbedingt temporär auf 3,2 % angestiegen. Die erfolgreiche Umsetzung des gegen Mitte 2020 verabschiedeten NPE-Aktionsplans, im Rahmen dessen größere Alt-Engagements aus den Segmenten Real Estate (einschließlich des sogenannten Einzelfalls) und Shipping erfolgreich abgebaut werden konnten, hat dazu geführt, dass sich die NPE-Quote zum 31. Dezember wieder auf 1,8 % reduziert hat.

Die Liquiditätsposition, die in der Corona-Krise besonders umsichtig gesteuert wird, zeigte sich stabil. Die zum Jahresresultimo ausgewiesene Liquidity Coverage Ratio (LCR) von 171 % entspricht den Erwartungen.

### **Konsequente Fortsetzung des Transformationsprogramms wird durch erfreulichen Geschäftsverlauf bestätigt**

Zum Berichtsstichtag hat die Bank etwa zwei Drittel ihrer Ende 2018 eingeleiteten Transformation abgeschlossen. Hinsichtlich des Zielbilds der Transformation sowie der wesentlichen Hebel zu dessen Erreichung verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt „Transformationsprogramm“ innerhalb des vorigen Kapitels „Grundlagen des Konzerns“.

Die im März 2020 aufgetretene und bis heute andauernde Corona-Krise und deren Folgewirkungen stellen für das gesamte Bankenumfeld und somit auch für die Transformation der Hamburg Commercial Bank eine große Herausforderung dar. Die Bank ist durch die in 2019 weiter gestärkte Kapital-

und Risikoposition sowie die bereits Ende 2019 in Vorbereitung auf ein adverses wirtschaftliches Umfeld eingeleitete Strategieberichtigung (De-Risking) mit einer guten Ausgangsposition in das Jahr 2020 gestartet. Als Reaktion auf die Krise hat die Bank den eingeschlagenen Pfad konsequent fortgesetzt. Gleichzeitig hat die Bank ihre Transformationsagenda an den entscheidenden Stellen adjustiert bzw. intensiviert, um zielgerichtet auf veränderte externe Einflussfaktoren zu reagieren. So standen in der zweiten Jahreshälfte neben der Fortentwicklung der strategischen Transformationsprojekte insbesondere die Beschleunigung der De-Risking-Aktivitäten, die weitere Stärkung der Kapitalposition sowie Initiativen zur Erhöhung der Profitabilität der Bilanz im Vordergrund.

Die erfreulichen Ergebnisse für 2020 bestätigen die Richtigkeit dieser strategischen Ausrichtung. So wurden alle wesentlichen operativen Ziele erreicht und die Prognosen hinsichtlich der bedeutsamen Steuerungskennzahlen in weiten Teilen übertroffen.

Bei der angesichts der Corona-Krise beschleunigten Umsetzung des De-Riskings wurden die Planziele deutlich übererfüllt. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die Umsetzung des oben erwähnten NPE-Aktionsplans. Weitere Bestandteile des De-Riskings waren die bewusste Zurückhaltung im Neugeschäft sowie der RWA- und rentabilitätsorientierte Abbau von Beständen, auch im Rahmen von Einzelverkäufen. Der Erfolg des De-Riskings zeigt sich zum Ende des zweiten Transformationsjahrs neben der stabilen NPE-Quote insbesondere in einem gegenüber dem Vorjahresresultimo deutlich reduzierten Geschäftsvolumen. So konnten die Bilanzsumme um 29 % und das außerbilanzielle Geschäft um 35 % gegenüber dem Vorjahr jeweils signifikant reduziert werden, was sich positiv auf die Entwicklung der RWA (Rückgang um 26 % gegenüber dem 31. Dezember 2019) ausgewirkt hat und die Kapitalposition weiter stärkt. Positiv auf die RWA hat sich auch ausgewirkt, dass der Umfang von Ratingmigrationen angesichts des wirtschaftlichen Umfelds vergleichsweise moderat ausfiel, was den hohen Grad der COVID-19-Resilienz des Kreditbuchs der Bank demonstriert.

Deutliche Fortschritte hat die Bank auch bei der Repositionierung der Bilanz und damit der Profitabilität gemacht, was sich in der gegenüber dem Vorjahr erhöhten Nettozinsmarge widerspiegelt. Auf der Aktivseite hat sich positiv ausgewirkt, dass die Bank den Anteil des zinstragenden Geschäfts an der Bilanzsumme schrittweise erhöht und sukzessive renditeschwache Geschäfte durch Geschäfte mit höheren Ambitionsniveaus ersetzt. In diesem Zusammenhang hat sich die Neugeschäftsrentabilität im Berichtsjahr erfreulich entwickelt und weiter erhöht.

Die Erhöhung der Nettozinsmarge wurde getragen von erneut spürbar gesunkenen Fundingkosten. Dazu beigetragen hat auch die Inanspruchnahme der günstigen Liquiditätsfazilitäten der EZB im Rahmen des TLTRO. Zur weiteren Optimierung der Passivstruktur wurde im November 2020 eine Senior Non-Preferred Anleihe begeben. Die von Moody's mit



„Baa3/stable“ geratete, erfolgreich bei europäischen Investoren platzierte Anleihe hat ein Volumen von 500 Mio. € und eine Laufzeit von drei Jahren bei einem Kündigungsrecht nach zwei Jahren. Mit der Emission, die zur weiteren Diversifikation der Fundingbasis der Bank beiträgt, etabliert sich die Hamburg Commercial Bank erfolgreich als regelmäßige Emittentin von Benchmark-Anleihen am internationalen Kapitalmarkt.

### **Wichtige strategische Transformationsprojekte erfolgreich umgesetzt bzw. planmäßig fortentwickelt**

In operativer Hinsicht war das Geschäftsjahr ferner von erheblichen Fortschritten in den zentralen Transformationsprojekten gekennzeichnet. Im Rahmen des weitestgehend planmäßig verlaufenen Personalabbaus wurde die Mitarbeiterzahl im Berichtsjahr von 1.482 Vollzeitmitarbeitern (VAK) auf 1.122 VAK reduziert.

Bei der für die Kostenziele der Bank zentralen IT-Transformation konnten mit der Inbetriebnahme erster Systeme (SAP S/4 Business Partners, SAP CMS) sowie der Verlagerung der HR-Systeme in die Cloud wichtige Meilensteine auf dem Weg in eine hocheffiziente und moderne, cloud-basierte IT-Anwendungslandschaft erreicht werden. Ferner konnte im Berichtsjahr die Auslagerung des Betriebs der Anwendungslandschaft erfolgreich abgeschlossen werden.

Zudem hat die Bank in 2020 ihren Gebäudebestand erfolgreich konsolidiert. Nach der im Februar vollzogenen Veräußerung von elf konzerneigenen Immobilien erfolgte im Dezember die Veräußerung des Hauptquartiers am Gerhart-Hauptmann-Platz in Hamburg. Dieses Gebäude wird nach dem erfolgten Verkauf im Rahmen eines Sale-and-lease-backs für eine Übergangszeit von ca. vier Jahren zunächst weiter von der Hamburg Commercial Bank genutzt werden. Danach ist der Umzug in den sich derzeit in Planung befindlichen Elbtower im jungen Hamburger Stadtteil „HafenCity“ geplant. Aus den Gebäudeverkäufen einschließlich aller bilanziellen Auswirkungen aus der Sale-and-lease-back-Vereinbarung resultierte im Berichtsjahr ein positiver GuV-Effekt in Höhe von rund 150 Mio. €, was sich positiv auf die Ertragslage ausgewirkt hat und das Eigenkapital weiter stärkt.

Zukunftsfähig aufgestellt hat sich die Bank auch durch die Neustrukturierung des Modells der drei Verteidigungslinien (Three Lines of Defence – 3 LoD). Bei der im Einklang mit den aktuellsten aufsichtsrechtlichen Anforderungen stehenden Neuordnung wird das Frontoffice (First Line of Defence) durch die Verlagerung der Kreditanalysefunktion in den Marktbereich deutlich gestärkt. Durch die nah am Kunden zentrierte Kreditexpertise wird der Kreditvergabeprozess sowohl an den Bedürfnissen des Kunden als auch entlang des fokussierten Geschäftsmodells ausgerichtet und dadurch weiter optimiert. Mit der Neuaufstellung verfolgt die Bank konsequent ihre übergeordneten Transformationsziele, die sich im Kreditgeschäft in einem risikoorientierten und effizienten Kreditvergabeprozess widerspiegeln.

### **Aufrechterhaltung des operativen Geschäftsbetriebs sowie Gesundheit der Mitarbeiter als oberste Priorität in der Corona-Krise**

Für das betriebliche Tagesgeschäft der Hamburg Commercial Bank ergab sich im Rahmen der Corona-Krise aufgrund der Systemrelevanz von Banken als oberste Priorität die Sicherstellung der Aufrechterhaltung des operativen Geschäftsbetriebs. In diesem Zusammenhang kam dem Schutz der Gesundheit der Mitarbeiter\*innen und Geschäftspartner besondere Bedeutung zu. Zur Steuerung dieser Aufgaben hat die Bank im Rahmen ihres Business Continuity Managements einen interdisziplinären Corona-Arbeitskreis implementiert. Nähere Ausführungen zur Wirkungsweise und den Aufgaben des Corona-Arbeitskreises enthält dieser zusammengefasste Lagebericht im Kapitel „Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank“.

Zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Bezug auf die Risikolage der Hamburg Commercial Bank wird auf die Ausführungen im Kapitel „Risikobericht“ verwiesen.

### **Strategische Ausrichtung beim Thema Sustainability klar definiert und erste ESG-Initiativen erfolgreich umgesetzt**

Die Hamburg Commercial Bank hat im Rahmen des Ende 2019 gestarteten interdisziplinären Sustainability-Projekts ihre zukünftige strategische Ausrichtung beim Thema Sustainability (Nachhaltigkeit) deutlich geschärft und wesentliche Weichenstellungen für die ESG-Positionierung umgesetzt.

Ein Ergebnis der strategischen Ausrichtung und ein Projekt-Meilenstein im Berichtsjahr war die im September erfolgte Unterzeichnung der „Principles für Responsible Banking“ (PRB), einem einheitlichen Rahmenwerk, das von der globalen Bankindustrie und der Finanzinitiative der Vereinten Nationen (UNEP FI) gemeinsam entwickelt wurde. Die Prinzipien stehen für ein verantwortungsbewusstes Bankwesen und die Ausrichtung des Bankensektors auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und des Pariser Klimaabkommens von 2015.

Mit der Unterzeichnung der PRB bekennt sich die Hamburg Commercial Bank ausdrücklich zu den Klima- und Nachhaltigkeitszielen der UNEP FI. Im Einklang mit diesen Zielen wird die Bank den Nachhaltigkeitswandel in der Wirtschaft und bei ihren Kunden aktiv und in einer Vorreiterrolle unterstützen. Um diesem ehrgeizigen Anspruch gerecht werden zu können, hat sich die Bank konkrete ESG-Leitlinien (Guiding Principles) gegeben. Der ganzheitliche Einbezug von Nachhaltigkeitsaspekten in die geschäftspolitischen Entscheidungen wird es der Bank, über die Erfüllung der regulatorischen Anforderungen hinaus, mittelfristig auch ermöglichen, nachhaltigkeitsbezogene strategische Risiken noch besser zu steuern, aber auch Chancen, unter anderem im Hinblick auf eine potenzielle Verbreiterung der Investorenbasis, zu identifizieren und wahrzunehmen.

Im Hinblick auf die operative Umsetzung von ESG-Initiativen waren weitere wesentliche Meilensteine im Berichtsjahr

die Integration von ESG-Aspekten in die Kreditstandards sowie die Festlegung von transparenten Ausschlusskriterien auf Unternehmens-, Branchen- und Länderebene. Damit stellt die Bank sicher, dass Nachhaltigkeitsaspekte bei ihren Kreditentscheidungen angemessen berücksichtigt werden.

#### **Management der Pensionsverpflichtungen durch Implementierung einer CTA-Struktur neu geordnet**

Im Berichtsjahr hat die Hamburg Commercial Bank ein aktives Management ihrer Pensionsverpflichtungen im Rahmen einer Treuhandstruktur aufgesetzt. Dazu wurde ein Verein, der HCOB Trust e.V. („Trust“), Hamburg, gegründet, der mit der Bank einen Treuhandvertrag abgeschlossen hat („Contractual Trust Agreement“ bzw. „CTA“).

Über das CTA wird eine insolvenzgesicherte Vermögensmasse aufgebaut, die eine zusätzliche Absicherung der Pensionsverbindlichkeiten im Insolvenzfall der Bank darstellt (Sondervermögen). Die neue Struktur ermöglicht es der Bank, aus einem breiten Anlagespektrum unter Risiko-Ertrags-Aspekten gezielt zu investieren und damit die erforderlichen Mittel zur Abdeckung ihrer Pensionsverpflichtungen zu erwirtschaften. Bilanziell wird das im Trust gebundene Vermögen als Planvermögen nach IAS 19 qualifiziert, das mit den bestehenden Pensionsverpflichtungen saldiert wird. Zum 31. Dezember 2020 betrug der Fair Value des Planvermögens im CTA 949 Mio. €.

## Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Steuerungskennzahlen Konzern	Ist 2019	Prognose 2020	Ist 2020
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	77	Leicht über dem Niveau des Geschäftsjahres 2019	257
RoE vor Steuern (%)	1,8	Zwischen 2 % und 4 %	5,9
CIR (%)	69	Merklicher Rückgang gegenüber 2019 (auf Basis einer sinkenden Kostenbasis und einem planmäßig steigenden Gesamtertrag, der in 2019 durch Sondereffekte maßgeblich negativ beeinflusst war)	42
NPE-Quote (%) <sup>1)</sup>	1,8	Unter 2 %	1,8
CET1-Kapitalquote (%)	18,5	Oberhalb der Quote zum 31. Dezember 2019	27,0
LCR (%)	165	Weiterhin komfortabel oberhalb der aufsichtsrechtlichen Anforderungen	171

<sup>1)</sup> Zum 31.12.2019 unter Berücksichtigung von wertaufhellenden Erkenntnissen nach dem Berichtsstichtag.

### Konzernentwicklung übertrifft insgesamt die Erwartungen

Zu der in Summe die Erwartungen übertreffenden Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2020, die in einem von der COVID-19-Pandemie dominierten Marktumfeld maßgeblich von der konsequenten Fortsetzung des Transformationsprogramms und insgesamt positiven Einmaleffekten für die Ertragslage geprägt war, haben insbesondere folgende Aspekte beigetragen:

- Die Hamburg Commercial Bank hat das zweite Transformationsjahr trotz des sehr herausfordernden Marktumfelds mit einem sehr guten **Ergebnis vor Steuern** abgeschlossen. Mit 257 Mio. € lag die Ergebnisgröße sowohl deutlich über dem Vorjahreswert (77 Mio. €) als auch über den Erwartungen. Das sehr gute Gesamtergebnis war geprägt von verbesserten operativen Margen im Kundengeschäft, einer deutlichen sinkenden Kostenbasis sowie von insgesamt positiven Einmaleffekten. Belastungen ergaben sich durch Zuführungen in der Risikovorsorge und im Rahmen von Bewertungen bei FVPL-Assets. Zum Ergebnis vor Steuern haben folgende Entwicklungen in den wesentlichen Positionen beigetragen: Der Zinsüberschuss hat sich gegenüber der Vergleichsperiode signifikant um 308 Mio. € auf 629 Mio. € erhöht. Dazu beigetragen hat das Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten (72 Mio. €), welches in der Vorperiode den Zinsüberschuss mit -181 Mio. € maßgeblich belastet hatte. Gegenläufig ergaben sich in der Berichtsperiode spürbare Belastungen durch das Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten (-93 Mio. €, Vorjahr: -19 Mio. €), das von Bewertungsverlusten durch Spread-Ausweitungen gekennzeichnet war. Das Ergebnis aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten trug mit 60 Mio. € positiv zum Gesamtertrag bei, wenngleich geringer als im Vorjahr (82 Mio. €). Entsprechend der oben genannten, zum Teil gegenläufigen Entwicklungen hat sich der Gesamtertrag im Vorjahresvergleich um 193 Mio. € auf insgesamt 656 Mio. € sehr deutlich erhöht.

Der Gesamtertrag nach Risikovorsorge hingegen hat sich mit einem Rückgang um 6 Mio. € auf 468 Mio. € leicht vermindert, da es vor dem Hintergrund der Corona-Krise im Berichtsjahr spürbare Zuführungen in der Risikovorsorge gab (-188 Mio. €, Vorjahr: +11 Mio. €). Im zweiten Transformationsjahr zeigen sich die Erfolge des stringenten Kostenmanagements. So haben sich die operativen Kosten (GuV-Positionen: Verwaltungsaufwand, Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände sowie Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation) im Geschäftsjahr 2020 insgesamt um 114 Mio. € gegenüber dem Vorjahr reduziert. Das von Immobilienveräußerungen profitierende, erneut sehr gute, Sonstige betriebliche Ergebnis konnte um 72 Mio. € auf 205 Mio. € gesteigert werden, sodass sich das Ergebnis vor Steuern um 180 Mio. € auf 257 Mio. € erhöht hat. Das Ergebnis vor Steuern liegt damit auch deutlich über der Prognose aus dem Vorjahr. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die planübersteigenden positiven Entwicklungen im Zinsüberschuss und dem Sonstigen betrieblichen Ergebnis zurückzuführen, wodurch höhere Belastungen im Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten und in der Risikovorsorge überkompensiert werden konnten.

- Auf Basis des Ergebnisses vor Steuern errechnet sich für den Konzern eine über den Erwartungen liegende Eigenkapitalrendite (**RoE vor Steuern**) von 5,9 % (31. Dezember 2019: 1,8 %).
- Die Cost-Income-Ratio (**CIR**) hat sich stärker reduziert als in der Prognose angenommen und beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 42 % (31. Dezember 2019: 69 %). Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind einerseits die als Folge des greifenden Kostenmanagements erwartungsgemäß weiter gesunkenen Verwaltungskosten. Gleichzeitig hat sich insbesondere die Ertragsbasis deutlich erhöht, was neben den operativen Fortschritten maßgeblich auch auf Einmaleffekte (insbesondere auf die Immobilienveräußerungsgewinne) zurückzuführen ist. Die weitere stringente Umsetzung der Kosten- und Effizienzmaßnahmen der Transformationsagenda ist darauf ausgelegt, die in

2020 ausgewiesene CIR ab dem Jahr 2022 auch ohne Einmaleffekte zu erreichen.

- Die **NPE-Quote** beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 1,8 %, erfüllt damit die Vorjahresprognose und liegt unter dem Zielwert für 2022 von unter 2 %. Damit konnte die Ratio im Vergleich zum Vorjahresultimo (ebenfalls 1,8 %) trotz des durch die Corona-Krise noch verschärften wirtschaftlichen Umfelds und eines um rund 27 % deutlich reduzierten Exposures at Default (EAD) konstant gehalten werden. Im Vorjahresvergleich ist der Rückgang des NPE-Volumens primär auf die erfolgreiche Umsetzung des NPE-Aktionsplans zurückzuführen, in dessen Rahmen im zweiten Halbjahr von 2020 größere Alt-Engagements aus dem Segment Shipping erfolgreich abgebaut worden sind.
- Die **CET1-Quote** hat sich gegenüber dem bereits sehr guten Niveau vom 31. Dezember 2019 (18,5 %) über die Erwartungen hinaus sehr deutlich verbessert und belief sich per 31. Dezember 2020 auf 27,0 % (phasengleich). Mit dieser exzellenten Kapitalausstattung ist die Bank für die weiteren Herausforderungen der Corona-Krise robust und resilient aufgestellt.

Der Anstieg der Quote ist im Wesentlichen auf den planübersteigenden deutlichen Rückgang der RWA zurückzuführen. Dieser entfällt im Wesentlichen auf eine Verringerung der RWA für Kreditrisiken. Neben dem konsequenten De-Risking profitierte die Bank in diesem Zusammenhang auch von aufsichtsrechtlichen Erleichterungen bei der RWA-Anrechnung. Positiv auf die CET1-Quote ausgewirkt hat sich auch die Erhöhung des harten Kernkapitals. Diese resultiert vorwiegend aus dem positiven Konzernergebnis sowie verringerten regulatorischen Kapitalabzügen.

- Die Liquiditätskennzahl **LCR** liegt mit 171 % (31. Dezember 2019: 165 %) leicht über dem Niveau zum Berichtsulitmo des Vorjahres und erfüllt die Prognose der Bank. Sie liegt auf diesem guten Niveau weiter deutlich oberhalb der Mindestanforderungen der EZB.

Auf weitere Einzelheiten, die für den Geschäftsverlauf ursächlich waren, wird nachfolgend in den Kapiteln „Ertragslage“, „Vermögens- und Finanzlage“ und „Segmentergebnisse“ eingegangen.

## Ertragslage

### Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio. €)	2020	2019	Veränderung in %
Zinserträge aus AC- und FVOCI-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten	725	861	-16
Zinserträge aus sonstigen Finanzinstrumenten	626	1.338	-53
Negative Zinsen aus AC- und FVOCI-kategorisierten Geldanlagen	-19	-25	-24
Negative Zinsen aus sonstigen Geldanlagen und Derivaten	-79	-181	-56
Zinsaufwendungen	-791	-1.671	-53
Positive Zinsen aus Geldaufnahmen und Derivaten	95	180	-47
Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten	72	-181	> 100
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>629</b>	<b>321</b>	<b>96</b>
Provisionsüberschuss	48	61	-21
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	5	-2	> 100
Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten	-93	-19	> -100
Ergebnis aus Finanzanlagen	7	20	-65
Ergebnis aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten	60	82	-27
<b>Gesamtertrag</b>	<b>656</b>	<b>463</b>	<b>42</b>
Risikovorsorge	-188	11	> 100
<b>Gesamtertrag nach Risikovorsorge</b>	<b>468</b>	<b>474</b>	<b>-1</b>
Verwaltungsaufwand	-365	-413	-12
Sonstiges betriebliches Ergebnis	205	133	54
Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände	-32	-51	-37
<b>Ergebnis vor Restrukturierung und Transformation</b>	<b>276</b>	<b>143</b>	<b>93</b>
Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation	-19	-66	71
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>257</b>	<b>77</b>	<b>&gt; 100</b>
Ertragsteuern	-155	-65	> 100
<b>Konzernergebnis</b>	<b>102</b>	<b>12</b>	<b>&gt; 100</b>
Den Hamburg Commercial Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	102	12	> 100

### **Zinsüberschuss als Treiber des deutlich gestiegenen Gesamtertrags, spürbarer Anstieg der Nettozinsmarge und positive Bewertungseffekte aus Hybriden Finanzinstrumenten**

Der Gesamtertrag ist im abgelaufenen Jahr über die Erwartungen hinaus deutlich gestiegen und beträgt 656 Mio. € (Vorjahr: 463 Mio. €). Dabei haben sich innerhalb der einzelnen Ertragspositionen zum Teil gegenläufige Entwicklungen ergeben, die nachfolgend im Einzelnen dargestellt werden:

Maßgeblich für die Erhöhung des Gesamtertrags war die sehr positive Entwicklung im **Zinsüberschuss**. Der operative Zinsüberschuss hat sich im Vorjahresvergleich erhöht, was bei einer deutlich reduzierten durchschnittlichen Bilanzsumme zu einem spürbaren Anstieg der Nettozinsmarge führt. Getragen wurde diese Entwicklung von weiter deutlich gesunkenen Fundingkosten, höheren Margen im Kreditgeschäft sowie einem verbesserten Produktmix, jeweils als Folge der profitabilitätsorientierten Repositionierung der Bilanz.

Insgesamt belief sich der Zinsüberschuss im Berichtszeitraum auf 629 Mio. € und lag damit sehr deutlich über dem Vorjahreswert (321 Mio. €). Die Erhöhung im Vorjahresvergleich ist wesentlich auf das Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten zurückzuführen. Dieses trug im Berichtsjahr in Höhe von 72 Mio. € positiv zum Zinsüberschuss bei, während es in der Vergleichsperiode in Höhe von -181 Mio. € deutlich belastet hatte. Ausschlaggebend für den positiven Ergebnisbeitrag im Geschäftsjahr 2020 war die Neueinschätzung von Zins- und Tilgungs-Cashflows für die in 2021 fälligen, zugrundeliegenden Instrumente.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 48 Mio. € (Vorjahr: 61 Mio. €) und lag damit leicht über den Erwartungen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr spiegelt das planmäßig abnehmende Geschäftsvolumen sowie den Rückzug aus bestimmten Produktgruppen wieder.

Spürbare Belastungen im Gesamtertrag ergaben sich durch das **Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten** in Höhe von -93 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: -19 Mio. €). Der wesentliche Treiber für das negative Ergebnis im Berichtsjahr waren Bewertungsverluste, bedingt durch die unterjährige Entwicklung der bewertungsrelevanten Marktparameter (insbesondere Credit Spreads).

Weitere Bewertungsverluste ergaben sich bei FVPL-bewerteten Forderungen an Kunden sowie Wertpapieren, wovon der wesentliche Teil auf bonitätsinduzierte Bewertungseffekte bei Kundenforderungen im Segment Shipping zurückzuführen ist. Gegenläufig wirkten das positive operative Handelsergebnis sowie insbesondere die von der Entwicklung des USD/EUR-Kurses getragenen Gewinne aus der Fremdwährungsumrechnung. Letzteren stehen entsprechende Bewertungsverluste im OCI gegenüber.

Das **Ergebnis aus dem Abgang von AC-kategorisierten finanziellen Vermögenswerten** belief sich auf 60 Mio. € (Vorjahr: 82 Mio. €) und trug damit erneut positiv zum Gesamtertrag bei. Die Position beinhaltet überwiegend Erträge aus dem

Verkauf von Forderungen gegenüber öffentlich-rechtlichen Schuldern. Darüber hinaus sind in dem Ergebnis Erträge aus Vorfälligkeitsentschädigungen für vorzeitige Tilgungen sowie, gegenläufig, Veräußerungskosten enthalten. In der Vergleichsperiode enthielt die Ergebnisposition ausschließlich Vorfälligkeitsentschädigungen.

### **Angesichts des von der Corona-Pandemie gekennzeichneten wirtschaftlichen Umfelds Vorsorge zur Abdeckung von Risiken deutlich angehoben**

Die Risikovorsorge (GuV) hat das Ergebnis vor Steuern mit einer Nettozuführung (-188 Mio. €, gleicher Vorjahreszeitraum: Nettoauflösung in Höhe von 11 Mio. €) spürbar belastet.

Im Geschäftsjahr 2020 war die Entwicklung der Risikovorsorge sowohl von der coronabedingten adversen konjunkturellen Entwicklung geprägt, als auch von der erfolgreichen Umsetzung der De-Risking-Strategie der Bank. Letzere hat dazu geführt, dass sich das NPE-Volumen im Vorjahresvergleich reduziert hat, auch weil die Anzahl der Ratingmigrationen in 2020 trotz der Krise moderat war.

Das Risikovorsorgeergebnis ergibt sich im Wesentlichen aus einer Nettozuführung in Höhe von -91 Mio. € auf Stufe 3 (Einzelwertberichtigungen) sowie einer Nettozuführung in Höhe von -106 Mio. € auf den Stufen 1 und 2 des Risikovorsorgemodells (Portfoliowertberichtigungen). Leicht positiv wirkten Währungseffekte.

Auf Stufe 3 betreffen die Nettozuführungen im Einklang mit dem schwierigen Marktumfeld insbesondere das Segment Corporates & Structured Finance (-77 Mio. €). Die vor dem Hintergrund des in einem schwierigen Umfeld erfolgreich umgesetzten De-Riskings und im Verhältnis zum Gesamtportfolio insgesamt noch moderaten Belastungen im Segment Real Estate (-50 Mio. €) wurden durch Nettoauflösungen im Segment Shipping (32 Mio. €) teilweise kompensiert. Das Segment Shipping profitierte auch davon, dass für 2020 erwartete Belastungen aus der Einführung schärferer Emissions- und Umweltvorgaben geringer ausfielen als erwartet.

Die Nettozuführung auf den Stufen 1 und 2 in Höhe von -106 Mio. € ergibt sich insbesondere vor dem Hintergrund der fortgesetzten konservativen Risikovorsorgepolitik der Bank. So wurden angesichts der fortdauernden Corona-Pandemie im Vergleich zu den Stichtagen am 31. Dezember 2019 und 30. Juni 2020 nochmals konservativere Annahmen für die konjunkturelle Entwicklung berücksichtigt. Angesichts des deutlich reduzierten Portfolios hat sich die Abdeckungsquote insgesamt, und insbesondere auf Stufe 1 des Risikovorsorgemodells, erhöht. Damit adressiert die Bank rechtzeitig und konservativ potenziell noch aus dem von der Pandemie gekennzeichneten Umfeld erwachsene Belastungen.

Der Vorjahreszeitraum war geprägt durch Zuführungen zu Portfoliowertberichtigungen vor dem Hintergrund steigender makroökonomischer und geopolitischer Risiken, die durch höhere Nettoauflösungen von Einzelwertberichtigungen im Segment Shipping überkompensiert werden konnten.

**Verwaltungsaufwand geprägt von deutlich gesunkenen Personalaufwendungen sowie leicht verringerten Sachaufwendungen trotz zukunftsgerichteter IT-Investitionen**

Die Senkung der Verwaltungskosten schreitet insgesamt planmäßig voran. So hat sich der Verwaltungsaufwand trotz zukunftsgerichteter Investitionen in die Modernisierung der IT-Landschaft gegenüber dem Vorjahr um rund 12 % reduziert und belief sich auf -365 Mio. € (Vorjahr: -413 Mio. €).

Treiber für den Rückgang war der bisher weitestgehend planmäßig verlaufende Personalabbau, der auf Jahresultimobasis zu einer weiteren Reduktion der Mitarbeiterzahl um 360 auf 1.122 (gerechnet in VAK) geführt hat und entsprechend seiner zeitlichen Umsetzung im Berichtsjahr erstmals deutlich in der Konzern-GuV sichtbar wird. Entsprechend hat sich der Personalaufwand im Vorjahresvergleich deutlich reduziert und betrug -178 Mio. € (Vorjahr: -218 Mio. €).

Der Sachaufwand belief sich auf -180 Mio. € (Vorjahr: -185 Mio. €) und hat sich trotz der angefallenen und geplanten Aufwendungen im Zusammenhang mit dem massiven IT-Umbau sowie für weitere zukunftsgerichtete Transformationsprojekte („change the bank“-Kosten) gegenüber dem Vorjahr verringert. Während die laufenden IT-Aufwendungen („run the bank“-Kosten) gesunken sind, haben IT-Projektkosten sowie die Service Fees an den strategischen Outsourcing-Partner im Zusammenhang mit der Anfang des Jahres erfolgreich abgeschlossenen Auslagerung der IT-Anwendungslandschaft dazu geführt, dass der IT-Aufwand insgesamt um 8 Mio. € gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Diese Erhöhung konnte durch die aufgrund des stringenten Kostenmanagements erzielten Einsparungen in anderen Kategorien des Sachaufwands überkompensiert werden. Hervorzuheben sind die Kosten für Rechtsberatung, die sich im Vorjahresvergleich um 8 Mio. € reduziert haben. Auch bei den Gebäudekosten konnte in 2020 gegenüber dem Vorjahr eine Kostenreduzierung um 2 Mio. € erreicht werden. Mit den im Berichtsjahr durchgeführten Gebädetransaktionen (einschließlich des Sale-and-lease-backs des Hauptgebäudes) wurden auch in diesem Bereich die Voraussetzungen für eine nachhaltig angemessene Kostenbasis geschaffen. Die weitere Reduzierung der Kostenbasis wird einer der Schwerpunkte des Geschäftsjahres 2021 sein.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte bewegten sich mit -7 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €) unter dem Vorjahresniveau. In der Berichtsperiode sind keine außerplanmäßigen Abschreibungen angefallen (Vorjahr: -1 Mio. €).

**Sehr positives Sonstiges betriebliches Ergebnis durch Gewinne aus Gebäudeverkäufen begünstigt**

Das Sonstige betriebliche Ergebnis belief sich auf 205 Mio. € (Vorjahr: 133 Mio. €) und trug somit in wesentlichem Maße positiv zum Ergebnis vor Steuern bei. Getragen wurden das Sonstige betriebliche Ergebnis insbesondere durch die Gebäudeverkäufe im Rahmen der Gebäudestrategie des Transformationsprogramms. Im Vorjahr hatten Auflösungen von Rückstellungen für Prozessrisiken sowie die ertragswirksame Erfassung eines Erstattungsanspruchs aus einem Rechtsstreit die Ergebnisposition maßgeblich positiv beeinflusst. Weitere Details enthält die Note 15 im Konzernanhang.

**Regulatorische Aufwendungen weiter gesunken: geringere Aufwendungen für Bankenabgabe und Einlagensicherung**

Der Aufwand für Regulatorik, Einlagensicherung und Bankenverbände belief sich auf -32 Mio. € (Vorjahr: -51 Mio. €). Im Vorjahresvergleich resultiert der Rückgang zum einen aus geringeren Beiträgen für die Bankenabgabe, was insbesondere in der planmäßig abnehmenden Entwicklung der Bilanzsumme begründet ist. Zum anderen enthielten die Vorjahresaufwendungen Zuführungen zu Rückstellungen im Zusammenhang mit erwarteten Einmalzahlungen an den Bundesverband deutscher Banken aufgrund des zum 1. Januar 2022 geplanten Wechsels des Sicherungssystems.

**Moderate Belastung aus Transformationsaufwendungen**

Moderate Ergebnisbelastungen, deutlich geringere als im Vorjahr, ergaben sich durch das Ergebnis aus Restrukturierungs- und Transformation (-19 Mio. €, Vorjahr: -66 Mio. €).

Die erwarteten Kosten für den substanziellen Personalabbau von 1.716 VAK (Ende 2018) auf geplant rund 700 VAK Ende 2022 sind bereits in den Geschäftsjahren 2018 (überwiegend) und 2019 (Anpassungen) bilanziell verarbeitet worden.

Im Berichtsjahr ergab sich ein ausgeglichenes Ergebnis aus Restrukturierung (Vorjahr: -24 Mio. €). Dazu geführt haben moderate Sachaufwendungen aus Restrukturierung, denen in vergleichbarem Umfang Erträge aus der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen gegenüberstanden.

Die Transformationsaufwendungen in Höhe von -18 Mio. € (Vorjahr: -28 Mio. €) betreffen Sachaufwendungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Transformation der Bank stehen und Restrukturierungscharakter haben. Im Berichtsjahr waren dies insbesondere Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Wechsel des Zahlungsverkehrsproviders, Maßnahmen im Rahmen der IT-Transformation sowie Rechts- und Beratungskosten. Auf nachlaufende Privatisierungsaufwendungen entfielen -1 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €).

### Ergebnis vor Steuern trotz des herausfordernden Marktumfelds deutlich über den Erwartungen

Die Hamburg Commercial Bank erzielte zum 31. Dezember 2020 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 257 Mio. € (Vorjahr: 77 Mio. €), das zusammenfassend deutlich über den Erwartungen lag. Dabei konnten spürbare Belastungen in der Risikovorsorge sowie im Ergebnis aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten durch den starken Zinsüberschuss sowie das von Gebäudeverkäufen profitierende Sonstige betriebliche Ergebnis überkompensiert werden.

### Auch Ergebnis nach Steuern positiv, Ertragsteuern durch Nettoauflösung von Latenten Steuern gekennzeichnet

Nach Steuern beträgt das Konzernergebnis 102 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €). Die Ertragsteuern in Höhe von -155 Mio. € entfallen nahezu ausschließlich auf latente Steuern (-157 Mio. €). Der latente Steueraufwand setzt sich aus einem Aufwand aus der Auflösung von latenten Steuern auf temporäre Differenzen (einschließlich aus Konsolidierung) in Höhe von -223 Mio. € sowie einem gegenläufigen Ertrag aus dem Ansatz von latenten Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von 66 Mio. € zusammen.

## Vermögens- und Finanzlage

### Wesentliche Bilanzpositionen

(Mio. €)	2020	2019	Veränderung in %
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1.741	4.850	-64
Forderungen an Kreditinstitute	1.558	2.521	-38
Forderungen an Kunden	22.478	30.708	-27
Risikovorsorge	-569	-708	-20
Handelsaktiva	1.544	2.663	-42
Finanzanlagen	5.459	6.100	-11
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	634	355	79
Übrige Aktiva	970	1.223	-21
<b>Summe Aktiva</b>	<b>33.815</b>	<b>47.712</b>	<b>-29</b>
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.478	5.066	48
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.104	23.966	-45
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.670	7.845	-28
Handelspassiva	686	1.946	-65
Rückstellungen	634	1.699	-63
Nachrangkapital	940	1.349	-30
Eigenkapital	4.344	4.350	0
Übrige Passiva	959	1.491	-36
<b>Summe Passiva</b>	<b>33.815</b>	<b>47.712</b>	<b>-29</b>

### Substanzielle, leicht überplanmäßige Reduktion der Bilanzsumme

Die Konzernbilanzsumme hat sich im Geschäftsjahr 2020 mit einem Rückgang um rund 29 % auf 33.815 Mio. € (31. Dezember 2019: 47.712 Mio. €) substanziell reduziert, wobei die Planziele durch den in der zweiten Jahreshälfte forcierten Abbau sogar leicht übertroffen worden sind. Diese Entwicklung ist das Ergebnis des aktiven Balance Sheet Managements der Bank. Dessen wesentliches strategisches Ziel ist die nachhal-

tige Steigerung der Nettozinsmarge durch die profitabilitätsorientierte Repositionierung der Bilanz, unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung einer guten Assetqualität im Kreditbuch sowie einer angemessenen Liquiditätsposition.

Der erhebliche Bilanzsummenrückgang zeigt sich in nahezu allen wesentlichen Positionen. Auf der Aktivseite spiegelt sich dieser insbesondere in den Forderungen an Kunden wieder, aber auch in der Barreserve und den Handelsaktiva. Auf der Passivseite zeigt sich der Rückgang insbesondere in



den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, aber auch die Positionen Verbriefte Verbindlichkeiten, Handelspassiva und Rückstellungen sind deutlich reduziert. Im Einzelnen haben sich die folgenden Entwicklungen ergeben:

Die Barreserve verringerte sich im Vergleich zum Vorjahresresultimo deutlich auf 1.741 Mio. € (31. Dezember 2019: 4.850 Mio. €). Der Rückgang ist Ausdruck der kontinuierlichen Optimierung der Liquiditätsposition und trägt zur Erhöhung des Anteils zinstragender Vermögenswerte an der Bilanzsumme bei. Dabei weist die Hamburg Commercial Bank zum Berichtsstichtag weiterhin komfortable Liquiditätskennziffern aus, was sich auch in der Liquidity Coverage Ratio (LCR) von 171 % sowie in der Net Stable Funding Ratio (NSFR) von 111 % zeigt.

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich ebenfalls reduziert und beliefen sich auf 1.558 Mio. € (31. Dezember 2019: 2.521 Mio. €). Der Rückgang entfällt im Wesentlichen auf die täglich fälligen Anlagen.

Bei den Kundenforderungen haben die plan- und außerplanmäßigen Rückzahlungen das Auszahlungsvolumen (im Rahmen von zugesagten Kreditlinien, Neugeschäftsabschlüssen und Prolongationen) deutlich überstiegen. Zusätzlich hat die Bank im Rahmen der Umsetzung der De-Risking-Strategie durch selektive Verkäufe ihr Kreditbuch reduzieren können. Entsprechend hat sich der Buchwert der Forderungen an Kunden um rund 27 % erheblich reduziert und belief sich auf 22.478 Mio. € (31. Dezember 2019: 30.708 Mio. €).

Der Risikovorsorgebestand (für Bilanzposten) hat sich zum 31. Dezember 2020 verringert und beträgt -569 Mio. € (31. Dezember 2019: -708 Mio. €). Unter Berücksichtigung des im Zuge des De-Riskings erheblich reduzierten Forderungsvolumens sowie des im Vorjahresvergleich verringerten NPE-Volumens stellt die Höhe des Risikovorsorgebestands eine solide Absicherung gegen potenziell aus der Corona-Pandemie und deren Folgewirkungen noch erwachsene Belastungen dar.

Auch die Handelsaktiva zeigten sich im Vergleich zum Berichtsummo des Vorjahres rückläufig und reduzierten sich um rund 42 % auf 1.544 Mio. € (31. Dezember 2019: 2.663 Mio. €). Hintergrund für diese Entwicklung ist, dass die Bank seit dem Beginn der Transformationsphase ihr Derivatebuch substantiell reduzieren konnte, was zu einem deutlichen Rückgang des Nominalvolumens geführt hat. Bei den Kundenderivaten basiert der Volumentrückgang insbesondere auf der unter Profitabilitäts Gesichtspunkten sukzessiven Einstellung von kundenorientierten Kapitalmarktaktivitäten. Der Volumentrückgang bei den OTC-Derivaten resultiert aus dem Abbau von für die Risikosteuerung nicht mehr relevanten Geschäften.

Der Buchwert der Finanzanlagen hat sich von 6.100 Mio. € auf 5.459 Mio. € reduziert.

Die zum 31. Dezember 2020 unter den Zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen ausgewiesenen Beträge in Höhe von 634 Mio. € (31. Dezember 2019: 355 Mio. €) betreffen nahezu

ausschließlich ein Kreditportfolio (performing loans aus dem Geschäftsbereich Energy), für das bereits im Dezember 2020 die Kaufverträge unterzeichnet worden waren und dessen Vollzug für das erste Halbjahr 2021 vorgesehen ist.

Auf der Passivseite haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich auf 7.478 Mio. € erhöht (31. Dezember 2019: 5.066 Mio. €). Der Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass die Bank zur Optimierung ihrer Fundingkosten während der Corona-Krise Geldmittel aus dem TLTRO-Programm der EZB aufgenommen hat.

Der signifikante Rückgang des Bilanzvolumens auf der Aktivseite und damit der niedrigere Fundingbedarf hat sich auf der Passivseite insbesondere in einem sehr deutlichen Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 13.104 Mio. € (31. Dezember 2019: 23.966 Mio. €) realisiert. Zusätzlich hat sich hier die vorstehend erwähnte Ausweitung der Refinanzierung über die EZB ausgewirkt.

Auch die Verbrieften Verbindlichkeiten waren mit 5.670 Mio. € ebenfalls merklich geringer als zum Vorjahresresultimo (31. Dezember 2019: 7.845 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einer Zunahme von zurückgekauften eigenen Emissionen, die in der Position Verbriefte Verbindlichkeiten in Abzug gebracht werden.

Die insbesondere aus negativen Marktwerten von Derivaten bestehenden Handelspassiva (686 Mio. €, 31. Dezember 2019: 1.946 Mio. €) haben sich korrespondierend mit den positiven Marktwerten der Handelsaktiva reduziert. Analog zu den Handelsaktiva hat sich auch hier die bewusste Reduzierung des Derivateportfolios ausgewirkt.

Die Rückstellungen dotierten zum Bilanzstichtag mit 634 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.699 Mio. €). Der deutliche Rückgang steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Bildung von Planvermögen über ein Contractual Trust Agreement (CTA). Der Fair Value des Planvermögens wird mit dem Barwert der Pensionsverpflichtungen saldiert. Für weitere Ausführungen hierzu verweisen wir auf Note 39.

Das Nachrangkapital beträgt zum 31. Dezember 2020 940 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.349 Mio. €). Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die im Nachrangkapital ausgewiesenen Stillen Einlagen zurückzuführen, die sich von 280 Mio. € auf 2 Mio. € reduziert haben. Hintergrund dafür sind die im Berichtsjahr erfolgten weiteren Einigungen mit den Investoren der bilateral kontrahierten Hybridkapitalinstrumente und der Rückkauf dieser Instrumente durch die Bank. Aber auch die Nachrangigen Verbindlichkeiten haben sich reduziert.

Das bilanzielle Eigenkapital hat sich trotz des positiven Konzernergebnisses gegenüber dem Vorjahresresultimo leicht vermindert und belief sich auf 4.344 Mio. € (31. Dezember 2019: 4.350 Mio. €). Ausschlaggebend dafür war das negative Sonstige Periodenergebnis.

### Außerbilanzielles Geschäft im Rahmen von De-Risking ebenfalls deutlich reduziert

Das Geschäftsvolumen verringerte sich stärker als die Bilanzsumme auf 38.991 Mio. € (31. Dezember 2019: 55.635 Mio. €), da auch das außerbilanzielle Geschäft deutlich rückläufig war. Die Bürgschaften und Garantien, reduzierten sich auf

968 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.438 Mio. €). Die unwiderruflichen Kreditzusagen haben sich deutlich reduziert auf 4.208 Mio. € (31. Dezember 2019: 6.485 Mio. €). Der deutliche Rückgang steht im Zusammenhang mit der Verringerung der Volumina im Segment Real Estate (unter anderem im Bereich der construction loans) sowie einem selektiveren Ansatz bei revolving Kreditlinien im Bereich Unternehmenskunden.

### Struktur der Verbindlichkeiten nach Finanzinstrumenten

(Mio. €)	2020		2019	
	Gesamt	davon > 1 Jahr	Gesamt	davon > 1 Jahr
<b>Besichert: Pfandbriefe und Asset-based Funding</b>	<b>7.842</b>	<b>7.108</b>	<b>10.863</b>	<b>9.562</b>
Pfandbriefe	4.229	3.528	6.481	5.215
sonstiges besichertes Funding	3.613	3.580	4.382	4.347
<b>Unbesicherte Verbindlichkeiten (Senior Preferred)</b>	<b>15.196</b>	<b>5.092</b>	<b>21.609</b>	<b>6.011</b>
<b>Unbesicherte Verbindlichkeiten (Senior Non-Preferred)</b>	<b>3.212</b>	<b>2.613</b>	<b>4.317</b>	<b>3.723</b>
<b>Genussrechte und sonstige Nachträge</b>	<b>938</b>	<b>910</b>	<b>1.069</b>	<b>1.069</b>
<b>Hybridinstrumente</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>368</b>	<b>368</b>
<b>Gesamt</b>	<b>27.192</b>	<b>15.723</b>	<b>38.226</b>	<b>20.733</b>

Die vorstehende Tabelle gliedert die Verbindlichkeiten der Hamburg Commercial Bank nach Finanzinstrumenten und trägt damit Anforderungen von Kapitalmarktteilnehmern Rechnung. Dabei werden die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr separat gezeigt. Die Finanzinstrumente lassen sich auf die Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital überleiten. Dabei werden in der vorstehenden Tabelle die Buchwerte der Finanzinstrumente ohne Berücksichtigung von Tilgung und anteiligen Zinsen den Laufzeitbändern zugeordnet.

Im Rahmen der langfristigen Refinanzierung bilden die besicherten Schuldtitel (Pfandbriefe, Asset-based Funding) einen Schwerpunkt. Hierunter fallen im Wesentlichen die im Rahmen der Pfandbriefprogramme (Hypotheken-, Öffentliche- und Schiffspfandbriefprogramm) begebenen Schuldtitel sowie weitere Asset-based-Funding-Emissionen, Repo-Geschäfte sowie Einlagen von Förderbanken. Das Volumen der gesamten ausstehenden besicherten Schuldtitel belief sich zum 31. Dezember 2020 auf 7.842 Mio. € (31. Dezember 2019: 10.863 Mio. €).

Die unbesicherten Verbindlichkeiten, die sich in die Kategorien „Senior Preferred“ und „Senior Non-Preferred“ einstufen lassen, umfassen die im Wesentlichen aus Kundeneinlagen bestehenden Tages- und Termingelder sowie die bei der EZB im Rahmen des TLTRO aufgenommenen Mittel und sonstige unbesicherte Finanzierungsinstrumente. Sie betragen zum Stichtag in Summe 18.409 Mio. € (31. Dezember 2019: 25.926 Mio. €). Die Tages- und Termingelder werden zusammen mit strukturierten unbesicherten Finanzinstrumenten in der Kategorie „Senior Preferred“ abgebildet und belaufen sich in Summe auf 15.196 Mio. € (31. Dezember 2019: 21.609 Mio. €). Die Kategorie „Senior Non-Preferred“ besteht im Wesentlichen aus Inhaber und Namensschuldverschreibungen, die keine strukturierten Elemente ausweisen, und beträgt zum 31. Dezember 2020 3.212 Mio. € (31. Dezember 2019: 4.317 Mio. €).

Die beiden Positionen Genussrechte und sonstige Nachträge (938 Mio. €, 31. Dezember 2019: 1.069 Mio. €) sowie die Hybridinstrumente (4 Mio. €, 31. Dezember 2019: 368 Mio. €) stellen in Summe das Nachrangkapital dar. Von den Hybridinstrumenten (Resparc I und Resparc II) werden 2 Mio. € (31. Dezember 2019: 88 Mio. €) in der Bilanzposition Verbriefte Verbindlichkeiten ausgewiesen.

## Kapital und Funding

### RWA, anrechenbare Eigenmittel und Kapitalquoten<sup>1)</sup>

	31.12.2020	31.12.2019
Risikoaktiva (RWA) (Mrd. €)	15,5	21,0
Eigenmittel (Mrd. €)	5,2	4,9
davon: CET1-Kapital (Mrd. €)	4,2	3,9
Gesamtkapitalquote (%)	33,3	23,5
Kernkapitalquote (%)	27,0	18,5
CET1-Kapitalquote (%)	27,0	18,5

<sup>1)</sup> Kapitalquoten zum 31.12.2020 phasengleich; Kapitalquoten zum 31.12.2019 phasengleich (Kapitalquoten zum 31.12.2019 bei phasengleicher Ermittlung würden nur unwesentlich abweichen)

### Kapitalquoten auf sehr gutem Niveau

Die CET1-Quote ist gegenüber dem 31. Dezember 2019 (18,5 %) deutlich angestiegen auf 27,0 %. Ursächlich für diese Entwicklung ist insbesondere der Rückgang der RWA für Kreditrisiken aufgrund rückläufiger Bilanzaktiva. Das harte Kernkapital hat sich im Berichtszeitraum insbesondere durch deutlich geringere regulatorische Kapitalabzüge und den im Berichtszeitraum erzielten Gewinn verbessert. Die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote sind gegenüber dem 31. Dezember 2019 analog zur harten Kernkapitalquote gestiegen.

Die Kapitalquoten übersteigen weiterhin deutlich die intern festgelegten Limite sowie die aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem SREP-Prozess. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Zur Darstellung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben wird auf den Risikobericht verwiesen.

Die Leverage Ratio der Hamburg Commercial Bank belief sich zum 31. Dezember 2020 auf sehr solide 12,2 % (31. Dezember 2019: 8,2 %). Die Entwicklung ist durch ein gestiegenes hartes Kernkapital und insbesondere durch ein im Berichtszeitraum rückläufiges Leverage Exposure (34,3 Mrd. €, 31. Dezember 2019: 47,5 Mrd. €) getrieben. Die Leverage Ratio übersteigt weiterhin deutlich das interne Limit als auch den regulatorischen Richtwert von 3 % (verbindlich ab Ende Juni 2021) und belegt damit, zusammen mit der sehr guten CET1-Quote, die robuste Kapitalposition der Bank.

### Refinanzierung signifikant gestärkt

Die Refinanzierungssituation war im Berichtsjahr von der Corona-Pandemie gekennzeichnet. Marktweite Turbulenzen und der Zugang zu preisgünstigen, langfristigen Mitteln der Europäischen Zentralbank (TLTRO) haben die Umsetzung der maßgeblichen Emissionsvorhaben bestimmt.

Mit der sehr erfolgreichen Platzierung einer Senior Non-Preferred Emission über 500 Mio. € am Kapitalmarkt hat die Bank ihre Fundingbasis nachhaltig signifikant stärken können. Die Debut-Anleihe im Senior Non-Preferred Format hat eine

Laufzeit von drei Jahren und war bei starker Nachfrage von institutionellen Investoren aus dem In- und Ausland mehr als zweifach überzeichnet, so dass attraktive Preiskonditionen erreicht werden konnten. Im vergangenen Jahr kam die Bank bereits mit einer Senior Preferred Emission über 500 Mio. € erfolgreich an den Kapitalmarkt.

Zudem wurden die langfristigen Mittel der Europäischen Zentralbank (TLTRO) in Reaktion auf die Pandemie im Umfang von 3 Mrd. € genutzt. Insgesamt hat die Bank im Geschäftsjahr 2020 rund 4,2 Mrd. € an langfristigen Mitteln aufgenommen.

Im Zusammenhang mit der weiteren Rückführung der Bilanzsumme wurde die Einlagenposition planmäßig reduziert.

### Wichtige Liquiditätskennzahlen

	31.12.2020	31.12.2019
Einlagenbestand (Mrd. €)	9,1	13,6
LCR (%)	171	165
NSFR (%)	111	114

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode übererfüllt.

Ergänzende Informationen zur Kapital- und zur Refinanzierungslage der Hamburg Commercial Bank enthält der Risikobericht.

### Rating

#### Ratingübersicht zum 31.12.2020

	Moody's	S&P
Emittentenrating (langfristig)	Baa2, positiv	BBB, negativ
Kurzfristige Verbindlichkeiten	P-2	A-2
Stand-alone Rating (Finanzkraft)	ba2	bbb-
„Preferred“ Senior Unsecured Debt	Baa2	-
„Non-Preferred“ Senior Unsecured Debt	Baa3	-
Hypothekendarlehen	Aa2	-
Schiffspfandbrief	A3	-

Die Hamburg Commercial Bank wird von Moody's und S&P gerated. Angesichts der Corona-Krise haben die Ratingagenturen im Frühjahr 2020 große Teile des europäischen und deutschen Bankenmarkts mit einem negativen Ausblick versehen. Dieser Einschätzung für den Gesamtmarkt konnte sich auch die Hamburg Commercial Bank nicht vollständig entziehen, sodass das S&P-Rating der Bank nunmehr mit einem negativen Ausblick versehen ist, der im Dezember nochmals bestätigt wurde, nachdem sich das Rating methodologisch bedingt zwischenzeitlich auf Rating Watch Negative befand. Die Ratingposition der Bank bei Moody's verbesserte sich hingegen im Ausblick auf „positiv“, was den deutlich verbesserten

Kennzahlen der Bank Rechnung trägt. Perspektivisch wird es für die Banken allgemein, aber natürlich auch für die Hamburg Commercial Bank eine entscheidende Rolle spielen, wie die aktuellen Herausforderungen gemeistert werden. Eine nachhaltig solide Position im Hinblick auf Kapital, ein striktes Kostenmanagement sowie eine solide Ertragsentwicklung, als auch eine gute Risikosteuerung dürften hier im Hinblick auf die weitere Ratingentwicklung entscheidend sein. Hier sieht sich die Bank in Summe gut aufgestellt.

Ergänzende Informationen zu Kapital- und Refinanzierungslage der Hamburg Commercial Bank enthält der Risikobericht.

## Segmentergebnisse

### Segmentüberblick

(Mio. €)		Corporates & Structured Finance	Real Estate	Shipping	Diversified Lending & Markets	Sonstige und Überleitung	Konzern
Gesamtertrag	<b>2020</b>	<b>228</b>	<b>204</b>	<b>84</b>	<b>38</b>	<b>102</b>	<b>656</b>
	2019	220	300	135	12	-204	463
Risikovorsorge	<b>2020</b>	<b>-165</b>	<b>-150</b>	<b>124</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>-188</b>
	2019	-64	-25	84	10	6	11
Verwaltungsaufwand	<b>2020</b>	<b>-137</b>	<b>-132</b>	<b>-70</b>	<b>-25</b>	<b>-1</b>	<b>-365</b>
	2019	-166	-150	-90	-7	-	-413
Ergebnis vor Steuern	<b>2020</b>	<b>-75</b>	<b>-89</b>	<b>134</b>	<b>13</b>	<b>274</b>	<b>257</b>
	2019	-31	176	131	17	-216	77
Segmentaktiva (Mrd. €)	<b>31.12.2020</b>	<b>9,4</b>	<b>9,5</b>	<b>3,3</b>	<b>10,7</b>	<b>0,9</b>	<b>33,8</b>
	31.12.2019	12,3	12,5	4,6	17,1	1,2	47,7

### Anpassungen in der Segmentberichterstattung

Gegenüber der Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2019 werden ab 2020 die Positionen des Asset und Liability Managements (ALM) inkl. der Liquiditätsreserve im Segment Diversified Lending & Markets und nicht mehr im Bereich Sonstige und Überleitung ausgewiesen. Die Ergebniseffekte aus den ALM-Positionen werden auf die Segmente allokiert. Die Ergebnisse aus den Hybriden Finanzinstrumenten verbleiben im Bereich Sonstige und Überleitung. Die Vorjahreszahlen wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

### Geschäftsentwicklung der Segmente

Das Segment **Corporates & Structured Finance** ist gut diversifiziert und vereint zum Berichtsstichtag die Geschäftsfelder Corporate Banking & Advisory sowie Projektfinanzierung in den Bereichen Energy und Infrastructure. Dabei werden die in diesem Segment gebündelten Kompetenzen in den Beratungsfeldern Structured Finance und Leveraged Buy-out für alle Kunden der Bank angeboten. Der Bereich verantwortet darüber hinaus die bankweiten Syndizierungsaktivitäten inklusive des OtD-Ansatzes sowie die Betreuung institutioneller Kunden und ist Produktspezialist für Zahlungsverkehr, Trade Finance, Factoring und Leasing.

In dem Segment Corporates & Structured Finance belief sich das Ergebnis vor Steuern in 2020 auf -75 Mio. € (Vorjahr: -31 Mio. €). Ursächlich für diese Entwicklung ist insbesondere die Zuführung von Risikovorsorge (-165 Mio. €, Vorjahr: -64 Mio. €), die auch durch die Zuführung von Pauschalwertberichtigungen (Stufe 1 und 2) vor dem Hintergrund der Corona-Krise getrieben wurde. Die Verwaltungskosten konnten zudem weiter gesenkt werden. Der im Vergleich zum Vor-

jahr stabile Gesamtertrag spiegelt neben einer leicht gesunkenen operativen Ertragsentwicklung – der Zins- und Provisionsüberschuss reduzierte sich auch aufgrund des gesunkenen Segmentvermögens und eines geringeren Neugeschäfts sowie dem anhaltenden Margendruck in Summe leicht – positive Effekte aus der Veräußerung von Forderungen an öffentlich-rechtliche Schuldner wider.

Die Neugeschäftsentwicklung des Segments ist vor dem Hintergrund des herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds sowie des selektiveren und risikobewussten Neugeschäftsansatzes zu betrachten. Das Neugeschäft im klassischen Firmenkundenbereich, aber auch im Bereich Energy und Infrastructure blieb hinter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Insgesamt lag das Brutto-Neugeschäft im Segment Corporates & Structured Finance bei 0,6 Mrd. € (Vorjahr: 2,0 Mrd. €). Hiermit einhergehend reduzierte sich ebenfalls das Cross-Selling-Ergebnis. Angesichts des geringeren Neugeschäfts sowie der selektiven Veräußerung von Engagements ging das Segmentvermögen um 2,9 Mrd. € zurück.

Das Segment **Real Estate** wies 2020 ein Ergebnis vor Steuern von -89 Mio. € (Vorjahr: 176 Mio. €) auf. Der spürbare Rückgang des Ergebnisses ist auf eine deutlich höhere Risikovorsorge – im Wesentlichen auf den Stufen 1 und 2 – sowie Belastungen durch Bewertungseffekte bei Kundenderivaten zurückzuführen. Zudem profitierte das Segment im Vorjahr von einem positiven Einmaleffekt durch die Auflösung von Rückstellungen für Rechtsrisiken. Erfreulich entwickelte sich hingegen das operative Geschäft. Die Margenentwicklung gestaltete sich abermals positiv. Hierbei machten sich zum einen der selektivere Ansatz, vor allem aber auch die geringeren Fundingkosten bemerkbar, sodass das Zinsergebnis aus dem operativen Geschäft zunahm. Dennoch liegt der Gesamtertrag aufgrund der im Vorjahr sehr starken Erträge aus vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen unter dem Vorjahr. Das Brutto-Neugeschäft hat sich aufgrund des risikobewussten

Geschäftsansatzes sowie der geringeren Kreditnachfrage aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds deutlich auf insgesamt 0,8 Mrd. € reduziert (Vorjahr: 4,0 Mrd. €).

Im Segment **Shipping** beträgt das Ergebnis vor Steuern 134 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €). Während sich das operative Ergebnis solide im Rahmen der Erwartungen entwickelte, trugen Auflösungen von Risikovorsorge, auch in den Stufen 1 und 2, ebenfalls spürbar zum Ergebnis bei. Gleichwohl verfügt das Segment, auch nach der Auflösung von Wertberichtigungen noch immer über eine solide Risikoabdeckung. Die Margenentwicklung gestaltete sich positiv und liegt über dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig belasteten Bewertungseffekte aus Kundenderivaten den Gesamtertrag spürbar. In dem herausfordernden Marktumfeld lag das fokussierte Brutto-Neugeschäft mit nationalen und internationalen Reedereien guter Bonität mit 0,9 Mrd. € leicht unter Vorjahresniveau (1,3 Mrd. €).

Das Segment **Diversified Lending & Markets** erzielte ein Ergebnis vor Steuern im Rahmen der Erwartungen in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €). Im Bereich Markets konnten wie geplant Erträge aus der Diversifizierung generiert werden. Gegenläufig haben sich Belastungen aus der Bewertung von Altbeständen ausgewirkt. Sowohl der Bereich Diversified Lending als auch Markets sind operativ gut gestartet und trugen mit einem risikobewussten und selektiven Neugeschäft von 0,6 Mrd. € im internationalen Corporate-Umfeld zum Neugeschäft der Bank bei.

## Ergebnis „Sonstige und Überleitung“

Unter „Sonstige und Überleitung“ werden in „Sonstige“ als nicht berichtspflichtige Segmente die Stabsfunktionen ausgewiesen. Unter „Überleitung“ sind Überleitungseffekte enthalten, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnissen der internen Berichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Neben den Bewertungs- und Ausweisunterschieden wird hier darüber hinaus das Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation vollständig zugeordnet.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich zum Berichtsstichtag auf 274 Mio. € (Vorjahr: -216 Mio. €). Die deutliche Verbesserung ist auf drei wesentliche Effekte zurückzuführen. Aus der Neueinschätzung von Zins- und Tilgungscashflows wurde ein positives Ergebnis aus Hybriden Finanzinstrumenten mit 72 Mio. € (Vorjahr: -181 Mio. €) erzielt und trug damit insbesondere zum Anstieg bei. Daneben ist das sehr positive Ergebnis auf eine Reihe von Gebäudeveräußerungen im Rahmen der sich verkleinernden Bank zurückzuführen (rund 150 Mio. €), was sich in einer Erhöhung des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses niederschlug. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum enthält die Berichtsperiode zudem ein leicht verbessertes Ergebnis aus Restrukturierung und Transformation sowie aus Bewertungs- und Hedge-Effekten bei Gesamtbankpositionen.

In dem Segmentvermögen unter „Sonstige und Überleitung“ werden im Wesentlichen die Steuerpositionen, Sachanlagen, sonstige Aktiva sowie Ausgleichspositionen ausgewiesen. Das Segmentvermögen beläuft sich zum 31. Dezember 2020 auf 0,9 Mrd. € (31. Dezember 2019: 1,2 Mrd. €).

## Abschließende Beurteilung der Lage der Hamburg Commercial Bank

Die Bank hat sich im Geschäftsjahr 2020 in einem in Summe schwierigen Umfeld in Teilen deutlich oberhalb der Erwartungen entwickelt. Die operative Geschäftsentwicklung zeichnete sich durch weitgehend plankonforme Ertrags- und Kostenrelationen aus, die Neugeschäftsentwicklung war hingegen von bewusster Zurückhaltung auf Basis des selektiveren Ansatzes geprägt. Weitere bedeutende Steuerungskennzahlen im Bereich Kapital und Liquidität übersteigen teilweise spürbar definierte Ambitionsniveaus. Aufgrund des entschiedenen De-Riskings konnte das Ambitionsniveau für die NPE-Quote von <2 % trotz der deutlich reduzierten Bilanzsumme erreicht werden.

In Summe sieht sich die Hamburg Commercial Bank für die noch weiter anhaltende Krise solide aufgestellt. Dies ist einerseits in der sehr guten Kapitalposition begründet, andererseits in der vorausschauenden Risikovorsorgepolitik, aufgrund derer die Bank makroökonomische Risiken antizipiert und ihnen bilanziell durch eine entsprechende Risikovorsorgebildung bereits im vorherigen Geschäftsjahr Rechnung getragen und nun nochmals erhöht hat.

Im Hinblick auf die nachhaltige Profitabilität sieht sich die Bank auf einem guten Weg, was sich nicht zuletzt in der Erhöhung des Zinsüberschusses niederschlägt. Hier zeigen sich zunehmend die Fokussierung auf profitableres Neugeschäft, die Neuausrichtung der Bilanz sowie niedrigere Fundingkosten.

Der für das gesamte deutsche Bankensystem geltenden anhaltenden Herausforderung einer dem Marktumfeld angemessenen Kostenbasis trägt die Bank durch die anhaltende und konsequente Umsetzung von Kosteneinsparungsmaßnahmen im Rahmen des Transformationsprogramms Rechnung. Auch in dieser Hinsicht ist die Bank zuversichtlich, mit den bereits im Vorjahr eingeleiteten Maßnahmen die gesetzten Ziele plangemäß erreichen zu können und so die Bank nachhaltig und erfolgreich auf dem deutschen Bankenmarkt zu positionieren.

Einzelheiten zu den weiter bestehenden Herausforderungen sowie den Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung finden sich im „Prognose-, Chancen- und Risikobericht“.

# Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank

## Weitreichende Transformation, Wahrung der Gesundheit unserer Mitarbeiter\*innen und Sicherstellung der Betriebsabläufe

Die Personalthemen im Jahr 2020 waren durch die anhaltende, umfassende Transformation der Bank sowie die organisatorische Reaktion auf die Herausforderungen der weltweiten COVID-19-Pandemie geprägt.

Die Bank hat sich im Rahmen ihrer mehrjährigen Transformation ambitionierte strategische Kostenziele gesetzt, deren Erreichung zentral für die erfolgreiche Transformation ist. Alle Unternehmensbereiche sind gefordert, die ihnen zugeordneten Maßnahmen zur Erreichung der Kostenziele zeitgerecht umzusetzen und somit ihre jeweiligen Kostenziele zu erfüllen. Bereits im ersten Quartal 2020 konnten die Verhandlungen zu einem erneuten Interessenausgleich (auf Basis des bestehenden Sozialplans) mit den Betriebsräten abgeschlossen werden. Die Bank ist zuversichtlich, den Personalabbau trotz herausfordernder Umweltfaktoren wie geplant umzusetzen. Zum 31. Dezember 2020 verringerte sich die Zahl der Beschäftigten des Hamburg Commercial Bank Konzerns auf 1.122 Vollzeitbeschäftigte (31. Dezember 2019: 1.482).

Neben der Transformation lag der Schwerpunkt im Berichtszeitraum auf dem Schutz der Gesundheit unserer Mitarbeiter\*innen sowie der Sicherstellung des Betriebsablaufs. Die Bank hat nach Ausbruch der Pandemie in Deutschland unverzüglich und umfassend reagiert und umgehend einen entsprechenden Arbeitskreis als Gremium des Krisenstabs eingerichtet. Die externen IT-Zugangsmöglichkeiten wurden signifikant erhöht, was die Kapazitäten für das mobile Arbeiten deutlich erweitert hat. Die Bank führte einen Split-Modus ein, d. h. die Aufteilung der Beschäftigten in Gruppen, die im Office bzw. mobil arbeiten. Ferner erfolgten kaum Geschäftsreisen und das Hygienekonzept in der Bank wurde angepasst und wird laufend überwacht – es wurden Masken verteilt, Desinfektionsspender aufgestellt und z. B. Maximalgrenzen für die Fahrstuhlnutzung festgelegt. Über einen regelmäßigen Austausch wurde der Informationsfluss an die Mitarbeiter\*innen sichergestellt.

## Beschäftigte im Konzern

	31.12.2020	31.12.2019
<b>Vollzeitbeschäftigte (VAK) im Konzern<sup>1)</sup></b>	<b>1.122</b>	<b>1.482</b>
davon: Frauen	408	545
davon: Männer	714	937
davon: Mitarbeiter Inland	1.095	1.421
davon: Mitarbeiter Ausland	27	61
<b>Gesamtzahl Beschäftigte im Konzern („Köpfe“)</b>	<b>1.343</b>	<b>1.705</b>
<b>Mitarbeiter-Kennzahlen</b>		
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	22,0	24,8
Durchschnittsalter in Jahren <sup>2)</sup>	46,9	46,8
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in Jahren	15,2	15,5

<sup>1)</sup> Gesamtzahl der Beschäftigten ohne Auszubildende, Aushilfen und Praktikanten.

<sup>2)</sup> Nur Hauptsitze, ohne Niederlassungen und Tochtergesellschaften.

## Umgang mit COVID-19 in der Hamburg Commercial Bank

Die HCOB hat sich mit einem „Arbeitskreis Corona“ als schlagkräftiges Team im Rahmen des Business Continuity Managements schon im Februar 2020 einen handlungsfähigen Rahmen gegeben. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe ist es, strategische und operative Entscheidungen zu treffen, um die Gesundheit der Beschäftigten zu schützen und gleichzeitig die Aufrechterhaltung des Bankbetriebs, hierbei insbesondere der notfallrelevanten Prozesse, sicherzustellen. Dazu bereitet die Arbeitsgruppe aktuell mehrfach in der Woche die neuen Informationen der relevanten externen Ämter und Organisationen auf, bewertet diese und berät den Vorstand zu strategischen Entscheidungen. Die Arbeitsgruppe besteht aus einem Vorstandsmitglied sowie verschiedenen Vertretern aus den Bereichen Human Resources, Compliance, Facility Management, Communications und IT sowie der Betriebsärztin.

Der Arbeitskreis gibt regelmäßig allen Mitarbeiter\*innen konkrete Handlungsanweisungen und Orientierung in Form von aktualisierten FAQs und Informationen an die Führungskräfte. In den nachfolgend genannten Themenkomplexen werden vom „Arbeitskreis Corona“ sowohl der Rahmen für die Beschäftigten vorgegeben als auch konkrete Entscheidungen getroffen: Dienstreisen/private Reisen, IT und Technik, mobi-

les Arbeiten und Homeoffice, Hygiene- und Abstandsregelungen in der Bank sowie medizinische Fragestellungen einschließlich des Verhaltens im Verdachts- und Krankheitsfall. Hervorzuheben sind hierbei die richtungsweisenden getroffenen Entscheidungen zum Split-Modus sowie der schnelle und pragmatische Auf- und Ausbau der technischen Lösungen zur Unterstützung des mobilen Arbeitens.

### **Neues Zielbild Zusammenarbeit**

Die Hamburg Commercial Bank hat am Anfang des Jahres 2020 das Zielbild „Collaboration“ für die neue Art der Zusammenarbeit und Führung entwickelt. Das neue Zielbild umfasst sechs Dimensionen: Führung, Arbeitsweisen, Zusammenhalt, Innovation, Transparenz und Verantwortung. Diese sind jeweils kurz beschrieben und werden immer weiter mit Leben gefüllt. Das neue Zielbild verfolgt den Ansatz, dass wir als Bank gemeinsam bereichs- und hierarchieübergreifend schneller, vernetzter, offener und agiler werden. Die Grundsätze gelten für alle Beschäftigten, unabhängig von Hierarchie und Funktion. Im Herbst 2020 setzten sich alle Abteilungen in den „Collaboration Weeks“ mit dem neuen Zielbild im digitalen Format auseinander. Ziel war es, sich intensiver mit den sechs Dimensionen auseinanderzusetzen und individuell die Top 3-Maßnahmen zur Verbesserung der Dimensionen pro Abteilung herauszuarbeiten.

### **Moderne Personalentwicklung im Fokus**

Das Jahr 2020 war ein besonderes Jahr für die Bank. Es war das zweite Transformationsjahr und von der Situation der COVID-19-Pandemie gekennzeichnet.

Der Fokus des internen Seminarprogramms lag auf der Unterstützung der Mitarbeiter\*innen während des Veränderungsprozesses in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Erstmals wurden die Seminare virtuell in kleinen Gruppen durchgeführt. Trotz kleiner technischer Herausforderungen wurde diese Umsetzung sehr gut angenommen, sodass diese Formate auch in Zukunft fortgesetzt werden. Mit einem separaten Weiterbildungsbudget für jeden einzelnen Unternehmensbereich haben wir den Führungskräften und ihren Mitarbeiter\*innen noch mehr Möglichkeiten gegeben, auf individuelle Weiterentwicklungsbedürfnisse durch externe Trainings oder Konferenzen einzugehen.

Für unsere Führungskräfte wurde ein Programm mit mehreren Modulen entwickelt, an dem alle Führungskräfte, vom Vorstand bis zur Abteilungsleitung, in unterschiedlicher Dauer teilgenommen haben. Die „#pushforresults-Führungsveranstaltungen“ wurden auch 2020 fortgesetzt. Auf digitale Weise hat der Vorstand die Führungskräfte in die aktuellen Herausforderungen und den Weg der Transformation aktiv eingebunden.

Weiterhin setzt die Bank stark auf die Nachwuchsförderung, insgesamt wurden 21 Trainees und dual Studierende für das Jahr 2020 eingestellt. Das in 2020 neu eingeführte For-

mat zur Vernetzung der Young Talents mit interessanten Persönlichkeiten aus der Bank wird monatlich durchgeführt und sehr gut angenommen.

### **Vergütung der Mitarbeiter\*innen**

Die konkrete Ausgestaltung der zur Anwendung kommenden Vergütungssysteme in der Hamburg Commercial Bank dient dazu, die Interessen von Vorstand, Mitarbeiter\*innen sowie Anteilseignern zu harmonisieren und den Vorstand sowie die Beschäftigten zu motivieren, im Interesse der Hamburg Commercial Bank zu handeln und ihr persönliches Potenzial voll auszuschöpfen.

Das Vergütungssystem für die Beschäftigten der Hamburg Commercial Bank basiert auf dem Ansatz der Gesamtvergütung, wirkt einer signifikanten Abhängigkeit von der variablen Vergütung entgegen und vermeidet damit, dass die Beschäftigten übermäßig hohe Risiken zur Realisierung variabler Vergütungsbestandteile eingehen.

In 2020 konnten die in 2019 mit den Mitbestimmungsgremien verhandelten neuen Bestandteile zum Vergütungssystem für die Beschäftigten erstmalig voll zur Anwendung kommen. Ausstehende regulatorische Anforderungen konnten in 2020 ebenfalls mit den Gremien zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht und weitere Details verhandelt werden.

Die Höhe des Gesamtbudgets für die variable Erfolgsvergütung ergibt sich wie in den Vorjahren weiterhin in Abhängigkeit von der Bankperformance, die auf Basis von Parametern, die den Erfolg der Bank widerspiegeln, berechnet wird. Über das Erreichen finanzieller Kennzahlen hinaus berücksichtigen die Parameter u. a. auch die Erfüllung strategischer Ziele, tragen dem Gedanken einer nachhaltigen geschäftlichen Entwicklung im Sinne der InstitutsVergV Rechnung und sind immer auf das Geschäftsmodell sowie die jährlich aktualisierte Gesamtbank- und Risikostrategie abgestimmt.

Die variable Erfolgsvergütung bestimmt sich für die Beschäftigten wie folgt: Für Risk Taker (zur Erläuterung des Begriffs siehe weiter unten) sowie für einen weiteren definierten Mitarbeiterkreis, der sogenannten Fokusgruppe, ergibt diese sich InstitutsVergV-konform in Abhängigkeit von der Bankperformance, dem Erfolg des Unternehmensbereichs sowie den individuellen Zielerreichungen. Für die übrigen bezugsberechtigten Beschäftigten ergibt sich die variable Vergütung ausschließlich auf der Basis der Bankperformance. Zur Gewährleistung angemessener Verhältnisse zwischen fixer und variabler Vergütung wurden gemäß der InstitutsVergV für alle Beschäftigten des Konzerns feste Obergrenzen für das Verhältnis der variablen Vergütung zur Fixvergütung definiert.

Den besonderen Anforderungen der InstitutsVergV folgend, hat die Hamburg Commercial Bank konzernweit eine Gruppe von Mitarbeiter\*innen als sogenannte Risk Taker definiert, die aufgrund ihrer Funktion einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank haben. Teile von deren variabler Vergütung werden entsprechend der InstitutsVergV



zeitverzögert ausgezahlt und sind u. a. gemäß den regulatorischen Anforderungen von der nachhaltigen Entwicklung der Bank abhängig.

Die individuellen und kollektivrechtlichen Vereinbarungen der Bank mit Mitarbeiter\*innen und Arbeitnehmervertretungen wurden laufend an die seit 2010 geltende InstitutsVergV zur Regelung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten unter Beachtung des § 14 InstitutsVergV angepasst, letztmalig in 2020.

Details zur Vergütung der Beschäftigten sind, der Anforderung der InstitutsVergV entsprechend, in einem gesonderten Vergütungsbericht auf der Internetseite der Hamburg Commercial Bank veröffentlicht. Der Vergütungsbericht ist nicht Bestandteil des Lageberichts.

## Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote)

### Chancengleichheit, Frauen in Führungspositionen und Diversitätskonzept

Die Themen Chancengleichheit sowie Frauenförderung geht der Vorstand der Hamburg Commercial Bank mit Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten aktiv an.

Um dem Thema Chancengleichheit noch mehr Gewicht zu verleihen, hat die Bank im Mai 2020 die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Sie bekennt sich damit zu einem vorurteilsfreien Arbeitsumfeld und verpflichtet sich, eine geeignete Organisationskultur zu schaffen, die Arbeit im Personalbereich im Sinne der Charta zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Darüber hinaus hat der Vorstand im November 2020 beschlossen, die Themen Chancengleichheit und Diversity noch intensiver durch viele Maßnahmen zu fördern, u.a. auch mit konkreten Zielquoten für das jeweils unterrepräsentierte Geschlecht auf Führungs- und Seniorpositionen. Der Vorstand legt besonderen Wert darauf, diese Ziele durch die beschlossenen Maßnahmen zu unterstützen.

Im Zuge des im Mai 2015 in Kraft getretenen Gesetzes zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst sowie der dadurch erfolgten Einführung des § 76 Abs. 4 AktG hat die Bank folgende Quoten festgelegt:

Für die Ebene der an den Vorstand direkt berichtenden Führungskräfte hatte sich die Hamburg Commercial Bank eine Frauenquote von 16 % zum Ziel gesetzt. Dieses Ziel wurde übererfüllt. Die Quote der weiblichen Abteilungsleitungen ist mit 22 % (vorgesehen: 15 %) ebenfalls übererfüllt. Die Bemühungen, insbesondere weibliche Nachwuchskräfte zu fördern,

versetzen die Bank perspektivisch in die Lage, freiwerdende Stellen auf der Ebene der direkt berichtenden Führungskräfte aus dem Kreis der Abteilungsleiterinnen zu besetzen.

### Statistik Chancengleichheit zum 31.12.2020<sup>1)</sup>

	Anzahl			Quote	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Direkt berichtende Führungskräfte	4	16	20	20%	80%
Abteilungsleitungen	11	40	51	22%	78%
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>56</b>	<b>71</b>	<b>21%</b>	<b>79%</b>

<sup>1)</sup> Head Office ohne freigestellte Mitarbeiter/innen

- Für den Vorstand der Hamburg Commercial Bank hat der Aufsichtsrat im Juli 2017 grundsätzlich das Ziel bestätigt, bei der nächsten Erstbestellung ein weibliches Vorstandsmitglied zu akquirieren, was damals einem Frauenanteil im Vorstand von 25 % (bei vier Vorstandsmitgliedern) und in der jetzigen numerischen Größe des Vorstands der Bank (fünf Vorstandsmitglieder) einer Quote von 20 % entsprechen würde.
- Die Hamburg Commercial Bank ist im Zusammenhang mit den Anforderungen des ebenfalls im Jahr 2015 neu eingeführten § 111 Abs. 5 AktG gesetzlich dazu verpflichtet, auch auf der Ebene des Aufsichtsrats jeweils Zielgrößen für den Frauenanteil festzulegen. Der Aufsichtsrat hat im Juli 2017 das Ziel einer Frauenquote von 30 % im Aufsichtsrat bestätigt. Nachdem die Quote nach Verkleinerung und Neubesetzung des Aufsichtsrats nach erfolgter Privatisierung auf 11 % per 31. Dezember 2019 gesunken war, wurde im April 2020 auf Anteilseignerseite eine Frau in den Aufsichtsrat gewählt. Dadurch ist die Quote wieder auf 17 % gestiegen.

Die Festlegung von Zielgrößen durch den Aufsichtsrat für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und im Vorstand im Einklang mit § 111 Abs. 5 AktG ist in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat geregelt. Weiterhin regelt die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat, dass bei der Ermittlung von Kandidatinnen und Kandidaten für die Besetzung einer Stelle im Vorstand die Ausgewogenheit und Unterschiedlichkeit der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aller Mitglieder des Vorstands berücksichtigt werden sollen.

# Prognose-, Chancen- und Risikobericht

## Prognosebericht mit Chancen und Risiken

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem zusammengefassten Lagebericht gelesen werden. Die in diesem Prognosebericht enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus den der Bank zum Zeitpunkt der Aufstellung dieses zusammengefassten Lageberichts vorliegenden Informationen. Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in die Unternehmensplanung der Hamburg Commercial Bank eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten, Risiken und andere Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit der Einflussnahme durch die Hamburg Commercial Bank steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen.

## Voraussichtliche Rahmenbedingungen

Die Prognosen zum Wirtschaftswachstum und zur Inflation stammen von nationalen und internationalen Institutionen (Deutschland: Bundesbank, Eurozone: EZB, USA: Fed, China: OECD, Welt: Berechnung der Hamburg Commercial Bank auf der Basis von IWF-Gewichten und oben angegebenen Wachstumsprognosen sowie IWF-Prognosen für den Rest der Welt). Die Zinsprognosen beruhen auf den entsprechenden Forwardsätzen. Der prognostizierte Wechselkurs zwischen dem Euro und dem US-Dollar ergibt sich ebenfalls aus den Terminmärkten. Die übrigen Aussagen zu den Rahmenbedingungen basieren, soweit nicht besonders angegeben, auf internen Einschätzungen, auch unter Berücksichtigung von externen Informationsquellen wie am Markt etablierten Researchunternehmen (Immobilienmärkte: z. B. bulwiengesa und PMA, Schiffsmärkte: z. B. Marsoft und MSI).

## Gesamtwirtschaft und Finanzmärkte

### WELTWIRTSCHAFT: ZWEIFETEILTER AUSBLICK FÜR 2021

Das Jahr 2021 wird zweigeteilt sein. In der ersten Jahreshälfte wird sich die Pandemie in Teilen der Welt zunächst noch verschärfen und damit zu einer erneuten konjunkturellen Eintrübung beitragen.

In der zweiten Jahreshälfte wird sich die Weltwirtschaft zunehmend auf Erholungskurs befinden. Die Pandemie wird durch breite Impfstoffkampagnen zurückgedrängt, in einigen Sektoren dürften Nachholeffekte einen temporären Boom

auslösen. Im kommenden Jahr könnte die Weltwirtschaft mit einer Rate von 5,2 % expandieren (IWF, WEO Oktober 2020).

In den USA dürfte die Corona-Pandemie im ersten Halbjahr 2021 ein abgeflachtes Wachstum verantworten. Im ersten Quartal ist mit einem Rückgang des BIP zu rechnen. Zurückzuführen ist dieses maßgeblich auf die pandemische Entwicklung im Inland. Die USA melden weltweit die meisten Infektionen mit dem Coronavirus. Ein Abflachen der Infektionsdynamik ist bisher nicht zu beobachten. Ferner ist das innenpolitische Klima nach den Geschehnissen rund um die Machtübergabe in Washington äußerst angespannt. Die USA stehen aber nicht nur innenpolitisch vor Herausforderungen. Das angespannte Verhältnis zwischen den USA und China bleibt bestehen. Der Handelskrieg ist nicht ausgestanden. Die Spannungen haben sich 2020 intensiviert. Das neue Sicherheitsgesetz in Hongkong sowie gegenseitige Schuldzuweisungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sorgten für neues Konfliktpotenzial. Es bleibt abzuwarten, inwiefern es unter der Präsidentschaft Bidens zu einer Entspannung der Lage kommt. Für das Gesamtjahr 2021 veranschlagen wir ein Wachstum des BIP um 4,2 %.

China ist auf den alten Wachstumspfad zurückgekehrt. Auch wenn das Land die Pandemie sehr effektiv in den Griff bekommen hat, kommt es immer wieder zu vereinzelt Infektionsausbrüchen, die regionale Lockdowns nach sich ziehen. Die weitere pandemische Entwicklung birgt auch für die chinesische Wirtschaft ein Konjunkturrisiko. Das angespannte Verhältnis zu den USA im Rahmen des Handelsstreits stellt ein zusätzliches Konjunkturrisiko dar. In Anbetracht der ergriffenen drastischen Maßnahmen und der erfolgreichen Bilanz des bisherigen Krisenmanagements ist jedoch mit einem relativ zügigen Voranschreiten der wirtschaftlichen Erholung zu rechnen. 2021 wird ein Wirtschaftswachstum von 8,2 % erwartet.

Für die Eurozonen-Wirtschaft rechnet die Bank im ersten Halbjahr mit einer pandemiebedingt gedämpften Erholung. Danach sollte es beschleunigt nach oben gehen, wenn der Impfstoff die Bürger in der Breite erreicht und Lockdownmaßnahmen abgebaut werden. Besonders im Dienstleistungssektor einschließlich des Tourismus ist in der zweiten Jahreshälfte mit hohen Wachstumsraten zu rechnen. Für die Erholung wird der EU-Wiederaufbaufonds wichtig sein, dessen Auszahlungen vermutlich zur Jahresmitte beginnen werden. Der 750 Milliarden € schwere Fonds dürfte maßgeblich dazu beitragen, dass insbesondere die südeuropäischen Länder die Corona-Krise nachhaltiger überwinden als dies ohne entsprechende Hilfsmittel der Fall sein würde. Für das Gesamtjahr 2021 erwarten wir ein BIP-Wachstum von 3,9 %.

Deutschlands Wirtschaft wird im ersten Halbjahr ähnlich wie die Eurozone insgesamt nur geringfügig expandieren, da die Bewegungsfreiheit der Menschen wahrscheinlich weiterhin eingeschränkt ist und viele Unternehmen insbesondere aus der Dienstleistungsbranche nicht oder nur eingeschränkt tätig sein dürfen. Eine wichtige Stütze für die Konjunktur stellen die weiterhin fließenden Coronahilfen sowie das von der Regierung verabschiedete Konjunkturpaket dar. Dennoch ist mit einem Anstieg der Insolvenzen zu rechnen. Dies sollte insbesondere in den ersten beiden Quartalen zu einem Anstieg der Arbeitslosenraten beitragen.

#### **GELDPOLITIK BLEIBT EXTREM EXPANSIV, INFLATION STEIGT ZUNÄCHST**

Die Inflation wird in den nächsten Monaten zunächst steigen, bedingt durch einen im Vorjahresvergleich deutlich höheren Ölpreis, der während der Krise signifikant gefallen war. Dieser Basiseffekt wird im Laufe des Jahres an Bedeutung verlieren. Im zweiten Halbjahr könnte es aufgrund von Nachholeffekten in bestimmten Dienstleistungssektoren zu temporären Kapazitätsengpässen kommen, die für höhere Preise sorgen. Daraus sollte sich allerdings kein nachhaltiger Inflationsanstieg ergeben. In der Eurozone dürfte die Inflation am Jahresende bei 1,0% liegen.

Im Dezember 2019 hatte die EZB mit einem umfassenden Maßnahmenpaket die Geldpolitik des Jahres 2020 vorgezeichnet. So ist der Rahmen für das PEPP-Anleiheprogramm von 1.350 Mrd. € auf 1.850 Mrd. € erhöht und bis März 2022 (von Juni 2021) verlängert worden. Außerdem wurde das Programm der gezielten Langfristender TLTRO III modifiziert. So wurden im abgelaufenen Jahr drei zusätzliche Tendergeschäfte angeboten und die Prämienzahlungen an die Banken, die diese Kredite in Anspruch nehmen, um zwölf Monate verlängert. Zusammen mit weiteren Maßnahmen wird dies dazu beitragen, dass die Finanzierungsbedingungen extrem günstig bleiben und die Renditen im kommenden Jahr sich kaum vom Fleck bewegen werden.

Die US-Notenbank hat bekräftigt, dass sie in den kommenden Monaten weiterhin rund 120 Milliarden US-Dollar an Anleihen pro Monat ankaufen wird. Damit bleibt die Geldpolitik auch in den USA sehr expansiv. Der Leitzins wird 2021 unverändert bleiben.

Der Euro hat in den letzten Monaten bereits deutlich aufgewertet. Die Vorzeichen stehen gut, dass der Euro sich noch leicht aufwertet und 1,24 US-Dollar per Euro erreicht. Wichtig ist dafür, dass die Stimmung an den Finanzmärkten tendenziell freundlich bleibt.

#### **Aussichten für relevante Märkte**

##### **DEUTSCHE IMMOBILIENMÄRKTE**

Die deutschen Immobilienmärkte werden von den Auswirkungen der Pandemie und der Rezession im abgelaufenen Jahr auch in 2021 in unterschiedlich starkem Maße beeinflusst.

Nach dem verlängerten Herunterfahren des öffentlichen Lebens und der teilweisen Schließung des Einzelhandels am Jahresanfang dürfte im Zuge der allmählich fortschreitenden erfolgreichen Bekämpfung der Pandemie in der zweiten Jahreshälfte ein zunehmend dynamischer Erholungsprozess einsetzen. Nicht zuletzt beim Konsum sind Nachholeffekte zu erwarten, die aber voraussichtlich erst im Jahr 2022 voll zum Tragen kommen werden. Bis dahin werden vor allem die von der Krise betroffenen Einzelhändler und Hoteliers mit einer weiterhin schwachen Ertragslage zu kämpfen haben. Insbesondere sie bleiben vorerst auf staatliche Stützungsmaßnahmen angewiesen. Gleichwohl dürften einige Betriebe aus dem Markt ausscheiden. Auch der noch schwächelnde Arbeitsmarkt bleibt vorerst ein Belastungsfaktor. Stabilisierend dürfte hingegen weiterhin die expansive Notenbankpolitik wirken. Dank der äußerst niedrigen Zinsen bleiben die krisenresilienten Segmente des Immobilienmarkts eine gefragte Anlagealternative bei Investoren.

Auf den **Wohnungsmärkten** der meisten Großstädte dürfte die Nachfrage wegen des spürbar nachlassenden Zugangs in Folge des schwachen Arbeitsmarkts deutlich langsamer wachsen als vor der Krise. Die Wohnungsnachfrage dürfte oft nicht mehr ausreichen, um das dank des anhaltend regen Zubaus zunehmende Angebot an Wohnungen abzudecken. Der Abbau von Wohnungsleerständen läuft somit zwar aus, die Vakanzen bleiben aber gleichwohl auf dem sehr niedrigen Niveau. Neben den schon hohen Wohnkosten für Mieter und der gesetzlichen Begrenzung von Mieterhöhungen bei der Wiedervermietung von Wohnungen dürften auch die wachsenden Fertigstellungen eine zunehmend dämpfende Wirkung auf das Mietpreiswachstum entfalten. Die Mieten sollten daher zwar langsamer, aber noch moderat zulegen. Im Hinblick auf das nach den sehr kräftigen Zuwächsen in den Vorjahren erreichte Preisniveau und bei zwar sehr niedrigen, aber nicht weiter sinkenden Zinsen, dürften die Wohnungspreise im Jahr 2021 nur noch moderat zulegen.

Auf den **Büroimmobilienmärkten** ist bei einer erst allmählich zunehmenden Einstellung von Beschäftigten und Tendenzen zu mehr Homeoffice mit einer noch schwachen Flächennachfrage zu rechnen. Die Zahl von Bürofertigstellungen wird im Jahr 2021 hingegen hoch bleiben. Die auf den Markt kommenden Flächen dürften die schwache Nachfrage mehr als befriedigen, sodass die Leerstände erneut leicht anziehen. Sie bleiben allerdings oft noch relativ niedrig, sodass die Büromieten nur moderat zurückgehen, etwas mehr in den Randlagen als in den zentralen Lagen. Anders als bei Wohnimmobilien dürfte sich bei Büroobjekten eine zunehmende Risikoaversion bei einigen Investoren bemerkbar machen, sodass leichte Werteinbußen nicht auszuschließen sind.

Bei **Einzelhandelsimmobilien** dürfte sich die in den Vorjahren begonnene Zweiteilung des Marktes fortsetzen. Denn nicht alle Verbraucher werden ihre während der Ladenschließungen in der Pandemie veränderten Konsumgewohnheiten

zugunsten des Online-Handels wieder ablegen. Dieser Strukturwandel sollte anhalten, wenngleich mit merklich geringem Wachstumstempo als in 2020. Der Nicht-Lebensmitteleinzelhandel dürfte zwar von der Rückkehr der Verbraucher in die Ladengeschäfte profitieren, aber nicht wenige der Nachholeffekte im Konsum betreffen vor allem Dienstleistungen. Ein Gutteil der Umsatzeinbußen aus 2020 dürften somit nicht aufgeholt werden können. Die Mieten in den krisenbetroffenen Immobilien (Shopping-Center, Kauf- und Warenhäuser sowie Geschäftshäuser in weniger attraktiven Lagen) dürften daher unter Druck bleiben und Investoren ihre Risikoaversion beibehalten, sodass hier mit weiteren Werteinbußen zu rechnen ist. Die Nahversorgung und insbesondere der Lebensmitteleinzelhandel dürften hingegen weiterhin relativ unbeeinträchtigt von den Auswirkungen der Krise und auch dem Strukturwandel bleiben. Die Mieten und Marktwerte von auf die Nahversorgung fokussierten Fachmarktzentren, nicht zuletzt mit Ankermietern im Lebensmitteleinzelhandel, sollten moderat zulegen. Sie bleiben weiterhin bei Investoren gefragt.

#### **INDUSTRIE, HANDEL UND DIENSTLEISTUNGEN SOWIE INFRASTRUKTUR UND ERNEUERBARE ENERGIEN**

Die Rahmenbedingungen für das deutsche Wachstum bleiben auch 2021 herausfordernd, u. a. durch die Unsicherheit bezüglich des weiteren Verlaufs der Corona-Pandemie und den damit verbundenen notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung sowie durch geopolitische und außenwirtschaftliche Risiken (wie die nicht auszuschließende erneute Eskalation des Handelskonfliktes zwischen den USA und China nach der Amtsübernahme durch den neuen US-Präsidenten Biden oder die Entwicklung der innenpolitischen Lage in Italien). Die Exporte und die Investitionen könnten sich in einem ungünstigen Szenario wieder deutlich abschwächen. Die kräftige wirtschaftliche Erholung des Wachstums im dritten Quartal 2020 wird im Winterhalbjahr 2020/2021 unterbrochen werden und durch die Lockdown-Maßnahmen geprägt bleiben. Für die Fortsetzung eines höheren Wachstumspfad ab dem Frühjahrsquartal 2021 sprechen ein voraussichtlich wieder anziehender privater Konsum aufgrund staatlicher Hilfsmaßnahmen zur Vermeidung eines deutlichen Anstiegs der Arbeitslosigkeit sowie umfangreiche fiskalpolitische Impulse, was die Nachfrage und damit den **Einzelhandel** stützen dürfte. Insbesondere das E-Commerce-Segment sollte sich weiter kräftig entwickeln und von sich womöglich dauerhaft ändernden Einkaufsgewohnheiten profitieren. Sofern es nicht zu einer Rückkehr von umfangreichen, auch die Industrie betreffenden Lockdown-Maßnahmen kommt, dürfte sich die Erholung der Industriekonjunktur weiter fortsetzen, sodass auch für das **verarbeitende Gewerbe** und die Unternehmen des **Groß- und Außenhandels** im Laufe des Jahres in allen Branchen ein kräftiges Wachstum möglich erscheint. Insbesondere die **Logistikbranche** unterliegt dabei aber den Risiken einer länger andauernden Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und des Welthandels, wenn die Maßnahmen zur Eindämmung

der Corona-Pandemie, z. B. durch umfassende Impfungen, nicht schnell genug greifen und weitere Infektionswellen mit neuen Lockdown-Maßnahmen nicht abgewendet werden können. Die **Bauproduktion** dürfte in der Nähe der Kapazitätsgrenze liegen, daher sollte hier keine substantielle Expansion mehr zu erwarten sein.

Bei der **Transportinfrastruktur** liefern die wachsende Transportnachfrage im Zuge des für 2021 erwarteten wieder anziehenden Wachstums der Weltwirtschaft einerseits sowie der hohe Instandhaltungsbedarf andererseits positive Impulse für Investitionen. Die Bedeutung institutioneller Investoren im Niedrigzinsumfeld dürfte weiter anhalten.

Die Aussichten für den Ausbau der **erneuerbaren Energien** bleiben für das Jahr 2021 durchwachsen. Das deutsche (Onshore-) Windenergiesegment dürfte ohne politische Unterstützung auch 2021 von einer schwachen Performance beim Zubau geprägt sein. Im übrigen Europa dürften die Neustallationen wieder zunehmen. Im Bereich Solarenergie sollte der absolute Zubau der Erzeugungskapazität in Deutschland – und auch in Europa insgesamt – vor dem Hintergrund der europäischen Klimaschutzziele und der Kostendegression in 2021 weiterhin expandieren. Dabei trüben allerdings einerseits Einschränkungen der staatlichen Förderungen die Aussichten, andererseits könnte der geplante „Green Deal“, der Klimaschutzplan der EU-Kommission zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2050, neue Wachstumsimpulse für erneuerbare Energien in Europa geben.

#### **SCHIFFSMÄRKTE**

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie überschatten auch weiterhin alle anderen Effekte auf den Schiffsmärkten. Dies wird solange anhalten, bis die Pandemie unter Kontrolle gebracht ist und die Weltwirtschaft sich wieder eingependelt hat. Während ersteres dank anlaufender Impfungen im Laufe des Jahres möglich erscheint, bleiben die Folgen der Krise voraussichtlich länger spürbar. Immerhin sorgen aber relativ niedrige Orderbücher in allen Segmenten für eine Entspannung auf der Angebotsseite.

Die Sondereffekte, die den Markt für **Containerschiffe** zuletzt haussieren ließen, dürften in der ersten Jahreshälfte 2021 nachlassen und sich teilweise sogar umkehren. Bereits vorgezogener Konsum und üppig bestückte Lager dürften eine gewisse Zurückhaltung bei der Transportnachfrage zur Folge haben. Andererseits sollte die erwartete Erholung der Weltwirtschaft die Nachfrage stützen. Auf der Angebotsseite wird das Flottenwachstum weiter abflauen, da das Orderbuch auf relativ niedrigem Niveau ist und somit weniger Ablieferungen neuer Schiffe anstehen. Daher ist zu erwarten, dass die Charraten bis Mitte des Jahres auf ein solides Niveau abrutschen und sich in der Folge mit der Erholung der Weltkonjunktur wieder moderat aufwärts bewegen. Die Schiffswerte dürften dieser Tendenz folgen, allerdings mit deutlich weniger Volatilität.

Für die **Massengutfrachter** dürfte sich das durchwachsende Nachfragewachstum des letzten Jahres auch im kommenden Jahr fortsetzen. Mit Ausnahme von Kohle, deren Zukunft als Energieträger ungewiss ist, hat sich die Nachfrage nach Massengütern wieder stabilisiert und sollte im Laufe des Jahres mit Überwinden der Pandemie leicht steigen. Eine erneute Eskalation der Handelsstreitigkeiten mit China wird mit dem Wechsel der US-Administration weniger wahrscheinlich. Auf der Angebotsseite bleiben die Wachstumsraten auf dem moderaten Niveau des Vorjahres. Im Ergebnis sollte auch die Auslastung der Flotte in 2021 insgesamt etwa auf dem gegenwärtigen Niveau verharren und die Entwicklung von Charterraten und Schiffswerten eine Seitwärtsbewegung zeigen.

Der **Öltankermarkt** befindet sich auch weiterhin in einer schwierigen Lage. Eine nachhaltige Erholung der Weltwirtschaft dürfte erst mit Überwinden der Pandemie einsetzen. Die Rückkehr zu früherer Mobilität und früherem Treibstoffverbrauch wird auch angesichts der Klimaproblematik länger dauern und vermutlich nicht vollständig erfolgen. Auch wegen der weiterhin hohen Lagerbestände wird sich die Transportnachfrage für Rohöl und Raffinerieprodukte in 2021 noch nicht wesentlich erholen. Leichten Verbesserungen dürfte zudem der weitere Abbau der Floating Storage-Kapazitäten entgegenwirken. Auf der Angebotsseite sollten die Verschrottungen aufgrund der schwachen Ertragssituation der Schiffe deutlich zunehmen. Mit rückläufigen Ablieferungen würde die Tankerflotte in 2021 merklich schrumpfen und den Boden für eine Markterholung in den Folgejahren bereiten.

#### **BANKENUMFELD**

Vor dem Hintergrund der Corona-Krise, die auch im Jahr 2021 prägend für die wirtschaftliche Entwicklung sein dürfte, wird auch das Bankenumfeld herausfordernd bleiben. So dürfte die Corona-Krise für eine nunmehr deutlich steigende Anzahl von Problemfällen und Insolvenzen im Unternehmenssektor sorgen, auch wenn die Hilfsprogramme in Teilen noch ausgeweitet und verlängert wurden. Denn zunehmend mehr Unternehmen dürften die zu Beginn der Krise bestehenden finanziellen Reserven aufgebraucht haben, was sich letztlich auch in den Bankbilanzen in Form von steigenden Stundungen und Kreditausfällen niederschlagen wird.

Angesichts dieses anhaltend schwierigen Marktumfelds dürfte die EZB an ihrer expansiven Geldpolitik festhalten und

auch die Banken weiterhin durch temporäre regulatorische Erleichterungen stützen, bei gleichzeitigem Festhalten an der langfristigen regulatorischen Agenda.

Für die Banken dürfte es darum gehen, sich in diesem komplexen Umfeld zu behaupten und einerseits die Kreditportfolios aktiv zu managen, andererseits die Kostenstrukturen noch stärker und frühzeitiger als bisher geplant an das anhaltend adverse Marktumfeld anzupassen. Im Hinblick auf die Fundingsseite dürften Kapitalmarktteilnehmer noch gezielter als bisher darauf achten, wie sich die zentralen Kennziffern der Banken entwickeln werden. Der Entwicklung der Risikoposition, der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie der nachhaltigen Profitabilität wird dabei zentrale Bedeutung zukommen.

Darüber hinaus zeichnen sich bereits jetzt weitere regulatorische fundamentale Anpassungen ab. Die unter Basel IV zusammengefassten Änderungen, die u. a. einer besseren Vergleichbarkeit von RWA-Profilen und der Reduktion von Komplexität bei der Risikoermittlung dienen sollen, zielen gleichzeitig auf die Harmonisierung der aufsichtlichen Praxis in der EU ab und sollen die Transparenz gegenüber den Märkten erhöhen. Im Zentrum stehen dabei die internen Modelle der Banken zur Risikoermittlung. Hier ist perspektivisch damit zu rechnen, dass es europaweit zu einem spürbaren RWA-Auftrieb und damit zu Druck auf die Kapitalquoten bei jenen Banken kommen wird, die in weitem Umfang interne Modelle zur Risikoermittlung nutzen.

Die Aufsichtsprioritäten im SREP-Prozess für 2021 sind zum Berichtsstichtag noch nicht veröffentlicht worden. Da der Fokus der EZB in 2020 insbesondere darauf lag, die Banken hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit für die aktuellen Herausforderungen der Corona-Krise zu stärken, erfolgt die Veröffentlichung der Schwerpunkte für 2021, wenn mehr Klarheit darüber besteht, wie sich die gegenwärtige Krise auf die Banken auswirkt. Die bisherigen Schwerpunkte des SREP-Prozesses wie Bilanzsanierung, Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Institute, interne Modelle, die Qualität der Kreditvergabe, Kapital- und Liquiditätssteuerungsthemen sowie IT- und Cyberisiken, dürften gleichwohl weiterhin hoch auf der Agenda stehen. Zudem dürften Themen rund um Nachhaltigkeitsrisiken, insbesondere Klimarisiken, weiter an Bedeutung gewinnen.

## Voraussichtliche Geschäftsentwicklung der Hamburg Commercial Bank

Finanzielle Steuerungskennzahlen			
	Ist 2020	Prognose 2021	Zielsetzung 2022
RoE nach Steuern (%) <sup>1)</sup>	4,0	Moderater Anstieg gegenüber 2020 mit erheblich geringerer Ertragsteuerquote	>9
CIR (%)	42	Knapp unterhalb von 60 %, da Ertragsbasis durch den Wegfall der in 2020 im Sonstigen betrieblichen Ergebnis realisierten Einmaleffekte stärker reduziert wird als die planmäßig weiter sinkende Kostenbasis	40-45
CET1-Quote (%)	27,0	Weiterhin deutlich oberhalb von 20 %	>20
LCR (%)	171	Die Quote wird weiterhin komfortabel oberhalb der aufsichtsrechtlichen Anforderungen erwartet	~140
NPE-Quote (%)	1,8	Leicht oberhalb von 2 %	<2
Nicht-finanzielle Steuerungskennzahlen			
	Ist 2020	Prognose 2021	Zielsetzung 2022
Rating	Baa2, positiv/ BBB, negativ	Die Fortschritte bei der Transformation sowie der im Herbst 2020 zunehmend absehbare Beitritt zum ESF des BdB werden tendenziell zu einer Festigung der Ratingpositionierung führen.	Baa1/BBB+

<sup>1)</sup> Der angegebene RoE nach Steuern basiert auf einer regulatorisch normierten Kapitalbindung (in Höhe einer CET1-Quote von 14 % für das Ist 2020 und die Prognose 2021)

### Wesentliche Grundlagen der Prognose

Bei ihrer Unternehmensplanung geht die Bank für den Planungszeitraum (2021-2023) grundsätzlich davon aus, dass:

- die aktuelle Zins- und Geldpolitik der EZB fortgeführt wird und es damit mittelfristig zu keiner Normalisierung des Zinsumfelds in Europa kommt,
- es mit überwiegender Wahrscheinlichkeit (Base Case) im Jahr 2021 zu einer Erholung der Weltwirtschaft kommt und sich diese Erholung in den Folgejahren auf niedrigem Niveau fortsetzen kann,
- die Bilanzsumme nochmals moderat reduziert wird (auf ca. 30 Mrd. € Ende 2021), wobei im Rahmen der Repositionierung der Bilanz die Zusammensetzung der Assets und Liabilities weiter dahingehend optimiert wird, dass sich die Rentabilität der investierten Assets erhöht, wozu auch weiter sinkende Fundingkosten bedeutend beitragen,
- der Gesamtertrag maßgeblich durch den Zinsüberschuss getrieben und darüber hinaus durch einen stabilen Provisionsüberschuss geprägt sein wird, während sich die übrigen Positionen des Gesamtertrags in Summe entsprechend nur moderat auswirken werden,
- der Zinsüberschuss als wesentlicher Treiber des Gesamtertrags von einer im Planungszeitraum schrittweisen Erhöhung der Nettozinsmarge geprägt sein wird, was insbesondere auf die vorstehend genannte Repositionierung der Bilanz zurückzuführen sein wird,
- sich die Belastungen aus Risikoversorge in der GuV ab dem Geschäftsjahr 2021 normalisieren und sich damit trotz der anhaltenden Corona-Krise auf einem moderaten Niveau bewegen. Dabei profitiert die Bank davon, dass sie ihre Portfoliorisiken durch das forcierte De-Risking sowie den Abbau von NPE-Altfällen im Berichtsjahr weiter reduziert hat. Zudem verfügt sie zum 31. Dezember 2020 über

einen substantiellen Bestand an (ganz überwiegend)

COVID-19-bedingten Portfoliowertberichtigungen (einschließlich Model Overlays in Höhe von insgesamt 238 Mio. €), die zur Abfederung weiterer potenzieller negativer COVID-19-Einflüsse dienen,

- die Kostensenkungsmaßnahmen des Transformationsprogramms insgesamt im geplanten Umfang und Zeitrahmen umgesetzt werden, was dazu führt, dass die Verwaltungskosten im Jahr 2022 soweit reduziert sind, dass die Ziel-CIR erreicht wird,
- sich nur noch moderate Belastungen aus Restrukturierungs- und Transformationsaufwendungen ergeben, wobei Transformationsaufwendungen letztmalig für das Jahr 2022 mit dem Abschluss des Transformationsprozesses geplant sind, und
- der zum 1. Januar 2022 vereinbarte nahtlose Übergang in das Einlagensicherungssystem der privaten Banken wie vorgesehen erfolgt und die Bank Ende des Jahres 2021 die statuarischen Voraussetzungen für eine Mitwirkung am ESF entsprechend erfüllt.

Nach den im Berichtsjahr erzielten wesentlichen Fortschritten im Transformationsprogramm (vgl. dazu das Kapitel „Geschäftsverlauf – wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Berichtsjahr 2020“) wird die Hamburg Commercial Bank auch im Geschäftsjahr 2021 den klar definierten Pfad ihres umfassenden Transformationsprogramms konsequent fortsetzen.

Das feste Ziel für das laufende Geschäftsjahr und zentraler Meilenstein der Transformationsagenda ist der erfolgreiche Eintritt in den ESF des BdB zum 1. Januar 2022. Aufgrund der starken Finanzkennzahlen der Hamburg Commercial Bank, insbesondere reflektiert durch eine sehr komfortable CET1-Quote von 27,0 %, bestehen aus heutiger Sicht keine Zweifel an der Erreichung dieses Ziels. Im Geschäftsjahr 2021 wird es

darauf angekommen, die KPI's trotz des fortgesetzten makroökonomischen Gegenwinds durch die COVID-19-Pandemie zu behaupten und mit überzeugenden Kennzahlen den BdB-Eintritt zu vollziehen.

Der Fokus des Managements für das Geschäftsjahr 2021 liegt auf der erfolgreichen Gestaltung der letzten Phase der Transformation, um diese planmäßig Mitte 2022 abschließen zu können. Dazu hat die Hamburg Commercial Bank bereits Mitte des Berichtsjahres einen Handlungsrahmen definiert, der auch Grundlage für die mehrjährige Unternehmensplanung ist. Dieser Handlungsrahmen läßt sich vereinfachend in nachfolgende Handlungsfelder aufteilen, die in ihrer Gesamtheit auf eine weitere Steigerung der Profitabilität und Effizienz ausgerichtet sind:

- De-Risking und RWA-Optimierung
- Erhöhung der Profitabilität der Bilanz
- Diversifizierung der Fundingstruktur
- Reduzierung der Verwaltungskosten
- Vereinfachung der Unternehmensstruktur und Aufbau einer hocheffizienten IT-Plattform

Projektseitige Schwerpunkte in 2021 sind: die IT-Transformation, das Outsourcing des Zahlungsverkehrs, die zweite Phase der Neuordnung des Modells der 3 LoD, die Weiterentwicklung der Ratingmodullandschaft sowie die Fortsetzung der ESG-Initiativen. In den erwähnten Handlungsfeldern und Projekten hat die Bank schon im Geschäftsjahr 2020 erhebliche Fortschritte erzielt, in 2021 geht es darum, die bisher erzielten Ergebnisse auszubauen bzw. zu komplettieren.

Im Rahmen der Umsetzung der bereits Ende 2019 eingeleiteten De-Risking-Strategie wurden die RWA-Abbauziele im Geschäftsjahr 2020 deutlich übertroffen, sodass die Aktivitäten der Bank in diesem Handlungsfeld bereits sehr weit fortgeschritten sind. Im ersten Halbjahr 2021 steht das Closing der Veräußerung und der bilanzielle Abgang eines Kreditportfolios (performing loans) aus dem Geschäftsbereich Energy an. Der zugrundeliegende Kaufvertrag mit einem Volumen von rund 0,7 Mrd. € (EAD) wurde bereits im Dezember 2020 geschlossen. In 2021 ist die De-Risking-Strategie der Bank auf die Fortsetzung der selektiven Vorgehensweise im Neugeschäft sowie der RWA-Optimierung ausgerichtet, auch um den weiter steigenden Risiken aus dem konjunkturellen Umfeld zu begegnen bzw. die aus der Umstellung der Ratingmodullandschaft erwarteten RWA-Auftriebe zu begrenzen.

Bei der angestrebten sukzessiven Erhöhung der Profitabilität der Bilanz geht es primär darum, durch eine optimierte Asset-Allokation die Rentabilität des investierten Kapitals zu erhöhen. Bei der internen Festlegung der Angemessenheit der Renditen von Geschäftsabschlüssen wendet die Bank einen Shareholder Value Added-Ansatz an (SVA-Konzept). Demnach muss der Erfolgsbeitrag jedes Geschäfts nach Steuern und nach Kapitalkosten positiv sein (Kriterium: SVA positiv). In diesem Zusammenhang soll bei einer planmäßig auf rund

30 Mrd. € weiter abnehmenden Bilanzsumme der Anteil des nicht-zinstragenden Geschäfts sukzessive reduziert werden. Erhöht werden soll hingegen der Anteil von margenstärkeren Assets. Diesbezüglich sollen die diversifizierten strategischen Anlageportfolios (Strategic Investment und ALCO Portfolios) weiterentwickelt werden. Zudem soll risikobewusst ein höherer Anteil in das margenstarke, SVA positive, Geschäftsfeld Diversified Lending allokiert werden, was zur Diversifizierung der Ertragsquellen beitragen wird. Die Bank wird sich weiter auf ihr Profil als kommerzieller Spezialfinanzierer mit den Schwerpunkten Projektfinanzierung von erneuerbaren Energien und Infrastruktur, Commercial Real Estate, Shipping, Diversified Lending sowie einem fokussierten Corporate Banking konzentrieren. Gleichzeitig werden Konzentrationsrisiken in diesen Assetklassen verringert. Portfolioübergreifend geht es insgesamt darum, Geschäfte mit einem zu geringen Erfolgsbeitrag sukzessive durch Geschäfte mit angemessenen Renditen zu substituieren (höhere Ambitionsniveaus), um die Nettozinsmarge weiter zu erhöhen. Auch vor diesem Hintergrund plant die Bank, ihr Portfolio in dem tendenziell margenschwächeren Corporate Banking spürbar anzupassen.

Ein weiterer Schwerpunkt des laufenden Geschäftsjahres liegt auf der Fortsetzung von Initiativen zur weiteren Reduzierung der Fundingkosten. Dabei geht es sowohl um ein günstigeres Pricing als auch um die Optimierung des Funding-Mixes. Im Hinblick auf die Refinanzierung über Einlagen, die einen bedeutsamen Bestandteil des Fundings der Bank darstellen, zielen die Maßnahmen im Wesentlichen auf eine Erhöhung der Granularität, die Verlängerung der durchschnittlichen Laufzeiten sowie eine Erhöhung des Anteils von USD-Einlagen. Die Bank baut dazu ihre Franchise im Zahlungsverkehr mit Unternehmenskunden weiter aus. In dem infolge der Corona-Krise weiterhin herausfordernden Marktumfeld wird die Refinanzierung über das TLTRO-Programm der EZB auch in 2021 einen wichtigen Bestandteil der Refinanzierung darstellen. Am Kapitalmarkt sind auch für das Jahr 2021 weitere Aktivitäten vorgesehen. Die Bank wird das Geschäftsjahr 2021 auch dazu nutzen, die Emission einer AT1-Anleihe, die für das Jahr 2022 geplant ist, vorzubereiten.

Die Bank bestätigt im Rahmen der Unternehmensplanung ihre ambitionierte Zielsetzung, die Kostenbasis weiter deutlich zu reduzieren. Bereits im Geschäftsjahr 2021 sollen wichtige Zwischenziele erreicht und die Basis dafür gelegt werden, in 2022 ein Niveau des Verwaltungsaufwands zu erreichen, der zu einer nachhaltig angemessenen CIR von 40-45 % führt. In Bezug auf die Personalkosten erwartet die Bank, dass der Personalabbau weiterhin planmäßig verläuft. Bei einer strategischen Zielgröße von ca. 700 Vollzeitbeschäftigten (VAK) für Ende 2022 wird für das Jahresende 2021 mit einer Verringerung der Mitarbeiterzahl auf rund 910 VAK geplant. Der Treiber für die angestrebten Reduzierungen beim Sachaufwand ist die erfolgreiche Umsetzung der Transformationsprojekte unter Einhaltung eines strikten Kostencontrollings.

Um die nachhaltigen Kostenziele erreichen zu können, orientieren sich alle Transformationsprojekte auch an ihrem Beitrag zur Vereinfachung der Unternehmensstruktur („simplifying company“), als logische Konsequenz einer kleiner und schlagkräftiger werdenden Bank. Im Mittelpunkt stehen die kontinuierliche Anpassung von Organisationsstruktur und Geschäftsprozessen (wobei in 2021 ein Schwerpunkt auf dem Kreditrisikomanagement liegt). Dies wird passgerecht verbunden mit einer standardisierten und gleichzeitig flexiblen IT-Architektur, die durch ein intelligentes und smartes Datenmanagement zeitnahe, an den Kundenbedürfnissen orientierte, Entscheidungsprozesse ermöglicht. Bei der für die Kostenziele der Bank zentralen IT Transformation wurde im Berichtsjahr die Projektstruktur weiter optimiert. Für 2021 liegt der Schwerpunkt darauf, beim Aufbau der hocheffizienten IT-Plattform (SAP S/4 HANA) den Software-Standardisierungsgrad in den zentralen Anwendungsbereichen (Risk, Finance und Controlling) weiter zu erhöhen. Hinsichtlich der neuen, auf Mobilität und Cloudnutzung ausgerichteten, Arbeitsplatzinfrastruktur („modern workplace“) ist der Rollout für die erste Jahreshälfte 2021 vorgesehen.

Neben den operativen Projekten richtet die Hamburg Commercial Bank in 2021 den Blick auch auf den Zeitraum nach dem Abschluss der Transformation. Dazu wurde bereits zu Beginn des laufenden Jahres der Strategieprozess gestartet, in dessen Rahmen die Bank die zukünftigen strategischen Optionen und Entwicklungschancen nach dem geplanten Eintritt in den BdB analysiert und bewertet sowie in einen Dialog mit den relevanten Stakeholdern eintritt.

Unter Berücksichtigung der vorstehend genannten grundsätzlichen Aspekte geht die Bank in ihrer Prognose für das **Ergebnis nach Steuern** und damit für den **RoE nach Steuern** von einem moderaten Anstieg gegenüber 2020 aus, da die Ertragsteuern des Berichtsjahres in erheblichem Umfang durch Auflösungen von Latenten Steuern geprägt waren. Das Ergebnis vor Steuern wird in 2021 planmäßig sinken. Ausschlaggebend dafür ist der Wegfall der im Berichtsjahr im Sonstigen betrieblichen Ergebnis realisierten Einmaleffekte aus den Gebäudeverkäufen. Operativ geht die Bank von einer Fortsetzung des positiven Trends aus. Durch den vorstehend erwähnten Wegfall der im abgelaufenen Geschäftsjahr enthaltenen Einmaleffekte in den Sonstigen betrieblichen Erträgen wird die **Cost-Income-Ratio (CIR)** in 2021 planmäßig zunächst wieder auf einen Wert knapp unterhalb von 60 % ansteigen. Trotz weiterer Investitionen in die neue cloud-basierte, integrierte IT-Plattform wird sich die Kostenbasis in 2021 in vergleichbarem prozentualen Umfang wie in 2020 planmäßig weiter reduzieren, wobei ein signifikanter Teil der geplanten Kosteneinsparungen bereits vertraglich fixiert ist. In 2022 sollen weitere Einsparungen, gestützt mit dann deutlich geringeren „change the bank“-Kosten zur angestrebten CIR in der Bandbreite von 40-45 % führen. Bei der Prognose der **CET1-Quote** berücksichtigt die Bank, dass es insbesondere aufgrund der in 2021 und 2022 erfolgenden Schritte im Rahmen

der Weiterentwicklung der Ratingmodullandschaft in diesen Jahren zu einer Erhöhung der RWA kommt, wobei der wesentlichste Teil des RWA-Anstiegs für 2022 erwartet wird. Vor diesem Hintergrund erwartet die Bank, dass die CET1-Quote ausgehend von dem hervorragenden Niveau zum Berichtstulmo leicht sinken wird. Für die **LCR** geht die Bank davon aus, dass diese auch im Jahr 2021 komfortabel über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen liegen wird. Für die **NPE-Quote** wird erwartet, dass diese sich zum 31. Dezember 2021 auf leicht über 2 % erhöhen wird. Dabei liegt die Annahme zugrunde, dass das NPE-Volumen trotz des fortgesetzten De-Riskings moderat ansteigen wird, während sich das Gesamtexposure (EaD) planmäßig weiter verringert. Grundsätzlich erwartet die Bank, dass sich die erreichten Fortschritte der Transformation sowie der im Herbst 2020 zunehmend absehbare Beitritt zum ESF des BdB positiv auf die Einschätzung der **Ratingagenturen** auswirken werden, sodass es zu einer weiteren Festigung der Ratingpositionierung der Hamburg Commercial Bank kommt.

Auf wesentliche Chancen und Risiken der Prognosen geht die Bank nachfolgend ein. Chancen sind dabei definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die Bank positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Risiken sind demgegenüber im Rahmen des Prognoseberichts definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Anschließend werden im Kapitel „Risikobericht“ die bankspezifischen Risikoarten separat erläutert.

## Allgemeine Chancen und Risiken

### A) VOLKSWIRTSCHAFTLICHE FAKTOREN

Es gibt zahlreiche Risiken, die gegebenenfalls die globale Konjunktur belasten könnten. Dazu zählt ein durch die Coronamutation aus Großbritannien ausgelöstes beschleunigtes Infektionsgeschehen hierzulande und/oder bei unseren wichtigsten Handelspartnern, das ein noch rigideres Herunterfahren der Wirtschaft erforderlich machen könnte. Weiter ist es möglich, dass sich der Impfprozess aufgrund von logistischen Problemen länger hinzieht, als dies in den Prognosen vorgesehen ist, sodass die Herdenimmunität nicht in diesem Jahr erreicht wird. An den Finanzmärkten besteht das erhöhte Risiko eines Schocks in Form eines massiven Einbruchs an den Aktienmärkten, die unter anderem vom IWF als stark überbewertet angesehen werden. Auslöser könnte ein kräftiger Anstieg der langfristigen Staatsanleiherenditen sein, bedingt beispielsweise durch einen unerwartet deutlichen Anstieg der Inflation. Ein weiteres Risiko besteht darin, dass die Regierungskrisen in Italien und den Niederlanden die Handlungsfähigkeit wichtiger Volkswirtschaften der Währungsunion beeinträchtigt. In den USA haben die gewaltsamen Proteste rund um die Machtübergabe gezeigt, dass auch in den Vereinigten Staaten die politische Stabilität gefährdet sein kann. Schließlich kann man auch nicht ausschließen, dass es einen klimatisch bedingten



Konjunkturbruch im kommenden Jahr gibt. Umgekehrt würde die Verunsicherung von Unternehmen zurückgehen, wenn sich die oben genannten Risiken nicht manifestieren. Insbesondere würde ein rascher als erwartetes Erreichen der Herdenimmunität zu einem höheren Wachstum führen.

## **B) BRANCHENSPEZIFISCHE FAKTOREN**

Dauer und Ausmaß der Pandemie dürften Folgeeffekte, wie De-Globalisierung bzw. On-Shoring verschärfen, die den Welthandel tendenziell beeinträchtigen. Auch die notwendige Einschränkung im Verbrauch fossiler Energieträger, wie Kohle, Öl, und Gas, werden die Nachfrage nach Seetransport bremsen. Auch die exportorientierte deutsche Wirtschaft könnte in einem solchen Szenario aufgrund struktureller Änderungen stärker in Mitleidenschaft gezogen werden als in der Planung unterstellt. Die voraussichtlich noch lange andauernde expansive Notenbankpolitik dürfte mit ihren sehr niedrigen Zinsen die Entwicklung der krisenresilienten Segmente des Immobilienmarkts positiv beeinflussen. Krisenbetroffene Bereiche des Immobilienmarkts hingegen können davon kaum bzw. nur sehr begrenzt profitieren.

## **C) WETTBEWERB/CYBERRISIKEN/DIGITALISIERUNG**

Der hohe Wettbewerb im deutschen Bankenmarkt, insbesondere im anhaltenden Niedrigzinsumfeld, übt weiterhin Druck auf die Aktivmargen aus und belastet die Profitabilität im Kreditgeschäft. Einhergehend mit der für Banken analog zu anderen Sektoren zunehmenden Bedeutung von digitaler Infrastruktur sehen sich die Institute in entsprechend höherem Umfang Cyberrisiken ausgesetzt. Weitere Erläuterungen hierzu sind dem Risikobericht zu entnehmen.

Durch den Einsatz von moderner Informationstechnologie sowie durch die Digitalisierung ergeben sich Chancen, Geschäftsprozesse zu optimieren, neue Ertragsquellen zu erschließen und die IT-Entwicklung positiv zu beeinflussen, wovon insbesondere die Ertrags- und Kostenrelationen profitieren könnten.

## **Unternehmensspezifische Chancen und Risiken**

### **A) TRANSFORMATIONSPROGRAMM**

Sollte die Umsetzung des Transformationsprogramms und insbesondere die damit verbundenen Maßnahmen zur nachhaltigen Kostensenkung sowie zur Steigerung der Rentabilität nicht planmäßig verlaufen, werden die strategischen Ertrags- und Kostenziele nicht erreicht.

Auf der Ertragsseite besteht das grundsätzliche Risiko, dass die Rentabilitätsziele nicht erreicht werden. In Bezug auf die Entwicklung des Kundenportfolios besteht insbesondere in dem coronabedingt schwierigen Marktumfeld die zentrale Herausforderung, aber auch die Chance darin, die bestehenden Kundenbeziehungen profitabel zu managen und gleichzeitig, neue, den Ambitionsniveaus der Bank entsprechende, Kundenbeziehungen zu etablieren. Darüber hinaus könnte das

schwierige Marktumfeld zu einer höheren Anzahl an Ratingmigrationen führen als in der Planung unterstellt und insoweit zu ungeplanten Risikovorsorgeaufwendungen bzw. einem verstärkten Druck auf die RWA sowie NPE-Quote führen. Ertragschancen wiederum bieten sich insbesondere im Bereich der Projektfinanzierung, vor allem aufgrund der in diesem Bereich stetig zunehmenden Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten, sowie in dem jungen Geschäftsbereich Diversified Lending und der Weiterentwicklung des strategischen Anlageportfolios.

Im Hinblick auf die Fundingziele besteht das grundsätzliche Risiko einer für die Bank adversen Entwicklung an den Kapitalmärkten. Eine solche könnte dazu führen, dass die Bank ihre Fundingziele nicht erreicht und sich insoweit die angestrebte weitere Senkung der Fundingkosten nicht in dem erwarteten Umfang realisieren lässt. Negative Entwicklungen an den Kapitalmärkten könnten darüber hinaus zu einer ungeplanten temporären Belastung der Ertragslage im Rahmen von negativen Bewertungseffekten aus FVPL-kategorisierten Finanzinstrumenten führen. Hingegen könnte eine für die Bank positivere Entwicklung an den Kapitalmärkten oder der EZB-Geldmarktpolitik zu einer planübersteigenden Reduzierung der Fundingkosten führen und sich darüber hinaus im Rahmen von Bewertungseffekten positiv auf die Ertragslage auswirken.

Auf der Kostenseite besteht das grundsätzliche Risiko, dass die angestrebte weitere substanzielle Senkung der Personal- und Sachaufwendungen nicht in dem angestrebten Zeitrahmen erreicht werden kann. In Bezug auf die Personalkosten sieht die Transformationsagenda für die Jahre 2021 und 2022 die weitere Umsetzung der geplanten Reduktion der Mitarbeiteranzahl vor. Grundsätzlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Abbauziele innerhalb dieses ambitionierten Zeitrahmens nicht vollumfänglich erreicht werden können. Darüber hinaus birgt der Personalabbau die Gefahr eines Anstiegs operationeller Risiken einschließlich des Verlust von Schlüsselkompetenzen, was jeweils Mitigationsmaßnahmen erfordern würde. In Bezug auf die Sachkosten besteht das Risiko einer Unterschreitung der Planziele insbesondere bei cross-funktionalen Transformationsprojekten mit sehr hoher Komplexität, wie sie insbesondere die IT-Transformation, der Umbau der First and Second line of Defence im Kreditprozess sowie der Wechsel des Payment-Service-Providers darstellt. Hier besteht die Herausforderung im Wesentlichen darin, diese Projekte unter Einhaltung einer strikten Kostendisziplin zeit- und qualitätsgerecht abzuschließen. Chancenseitig besteht bei erfolgreicher Durchführung des Transformationsprogramms die Möglichkeit, heutige Kostensenkungsstrukturen weiter anzupassen und zusätzliche Kostenpotenziale zu realisieren.

Zusammenfassend ist die Bank zuversichtlich, die gesteckten Kosten- und Ertragsziele, auch unter Berücksichtigung der bereits in der Vergangenheit erzielten Erfolge, zu erreichen. Ein weiterhin erfolgreicher Verlauf des Transformationspro-

gramms würde wesentlich zur nachhaltigen Effizienzsteigerung und dauerhaften Stabilisierung des Geschäftsmodells der Bank beitragen.

## **B) ÜBERGANG/MITGLIEDSCHAFT SICHERUNGSEINRICHTUNGEN**

Für die Aufnahme der Hamburg Commercial Bank in das Einlagensicherungssystem der privaten Banken zum 1. Januar 2022 wurden Vereinbarungen getroffen, die einen verlässlichen Rahmen für den nahtlosen Übergang in die Vollmitgliedschaft im Einlagensicherungsfonds (ESF) bilden. Sollten die getroffenen Vereinbarungen nicht eingehalten werden und infolgedessen oder aus anderen Gründen die Aufnahme in das Sicherungssystem des Bundesverbandes deutscher Banken nicht wie geplant zum 1. Januar 2022 gelingen, könnte dies zu bedeutendem Abfluss von Einlagen und zu einem spürbaren Anstieg der Fundingkosten führen.

Auch infolge der unterschiedlichen Funktionsweise der Einlagensicherungssysteme, das heißt Institutssicherung im Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe versus Absicherung der Einlagen, bestehen im Zusammenhang mit dem Wechsel des Einlagensicherungssystems Risiken für Liquiditätsabflüsse.

Aufgrund der Mitgliedschaft in der Sicherungsreserve der Landesbanken und aufgrund der europäischen Bankenabgabe können im Fall von zukünftigen Entschädigungs- und Unterstützungsmaßnahmen, die zu einer Unterdotierung dieser Einrichtungen führen, auch von der Hamburg Commercial Bank Sonderzahlungen eingefordert werden. Ob und in welcher Höhe es zu derartigen Zahlungen kommen wird, ist auch aufgrund des Berechnungsschemas, das insbesondere auf eine relative Entwicklung von institutsspezifischen Parametern im Vergleich zur Branche abstellt, derzeit nicht absehbar. Derartige Zahlungen können jedoch grundsätzlich zu Belastungen in der Ertragslage führen.

## **C) REGULATORISCHES UND RECHTLICHES UMFELD**

Neue Regulierungsinitiativen, insbesondere aus der Umsetzung von Basel IV, bergen grundsätzlich das Risiko höherer RWA. Die Hamburg Commercial Bank hat die aus der Umstellung der internen Modelle erwarteten RWA-Auftriebe in ihrer Unternehmensplanung berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund überwiegen zum Berichtsstichtag tendenziell die Chancen, dass der RWA-Anstieg für Kreditrisiken geringer als geplant ausfällt, leicht über die Risiken einer gegenteiligen Entwicklung. Aus der Umsetzung von regulatorischen Anforderungen und Erwartungen, einschließlich der sich aus aufsichtsrechtlichen Prüfungen ergebenden, können sich grundsätzlich Belastungen für den Verwaltungsaufwand ergeben, die den geplanten Umfang übersteigen.

In der Vergangenheit hat die Bank auf Grund von staatlichen Eingriffen Verluste bei Finanzierungen in europäischen Staaten erlitten. Gegen diese Eingriffe hat die Bank bereits in der Vergangenheit rechtliche Schritte unternommen. Sollten

zukünftige Urteile die Rechtsauffassung der Bank bestätigen, sind spürbare Mittelzuflüsse für die Bank zu erwarten. Risiken für die Ertragslage bestehen aus diesen Sachverhalten hingegen nicht, da die Bank die Risiken vollständig bilanziell abgedeckt hat.

## **Gesamtaussagen und Ergebnisprognose**

Das Jahr 2021 ist ein entscheidendes Jahr für die Transformation der Hamburg Commercial Bank. Im dritten Transformationsjahr geht es zunächst darum, die Ende 2020 erreichten starken Finanzkennzahlen zu behaupten und damit Anfang 2022 sicher den Eintritt in den ESF des BdB zu vollziehen, woran aus heutiger Sicht keine Zweifel bestehen. Der Fokus der Geschäftsentwicklung wird in 2021 darauf liegen, die finale Phase der Transformation einzuleiten und erfolgreich zu gestalten, um diese Mitte 2022 zielkonform abschließen zu können. Dabei hat sich die Bank durch die im Berichtsjahr erzielten deutlichen Fortschritte eine sehr gute Ausgangsbasis geschaffen. Zum Ausdruck kommt diese insbesondere in den exzellenten Kapitalquoten. Aber auch die spürbare Risikoreduzierung bei den Bilanzaktiva, die sichtbaren Erfolge beim Kostenmanagement, die erreichten Vereinfachungen beim Geschäftsmodell sowie insbesondere die strukturelle Verbesserung der Profitabilität im Kerngeschäft, tragen zum positiven Gesamtbild bei.

Die Bank ist nach den auf Basis des IFRS-Konzernabschlusses insgesamt erfreulichen Ergebnissen des Geschäftsjahres 2020 aus heutiger Sicht zuversichtlich, ihre für das Gesamtjahr 2021 gesteckten Ziele erreichen zu können. Dabei wird das Geschäftsjahr 2021 insbesondere von Initiativen geprägt sein, die darauf abzielen, die bisher erreichten strukturellen Verbesserungen der Profitabilität weiter auszubauen. Mit Blick auf den Gesamtertrag steht dabei im Vordergrund, die Nettozinsmarge weiter zu erhöhen. Auf der Kostenseite geht es darum, durch ein konsequentes Projektmanagement und striktes Kostencontrolling sicherzustellen, dass die ambitionierten Zwischenziele für die Personal- und Sachkostensenkungen im Jahr 2021 erreicht werden und damit die Basis dafür geschaffen wird, die Zielkosten für den Verwaltungsaufwand zu erreichen.

Auf Basis der heutigen Erkenntnisse geht die Bank davon aus, für das Geschäftsjahr 2021 ein positives IFRS-Ergebnis nach Steuern (Konzernergebnis) erreichen zu können, das moderat über dem Niveau des Berichtsjahres liegt. Die Ergebnisprognose versteht sich vorbehaltlich etwaiger nicht vorhersehbarer Effekte aus der Umsetzung der Restrukturierung/Transformation bzw. unvorhersehbarer geopolitischer Einflüsse wie z. B. eine deutlich langsamere wirtschaftliche Erholung aus der Rezession infolge der Corona-Krise.

Für die Ergebnisprognose sowie die zukünftige Entwicklung der Hamburg Commercial Bank ergeben sich wesentliche Herausforderungen, die detailliert im Prognose- sowie Risikobericht beschrieben wurden.

## Risikobericht

### Risikomanagement im Zeichen von Corona

Das Geschäftsjahr 2020 war auch im Risikomanagement deutlich durch die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie geprägt. Die Hamburg Commercial Bank hat unverzüglich nach Ausbruch der Pandemie auf diese Herausforderung reagiert und im Rahmen des Risikomanagements umfassende Maßnahmen zur Sicherstellung einer soliden Kapital- und Liquiditätsposition sowie zur Sicherstellung des operativen Geschäftsbetriebs ergriffen.

Die Hamburg Commercial Bank hat unmittelbar im März 2020 eine Task Force eingesetzt, die die Auswirkungen der Pandemie auf das Kreditportfolio sowie rechtliche und bankaufsichtliche Änderungen fortlaufend eng überwacht. Die Bank hat ihr Kreditportfolio auf Ebene von Teilportfolien wie auf Einzelfallebene analysiert und Kunden mit einer erhöhten Betroffenheit durch die Pandemie identifiziert. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die Kunden eng betreut und der Bedarf für Maßnahmen zur Steuerung des Kreditrisikos, wie beispielsweise Anpassungen von Zahlungsvereinbarungen oder staatlich garantierte Überbrückungskredite, laufend überprüft.

Bereits im vierten Quartal 2019 hat die Hamburg Commercial Bank eine umfassende De-Risking-Strategie initiiert, die angesichts der Corona-Krise angepasst und beschleunigt umgesetzt wurde, um potenzielle Ratingmigrationen und Ausfälle durch die Folgen der COVID-19-Pandemie zu kompensieren.

Der Geschäftsbetrieb war seit Beginn der Pandemie durchgehend mit voller Betriebskapazität sichergestellt. Dies wurde ermöglicht durch gesteigerte Hygienemaßnahmen, Einführung eines Split-Modus sowie IT-Maßnahmen zur verstärkten Nutzung digitaler Dienste und mobiler Arbeit.

In Summe verbesserte sich die Kapitalausstattung nochmals deutlich, während die Bilanzqualität – trotz der negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die gesamte Wirtschaft – auf solidem Niveau gehalten wurde. Durch den substanziellen Bestand an COVID-19-bedingten Portfoliowertberichtigungen besteht zudem ein erheblicher Puffer zur Abfederung weiterer potenzieller negativer COVID-19-Einflüsse. Durch diese Maßnahmen ist die Hamburg Commercial Bank gut aufgestellt, um den Auswirkungen der COVID-19-Krise zu begegnen.

Details zu den im Rahmen der Corona-Krise ergriffenen Maßnahmen werden in den folgenden Abschnitten des Risikoberichts dargestellt.

### Risikomanagementsystem

#### Grundsätze des Risikomanagements

Das aktive Risikomanagement ist eine wesentliche Komponente der Gesamtbanksteuerung der Hamburg Commercial

Bank. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems erfolgt im Einklang mit der Geschäftsstrategie und den Risikopositionen der Bank. Den regulatorischen Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems bildet insbesondere die aktuelle Fassung der von der Aufsicht vorgegebenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Ergänzend sind umfassende Anforderungen aus dem europäischen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) und den EZB-Leitfäden zum Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) sowie zum Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP) zu beachten.

Unter Risiko versteht die Hamburg Commercial Bank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage der Bank auswirken können.

Zur Identifizierung der im Sinne der MaRisk wesentlichen Risiken führt die Hamburg Commercial Bank eine jährliche Risikoinventur durch. Dabei werden unter Berücksichtigung des Risikoappetits der Bank die bestehenden quantitativen und qualitativen Kriterien zur Bestimmung der Wesentlichkeit überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoinventur wird zwischen „Financial Risks“ und „Non-Financial Risks (NFR)“ unterschieden. Unter dem Begriff Financial Risk wird dabei das Risiko der Wertänderung eines Vermögensgegenstands mit Einfluss auf die Finanzkennzahlen verstanden. Als NFR gelten Risiken für Verluste aus unzureichenden internen Verfahren, Kontrollen bzw. aus dem operativen Betrieb der Bank. Während die Bank auf die Wertentwicklung eines Vermögensgegenstands an sich nur wenig Einfluss nehmen, dafür aber eine explizite Zuweisung von Kapital- oder Liquidität vornehmen kann, können Non-Financial Risks vor allem über ein stringentes Management, eine angemessene Personal- und Ressourcenausstattung, adäquate Prozesse und einen aus der Risikokultur abgeleiteten Risikoappetit von der Bank selbst beeinflusst werden. Zu den wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten zählen in der Hamburg Commercial Bank bei den Financial Risks das Ausfallrisiko, das Marktrisiko sowie das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als eine Ausprägung des Liquiditätsrisikos und bei den NFR das operationelle Risiko, das auch Rechts- und Compliance-Risiken beinhaltet. Diese Risikoarten werden entsprechend in der Beurteilung der ökonomischen Kapital- und Liquiditätsadäquanz berücksichtigt.

Weitere wesentliche Risikoarten der Hamburg Commercial Bank sind bei den Financial Risk das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als zweite Ausprägung des Liquiditätsrisikos, das Reputationsrisiko bei den NFR sowie das geschäftsstrategische Risiko, das sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Komponenten umfasst.

In Übereinstimmung mit den regulatorischen Initiativen betrachtet die Hamburg Commercial Bank Nachhaltigkeitsrisiken nicht als eigene Risikoart, sondern als Risikotreiber in

den Financial Risks und Non-Financial Risks und ergreift Maßnahmen zur deren aktiven Steuerung, unter anderem auf Basis von Nachhaltigkeitsscores für das Kreditgeschäft sowie die Integration in die Szenariobetrachtung.

### Festlegung Risikoappetit und Risikoleitplanken

Das Strategic Risk Framework (SRF), als Fundament der Risikokultur, beschreibt die Ausrichtung des Risikomanagements der Bank und definiert die Ziele der Risikosteuerung auf Basis der geplanten Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Im Vordergrund stehen dabei die Sicherstellung und Verteilung der knappen Ressourcen Kapital und Liquidität sowie die nachhaltige Ertragsoptimierung unter Berücksichtigung des Risikoappetits, der geschäftsstrategischen Ziele, des Marktumsfelds sowie des bestehenden und des geplanten Portfolios.

Durch seine Vorgaben unterstützt das SRF die Transformation hin zu einer profitablen Privatbank, die Umsetzung der Ziele der Eigentümer sowie das Erreichen der Vorgaben weiterer Stakeholder, insbesondere Bankenaufsicht und Einlagensicherungsverband.

Das SRF enthält risikostrategische Grundsätze („tone from the top“) als zentrale Leitsätze risikobewussten Handelns und Eckpfeiler einer nachhaltigen Risikokultur. Diese bilden den Rahmen für die Formulierung des Risk Appetite Statement (RAS) und der Risikostrategie. Des Weiteren ist das SRF die Basis für die Geschäftsstrategie und bildet eine zentrale Grundlage der Bankplanung.

Das RAS untergliedert sich aufbauend auf dem Risikoinventurprozess in Financial und Non-Financial RAS und zielt auf eine komprimierte Darstellung des Risikoappetits zur Erreichung der Gesamtbankziele ab. Das Financial RAS besteht aus einem Kennzahlenkatalog, das Non-Financial RAS aus qualitativen Vorgaben zur Risikokultur. Die Operationalisierung wird über die Risikostrategie und das Limitsystem sichergestellt, wobei die Risikostrategie die Steuerung der Risiken auf Basis der Risikoinventur im Einklang mit Geschäftsstrategie und RAS beschreibt. Die Risikostrategie gibt den Rahmen für die einzelnen Teilrisikostrategien vor.

Das SRF wird vom Vorstand beschlossen und mindestens jährlich überprüft. Bei Bedarf erfolgt eine unterjährige Anpassung. Es ist ferner umfassend in die Bankprozesse integriert, beispielsweise durch Verankerung in den Bankzielen, der Definition von Vorgaben für den Strategie- und Planungsprozess, im Risikoreporting und im Code of Conduct.

### Wesentliche Risikokennziffern des Konzerns

Ein funktionierendes Limitsystem setzt eine stringente Ableitung des Risikoappetits voraus. Ausgehend von der Risk Capacity der Bank erfolgt die Ableitung des Risikoappetits getrennt für die drei knappen Ressourcen regulatorisches und ökonomisches Kapital sowie Liquidität. Die Bank hat sich alle drei Ressourcen betreffend ein System von Risikolimiten und -leitplanken gegeben, das dazu dient, bestandsgefährdende Risiken abzuwenden und die risikostrategischen Ziele zu erreichen.

### Wesentliche Risikokennziffern des Konzerns

	31.12.2020		Limit	Leitplanke
Auslastung ICAAP in der ökonomischen Perspektive/RTF	53%	<	90%	-
Ökonomischer Eigenkapitalbedarf (Mrd. EUR)	1,9	<	2,8	-
davon: für Ausfallrisiken	0,9	<	1,3	-
für Marktrisiken	0,7	<	1,0	-
für Liquiditätsrisiken	0,2	<	0,3	-
NPE-Quote	1,8%		-	< 3,5%
CET1-Quote (phasengleich) <sup>1)</sup>	27,0%	>	14,0%	-
T1-Quote (phasengleich) <sup>1)</sup>	27,0%	>	15,5%	-
Gesamtkapitalquote (phasengleich) <sup>1)</sup>	33,3%	>	17,5%	-
MREL	26,4% <sup>2)</sup>	>	7,7%	-
Leverage Ratio	12,2%	>	4,2%	-
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	171%	>	115%	-
Net Stable Funding Ratio (NSFR)	111%	>	102%	-
NLP2 im Stress-Case bis 1. Monat (Mrd. EUR)	3,3	>	0,5	-

<sup>1)</sup> Phasengleich: Ceteris-paribus-Berechnung unter vollständiger Berücksichtigung der bilanziellen Wertansätze zum Stichtag.

<sup>2)</sup> Die ausgewiesene MREL-Quote basiert auf vorläufigen Werten, dadurch sind Abweichungen zur finalen Quote möglich.

### Organisation des Risikomanagements

Die Organisation des Risikomanagements der Hamburg Commercial Bank orientiert sich in erster Linie an den Erfordernissen des Geschäftsmodells und trägt zudem den regulatorischen Anforderungen Rechnung.

Die Verantwortung für das Risikomanagement der Hamburg Commercial Bank einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung liegt beim Gesamtvorstand.

Der Risikoausschuss des Aufsichtsrats ist insbesondere verantwortlich für die Prüfung der aktuellen und künftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der Hamburg Commercial Bank. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie und unterstützt ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie durch den Vorstand. Der Risikoausschuss wird vom Vorstand regelmäßig in Sitzungen über die Risikolage und das Risikomanagement der Bank informiert.

Der Chief Risk Officer (CRO) ist als Mitglied des Vorstands für das Risikocontrolling der Hamburg Commercial Bank einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge verantwortlich. Der CRO entscheidet unabhängig von den für die Marktbereiche und den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risikocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen.

Im Einzelnen umfasst die Zuständigkeit des CRO die Unternehmensbereiche Risk Control, Credit Risk Center sowie Compliance.

Der Unternehmensbereich Risk Control ist für die risikostategische Ausrichtung, die regulatorisch erforderliche Risikocontrolling-Funktion sowie die methodischen Vorgaben und Modelle zur Berechnung aller risikorelevanten Komponenten verantwortlich. Er entwickelt die Methoden und Instrumente zur Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken und legt die Risikolimits und Risikoleitplanken für die Portfoliosteuerung fest. Im Unternehmensbereich Risk Control erfolgt zudem die Ermittlung der Risikovor-sorgebeträge der Stufen 1 und 2 (IFRS 9).

Im Unternehmensbereich Credit Risk Center erfolgen unter anderem die Festsetzung von Ratings und die Sicherheitsbewertung für das Kreditgeschäft der Bank. Dem Credit Risk Center obliegt die unabhängige Beurteilung und Erstellung eines Zweitvotums bei votierungsrelevanten Normal- und Intensivengagements. Darüber hinaus verfügt das Credit Risk Center über ein Vetorecht sowie das Recht verbindliche Auflagen zu erteilen.

Innerhalb des Credit Risk Center ist die spezialisierte Abteilung Restructuring & Work-Out angesiedelt, die hauptverantwortlich ist für sanierungs- bzw. abwicklungsspezifische Aktivitäten, insbesondere die Entwicklung, Durchführung und Überwachung von Sanierungs- und Abwicklungskonzepten

sowie die Ermittlung der Risikovor-sorgebeträge der Stufe 3 (IFRS 9).

Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Unternehmensbereich Business Operations, die Risikoüberwachung im Unternehmensbereich Risk Control.

Der Unternehmensbereich Compliance ist verantwortlich für das Compliance Risk Management. Er wirkt auf die Einhaltung von Rechts- und Regel-treue mit Blick auf den Code of Conduct sowie Themen wie Kapitalmarktcompliance, Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstige strafbare Handlungen gemäß § 25h KWG hin. Zusätzlich nimmt der Unternehmensbereich die Compliance-Funktion gemäß AT 4.4.2 MaRisk wahr und wirkt in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben in der Hamburg Commercial Bank implementiert und eingehalten werden. Die Einhaltung der unterschiedlichen rechtlichen Anforderungen wird zudem durch die jeweils betroffenen Unternehmensbereiche sichergestellt.

Die Aufbauorganisation der Hamburg Commercial Bank orientiert sich an dem Modell der drei Verteidigungslinien (Three Lines-of-Defence – 3 LoD). Die Risiken der Bank sind dezentral zu steuern (1st LoD), unabhängig zu überwachen (2nd LoD) und in die prozessunabhängige Prüfung einzubeziehen (3rd LoD). In der Hamburg Commercial Bank sind die Verteidigungslinien klar definiert, die Aufgaben und Verantwortlichkeiten abgegrenzt und zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus:

Die erste Verteidigungslinie bilden alle Unternehmensbereiche der Bank. Sie geht durch ihre operativen (Geschäfts-)Tätigkeiten grundsätzlich Risiken ein, trägt diese Risiken und die Ergebnisverantwortung. Sie ist insbesondere für die Steuerung der kunden- und geschäftsspezifischen Risiken und die Ausgestaltung von Kontrollen unter Beachtung der Methodenvorgaben durch die zweite Verteidigungslinie verantwortlich.

Für alle wesentlichen Risikoarten ist eine zweite Verteidigungslinie zur unabhängigen Überwachung etabliert. Hauptaufgabe ist eine holistische Gesamtbetrachtung aller (systematischer) Risiken auf Einzelfallbasis sowie auf Portfolioebene. Die Hamburg Commercial Bank unterscheidet hierbei die spezialisierte (II a) und die übergreifende (II b) zweite Verteidigungslinie. Der Unternehmensbereich Risk Control fungiert dabei als Verteidigungslinie II b. Die Verteidigungslinie II a ist grundsätzlich für die Überwachung und Kontrolle sowie Festlegung von Verfahren zur Begrenzung der jeweiligen Risiken verantwortlich. Sie definiert sich durch die rechtlich geforderten Beauftragten-Funktionen, aber auch durch analoge Überwachungsaufgaben in anderen Bereichen der Bank.

Die interne Revision bildet die dritte Verteidigungslinie und erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten

Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und diese verbessern hilft. Die interne Revision überwacht und validiert die fristgerechte Beseitigung von Mängeln, die durch eigene Aktivitäten oder durch externe Prüfungen festgestellt wurden. Als ein Instrument des Gesamtvorstands der Hamburg Commercial Bank ist sie elementarer Bestandteil der Corporate Governance. Sie informiert den Gesamtvorstand sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Ergebnisse ihrer Prüfungen, die auf einem risikoorientierten Prüfungsplan basieren, der jährlich vom Gesamtvorstand genehmigt wird.

Mithilfe eines Global Head-Konzepts wird eine konzernweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage ist die Leitung der einzelnen Unternehmensbereiche als jeweiliger Global Head konzernweit für die Strategie der ihr zugeordneten Geschäftsfelder und die disziplinarische Führung der in ihrem Geschäftsfeld tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Bei der Umsetzung in den ausländischen Niederlassungen werden die Global Heads durch die Leitung der jeweiligen Niederlassung (General Manager) unter Wahrung der Funktionstrennung gemäß MaRisk unterstützt. Der General Manager ist für die Einhaltung der lokalen gesetzlichen sowie regulatorischen Anforderungen verantwortlich. Das Global Head-Konzept gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, sodass ein konzernweit aufeinander abgestimmtes Risikocontrolling gewährleistet ist.

Die Hamburg Commercial Bank hat gemäß den MaRisk-Vorgaben Regelungen festgelegt, nach denen vor Geschäften mit neuen Produkten oder in neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse (NPNM-Prozesse) durchlaufen werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die risikogerechte Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen, ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen sowie deren Wirtschaftlichkeit gewährleistet sind und Geschäfte mit neuen Produkten oder in neuen Märkten nur mit Zustimmung auf entsprechender Kompetenzebene abgeschlossen werden. Es besteht außerdem ein NPNM-Review-Prozess, mit dem die sachgerechte Abbildung älterer Produkte regelmäßig überprüft wird.

Für die konzernweite Risikosteuerung legt die Hamburg Commercial Bank einen „ökonomischen Konsolidierungskreis“ zugrunde. Er umfasst diejenigen Unternehmen, die aufgrund wesentlicher Risiken auf Konzernebene in besonderem Maße zu überwachen sind.

Ergänzende Informationen zur Organisation des Risikomanagements werden in den folgenden Abschnitten je Risikoart beschrieben.

### **Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur**

Der Vorstand hat Komitees mit jeweils eigenen Zuständigkeiten etabliert, die ihn bei der Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken unterstützen. Neben Mitgliedern des Vorstands sind die Komitees auch mit Führungskräften aus

den Risiko- und weiteren Fachbereichen besetzt, womit ein regelmäßiger Informationsaustausch zu Risikoaspekten sichergestellt ist. Soweit interne oder externe Regularien keine Delegation von Entscheidungen auf die Komitees zulassen, sind diese für die Vorbereitung entsprechender Beschlussfassungen im Gesamtvorstand zuständig.

Zum Ende des Berichtsjahres bestanden die nachstehenden Komitees mit folgenden Zusammensetzungen und Aufgaben:

Das Asset Liability Committee (ALCO) ist das Gremium, das für die Steuerung und Allokation der finanziellen Ressourcen im Rahmen der Risikolimiten und Planvorgaben verantwortlich ist. Wesentliche Ziele des ALCO sind das Monitoring und die Steuerung der knappen Ressource Liquidität und Funding, die Steuerung von Marktrisiken des Bankbuches zuzüglich Overlaysteuerung sowie die Vermögens- und Kapitalallokation. Bei Überschreitung von Risikolimiten, -leitplanken oder Ambitionen wird die Notwendigkeit potenzieller Gegenmaßnahmen für die vom ALCO verantworteten Themen diskutiert und vorbereitet, bevor entsprechende Beschlüsse durch den Vorstand gefasst und umgesetzt werden.

Aufgabe des Franchise Komitees ist die Bewertung wesentlicher Transaktionen und Geschäfte. Die Steuerung der Einzelgeschäfte erfolgt unter Berücksichtigung von Profitabilität, Struktur und Risikogesichtspunkten.

Das Kreditkomitee hat die Aufgabe, Kreditentscheidungen für wesentliche Engagements zu treffen. Das Kreditkomitee votiert vorab auch die Kreditanträge der Kompetenzstufe des Gesamtvorstandes. Weitere Aufgaben sind die Befassung mit Grundsatzfragen des Kreditgeschäfts und die Impulsgebung für regelmäßige Anpassungen der Kreditstandards der Hamburg Commercial Bank.

In 2020 wurden das Non-Financial Risk Komitee sowie das IT Transformation Komitee als neue Gremien etabliert.

Das Non-Financial Risk Komitee (NFR-Komitee) fördert einen risiko- und kostenbewussten Umgang mit Non-Financial Risk. Der Fokus liegt dabei auf der bereichsübergreifenden Einschätzung der Non-Financial Risk, der Generierung von gesamtbankweiten Steuerungsimpulsen für das NFR-Management, Festlegung der an den Gesamtvorstand zu berichtenden Sachverhalte sowie der konsequenten Verankerung eines Governance-Bewusstseins.

Das IT Transformation Komitee (ITC) agiert als zentral verantwortlicher Steuerungskreis für die Programme und Projekte der IT Transformation. Zudem ist das ITC die höchste Entscheidungs- und Eskalationsinstanz unterhalb des Gesamtvorstandes für wesentliche Veränderungen der Programm- und Projektpläne sowie Fragen der Priorisierung von Ressourcen, Budget und Inhalten sowie bedeutenden Fragen der IT-Architektur.

### **Risikoberichtswesen und -messsysteme**

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die Hamburg Commercial Bank über zentralisierte Datenhaltungssysteme und Risikomessverfahren, welche die internen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen berücksichtigen. Das Risikoreporting erfolgt generell durch Steuerungs- und Reportingsysteme im Unternehmensbereich Risk Control. Die eingerichteten Risikomanagementsysteme stellen eine effektive Risikosteuerung sicher und sind dem Profil und der Strategie der Hamburg Commercial Bank angemessen.

Das zentrale Element des Risikoberichtswesens stellt der monatliche Management Report dar. Dieser Vorstandsreport informiert als holistischer Finanz- und Risikoreport über die Gesamtsituation der Hamburg Commercial Bank im Hinblick auf die zentralen Werttreiber und Leistungskennzahlen, insbesondere über Erträge, Kosten, Liquidität, Kapital und Risiko, Strukturanalysen zu Geschäftsfeldern, Risikomodelle/-verfahren sowie der Entwicklung der Sanierungsplanindikatoren. Die Einhaltung der für die ökonomische Kapitalsteuerung relevanten Risikolimits und -leitplanken aus den SRF-Vorgaben wird mithilfe dieses Reports überwacht.

Dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats werden in seinen regelmäßigen Sitzungen relevante Auszüge des Management Reports sowie die Entwicklung von aggregierten Risikokenngrößen der Hamburg Commercial Bank vorgestellt.

Zu den weiteren Gesamtrisikoberichten gehören der Offenlegungsbericht gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie der Risikobericht im zusammengefassten Lagebericht.

Neben dem risikoartenübergreifenden Reporting bestehen risikoartenbezogene Reportinginstrumente. So wird der Gesamtvorstand durch den täglichen Marktrisikobericht über die Risiko- und Ergebnisentwicklung sowie Risikolimit- und Leitplankenauslastungen unterrichtet. Über die Entwicklung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos im Normal Case und Stress Case werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die betroffenen Unternehmensbereiche ebenfalls täglich informiert.

### **Internes Kontrollsystem**

#### **BANKWEITES INTERNES KONTROLLSYSTEM**

Der Vorstand der Hamburg Commercial Bank trägt die Gesamtverantwortung für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des Hamburg Commercial Bank Konzerns einschließlich eines angemessenen und wirksamen internen Kontrollsystems (IKS).

Das IKS der Hamburg Commercial Bank basiert auf einer bankweiten Haupt- und Teilprozessstruktur (Prozesslandkarte), die auch die in- und ausländischen Niederlassungen einschließt. Für alle Hauptprozesse ist ein Prozessverantwortlicher benannt.

Oberste Ziele der IKS-Betrachtung sind die strukturierte und systematische Auseinandersetzung mit potenziellen

und/oder bereits bekannten Prozessrisiken sowie die Definition und Entscheidung über Maßnahmen zu deren Mitigation. Darüber hinaus trägt das IKS durch bankeinheitliche Vorgaben zur Wirtschaftlichkeit der Prozesse bei. Ein implementierter Regelkreis stellt die Überprüfung des IKS hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit, Funktionsfähigkeit sowie Angemessenheit und Wirksamkeit sowie dessen kontinuierliche Weiterentwicklung sicher.

Die zentrale Verantwortung für methodische Vorgaben und deren Weiterentwicklung sowie die Bewertung der Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS liegt in der Organisationseinheit Information Security & Sourcing Management. Das beinhaltet auch eine ordnungsgemäße Berichterstattung an das NFR-Komitee, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Die operative Steuerung und Überwachung des IKS-Regelkreises wird durch die Organisationseinheit Operations Management wahrgenommen.

Zusätzlich wird ab 2021 eine unabhängige Funktion in der zentralen IKS-Stelle in der Organisationseinheit Information Security & Sourcing Management etabliert, die auf Basis einer risikoorientierten Prozessbewertung die Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS in Stichproben überprüft. Insgesamt sind zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aufgabenerfüllung im Rahmen des IKS-Regelkreises entsprechende Verantwortlichkeiten und Rollen etabliert.

Darüber hinaus erfolgt jährlich eine Einstufung der Tochterunternehmen der Hamburg Commercial Bank hinsichtlich deren Wesentlichkeit für das IKS der Bank. Die Prozesse aller als wesentlich klassifizierten Töchter werden im IKS der Bank berücksichtigt.

#### **INTERNES KONTROLLSYSTEM IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS**

Die Verantwortung für den Prozess zur Erstellung des Konzern- und Jahresabschlusses der Hamburg Commercial Bank und für die Ordnungsmäßigkeit der Konzernrechnungslegung liegt beim Unternehmensbereich Finance. Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem dient der Sicherstellung der Einhaltung von Vorschriften und Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung. Hierdurch soll ein Qualitätsstandard gesichert werden, der eine zuverlässige und korrekte Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gewährleistet. Wesentliche Grundlage des IKS ist die schriftlich fixierte Ordnung, die sämtliche interne Anweisungen und Regelungen umfasst.

Die Rechnungslegungsprozesse werden regelmäßig von den zuständigen Prozessverantwortlichen überprüft und an die aktuellen Rahmenbedingungen und Erfordernisse angepasst. Zusätzlich erfolgen prozessunabhängige Prüfungen durch die interne Revision.

#### **Aufsichtsrechtliche Anforderungen**

Die Hamburg Commercial Bank ermittelt die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und

operationelle Risiken sowie für die Risiken kreditinduzierter Bewertungsanpassungen von OTC-Derivaten (Credit Valuation Adjustments, CVA) gemäß den Vorgaben der CRR. Hierbei wird für Ausfallrisiken der sogenannte IRB Advanced Approach verwendet, für den die Aufsicht der Bank die entsprechende Zulassung erteilt hat. Für einen geringen Anteil des Portfolios wird auf den Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) zurückgegriffen. Damit berücksichtigt die Bank für die regulatorische Meldung (COREP) und das interne Ausfallrisikomanagement des IRBA-Portfolios konsistente Parameter. Für die Ermittlung der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen, die Berücksichtigung operationeller Risiken und für CVA verwendet die Hamburg Commercial Bank Standardverfahren.

Entsprechend den Anforderungen von Teil 8 der CRR i. V. m. § 26a Abs. 1 Satz 1 KWG veröffentlicht die Hamburg Commercial Bank in einem separaten Offenlegungsbericht wesentliche qualitative und quantitative Informationen über das Eigenkapital und eingegangene Risiken. Als Institut, das den IRB Advanced Approach auf nahezu das gesamte Portfolio anwendet, gelten hier für die Hamburg Commercial Bank besondere Anforderungen. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Der Offenlegungsbericht per 31. Dezember 2020 ist vier Wochen nach Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts auf unserer Internetseite [www.hcobank.com](http://www.hcobank.com) verfügbar. Der Offenlegungsbericht ist nicht Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Mit der Veröffentlichung setzt die Hamburg Commercial Bank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um. Die Anforderungen an die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik gemäß Artikel 435 Abs. 1 CRR und Abs. 2 Buchstabe e CRR sind in diesem Risikobericht umgesetzt. Ebenfalls in diesem Risikobericht umgesetzt ist die gemäß Artikel 438 Buchstabe a CRR geforderte Beschreibung des Ansatzes, nach dem das Institut die Angemessenheit seines internen Kapitals zur Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten beurteilt (Kapitaladäquanzprozess). Gleiches gilt für die Beschreibung der bei der Bestimmung von spezifischen und allgemeinen Kreditrisikoanpassungen angewandten Ansätze und Methoden gemäß Artikel 442 Buchstabe b CRR.

#### **ANFORDERUNGEN AUS DEM AUFSICHTSRECHTLICHEN ÜBERPRÜFUNGS- UND ÜBERWACHUNGSPROZESS**

Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) werden das Geschäftsmodell, die Governance, die Risikosituation sowie die Kapital- und Liquiditätsausstat-

tung der Bank überprüft. Auf Basis der Analysen kann die Aufsicht über die bestehenden aufsichtlichen Mindestvorgaben hinausgehende Anforderungen an die Kapital- bzw. Liquiditätsausstattung erlassen. Die von der EZB der Bank zugewiesenen und im Rahmen des SREP-Prozesses jährlich überprüften individuellen Mindestkapitalquoten wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Für 2021 gelten für die Bank folgende SREP-Anforderungen: Die Gesamtkapitalanforderung (P2R) ohne kombinierte Kapitalpufferanforderungen beträgt 10,75 % inkl. eines Säule II-Zuschlags von 2,75 %. Darüber hinaus besteht eine Säule II-Empfehlung (P2G) von 1,0 %. Der Säule II-Zuschlag kann gemäß den Regelungen der CRD V durch 56,25 % hartes Kernkapital und 75 % Kernkapital vorgehalten werden. Die Kapitalanforderungen inklusive der kombinierten Kapitalpufferanforderungen betragen für das harte Kernkapital (CET1) ca. 8,6 % (inklusive P2G ca. 9,6 %), für das Kernkapital (T1) ca. 10,6 % und für das Gesamtkapital ca. 13,3 %. Daneben werden die regulatorischen Mindestkapitalquoten über die normative Perspektive im ICAAP über einen mehrjährigen Zeithorizont in einem Base- und Stress-Szenario in der Zukunft geprüft.

#### **Aufsichtsrechtliche Kapitalquoten<sup>1)</sup>**

(%)	31.12.2020	31.12.2019
Gesamtkapitalquote	33,3%	23,5%
Kernkapitalquote	27,0%	18,5%
CET1-Kapitalquote	27,0%	18,5%

<sup>1)</sup> Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR.

#### **Eigenmittel<sup>1)</sup>**

(Mrd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Eigenmittel	5,2	4,9
davon: Kernkapital	4,2	3,9
davon: CET1-Kapital	4,2	3,9
davon: Zusätzliches Kernkapital	-	-
davon: Ergänzungskapital	1,0	1,0

<sup>1)</sup> Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR.

#### **Risikogewichtete Aktiva (RWA)<sup>1)</sup>**

(Mrd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Marktrisiken	0,0	0,2
Operationelle Risiken	1,4	1,5
Kreditrisiken	11,9	16,5
Sonstige RWA	2,2	2,8
<b>RWA gesamt</b>	<b>15,5</b>	<b>21,0</b>

<sup>1)</sup> Aufsichtsrechtliche Gruppe nach CRR.



Das harte Kernkapital ist im Berichtszeitraum insbesondere durch deutlich verringerte regulatorische Kapitalabzüge im Zusammenhang mit dem Abbau risikobehafteter Engagements und dem im Berichtszeitraum erzielten Gewinn angestiegen. Die RWA haben sich gegenüber dem 31. Dezember 2019 reduziert. Dies ist primär auf den Rückgang der RWA für Kreditrisiken aufgrund rückläufiger Bilanzaktiva in Verbindung mit geringem Neugeschäft sowie dem aktiven Abbau risikobehafteter Positionen im Portfolio zurückzuführen.

Zu einer Entlastung der RWA hat zudem die aufgrund der COVID-19-Krise vorgezogene Anwendung der in der CRR 2 vorgesehenen Erleichterungen für Risikopositionen gegenüber kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie qualifizierte Infrastrukturfinanzierungen (CRR Quick Fix) geführt.

Die aufsichtsrechtliche CET1-Quote für das Einzelinstitut nach den HGB-Rechnungslegungsstandards belief sich zum 31. Dezember 2020 auf 21,6 % (Vorjahr: 16,2 %). Die entsprechende Kernkapitalquote erreichte einen Wert von 21,6 % (Vorjahr: 16,2 %), die entsprechende Gesamtkapitalquote betrug 27,3 % (Vorjahr: 20,9 %). Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitalquoten des Einzelinstituts (HGB) wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Die BRRD (Bank Recovery and Resolution Directive der EU) fordert, dass Banken in EU-Mitgliedsstaaten eine hinreichende Verlustabsorptions- und Rekapitalisierungskapazität in Form von aufsichtsrechtlichem Eigenkapital und definierten Verbindlichkeiten vorhalten. Dazu wurde eine institutsspezifische MREL-Anforderung (Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities) für die Hamburg Commercial Bank von der für sie zuständigen europäischen Abwicklungsbehörde SRB (Single Resolution Board) festgelegt. Die Anforderung belief sich zum Berichtsstichtag auf 6,1% der TLOF (Total Liabilities and Own Funds) auf Gruppenebene und wurde im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Bank orientiert sich an diesem Niveau auch im Jahr 2021 im Zuge der Umsetzung neuer gesetzlicher Regelungen mittels Übergangsvorschriften (Banking Package) durch die Abwicklungsbehörden.

#### **Risiken für die Entwicklung der Kapitalquote**

Neben makroökonomischen und branchenspezifischen Risiken für die Kapitalquoten können sich Risiken aus dem regulatorischen Umfeld, etwa aus aufsichtsrechtlichen Auslegungsentscheidungen oder Prüfungen, ergeben.

So wäre es möglich, dass sich aus dem turnusmäßigen SREP-Prozess in der Bankenunion zusätzliche individuelle und erhöhte Kapitalanforderungen ergeben. Zusätzliche Ermessensentscheidungen der Aufsicht und branchenweite Kapitalanforderungen (Kapitalpuffer für systemische und zyklische Risiken) können damit zu höheren Kapitalanforderungen führen. Ermessensentscheidungen der Aufsicht in Bezug auf Modellrisiken bzw. -validierungen können bei den zukünftigen LGD-/PD-Schätzungen in den internen Modellen zu RWA-

Erhöhungen und damit Belastungen der Kapitalquoten führen.

Im Rahmen der Restrukturierung und Optimierung ihrer Kapitalstruktur hatte die Bank Ende 2018 ihre Stillen Einlagen zum 31. Dezember 2020 gekündigt. Damit werden die ausstehenden Hybridkapitalinstrumente im Jahr 2021 zum HGB-Buchwert des Geschäftsjahres 2020 getilgt. Einzelne bzw. Gruppen von Investoren in Hybridinstrumente hatten vor Gericht Klagen gegen die Bank eingereicht. Mit sämtlichen Klägern konnte bis zum Berichtsstichtag eine aus Sicht der Bank positive Einigung erzielt werden, die zur Rücknahme aller Klagen geführt hat.

Die Hamburg Commercial Bank nutzt umfangreich aufsichtsrechtlich abgenommene Modelle zur Abbildung der Adressrisiken (Internal Ratings Based Approach, IRBA). Die Bank plant, ihre Modelllandschaft in den Jahren 2021 und 2022 in zwei Schritten vom Advanced Internal Ratings Based Approach (A-IRB) in Richtung des Foundation Internal Ratings Based Approach (F-IRB) sowie des Kreditrisiko-Standardsansatzes (KSA) zu vereinfachen und damit insbesondere auf interne Verlustquotenschätzungen zu verzichten. Der Anteil am Gesamtportfolio, für den die Eigenkapitalunterlegung gemäß KSA erfolgt, erhöht sich in diesem Kontext, findet jedoch weiterhin nur für einen geringen Teil der Aktiva Anwendung. Diese Vereinfachung ihrer Ratingmodelllandschaft hat die Bank in den Projektionen der risikogewichteten Aktiva sowie den Kapitalquoten für die betreffenden Jahre berücksichtigt.

Unter CRR III könnten weitere Belastungen für die Kapitalquoten aus den beabsichtigten Änderungen der regulatorischen Anforderungen – zum Teil als „Basel IV“ bezeichnet – entstehen. Der ursprüngliche Einführungszeitpunkt von Januar 2022 wurde aufgrund der COVID-19-Krise um ein Jahr verschoben. Die neuen Anforderungen sind somit ab dem Jahr 2023 sukzessive bis zum Jahr 2028 umzusetzen. Im Rahmen von Basel IV ist geplant, die Vorteilhaftigkeit interner Modelle deutlich einzuschränken. Durch die Vereinfachung ihrer Modelllandschaft geht die Bank aktuell nicht von weiteren wesentlichen Belastungen aus.

Der angestrebte Wechsel in das freiwillige Sicherungssystem des Bundesverbands deutscher Banken (BdB) ist mit Anforderungen unter anderem auch an die Risikotragfähigkeit/Kapitalisierung verbunden. Die aktuelle Kapitalposition der Bank übererfüllt die Anforderungen des BdB deutlich. Sollte eine Aufnahme in die Vollmitgliedschaft des Sicherungssystems des BdB nicht wie geplant gelingen, so könnte dies zu deutlichen Belastungen für das Geschäftsmodell der Bank führen.

#### **ICAAP in der ökonomischen Perspektive/Risikotragfähigkeit**

Die Hamburg Commercial Bank beurteilt gemäß EZB-Leitfaden zum Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) die Kapitaladäquanz in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive. Unter Kapitaladäquanz versteht

die Bank die kontinuierliche Sicherstellung der finanziellen Solidität, in dem Sinne, dass die Risiken hinreichend durch Kapital abgedeckt sind, um die Umsetzung der Ziele des Geschäftsmodells sicherzustellen. Durch die regelmäßige Ermittlung wird die Kapitaladäquanz im Rahmen des internen Reportings festgestellt, eng gesteuert und an die Aufsicht der Bank gemeldet.

Die ökonomische Perspektive dient dazu, zeitpunktbezogen zu überprüfen, ob alle wesentlichen Risiken durch internes Kapital unterlegt sind. Gegenüber der regulatorischen Sicht (CRR) basiert sie auf einem deutlich eingeschränkten Kapitalbegriff und einem erweiterten Risikobegriff. Die Messung von Risiken basiert auf verfeinerten, ökonomischen Methoden und Verfahren. Im Rahmen der Überwachung der Risikotragfähigkeit stellt die Hamburg Commercial Bank regelmäßig die Summe des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für alle wesentlichen nach bankinternen Verfahren quantifizierbaren Risikoarten (Gesamtrisiko) dem verfügbaren ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Das Risikodeckungspotenzial berücksichtigt neben dem für ökonomische Zwecke modifizierten regulatorischen Kernkapital unter anderem einen negativen Saldo aus Stillen Reserven und Stillen Lasten aller Aktiva und Passiva. Ein positiver Saldo sowie positive Eigenbonitätseffekte werden aufgrund der ICAAP-Vorgaben nicht angesetzt.

Die umfassende Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der Hamburg Commercial Bank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Per 31. Dezember 2020 lag das Risikodeckungspotenzial bei 3,7 Mrd. € (Vorjahr: 3,8 Mrd. €).

Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, unterteilt in Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sowie sonstige Marktrisiken, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf als Ausdruck der unerwarteten Verluste wird für Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken monatlich methodisch konsistent mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. Die operationellen Risiken werden anhand eines modifizierten Standardansatzes, der auch Ergebnisse aus Szenarioanalysen berücksichtigt, ermittelt. Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.

Das ökonomische Gesamtrisiko betrug zum Berichtsstichtag 1,9 Mrd. € (Vorjahr: 2,0 Mrd. €).

Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken wird in enger Anlehnung an die regulatorische Kapitalunterlegung ermittelt unter Berücksichtigung ökonomischer Anpassungen, insbesondere für Risikokonzentrationen. Zum Berichtsstichtag betrug der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken 0,9 Mrd. € (Vorjahr: 1,0 Mrd. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem im Jahr 2020 fortgeführten Abbau risikobehafteter Engagements.

Das Marktrisiko (Value at Risk, VaR) wird auf Basis des von der Bank gewählten Konfidenzniveaus und einer Haltedauer von einem Tag zu einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit mit einem Risikohorizont von einem Jahr hochskaliert. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken lag per 31. Dezember 2020 bei 0,7 Mrd. € (Vorjahr: 0,6 Mrd. €). Hier-von entfallen 0,3 Mrd. € auf Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB). Der wesentliche Treiber für den Anstieg des Marktrisikos sind die im Kontext der COVID-19-Krise außerordentlichen Marktbewegungen im ersten Halbjahr 2020.

Zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos verwendet die Hamburg Commercial Bank ebenfalls einen VaR-Ansatz. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck der Gefahr einer Erhöhung der Refinanzierungskosten für die spätere Schließung offener Liquiditätspositionen. Der Liquidity Value at Risk (LVA-R) als Maß des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Liquiditätsrisiken betrug am 31. Dezember 2020 0,2 Mrd. € (Vorjahr: 0,1 Mrd. €). Das für die Steuerung des Liquiditätsrisikos grundsätzlich bedeutendere Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird hingegen mit einem Puffer an liquiden Mitteln unterlegt. Angaben zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für operationelle Risiken betrug zum 31. Dezember 2020 0,2 Mrd. € (Vorjahr: 0,2 Mrd. €).

Die Auslastung des Risikodeckungspotenzials lag zum Berichtsstichtag bei 53 % (Vorjahr: 51 %). Die Risikotragfähigkeit war jederzeit während des Berichtszeitraums sichergestellt.

Die folgende Tabelle zeigt das ökonomische Risikodeckungspotenzial des Konzerns, den ökonomischen Eigenkapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten, den verbleibenden Risikodeckungspotenzial-Puffer sowie die Auslastung des Risikodeckungspotenzials.

### ICAAP/Risikotragfähigkeit des Konzerns<sup>1)</sup>

(Mrd. €)	31.12.2020	31.12.2019
<b>Ökonomisches Risikodeckungspotenzial</b>	<b>3,7</b>	<b>3,8</b>
<b>Ökonomischer Eigenkapitalbedarf</b>	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>
davon: für Ausfallrisiken	0,9	1,0
für Marktrisiken	0,7	0,6
Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB)	0,3	0,4
sonstige Marktrisiken	0,3	0,2
für Liquiditätsrisiken	0,2	0,1
für operationelle Risiken	0,2	0,2
<b>Risikodeckungspotenzial-Puffer</b>	<b>1,8</b>	<b>1,9</b>
<b>Auslastung des Risikodeckungspotenzials (in %)</b>	<b>53</b>	<b>51</b>

<sup>1)</sup> Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

### Szenariorechnungen

Neben der oben beschriebenen ökonomischen Perspektive wird zudem die Einhaltung der regulatorischen Kapitalanforderungen über einen mittelfristigen Horizont (mindestens 3-Jahresperspektive im Base und Stress Case) innerhalb der normativen internen Perspektive gemäß dem EZB-Leitfaden für den Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) beurteilt. Durch die vierteljährliche Ermittlung der regulatorischen Kapitalquoten zum Stichtag und über einen mehrjährigen Szenariohorizont wird die Einhaltung der geforderten Kapitalanforderungen geprüft. Diese Anforderungen beziehen sich explizit auf die Kapitalplanung sowie auf dynamische Szenariorechnungen im Basis- und adversen Szenario (Base- und Downside-Planung). Während in der Base-Planung grundsätzlich alle Kennzahlenanforderungen einzuhalten sind, können im Downside-Szenario temporär auch Verletzungen der Kapitalpufferanforderungen auftreten.

Der normative Ansatz beschränkt sich nicht auf die in den regulatorischen Kapitalanforderungen erfassten Säule I-Risiken, sondern berücksichtigt über wechselseitige Beziehungen auch ökonomische Effekte auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen.

Um die Auswirkungen von potenziellen Belastungen auf wesentliche Steuerungsgrößen wie die Auslastung der Risikotragfähigkeit, regulatorische Kapitalquoten und Liquidität und damit auf die Gesamtrisikolage der Hamburg Commercial Bank besser einschätzen zu können, führt die Bank regelmäßig neben risikoartenspezifischen auch risikoartenübergreifende Stresstests durch. Zur Durchführung dynamischer Stresstests beschließt der Szenariosteuerungskreis (SSK) regelmäßig auf Basis beobachteter Marktentwicklungen makro-

ökonomische und segmentspezifische Prognosen. Diese Erwartungs- und Stressprognosen fließen in unterschiedliche Simulationsszenarien für die normative Perspektive ein und werden vierteljährlich dem ALCO und dem Gesamtvorstand vorgestellt.

Wesentliche makroökonomische Risiken für die Kapitalkennzahlen und die risikogewichteten Aktiva (RWA) resultieren aus einer potenziellen Verschlechterung der Markt- und Risikoparameter in den Kernmärkten der Bank einschließlich der Zinsprognosen und eines stärkeren US-Dollars.

Es werden daher die Auswirkungen von makroökonomischen Szenarien, wie zum Beispiel eines schweren konjunkturellen Abschwungs, assetspezifischer Krisen sowie eines Szenarios, das mögliche Risiken aus dem Klimawandel abbildet, auf die Kapitalquoten der Säulen I und II sowie auf die Verschuldungsquote berechnet. Zudem gibt es Szenarien, die zusätzlich zu den kapitalbelastenden makroökonomischen Effekten von einer signifikant erschwerten Liquiditätssituation ausgehen. In diesen sogenannten ICLAAP Szenarien werden Kapital und Liquidität gleichzeitig und konsistent gestresst. Darüber hinaus werden die Effekte aus möglichen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen regelmäßig ermittelt.

Aufgrund der derzeitigen durch COVID-19 ausgelösten wirtschaftlichen Krise wird eine deutliche Verschlechterung der Risikoparameter erwartet. Die Bank betrachtet dazu kontinuierlich verschiedene COVID-19-Szenarien, die sich an den Base- und Stressprognosen der EZB, der Bundesbank, des Sachverständigenrats, der OECD und anderer Institute orientieren.

Bei einer Verschlechterung wesentlicher Kapitaladäquanz- bzw. SRF-Kenngrößen würden Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten erforderlich, um die bankintern erforderlichen Kenngrößen und die regulatorischen Anforderungen auf der Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns einzuhalten. Sofern es in einem entsprechenden Szenario trotz umgesetzter Maßnahmen zur Nichteinhaltung von Kapitalpufferanforderungen kommen sollte, wäre ein Kapitalerhaltungsplan gemäß § 10i Abs. 3 KWG aufzustellen. Für die Gesamtkapitalquote wird sowohl im Base-Szenario als auch im Downside-Szenario für das Folgejahr von einem Wert deutlich oberhalb des intern gesetzten Mindestwertes ausgegangen.

Für Zwecke der ökonomischen Perspektive werden ergänzend so genannte Ad-hoc-Stressbetrachtungen durchgeführt, d. h. es werden die Auswirkungen von Risikoparameterveränderungen ausgehend vom aktuellen Portfolio für einen einjährigen Risikohorizont untersucht.

Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Berichtswesen der Hamburg Commercial Bank und werden vom Vorstand regelmäßig im Sinne eines maßnahmenorientierten Steuerungsdialogs analysiert. Neben der Prüfung der Kapital- und Liquiditätsadäquanz dient diese Analyse der Erörterung der Notwendigkeit von Handlungsoptionen zur Stärkung der finanziellen Stabilität der Hamburg Commercial Bank.

Einen vergleichbaren Zweck verfolgt der Sanierungsplan der Hamburg Commercial Bank gemäß Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG). Dieser dient sowohl der Früherkennung etwaiger Ressourcenengpässe anhand geeigneter Indikatoren als auch deren Behebung mittels vordefinierter Handlungsoptionen in Krisensituationen. Die Wirksamkeit der identifizierten Handlungsoptionen, der gewählten Sanierungsplanindikatoren sowie der zugehörigen Prozesse wird jährlich im Sanierungsplan anhand konkreter Belastungsszenarien überprüft und nachgewiesen.

Die im Sanierungsplan zur Anwendung gelangenden Indikatoren und Handlungsoptionen werden eng mit den Vorgaben des SRF abgestimmt. Die angeführten Prozesse dienen insbesondere dem Ziel, die Fähigkeit des Instituts zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen und interner Vorgaben auch unter Stressbedingungen zu gewährleisten. Zusätzlich führt die Hamburg Commercial Bank mindestens einmal jährlich inverse Stresstests durch. Hierbei werden Szenarien identifiziert, welche die Bank in ihrem Fortbestand gefährden könnten. Auch diese Informationen dienen dem Vorstand der Hamburg Commercial Bank als Orientierung bei der Erörterung und dem Beschluss etwaiger Handlungsbedarfe bei existenzgefährdenden Entwicklungen.

Zusätzlich zu den risikoartenübergreifenden Stresstests hat die Hamburg Commercial Bank Verfahren für die frühzeitige Erkennung von Fehlentwicklungen auf Ebene der einzelnen Risikoarten eingerichtet, die in den nachfolgenden Kapiteln erläutert werden.

## Ausfallrisiko

Die Hamburg Commercial Bank differenziert das Ausfallrisiko nach Kredit-, Besicherungs-, Erfüllung-, Länder- und Beteiligungsrisiko.

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko des vollständigen oder teilweisen Verlusts aufgrund einer Bonitätsverschlechterung der Gegenpartei bei Kreditgeschäften.

Das Besicherungsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass der unbesicherte Teil eines Engagements aufgrund Wertverlustes der gestellten Sicherheiten steigt.

Das Erfüllungsrisiko resultiert aus Handelsaktivitäten und setzt sich aus dem Abwicklungs- und dem Vorleistungsrisiko zusammen. Das Abwicklungsrisiko besteht in einem möglichen Wertverlust, wenn aus einem bereits fälligen Geschäft Liefer- oder Abnahmeansprüche bestehen, die beidseitig noch nicht abgewickelt sind. Ein Vorleistungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass bei Erfüllung eines Geschäfts nach vertragsgemäß erbrachter Leistung durch die Hamburg Commercial Bank die Gegenleistung durch den Vertragspartner nicht erbracht wird.

Unter Länderrisiko versteht die Hamburg Commercial Bank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügten Beschränkungen des grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden.

Alle genannten Bestandteile des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Risikokonzeptionen und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

## Organisation des Ausfallrisikomanagements

Der Bereich Credit Office verantwortet die Kreditrisikoanalyse einschließlich der Erstellung von Ratings und Kreditentscheidungsvorlagen sowie Vertrags- und Sicherheitendokumentationen. Hierzu gehört auch die laufende Überwachung der Kreditengagements einschließlich der Erkennung von Warnsignalen und der Intensivbetreuung. Zudem verantwortet das Credit Office die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Hamburg Commercial Bank in Abstimmung mit dem Bereich Credit Risk Center.

Im Credit Risk Center erfolgt unter anderem die Festsetzung von Ratings sowie die Erstellung eines Zweitvotums bei votierungsrelevanten Normal- und Intensivengagements. Die Votierung von Kreditgeschäften ist nicht Bestandteil, sondern Voraussetzung für die Kreditentscheidung bei Normal- und Intensivengagements. Darüber hinaus verfügt das Credit Risk Center über ein Vetorecht sowie das Recht verbindliche Aufträge zu erteilen. Kreditentscheidungen unterhalb der Gremienkompetenzstufen werden bei Normal- und Intensivengagements von jeweils einem Kompetenzträger des Vertriebsbereichs und des Bereichs Credit Office gemeinsam getroffen.

Für Sanierungs- und Abwicklungsfälle gilt grundsätzlich eine gemeinsame Betreuung durch Credit Office und Credit Risk Center, wobei die im Bereich Credit Risk Center angesiedelte spezialisierte Abteilung Restructuring & Work-Out hauptverantwortlich für sanierungs- und abwicklungsspezifische Tätigkeiten ist. Hierzu gehören im Wesentlichen die Entwicklung von Sanierungs- oder Abwicklungskonzepten, deren maßgebliche Durchführung, die Erfolgsüberwachung, die Prüfung, ob im Rahmen der Raterstellung ein Ausfall festzustellen ist, die Klassifizierung als gestundete oder notleidende Risikopositionen, die Ermittlung von Risikovorsorgebeiträgen (IFRS 9 Stufe 3) sowie letztendlich die Beendigung des Sanierungs- oder Abwicklungsprozesses. Eine Votierung ist aufgrund der engen Einbindung und Verantwortung des Credit Risk Centers nicht erforderlich. Entscheidungen bei Sanierungs- und Abwicklungsgagements werden jeweils von einem Kompetenzträger aus dem Bereich Credit Office und dem Bereich Credit Risk Center gemeinsam oder durch zwei Kompetenzträger des Bereichs Credit Risk Center getroffen. Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die Hamburg Commercial Bank

im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von der Möglichkeit Gebrauch, von der Einbindung des Credit Risk Centers abzu- sehen.

Die Überwachung der Handelslinien für Kontrahenten- und Emittentenrisiken erfolgt im Unternehmensbereich Risk Control. Im Rahmen der Handelslinienüberwachung wird das sogenannte Potential Future Exposure von Derivaten auf Basis eines 95 %-Quantils für jeden Kunden täglich neu berechnet und dem jeweiligen Handelslimit gegenübergestellt.

Der Unternehmensbereich Risk Control ist außerdem verantwortlich für die unabhängige Analyse und Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen sowie die Steuerung der Länderrisiken. Dies umfasst auch die Sicherstellung der Portfoliotransparenz und die unabhängige Geschäftsfeldanalyse (einschließlich Szenariosimulationen) sowie den Betrieb eines Frühwarnsystems auf Einzelgeschäftsebene zur rechtzeitigen Identifikation von Kreditengagements, bei denen sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen.

Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind die im Kredithandbuch der Hamburg Commercial Bank enthaltenen Grundsätze und Regelungen, insbesondere zu Votierungs- und Kreditkompetenzen (Festlegung von Votierungs- bzw. Entscheidungskompetenzen für Kreditentscheidungen der Bank sowie hinsichtlich Eingehen, Verändern und Beenden von Beteiligungen), zur Begrenzung von Konzentrationen bei Adressenausfallrisiken und deren Reporting, zur Kreditwürdigkeitsprüfung und Ratingermittlung, zur Behandlung und Bewertung von Sicherheiten, zur laufenden Engagementüberwachung sowie zur Bearbeitung von Problemkrediten einschließlich der Klassifizierung als gestundete Risikopositionen, notleidende, ausgefallene oder wertgeminderte Kredite. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem Kreditbegriff des Artikels 389 CRR erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart, Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zugrunde gelegt wird das Gesamtengagement, das der Hamburg Commercial Bank Konzern mit der Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Artikel 4 Abs.1 Nr. 39 CRR unterhält, wobei als relevanter Kreditnehmer stets der wirtschaftliche Risikoträger betrachtet wird.

Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten hat die Hamburg Commercial Bank die für sie werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der CRR (zum Beispiel Vorhandensein eines Marktwerts, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann nach Prüfung durch ein vom Vertrieb unabhängiges Team aus Spezialisten der Unternehmensbereiche Credit Risk Center, Credit Office, Risk Control sowie Legal, Board Office & Taxes erweitert werden.

Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagementüberwachung und Früherkennung von Risiken sowie die im SRF verabschiedete ausfallrisikobezogene Limitüberwachung für bestimmte Teilportfolien (u. a. Immobilien, Shipping, LBO).

### **Management des Ausfallrisikos**

Korrespondierend zur geschäftsstrategischen Ausrichtung der Hamburg Commercial Bank als Geschäftsbank und Spezialfinanzierer machen die Ausfallrisiken den größten Anteil am Gesamtrisikopotenzial aus. Zu ihrer Messung und Steuerung wendet das Risikomanagement Verfahren und Methoden an, die kontinuierlich auf Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt werden.

Wesentliche Messgrößen für das Ausfallrisiko sind der erwartete und der unerwartete Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Ausfall, der bei gegebener Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) und Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EAD) für einen Kreditnehmer innerhalb eines Jahres erwartet wird. Das EAD ist der erwartete Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-) Ziehung von Zusagen und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (99,9 %) innerhalb eines bestimmten Zeitraums (ein Jahr) übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Relevante Risikoparameter sind hierbei ebenfalls PD, LGD und EAD. Ausgehend von der Berechnung der Eigenkapitalunterlegung gemäß CRR erfolgt die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für die interne Steuerung unter Berücksichtigung ökonomisch begründeter Anpassungen. Bei der Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken werden zusätzlich institutsspezifische Asset-Korrelationen sowie Granularitätsanpassungen zur Abdeckung bestehender Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Als bedeutsame Steuerungsgröße für das Non-Performing Exposure (NPE), die Summe aller Risikopositionen ausgefallener Schuldner, dient die NPE-Quote, für die entsprechend eine Risikoleitplanke im SRF festgelegt wurde. Zudem wird die NPE Coverage Ratio AC auf Gesamtbankebene überwacht.

Die Syndizierung von Kreditgeschäften trägt dazu bei, die Portfoliozusammensetzung aktiv zu gestalten und die Einzelfinanzierungsrisiken (sog. Final Takes) auf die Bilanzrelationen auszurichten. Die Bank unterzieht in einem Kreditkomitee alle potenziellen Neugeschäfte ab einer bestimmten Kredithöhe einer Marktkonformitätsprüfung bzw. einem Syndication-Assessment durch das Kreditsyndikat in der Abteilung Syndicate & Credit Solutions. Das Kreditkomitee entscheidet zusammen mit dem Kreditsyndikat und dem Vertrieb im Dealteam, ob eine Syndizierung im Rahmen des Neugeschäfts- bzw. Underwritingprozesses vorzusehen ist.

### **RATINGVERFAHREN, LGD UND CCF**

In der Hamburg Commercial Bank werden Ratingmodule für Banken, Corporates, internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiken, Versicherungen, Leveraged Finance, Sparkassen-StandardRating und Leasing sowie im Bereich der Spezialfinanzierungen für Schiffe, Immobilien und Projekte eingesetzt. Neben quantitativen Informationen sind auch diverse qualitative Merkmale Teil eines jeden Ratingmoduls. Im Ergebnis ergibt sich für jeden Kreditnehmer eine Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse. Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht.

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden sogenannte Credit Conversion Factors (CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als EAD bezeichnet.

Zur Prognose der Verlustquoten bei Ausfällen (Loss Given Default, LGD) verwendet die Hamburg Commercial Bank eine differenzierte LGD-Methodik. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen sicherheitenspezifische Verwertungserlösquoten und kreditnehmerspezifische Einbringungsquoten geschätzt. Aus dem EAD wird mittels der LGD der jeweils erwartete Ausfallbetrag ermittelt.

Im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses werden für jedes Berichtsjahr auf Basis von anonymisierten, gebündelten Daten die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft sowie in vergleichbarer Form auch die LGD- und CCF-Verfahren validiert und fortlaufend weiterentwickelt.

### **RISIKOKONZENTRATIONEN**

Im Rahmen regelmäßiger Geschäftsfeldanalysen werden potenzielle Ausfallrisikokonzentrationen zum Beispiel bezüglich Gruppen verbundener Kunden (GvK), Regionen oder Branchen im weiteren Sinne identifiziert und deren Entwicklung überwacht. Die wesentliche Risikokonzentration der Hamburg Commercial Bank im Kreditrisiko lag Ende 2020 im Immobilienportfolio mit einem Anteil von 29 % am Gesamtportfolio und damit unverändert gegenüber dem Vorjahr (Vorjahr: 29 %).

Für die Überwachung der Großkreditobergrenzen gemäß Art. 395 CRR besteht ein interner Prozess, der die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben sicherstellt. Ergänzend hierzu werden die wesentlichen Adresskonzentrationen des Bestandes über die Methodik einer ratingabhängigen Nett nominalobergrenze sowie einer ratingunabhängigen Brutt nominalobergrenze identifiziert und vierteljährlich an den Vorstand und den Risikoausschuss berichtet. Zur Vermeidung künftiger Adresskonzentrationen wird die Einhaltung der Obergrenzen auch bei jedem Neugeschäft geprüft.

Im Rahmen des Managements von Risikokonzentrationen stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Die Länderrisikokonzentrationen werden auf Ebene der Hamburg Commercial Bank Gruppe durch Länderobergrenzen beschränkt. Die Auslastung der entsprechenden Risikoleitplanken wird laufend zentral von der Länderrisiko-steuerung überwacht.

### **BETEILIGUNGSRISIKO**

Die Hamburg Commercial Bank hat ihr Beteiligungsportfolio und damit einhergehend das Beteiligungsrisiko über die letzten Jahre stark reduziert und somit erfolgreich an die strategische Neuausrichtung der Bank angepasst. Das Eingehen neuer Beteiligungen erfolgt ausschließlich im Einklang mit den strategischen Zielen der Hamburg Commercial Bank. Chancen und Risiken eines möglichen Beteiligungsengagements werden vor Geschäftsabschluss ausführlich analysiert.

Ein wesentliches Instrument zur Überwachung und Steuerung des Beteiligungsrisikos stellt die regelmäßige Unternehmensbewertung dar. Mindestens einmal jährlich wird die Werthaltigkeit aller Beteiligungen der Hamburg Commercial Bank überprüft. Dabei werden bedeutende Beteiligungen einer detaillierteren Analyse unterzogen.

Darüber hinaus wird durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge und Geschäftsordnungen sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung im Interesse der Hamburg Commercial Bank erfolgen kann.

Für drei Gesellschaften des Beteiligungsportfolios hat die Hamburg Commercial Bank harte Patronatserklärungen ausgegeben und steht somit für die Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften ein. Bisher ist aus diesen Erklärungen keine Verpflichtung für die Hamburg Commercial Bank entstanden. Mit zwei weiteren Beteiligungen hat die Hamburg Commercial Bank jeweils einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen.

### **STEUERUNG DES AUSFALLRISIKOS IN DER VOR- UND NACHKALKULATION**

In der Hamburg Commercial Bank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung der erwarteten und unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen verwendet. In die Vorkalkulation gehen dabei neben Liquiditätskosten und Vollkosten die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und EAD über die Standardrisikokosten und die regulatorische Eigenkapitalunterlegung ein. Analog findet monatlich eine Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte unter Berücksichtigung der oben genannten Kostenkomponenten statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Standardrisikokosten und darauf aufbauend Deckungsbeiträge ermittelt. Zur Steuerung des Ausfallrisikos werden außerdem regelmäßig die Auslastungen der im Rahmen der jährlichen Bankplanung festgelegten regulatorischen Eigenkapitalbindung auf Ebene der Unternehmensbereiche ermittelt. Im Falle

einer Überziehung der Engpassressourcen gelten für Neugeschäfte und Prolongationen verschärfte Zustimmungspflichten.

#### AUSFALLRISIKOSTRUKTUR

Die globale Ausweitung des Coronavirus hat erhebliche Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Aktivitäten. Die Hamburg Commercial Bank hat unmittelbar mit Einsetzen der COVID-19-Pandemie eine Task Force eingesetzt, der die Auswirkungen der Pandemie auf das Kreditportfolio sowie rechtliche und bankaufsichtliche Änderungen fortlaufend eng überwacht. Ferner hat die Bank ihr Kreditportfolio auf Ebene von Teilportfolien wie auf Einzelfallebene hinsichtlich der Betroffenheit analysiert. Schwerpunkt der Belastungen aufgrund der Corona-Krise lagen im Berichtszeitraum insbesondere in den Teilportfolien Hotel- und Einzelhandelsimmobilien, vor allem Shopping-Center, Kauf- und Warenhäuser sowie Ladengeschäfte in Innenstädten. Neben den Immobilienmärkten sind insbesondere Hotelbetreiber, Reiseveranstalter sowie Gastronomiebetriebe stark von den Einschränkungen der Pandemie betroffen.

Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die Kunden aktiv angesprochen, bei denen die Bank ein erhöhtes Risiko durch die Pandemie identifiziert hat. Wo erforderlich, wurden geeignete Maßnahmen zur Steuerung des Kreditrisikos (z. B. KfW-Programm) initiiert.

Die nachfolgende Tabelle zeigt in Anlehnung an die neuen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Financial Reporting (FinRep) den Bestand, bei dem im Rahmen der COVID-19-Krise besondere Maßnahmen getroffen wurden. Dargestellt werden hierbei aktive bzw. gewährte Maßnahmen. Der Ausweis erfolgt auf Basis des Exposure at Default (EAD) und zeigt das gesamte EAD eines Kunden, bei dem wenigstens eine der genannten Maßnahmen zur Anwendung gekommen ist. Das heißt, der ausgewiesene EAD-Betrag umfasst auch den Bestand der Konten der entsprechenden Kunden, die nicht unter diese Maßnahmen fallen. Das EAD entspricht dem Gesamtvolumen der Kreditforderungen, Wertpapiere, Beteiligungen,

derivativen Finanzinstrumente (positive Marktwerte nach Netting) und außerbilanziellen Geschäfte auf Kundenebene unter Berücksichtigung des Credit Conversion Factors. Im EAD sind keine risikomindernden Effekte (z. B. Anrechnung von Sicherheiten) enthalten.

#### Besondere Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 – Exposure at Default betroffener Kunden

(Mio. €)	31.12.2020
Aktive Forbearance Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19	186
Staatlich teilgarantierte (Neu-)Kredite (z. B. KfW-Programm)	249
vdp Tilgungsmoratorium für gewerbliche Immobilienfinanzierungen	-
Verbraucherdarlehensmoratorium <sup>1)</sup>	-

<sup>1)</sup> Stundungen von Verbraucherdarlehen nach Art. 240 §3 Abs. 1 EGBGB.

Das EAD des Gesamtexposures beläuft sich zum 31. Dezember 2020 auf 35.400 Mio. €. Im Rahmen der De-Risking-Strategie konnte eine Reduzierung des EAD gegenüber dem Vorjahresresultimo erzielt werden.

In der nachfolgenden Tabelle ist das EAD aufgegliedert nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Die Anzahl der in Summe moderaten Ratingmigrationen bewegt sich angesichts der Corona Krise im Rahmen der Erwartungen. Der Anteil des EAD mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 bis 5) auf Konzernebene ist mit 71 % des Gesamtengagements unverändert hoch (Vorjahr: 71 %).

Das Non-Performing Exposure konnte durch den weiteren konsequenten Abbau leistungsgestörter Engagements trotz des durch die Corona-Krise verschärften wirtschaftlichen Umfeldes deutlich reduziert werden. Bei einem gleichzeitigen Rückgang des Gesamtexposures liegt die NPE-Quote mit 1,8 % auf solidem Vorjahresniveau.

**Ausfallrisikostruktur nach Ratingklassen<sup>1)2)</sup>**

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	7.259	12.610
1 (AA) bis 1 (A-)	6.589	9.108
2 bis 5	11.039	12.567
6 bis 9	7.871	11.035
10 bis 12	1.392	1.472
13 bis 15	541	693
16 bis 18 (Ausfallklassen)	624	735
Sonstige <sup>3)</sup>	85	335
<b>Gesamt</b>	<b>35.400</b>	<b>48.554</b>

<sup>1)</sup> Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (in %): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00–0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03–0,09; 2 bis 5: 0,12–0,39; 6 bis 9: 0,59–1,98; 10 bis 12: 2,96–6,67; 13 bis 15: 10,00–20,00; 16 bis 18: 100,00.

<sup>2)</sup> Kein separater Ausweis des Segments Sonstige und Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

<sup>3)</sup> In der Position Sonstige werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen unserer konsolidierten Beteiligungen gegenüber Dritten.

Die folgende Tabelle gliedert das EAD nach den für die Hamburg Commercial Bank wesentlichen Branchen:

**Ausfallrisikostruktur nach Branchen<sup>1)</sup>**

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
Industrie	5.850	7.140
Schifffahrt	3.229	4.921
Handel und Transport	1.985	2.473
Kreditinstitute	4.334	4.722
Sonstige Finanzinstitute	1.545	1.851
Grundstücke und Gebäude	7.830	10.714
Sonstige Dienstleistungen	4.164	4.871
Öffentlicher Sektor	6.231	11.525
Private Haushalte	232	336
Sonstige	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>35.400</b>	<b>48.554</b>

<sup>1)</sup> Kein separater Ausweis des Segments Sonstige und Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).



Die folgende Tabelle stellt das EAD nach Restlaufzeiten dar:

#### Ausfallrisikostruktur nach Restlaufzeiten<sup>1)</sup>

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
Bis 3 Monate	2.286	9.265
> 3 Monate bis 6 Monate	1.488	2.436
> 6 Monate bis 1 Jahr	2.673	3.213
> 1 Jahr bis 5 Jahre	12.818	19.438
> 5 Jahre bis 10 Jahre	10.074	9.412
> 10 Jahre	6.061	4.789
Sonstige	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>35.400</b>	<b>48.554</b>

<sup>1)</sup> Kein separater Ausweis des Segments Sonstige und Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

Einen Überblick über die Aufteilung des EAD nach Regionen gibt nachfolgende Tabelle

#### Ausfallrisikostruktur nach Regionen<sup>1)</sup>

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
Eurozone	29.014	40.384
davon Deutschland	20.049	30.481
Westeuropa	2.678	3.443
Osteuropa	166	206
Afrikanische Länder	443	466
Nordamerika	916	673
Lateinamerika	542	844
Mittlerer Osten	74	74
Asien-Pazifik-Raum	1.417	2.123
Internationale Organisationen	150	298
Internationale Börsenplätze	-	42
<b>Gesamt</b>	<b>35.400</b>	<b>48.554</b>

<sup>1)</sup> Kein separater Ausweis des Segments Sonstige und Überleitung aufgrund geringer Materialität (< 100 Mio. €).

#### Exposure at Default in ausgewählten europäischen Ländern

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
Griechenland	-	1
Italien	197	168
Portugal	224	157
Russland	-	-
Spanien	324	372
Türkei	93	135
<b>Gesamt</b>	<b>838</b>	<b>833</b>

Grundlage für die Zuordnung der Geschäfte zu den Regionen und für die Darstellung ausgewählter europäischer Länder ist

das Brutto-Exposure auf Basis des juristischen Sitzlands. Der Ausweis erfolgt ohne weitere Sicherheitenallokationen.

Aufgrund ihrer ungünstigen Fiskal- und Wirtschaftsdaten unterliegt eine Reihe europäischer Staaten bereits seit Längerem einer verstärkten Überwachung und im Zuge der COVID-19-Pandemie auch überwiegend einer engeren Limitierung. Hierzu zählen insbesondere Griechenland, Italien, Portugal und Spanien. Als Folge der verstärkten fiskalischen Kooperation im Kontext der EU (Wiederaufbaufonds, gemeinsame Schuldenaufnahme) wurde zum Ende des Berichtszeitraumes die engere Limitierung für Portugal und Spanien wieder zurückgenommen.

Infolge der wirtschaftlichen Entwicklung und der EU-Sanktionen unterliegt das Engagement mit Russland signifikanten Beschränkungen. Das Neugeschäft mit der Türkei bleibt im gegenwärtigen wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeld weiterhin ausgesetzt und das Bestandsexposure unterliegt unverändert verstärkten Abbaubemühungen. Die vorstehende Tabelle zeigt das EAD der Engagements in den genannten europäischen Ländern. Das direkte Staatsengagement in den genannten Ländern wurde in Summe nahezu auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Bei den Engagements des Landes Türkei handelt es sich im Wesentlichen um hermesgedeckte Firmenkunden- bzw. Schiffsfinanzierungen, die aufgrund der vorhandenen Sicherheiten frei von Länderrisiko (Transferrisiko) sind.

Ferner hat die Bank im Zuge der COVID-19-Pandemie und der Verwerfungen auf den Rohstoffmärkten infolge des Einbruchs der globalen Nachfrage insbesondere nach Rohöl die Überwachung und Limitierung von Ölförderländern im Portfolio der Bank verschärft.

Aufgrund der offenen Detailfragen aus dem Handelsabkommen zwischen Großbritannien und der EU, das zum Ende

der Übergangsperiode noch abgeschlossen und vorläufig in Kraft gesetzt wurde, und der damit verbleibenden Unsicherheiten sowie aufgrund der möglichen strukturellen wirtschaftlichen Folgen – auch bedingt durch die COVID-19-Pandemie – wird das Exposure in Großbritannien (743 Mio. €) weiterhin verstärkt überwacht.

#### **RISIKOVORSORGE**

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Hamburg Commercial Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Eintretene Wertminderungen eines Kreditengagements werden durch Risikovorsorge der LECL Stufe 3 nach konzern-einheitlichen Maßstäben bei Forderungen und Rückstellungen bei außerbilanziellem Geschäft in Höhe des potenziellen Ausfalls bevorsorgt. Darüber hinaus bildet die Hamburg Commercial Bank Risikovorsorge der Stufe 1 (12-Monats-ECL) und Stufe 2 (LECL Stufe 2) zur Abdeckung zukünftiger Risiken, deren Höhe der Bank noch nicht bekannt ist.

Alle Sanierungs- und Abwicklungsendagements sowie Intensivbetreuungsengagements mit einer Ratingeinstufung größer/gleich 13 durchlaufen jedes Quartal einen umfangreichen zweistufigen Prüfprozess. Im ersten Schritt wird dabei anhand objektiver Kriterien (sog. Trigger-Events) geprüft, ob eine Wertminderung der Forderung vorliegen könnte (Impairment Identification). Ist dies der Fall, findet im zweiten Schritt die Untersuchung der identifizierten Kredite auf das tatsächliche Vorliegen eines Risikovorsorgebedarfs und dessen Höhe statt (Impairment Measurement). Die Risikovorsorge wird gemäß IFRS 9 nur für AC-kategorisierte Geschäfte gebildet.

### Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

(Mio. €)	01.01. - 31.12.2020				
	Risikovor- sorge Stufe 3	Risikovor- sorge Stufe 1 und 2	Wertbe- richtigun- gen bei Finanz- anlagen	Devisen- ergebnis Risiko- vorsorge	Gesamt
Corporates & Structured Finance	- 77	- 88	-	-	- 165
Shipping	32	88	-	4	124
Real Estate	- 50	- 104	-	4	- 150
Diversified Lending & Markets	-	- 1	1	-	-
Sonstige & Überleitung	4	- 1	-	-	3
<b>Konzern</b>	<b>- 91</b>	<b>- 106</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>- 188</b>

### Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

(Mio. €)	01.01. - 31.12.2019				
	Risikovor- sorge Stufe 3	Risikovor- sorge Stufe 1 und 2	Wertbe- richtigun- gen bei Finanz- anlagen	Devisen- ergebnis Risiko- vorsorge	Gesamt
Corporates & Structured Finance	- 60	- 3	-	-	- 63
Shipping	97	- 13	-	-	84
Real Estate	-	- 24	-	- 1	- 25
Diversified Lending & Markets	5	1	4	-	10
Sonstige & Überleitung	5	1	-	- 1	5
<b>Konzern</b>	<b>47</b>	<b>- 38</b>	<b>4</b>	<b>- 2</b>	<b>11</b>

Die Veränderung der Kreditrisikovorsorge belief sich zum Berichtsstichtag auf -188 Mio. € (gleicher Vorjahreszeitraum: +11 Mio. €). Sie ergibt sich im Wesentlichen aus einer Nettozuführung in Höhe von -91 Mio. € auf Stufe 3 sowie einer Nettozuführung in Höhe von -106 Mio. € auf den Stufen 1 und 2 des Risikovorsorgemodells. Leicht positiv wirkten Währungseffekte. Auf Stufe 3 betreffen die Nettozuführungen im Einklang mit dem schwierigen Marktumfeld insbesondere das Segment Corporates & Structured Finance (-77 Mio. €). Die vor dem Hintergrund des in einem schwierigen Umfeld erfolgreich umgesetzten De-Riskings und im Verhältnis zum Gesamtportfolio

insgesamt noch moderaten Belastungen im Segment Real Estate (-50 Mio. €) wurden durch Nettoauflösungen im Segment Shipping (32 Mio. €) teilweise kompensiert.

Die Nettozuführung auf den Stufen 1 und 2 in Höhe von -106 Mio. € ergibt sich insbesondere vor dem Hintergrund der fortgesetzten konservativen Risikovorsorgepolitik der Bank. So wurden angesichts der fortdauernden Corona-Pandemie im Vergleich zu den Stichtagen am 31. Dezember 2019 und 30. Juni 2020 nochmals konservativere Annahmen für die konjunkturelle Entwicklung berücksichtigt.

**Risikovorsorgebestand**

(Mio. €)	2020	2019
Forderungen an Kunden AC	20.998	28.410
Forderungen an Kreditinstitute AC	1.537	2.466
Davon wertberichtigtes Forderungsvolumen (Bruttobuchwerte Stufe 3)	544	649
Risikovorsorgebestand (POCI) für Forderungen an Kunden	- 1	-
Risikovorsorgebestand (Stufe 3) für Forderungen an Kunden	- 261	- 343
Risikovorsorgebestand (Stufe 2) für Forderungen an Kunden	- 216	- 308
Risikovorsorgebestand (Stufe 1) für Forderungen an Kunden	- 91	- 57
<b>Risikovorsorgebestand für Bilanzposten</b>	<b>- 569</b>	<b>- 708</b>
Rückstellungen für Stufe 3 im Kreditgeschäft	- 35	- 46
Rückstellungen für Stufe 2 im Kreditgeschäft	- 1	- 3
Rückstellungen für Stufe 1 im Kreditgeschäft	- 3	- 4
<b>Risikovorsorgebestand für außerbilanzielle Posten</b>	<b>- 39</b>	<b>- 53</b>
<b>Risikovorsorgebestand gesamt</b>	<b>- 608</b>	<b>- 761</b>

Das wertberichtigte Forderungsvolumen hat sich insbesondere durch die erfolgreiche Umsetzung der De-Risking-Strategie der Bank im Vorjahresvergleich auf 544 Mio. € reduziert (Vorjahr: 649 Mio. €). Die konservative Risikovorsorgepolitik und die hohe Risikoabschirmung des NPE-Portfolios zeigen sich im weiterhin soliden Risikovorsorgebestand der Bank.

Der nach IFRS 9 ermittelte Risikovorsorgebestand im Konzern betrug per 31. Dezember 2020 -608 Mio. € (Vorjahr: -761 Mio. €). Die NPE Coverage Ratio AC auf Basis der Risikovorsorge Stufe 3 beläuft sich zum Berichtsstichtag auf solide 47,9 %. Durch die hohen Risikovorsorgebestände der Stufen 1 und 2 erhöht sich die Abdeckungsquote des Gesamtforderungsvolumens AC auf komfortable 2,5 %.

Details zum Bestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft werden in den Notes 13, 24 und 38 des Anhangs dargestellt.

**Marktrisiko**

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen von Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können.

Das Marktrisiko der Hamburg Commercial Bank setzt sich zusammen aus:

- Zinsrisiko als potenzieller Verlust aus nachteiligen Marktwertänderungen aufgrund von Änderungen der Zinssätze.

Hierunter fallen Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sowie im Handelsbuch.

- Sonstige Marktrisiken als potenzielle Verluste aufgrund von Änderungen der Credit Spreads (Credit Spread Risiko), der Wechselkurse (Währungsrisiko) sowie der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktienrisiko), jeweils einschließlich ihrer Volatilitäten (Volatilitätsrisiko).

**Organisation des Marktrisikomanagements**

Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomessung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert aus dem risikoartenübergreifenden Gesamtlimit für den ökonomischen Eigenkapitalbedarf des Konzerns den maximalen ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller markt- risikotragenden Geschäfte durch ein System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.

Die aktive Umsetzung der Steuerung der Marktrisiken erfolgte im Berichtsjahr im Unternehmensbereich Capital Markets. Der Unternehmensbereich Bank Steering nimmt die zentrale Steuerungsfunktion für Zins- und Währungsrisiken im Bankbuch wahr. Für ausgewählte strategische Positionen mit Marktrisiken ist der Gesamtvorstand verantwortlich.

Eine im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikocontrolling sowie Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Risk Control gebündelt.

**Management des Marktrisikos****MARKTRISIKOMESSUNG UND -LIMITIERUNG**

Grundlage des Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist das ökonomische Tagesergebnis und ein Value-at-Risk-Ansatz. Das ökonomische Ergebnis wird dabei aus der barwertigen Veränderung gegenüber dem Ende des Vorjahres ermittelt. Der Value at Risk einer Position stellt den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Der Value at Risk (VaR) wird in der Hamburg Commercial Bank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert konzernweit auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einer Haltedauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen. Das von der Hamburg Commercial Bank eingesetzte und laufend weiterentwickelte VaR-Modell beinhaltet alle wesentlichen Marktrisiken der Bank in adäquater Form.

Die wesentlichen Marktrisiken in der Hamburg Commercial Bank stellen im Berichtszeitraum primär das Zinsrisiko sowie das Credit Spread- und das Aktienrisiko dar. Das Währungsrisiko spielt nur eine untergeordnete Rolle. Der VaR der Hamburg Commercial Bank deckt sowohl das Handelsbuch als auch das Anlagebuch ab. Bei der Ermittlung des VaR wird des Weiteren das Basisrisiko berücksichtigt. Das Basisrisiko bezeichnet den potenziellen Verlust oder Gewinn, der sich aus Veränderungen im Preis- bzw. Zinsverhältnis ähnlicher Finanzprodukte innerhalb eines Portfolios ergibt.

Die Limitierung auf täglicher Basis erfolgt zum einen durch ein VaR-Limit für das Gesamt-Marktrisiko der Bank und zum anderen durch ein Stop-Loss-Limit für das ökonomische Ergebnis. Darüber hinaus erfolgt auf monatlicher Basis eine Limitierung des auf das Jahr hochgerechneten ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Marktrisiken. Die Auslastung des auf Marktrisiken allokierten ökonomischen Eigenkapitals (EK) wird ermittelt durch eine separate Berechnung des EK-Bedarfs für die Zinsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sowie des EK-Bedarfs für die übrigen Marktrisiken ohne IRRBB. Zusätzlich werden die potenziellen barwertigen Verluste limitiert, die sich aus einem 200 bp Zinsschock (Baseler Zinsschock) in Relation zu den Eigenmitteln der Bank ergeben würden.

Für Limitanpassungen und -überschreitungen bestehen strenge, klar definierte Prozesse. Im Berichtszeitraum wurden die vom Vorstand beschlossenen Limite zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Rahmen des Value-at-Risk-Ansatzes werden der Handelsbuch-VaR, der Zins-VaR im Anlagebuch und der Credit Spread-VaR im Anlagebuch über Risikoleitplanken des Vorstands gesteuert. Die barwertige Sicht in der Marktrisikomessung wird ergänzt durch eine ertragsorientierte Perspektive, in der bis zu einem 5-Jahres-Horizont die durchschnittliche Zinsertragsentwicklung in verschiedenen Zinsszenarien simuliert wird. Als relevante Kennzahl wird die Differenz aus dem Zinsertrag bei einer Entwicklung gemäß Forwards

und dem Zinsertrag im schlechtesten plausiblen Stressszenario ermittelt.

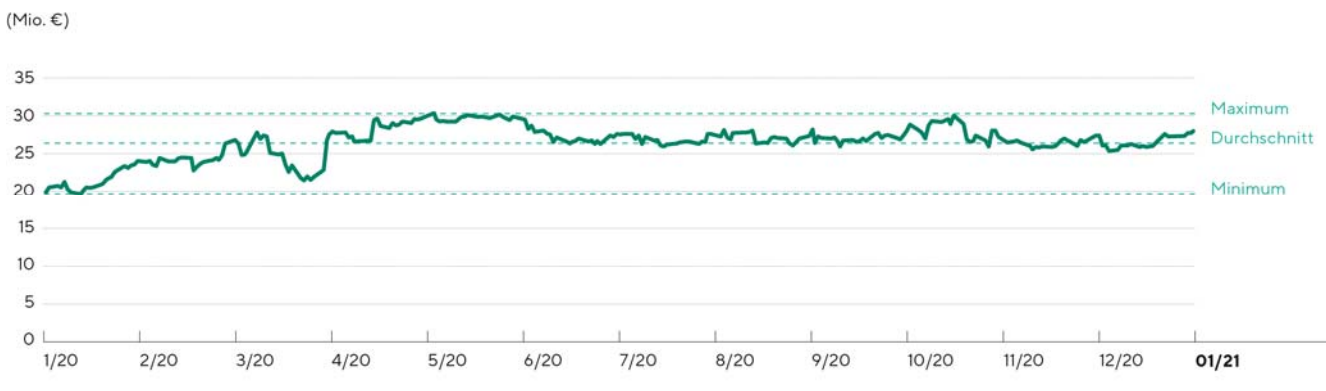
Zur Steuerung bzw. Reduzierung der Marktrisiken geht die Hamburg Commercial Bank bei Bedarf Sicherungsgeschäfte ein, um den Auswirkungen ungünstiger Marktbewegungen auf die eigenen Positionen entgegenzuwirken. Als Sicherungsinstrumente dienen insbesondere derivative Finanzinstrumente, wie zum Beispiel Zins- und Zinswährungsswaps. Die Auswirkungen der eingegangenen Sicherungsgeschäfte sind in dem ausgewiesenen VaR enthalten. Weitere Informationen hierzu und zu Art und Kategorien der von der Hamburg Commercial Bank eingegangenen Sicherungsgeschäfte und Sicherungsbeziehungen sowie zur Art der jeweils gesicherten Risiken werden im Konzernanhang dargestellt. Insbesondere wird auf den Abschnitt I. F) der Note 7 „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“, Note 10 „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“, Note 25 „Hedge-Accounting nach IFRS 9“ und Note 55 „Bericht über das Derivategeschäft“ verwiesen.

Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der Hamburg Commercial Bank werden im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

Die Zuordnung der Positionen zum Anlage- und Handelsbuch erfolgt anhand klar definierter Vorgaben, insbesondere hinsichtlich der im Handelsbuch zulässigen Haltedauern. Die Zugehörigkeit einzelner Positionen zum jeweiligen Buch ist in den Marktrisikosystemen eindeutig erkennbar. Zur Erfüllung der Anforderungen an eine ordnungsgemäße Führung des Handelsbuchs wurden verschiedene Prozesse und Kontrollen etabliert, die regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft werden.

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen VaR für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der Hamburg Commercial Bank im Jahresverlauf 2020.

### Täglicher Value at Risk im Jahresverlauf 2020



— Täglicher Value at Risk

Zum 31. Dezember 2020 belief sich das tägliche Marktrisiko der Handelsbuchpositionen auf 0,4 Mio. €, das der Anlagebuchpositionen betrug 27,8 Mio. €. Das aggregierte Marktrisiko – das sich aufgrund von risikoreduzierenden Korrelations-effekten nicht additiv aus dem VaR der Handels- und Anlagebuchpositionen ergibt – betrug 28,0 Mio. €. Das tägliche Zinsrisiko im Anlagebuch (IRRBB) belief sich auf 18,9 Mio. €, das Credit Spread-Risiko im Anlagebuch auf 10,4 Mio. €. Des Weiteren enthält der Value at Risk des Hamburg Commercial Bank Konzerns neben dem systemgestützt ermittelten Risiko per 31.

Dezember 2020 ein VaR-Add-on i. H. v. 2,6 Mio. € für Residualrisiken für Corporates, Pfandbriefe und Governments (berücksichtigt nur auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns).

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die Entwicklung des täglichen VaR für die einzelnen Marktrisikoarten sowie des Gesamt-VaR. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte.

### Täglicher Value at Risk des Konzerns

(Mio. €)	Zinsrisiko <sup>1)</sup>		Credit Spread-Risiko <sup>1)</sup>		Währungsrisiko		Aktienrisiko		Gesamt <sup>2)</sup>	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
Durchschnitt	21,8	14,8	10,2	6,8	1,5	1,8	3,8	0,8	26,4	14,6
Maximum	31,6	27,6	14,1	8,6	3,1	6,2	8,7	1,0	30,3	22,7
Minimum	16,6	6,5	6,9	5,6	0,6	0,4	0,5	0,6	19,7	11,0
Periodenendwert	19,1	22,0	10,4	8,0	1,8	0,9	8,6	0,6	28,0	19,3

<sup>1)</sup> Zinsrisiko ohne Credit Spread-Risiko.

<sup>2)</sup> Aufgrund von Korrelationen ergibt sich der VaR nicht additiv.

Das Marktrisiko der Hamburg Commercial Bank ist gekennzeichnet durch das Zins- und Währungsrisiko aus dem Kreditgeschäft, der Refinanzierung und dem Handelsbuch, das überwiegend Positionen des Zins- und Währungsderivatehandels mit Kunden sowie des Rentenhandels beinhaltet. Ferner erfasst das Marktrisiko das Credit Spread-Risiko aus den Wertpapierpositionen in den durch gute Bonitäten geprägten Liquiditätspuffer-, Deckungsstock- und Strategic Investment Portfolien.

Zur diversifizierten Vermögensunterlegung und Absicherung der langfristigen Pensionsverbindlichkeiten der Bank wurde ein Contractual Trust Agreement (CTA) implementiert. Das Vermögen besteht überwiegend aus Investments in liquide Exchange Traded Funds (ETFs) und Alternative Investment Funds (AIFs). Das hieraus entstehende Aktienrisiko ist Bestandteil des Marktrisikos der Hamburg Commercial Bank.

Durch den Aufbau des CTA-Portfolios im zweiten Quartal 2020 wurde auf Gesamtbankebene eine gleichmäßigere Verteilung der Risikoarten erzielt. So steht dem Anstieg des Credit Spread- sowie des Aktienrisikos eine Reduzierung der Zinsrisikoposition gegenüber.

Der Gesamt-VaR ist im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahresende gestiegen. Der maßgebliche Treiber für den vor allem im ersten Halbjahr 2020 gemessenen Anstieg war die Zunahme der Marktvolatilität im Kontext der COVID-19-Krise. Im zweiten Halbjahr 2020 hat sich der Gesamt-VaR unter moderaten Schwankungen seitwärts bewegt. Da sich die Marktbewegungen gegenüber dem ersten Halbjahr stabilisiert haben, gab es in diesem Zeitraum nur wenige größere Bewegungen.

### BACKTESTING

Zur Überprüfung der Angemessenheit ihrer VaR-Prognosen führt die Hamburg Commercial Bank tägliche Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Unter Annahme des in der Hamburg Commercial Bank verwendeten Konfidenzniveaus von 99,0 % weisen bis zu vier Ausreißer auf eine ausreichende Prognosegüte für die Marktrisiken hin. Aufgrund des mit dem Zinsrückgang einhergehenden deutlichen Anstiegs der Volatilität ist die Anzahl der Ausreißer in 2020 vorübergehend deutlich gestiegen. Um auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns eine ausreichende Prognosegüte zu gewährleisten, wurde der auf Grundlage der historischen Simulation errechnete VaR zeitweise mit einem Aufschlag (Add-on) korrigiert. In der zweiten Jahreshälfte 2020 konnte der Aufschlag sukzessive bis auf null reduziert werden.

### STRESSTESTS

Zusätzlich zur limitbasierten Steuerung des täglichen VaR werden neben dem Baseler Zinsschock (+/-200 bp) weitere Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Barwert der Positionen der Bank untersuchen.

Die Hamburg Commercial Bank unterscheidet im Marktrisiko zwischen standardisierten, historischen und hypothetischen Stressszenarien. Während standardisierte Szenarien risikoartenspezifisch definiert sind (zum Beispiel Verschiebung

oder Drehung der Zinskurve), wirken historische und hypothetische Stresstests auf mehrere Marktrisikofaktoren gleichzeitig. Dabei bilden historische Szenarien tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene Korrelationen zwischen den verschiedenen Risikofaktoren ab, während hypothetische Szenarien fiktive Veränderungen von Risikofaktoren unterstellen. Die hypothetischen Szenarien werden zudem unterschieden nach volkswirtschaftlichen Szenarien, die einen konjunkturellen Abschwung des makroökonomischen Umfelds simulieren, und portfoliospezifischen Szenarien, die eine Bedrohung für den Wert einzelner Teilportfolien der Hamburg Commercial Bank darstellen können. Dabei werden die hypothetischen Szenarien je nach Änderung des Marktumfelds regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

#### **INSTRUMENTE ZUR STEUERUNG DES MARKTRISIKOS IM RAHMEN DER BILANZIERUNG VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN**

Der Bereich Capital Markets setzt zur Steuerung der Marktrisiken aus Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente ein. Insbesondere Zinsswaps und sonstige Zins- bzw. Zins-Währungsderivate kommen zur Absicherung der Zins- und Währungsrisiken aus den Grundgeschäften zum Einsatz. Hierbei kann die Absicherung der Marktrisiken auf Mikro-, Portfolio- und Makroebene erfolgen.

Dabei werden Wertänderungen von Derivaten aufgrund der FVPL-Klassifizierung stets erfolgswirksam erfasst. Werden Grundgeschäfte der Klassifizierung AC oder FVOCI durch Derivate abgesichert, entsteht eine Verwerfung in der GuV, die nicht dem ökonomischen Sachverhalt entspricht. Eine Möglichkeit zur Vermeidung dieser Verwerfungen ist die Nutzung von Fair-Value-Hedge-Accounting. Durch Fair-Value-Hedge-Accounting werden auch die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grundgeschäfte erfolgswirksam berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Bank ausschließlich Absicherungen des beizulegenden Zeitwertes gegen Zinsrisiken. Als Grundgeschäfte (Sicherungsgegenstand) werden festverzinsliche Kredite, Emissionen und Wertpapierpositionen, als Sicherungsinstrumente ausschließlich konzernexterne Zins- und Zinswährungsswaps designiert. Entsprechende Absicherungen von Grundgeschäften durch konzernexterne Derivate bildet die Hamburg Commercial Bank im Rahmen des Portfolio-Fair-Value-Hedge-Accounting sowie in Einzelfällen durch Micro-Hedge-Accounting ab, soweit die Anforderungen des IFRS 9 erfüllt sind.

#### **Liquiditätsrisiko**

Die Hamburg Commercial Bank beurteilt gemäß EZB-Leitfaden zum Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP) die Liquiditätsadäquanz in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive.

Die normative Perspektive betrachtet hierbei die Fähigkeit, alle regulatorischen, aufsichtlichen und teilweise internen Liquiditätsanforderungen und -vorgaben heute und auch zukünftig zu erfüllen und erstreckt sich über einen mehrjährigen Betrachtungshorizont. Ziel ist die zukunftsgerichtete Beurteilung der Liquiditätsadäquanz. Dabei werden für die Prognose der Messgrößen neben einem Basisszenario auch adverse Szenarien berücksichtigt.

Die ökonomische Perspektive stellt hingegen sicher, dass alle wesentlichen Risiken, die sich negativ auf die Zahlungsfähigkeit auswirken können, mit eigenen Methoden identifiziert, quantifiziert und durch interne Liquiditätspotenziale abgesichert sind, so dass die Geschäftsstrategie fortwährend verfolgt werden kann und so der Fortbestand des Unternehmens laufend gesichert ist. Ziel der ökonomischen Perspektive ist es, die wirtschaftlichen Risiken zu steuern und zusätzlich durch Stresstestprogramme die Liquiditätsadäquanz sicherzustellen. Für die ökonomische Liquiditätssteuerung werden interne Messgrößen (Säule-II-Kennzahlen) betrachtet, die auf Basis der aktuellen Bankbestände berechnet werden.

Bei dem Liquiditätsrisiko wird zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko und dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko unterschieden.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang erfüllen zu können. Wesentlicher Treiber dieses Liquiditätsrisikos ist die Cashflow-Struktur in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB), die durch die Aktiva (Laufzeit-/Währungsstruktur) und die Passiva (Refinanzierungsstruktur nach Laufzeiten/Währungen/Investoren) determiniert wird.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der sogenannten Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eigenen Refinanzierungsaufschlags ein schwebender Verlust ergibt.

#### **Organisation des Liquiditätsrisikomanagements**

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Unternehmensbereich Bank Steering. Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, die Zahlungsfähigkeit der Hamburg Commercial Bank jederzeit, an allen Standorten und in allen Währungen sicherzustellen, die regulatorischen Liquiditätskennzahlen einzuhalten, die Verwertbarkeit der liquiden Aktiva des Liquiditätspuffers zu steuern und Konzentrationsrisiken in der Refinanzierungsstruktur zu vermeiden. Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme und die Marktpflege obliegt dem Unternehmensbereich Capital Markets.

Der Unternehmensbereich Risk Control verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern, führt die Risikomessung, die Limitüberwachung und das dazugehörige Reporting durch. Die Ergebnisse der Risikomessung unterstützen den Unternehmensbereich Bank

Steering bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche und versetzen ihn in die Lage, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.

Die Hamburg Commercial Bank verfügt über einen Liquiditätsnotfallplan, der geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält. Darüber hinaus werden im Rahmen der Notfallprozesse auch institutsspezifische, risikoorientierte und kapitalmarktorientierte Frühwarnindikatoren zur Abwendung eines Liquiditätsnotfalls berücksichtigt. Der Liquiditätsnotfallplan ist eng mit dem Sanierungsplan gemäß SAG verknüpft.

### Management des Liquiditätsrisikos

#### LIQUIDITÄTSRISIKOMESSUNG UND LIMITIERUNG

Die Liquiditätsrisikomessung gliedert sich in das untertägige Risiko aus Zahlungsverkehrsoperationen, das kurzfristige Zahlungsunfähigkeitsrisiko sowie das strukturelle Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Hierbei wird für das untertägige Liquiditätsrisiko ein separater Liquiditätspuffer vorgehalten. Die Einhaltung des untertägigen Risikolimits und damit die Angemessenheit des Puffers wird täglich überwacht.

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte im Konzern in Zahlungsströmen und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanz). Die Differenz zwischen Zahlungsein- und -ausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Laufzeitbändern an. Die Gaps werden kumuliert vom ersten Tag bis zu zwölf Monaten zur Abbildung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs dargestellt. Sie werden den Liquiditätspotenzialen gegenübergestellt, die jeweils zur Schließung der kumulierten Gaps in den einzelnen Laufzeitbändern herangezogen werden und damit das jeweilige Limit für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellen. Als Nettogröße aus den Gaps und den Liquiditätspotenzialen ergibt sich die Nettoliquiditätsposition, die damit das Maß für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellt.

Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen in die Liquiditätsablaufbilanz auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvalutierte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fälligkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden zum Beispiel mögliche Bodensätze aus Einlagen sowie Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Regelmäßig wird eine Überprüfung der Modellierungsannahmen vorgenommen, die auch in den MaRisk gefordert wird.

Das zum Schließen der Gaps zur Verfügung stehende Liquiditätspotenzial setzt sich aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Liquiditätspufferportfolio), weiteren Wertpapieren entsprechend ihrer Liquidierbarkeit sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten zusammen. Der überwiegende Teil des Portfolios aus Wertpapieren ist an

liquiden Märkten investiert und kann über die Refinanzierungskanäle Notenbanken, Eurex-Repomarkt, bilateraler Repomarkt oder Kassamarkt liquidiert werden.

Die Komponenten des Liquiditätspotenzials – u. a. der gemäß MaRisk vorzuhaltende Liquiditätspuffer – werden gemäß internen und externen Mindestanforderungen laufend überprüft und validiert.

Die Hamburg Commercial Bank misst das Liquiditätsfristentransformationsrisikos mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes, dem Liquidity Value at Risk (LVaR). Die Berechnung des LVaR erfolgt monatlich über eine historische Simulation (Konfidenzniveau von 99,9 %, Risikohorizont von einem Jahr) der Liquiditätsspreads und deren barwertigen Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Die Limitierung des LVaR erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

#### LIQUIDITÄTSSTEUERUNG

Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsausstattung und der regulatorischen Liquiditätskennziffern findet anhand von Rahmenparametern, die der Unternehmensbereich Bank Steering vorgibt, statt und wird operativ durch den Unternehmensbereich Capital Markets wahrgenommen. Neben den regulatorischen Vorgaben ist u. a. die Liquiditätsablaufbilanz für das Festlegen der Rahmenparameter relevant. Die Festlegung oder Veränderung einzelner Parameter bzw. der Rahmenvorgaben wird vom ALCO bzw. vom Vorstand beschlossen. Die Hamburg Commercial Bank ist somit in der Lage, flexibel auf die Entwicklung der Märkte zu reagieren.

Bei der Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsausstattung orientiert sich die Hamburg Commercial Bank an der sogenannten Expected-Case-Liquiditätsablaufbilanz sowie dem Stress Case Forecast, die erwartete planerische bzw. gestresste Cashflows enthalten und für den überjährigen Bereich erstellt werden. Mit diesem Instrument wird prognostiziert, wie sich das schlechteste Stressszenario bzw. die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz im Zeitverlauf entwickeln wird.

Das überjährige Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird mittels der Bestandsablauf-Liquiditätsablaufbilanz gesteuert. Sie stellt den reinen Bestandsablauf im Base-Case-Szenario dar.

Die Sicherheitenstellung der Hamburg Commercial Bank aus Guthaben, Wertpapieren und förderfähigen Kreditforderungen (Collateral Pool) wird vom Unternehmensbereich Bank Steering koordiniert, um das Potenzial an besicherten Refinanzierungen optimal zu nutzen.

Bei Überschreiten der relevanten Limite gemäß SRF würden Maßnahmen zur Stärkung der Liquiditätsposition erforderlich werden, um die bankintern erforderlichen Kenngrößen und die regulatorischen Anforderungen auf Ebene des Hamburg Commercial Bank Konzerns einzuhalten.



### STRESSTESTS

Die Auswahl der Stresstests ist das Ergebnis einer Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Situationen. Die Auswahl wird mindestens jährlich geprüft und gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko werden im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen neben der täglichen Berechnung einer Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz monatlich weitere marktspezifische Szenarien (zum Beispiel Rating-Downgrade der Hamburg Commercial Bank AG, Kapitalmarktgerüchte) betrachtet. Ein gestresster US-Dollar (sukzessiver Anstieg) wird in den Szenarien Marktliquiditätskrise und schwerer Konjunkturabschwung berücksichtigt.

Im Rahmen eines Stresstests für das Liquiditätsfristen-transformationsrisiko wird untersucht, wie sich der LVaR bei ansteigenden Liquiditätsspreads sowie gestressten Liquiditätsgaps verhält. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr bei der turnusmäßigen Durchführung inverser Stresstests Ereignisse untersucht, die sich kritisch auf die Zahlungsfähigkeit der Hamburg Commercial Bank auswirken könnten.

### RISIKOKONZENTRATIONEN

Risikokonzentrationen sind die Gefahr einer unausgewogenen Refinanzierungsstruktur z. B. nach Laufzeiten, Einlegern und Währungen.

Die Hamburg Commercial Bank hat ein Überwachungssystem zur Steuerung der Konzentrationen sowohl von Aktiv- als auch von Passivinstrumenten etabliert. Im besonderen Fokus stehen dabei die Einlagen, die hinsichtlich Einlegerstruktur (Einleger, Sektoren) und Laufzeiten (Ursprungs- und Restlaufzeiten) analysiert und berichtet werden.

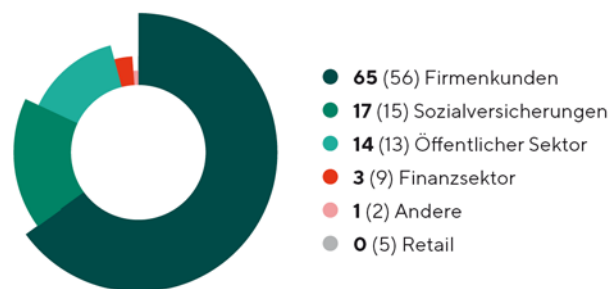
Das Einlagenvolumen verringerte sich in 2020 in Einklang mit dem Rückgang der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr deutlich. Zum 31. Dezember 2020 betrug das Gesamtvolumen noch 9,1 Mrd. € (Vorjahr: 13,6 Mrd. €). Die Adresskonzentrationen sind im Jahresvergleich trotz des deutlichen Rückgangs des Einlagevolumens nahezu unverändert. Die zehn größten Einleger umfassen rund 21,6 % der Gesamteinlagen (Vorjahr: 21,3 %). Der Anteil der Retaileinlagen wurde, bedingt durch

eine angepasste Bankstrategie, vorübergehend vollständig zurückgeführt (Vorjahr: 5,0 %). Bezogen auf die Laufzeitstruktur ist der Anteil der täglich fälligen Einlagen mit 51,9 % weiterhin hoch (Vorjahr: 46,7 %).

Die folgende Grafik zeigt die Zusammensetzung der Einlagen nach Sektoren:

#### Einlegerstruktur per 31. Dezember 2020

(%, Vorjahreswerte in Klammern)

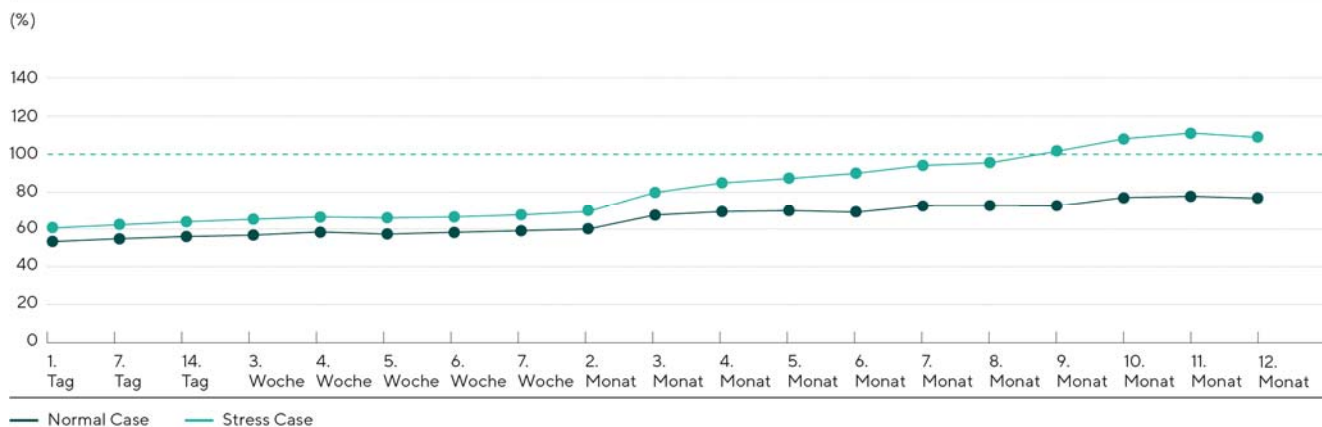


Neben der Analyse der Einlegerstruktur hinsichtlich bestehender Einlegerkonzentrationen werden auch Risikokonzentrationen bezüglich der US-Dollar-Aktiv-/-Passiv-Position untersucht. Zur Analyse der Abhängigkeit vom US-Dollar werden zudem regelmäßig eine US-Dollar-Liquiditätsablaufbilanz erstellt sowie Sensitivitätsanalysen und ein US-Dollar-Stresstest durchgeführt.

### QUANTIFIZIERUNG DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

Die nachstehende Grafik zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal-Case- und Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 31. Dezember 2020 sowie zum Ultimo 2019.

### Auslastung des Liquiditätspotenzials per 31. Dezember 2020



Der Risikoappetit der Hamburg Commercial Bank im Hinblick auf die Liquiditätsrisiken spiegelt sich u. a. in der Definition einer Survival Period im Sinne einer Mindestüberlebensdauer wider, die beschreibt, wie lange im Stress Case des Zahlungsunfähigkeitsrisikos eine Auslastung des Liquiditätspotenzials unter 100 % erreicht werden soll.

In der Normal-Case-Betrachtung, die einen Geschäftsverlauf in einem gewöhnlichen Marktumfeld unterstellt, beträgt die Auslastung im zwölften Monat 76 %. Damit werden alle Limite innerhalb des betrachteten 12-Monats-Zeitraums eingehalten. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz weist im steuerungrelevanten Szenario für die in den MaRisk definierte Mindest-Survival-Period von einem Monat keine Überschreitung des Liquiditätspotenzials auf. Vielmehr geht die Mindest-Survival-Period Ende 2020 über einen 8-Monats-Zeitraum hinaus. Im Vergleich zu Ende 2019 haben sich die Auslastungsgrade im Normal Case und Stress Case in nahezu allen Laufzeitbändern leicht erhöht. Die Verschlechterungen resultieren insbesondere aus dem Abbau von Überschussliquidität. Kritische Limitauslastungen waren im Laufe des Berichtszeitraums weder in der Normal-Case- noch in der Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz zu verzeichnen. Die Ergebnisse belegen, dass die Hamburg Commercial Bank entsprechend auf die betrachteten Szenarioannahmen vorbereitet ist.

#### AUFSICHTSRECHTLICHE LIQUIDITÄTSKENNZAHLEN

Die aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquidity Coverage Ratio (LCR), die eine Sicherstellung der Liquidität in einer akuten Stressphase von 30 Tagen gewährleisten soll. Bei der Berechnung der LCR wird der Bestand an hochliquiden Aktiva ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen gesetzt. Die Mindestquote gemäß CRR von 100 % wurde im Berichtszeitraum stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2020 betrug der Wert 171 % (Vorjahr 165 %).

Die ab 2021 einzuhaltende Net Stable Funding Ratio (NSFR) ergibt sich aus der Relation der verfügbaren stabilen Refinanzierungsmittel über alle Laufzeiten zu den erforderlichen stabilen Refinanzierungsmitteln. Zum 31. Dezember

2020 betrug die NSFR der Bank im Rahmen der QIS (Regelwerk nach Basel) 111 % (Vorjahr: 114 %) und liegt damit über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquote von 100 %.

Die Hamburg Commercial Bank ermittelt zudem die Additional Liquidity Monitoring Metrics (AMM) inklusive der vertraglichen Liquiditätsablaufbilanz.

Anhand der AMM wird seitens der Aufsicht die LCP (Liquidity Capacity Period) ermittelt. Dabei werden die Zu- und Abflüsse aus vertraglicher Sicht ohne jegliche Prolongations- oder Neugeschäftsannahmen den freien liquiden Mitteln der Counterbalancing Capacity abzüglich Haircuts gegenübergestellt. Ab dem Zeitpunkt, an dem die kumulierten Zahlungsströme einen Bedarf an liquiden Mitteln ergeben, der über den Bestand hinausreicht, ist die LCP nicht mehr eingehalten. Diese Kennzahl wird von der Bank täglich ermittelt und betrug per 31. Dezember 2020 mindestens neun Monate.

#### REFINANZIERUNGS-LAGE

Die Hamburg Commercial Bank hat ihre Fundingstrategie im Kontext der Corona-Pandemie in 2020 an die Lage an den Finanzmärkten angepasst. Zur Optimierung der Fundingkosten wurden auch die von der Europäischen Zentralbank zu günstigen Konditionen angebotenen langfristigen Offenmarktgeschäfte (TLTRO) genutzt. Außerdem trugen zur Refinanzierung des Geschäfts eine 500 Mio. € Senior Non-Preferred Benchmark Anleihe, weitere Emissionsaktivitäten sowie die Einlagen insbesondere von Firmenkunden bei. Retaleinlagen wurden vorübergehend vollständig zurückgeführt. Die weitere Diversifizierung der Fundingstruktur sowie der Abbau von Konzentrationen im Einlagenbereich stellen für die zukünftige Refinanzierung weiterhin wesentliche Herausforderungen dar, auch wenn sich der Zugang zum Kapitalmarkt nach der Privatisierung verbessert hat. Potenzielle Spannungen an den Finanzmärkten im Kontext des unbestimmten Fortgangs der Corona-Pandemie könnten zudem Fundingmaßnahmen am Markt erschweren. Auch könnte eine weniger unterstützende Geldpolitik der Notenbanken die Refinanzierungsmöglichkeiten

ten einschränken und perspektivisch die Fundingkosten erhöhen. Aufgrund der derzeit expansiven Geldpolitik der EZB vor dem Hintergrund der persistenten Corona-Pandemie geht die Bank nicht davon aus, dass mittelfristig mit einer restriktiveren EZB-Politik zu rechnen ist. Sollte die Aufnahme im Rahmen einer Vollmitgliedschaft in das Sicherungssystem des Bundesverbands deutscher Banken (BdB) nicht wie geplant gelingen, würde dies wahrscheinlich zu einem wesentlichen Abfluss von Einlagen und zu einem deutlichen Anstieg der Fundingkosten führen. Auch infolge der unterschiedlichen Funktionsweise der Einlagensicherungssysteme, d. h. Institutssicherung im Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe versus Absicherung der Einlagen im Rahmen des Sicherungsregimes des Bundesverbands deutscher Banken, besteht im Zusammenhang mit dem Wechsel des Einlagensicherungssystems das Risiko erhöhter Liquiditätsabflüsse. Darüber hinaus würde die Nichtaufnahme in das private Sicherungssystem nachhaltigen Druck auf die Ratingposition ausüben.

Die Liquiditäts- und Fundingplanung der Hamburg Commercial Bank basiert für kurzfristige Einlagen auf Verhaltensannahmen der Kunden auf Basis von Bodensätzen und Verweildauern. Daher besteht in kritischen marktweiten oder insbesondere idiosynkratischen Sondersituationen das Risiko, dass selbst entsprechend konservativ gewählte Verhaltensannahmen für die Simulation von Stressszenarien nicht wie angenommen eintreten, sondern es im wesentlichen Umfang zu ungeplanten Liquiditätsabflüssen kommen kann. Dies würde ohne bewusste Steuerungsmaßnahmen zu einer Verschlechterung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie der ökonomischen Überlebensdauer führen.

Ein Teil der Refinanzierung von Fremdwährungsaktiva erfolgt über Derivate (z. B. durch EUR/USD-Basiswaps). Bei deutlich reduzierten USD-Fundingbedarfen hat der Wechselkurs nur noch einen begrenzten Einfluss auf die Liquiditätsposition.

Im Rahmen des turnusmäßigen SREP-Prozesses in der Bankenunion ist es möglich, dass sich im Rahmen von Ermessensentscheidungen der Bankenaufsicht zusätzliche Anforderungen in verschiedenen bankaufsichtlichen Regelungsbereichen, wie zum Beispiel Liquidität, ergeben.

## **Non-Financial Risk**

Neben dem operationellen Risiko zählen das geschäftsstrategische Risiko und das Reputationsrisiko zu den Non-Financial Risk (NFR) der Hamburg Commercial Bank.

Das operationelle Risiko (OpRisk) wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, interner Verfahren (inklusive der IT-Infrastruktur), von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Definition bezieht dabei Gefahren von Schäden aus Rechtsrisiken mit ein.

Die Definition des operationellen Risikos umfasst somit Geschäftsprozessrisiken, Rechtsrisiken, Compliance-Risiken

inklusive Verhaltensrisiken, Informationsrisiken, Personalrisiken, Modellrisiken, Auslagerungs- und Einlagerungsrisiken und Projektrisiken.

Das Geschäftsprozessrisiko ist die Gefahr von Schäden und Verlusten sowie das Risiko von Datenqualitätsmängeln, wenn ein Geschäftsprozess ausfällt oder fehlerhaft arbeitet. Mögliche Ursachen sind u. a. fehlende oder unzureichende Kontrollen in den einzelnen Prozessen, Fehler bei der Durchführung von Veränderungsprozessen sowie der Ausfall von Gebäuden, Dienstleistern, Personal oder IT-Ressourcen.

Das Rechtsrisiko bezeichnet die Gefahr von finanziellen Verlusten die entstehen, wenn sich Ansprüche der Bank aus rechtlichen Gründen nicht durchsetzen lassen oder Ansprüche gegen die Bank erhoben werden, weil die zugrundeliegenden rechtlichen Rahmenbedingungen (Gesetze inkl. Steuergesetze, Vorschriften und Rechtsprechungen) nicht beachtet wurden oder sich diese nach Abschluss eines Geschäfts geändert haben.

Das Compliance-Risiko ergibt sich aus der Nichteinhaltung von rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie Verhaltensregeln, die zu Sanktionen durch den Gesetzgeber oder die Aufsicht, finanziellen Verlusten oder zu negativen Auswirkungen auf die Reputation führen kann.

Verhaltensrisiko bezeichnet das bestehende oder künftige Risiko von Verlusten infolge der unangemessenen Erbringung von Finanzdienstleistungen, einschließlich Fällen vorsätzlichen oder fahrlässigen Fehlverhaltens.

Das Informationsrisiko ist das Risiko, dass IT-Systeme, Verfahren, physische Dokumente, Flächen oder Infrastrukturen sowie Netze oder Kommunikation in mindestens einem der Schutzziele „Integrität“, „Verfügbarkeit“, „Vertraulichkeit“ oder „Authentizität“ verletzt werden. Der Begriff „Informationsrisiko“ beinhaltet sowohl IT-Risiken, Informationssicherheitsrisiken sowie Cyber-Risiken.

Das Personalrisiko bezeichnet die Gefahr von Ertragseinbußen, Verlusten und operationellen Risiken aufgrund von Personalproblemen oder -engpässen, beispielsweise aus ungeplantem Ausscheiden von Leistungsträgerinnen und -trägern sowie qualitativen Defiziten.

Modellrisiko ist definiert als der potenzielle Verlust, der als Folge von Entscheidungen entstehen könnte, die sich grundsätzlich auf das Ergebnis interner Modelle stützen, wenn diese Modelle Fehler bei der Konzeption, Ausführung oder Nutzung aufweisen.

Das Auslagerungsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, resultierend aus Vertrags-, Lieferanten- und Leistungsrisiken, die sich aus der Auslagerung von Aktivitäten oder Prozessen ergeben sowie der Verlust von Know-how und die Gefahr der Abhängigkeit von Dienstleistern. Unter dem Einlagerungsrisiko wird das Vertrags- und Leistungsrisiko verstanden, das aus einer dauerhaften bzw. regelmäßigen Erbringung von Dienstleistungen gegenüber Dritten entstehen kann.

Das Projektrisiko ist die Gefahr, dass ein Projekt die festgelegten Ergebnisobjekte nicht in der vereinbarten Qualität, dem Budget oder Termin liefert.

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr, aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank durch eine relevante Anspruchsgruppe, einen finanziellen Schaden z. B. in Form eines verminderten Ertrages oder eines Verlustes sowie Abfluss von Einlagen zu erleiden.

Das geschäftsstrategische Risiko umfasst sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Komponenten. Es bezeichnet die Gefahr negativer Abweichungen von den qualitativen und quantitativen strategischen Zielen, die sich aus nichtzutreffenden Plannahmen, unerwarteten Änderungen der externen Rahmenbedingungen sowie aus strategischen Entscheidungen ergeben können.

### **Organisation des Managements von Non-Financial Risk**

Die Hamburg Commercial Bank hat ein Non-Financial Risk Framework verabschiedet, das die Vielfältigkeit der verschiedenen Unterisikokarten des Non-Financial Risk berücksichtigt. Es definiert den Rahmen des Non-Financial Risk Managements und beschreibt die Rollen und Verantwortlichkeiten, die dem Modell der drei Verteidigungslinien (Three-Lines-of-Defence – 3 LoD) folgen.

Die Verantwortung für die Identifikation und das Management der von ihnen eingegangenen Risiken sowie die Festlegung von angemessenen Kontrollen liegt dezentral bei den einzelnen Organisationseinheiten der Bank (erste Verteidigungslinie). Die zweite Verteidigungslinie legt durch Vorgabe von einheitlichen Regeln und Methoden den Rahmen für das Management der Non-Financial Risk fest und überwacht deren Umsetzung. Die Rolle der übergreifenden NFR-Funktion liegt in der Hamburg Commercial Bank bei dem Unternehmensbereich Risk Control. Des Weiteren umfasst die zweite Verteidigungslinie spezialisierte Non-Financial Risk-Funktionen, die entsprechend der jeweiligen Risikoart durch die Unternehmensbereiche Compliance, Human Resources, Legal, Board Office & Taxes, Strategy & Transformation und IT/Digital verantwortet werden. Die dritte Verteidigungslinie der prozessunabhängigen Überprüfung bildet die interne Revision.

### **Management des Non-Financial Risk**

Die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung der Non-Financial Risk sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Hamburg Commercial Bank. Dabei kommen verschiedene Methoden und Verfahren zum Einsatz.

So werden die Schadenfälle aus operationellen Risiken für die Hamburg Commercial Bank und die relevanten Tochtergesellschaften oberhalb definierter Schwellwerte gesammelt. Die Erfassung erfolgt einheitlich, nach Ursachen kategorisiert, in einer zentralen Schadenfalldatenbank.

Im Rahmen des jährlichen konzernweiten Risk Scenario Assessments werden auf Basis definierter Szenarien detail-

lierte Informationen über die Risikosituation der Unternehmensbereiche erhoben. Jeder Unternehmensbereich bewertet seine Risikosituation anhand definierter Szenarien, um notwendige Maßnahmen zur Risikominderung zu identifizieren. Die wichtigsten Szenarien werden dann zum Gesamtrisiko aggregiert.

Durch die regelmäßige Erhebung und Beurteilung von Risikoindikatoren sollen zudem Risiken frühzeitig erkannt und ihren Ursachen vorgebeugt werden.

Die Ergebnisse aus den Schadenfalldaten, dem Risk Scenario Assessment und den Risikoindikatoren dienen der präventiven Steuerung und Überwachung der Non-Financial Risk. Sie werden analysiert, um künftige Risikoereignisse mittels geeigneter Maßnahmen so weit wie möglich zu vermeiden.

Für Zwecke der Risikotragfähigkeitssteuerung werden die operationellen Risiken anhand eines modifizierten Standardsatzes, der auch Ergebnisse aus dem Risk Scenario Assessment berücksichtigt, ermittelt.

Für die nachfolgend aufgeführten Elemente des Non-Financial Risk bestehen zusätzlich zu den oben genannten Methoden spezifische Verfahren und Verantwortlichkeiten innerhalb der Hamburg Commercial Bank.

### **Business Continuity Management**

Die Hamburg Commercial Bank ist Risiken aus unvorhergesehenen Ereignissen ausgesetzt, die zu einer Unterbrechung des Geschäftsbetriebs führen können. Das Business Continuity Management hat mit Einbindung der jeweiligen Unternehmensbereiche Prozesse etabliert, um die Risiken aus IT-, Dienstleister-, Infrastruktur- oder Personalausfällen zu begrenzen. Ziel der etablierten und regelmäßig zu überprüfenen Business-Continuity-Pläne ist es, die Funktionsfähigkeit kritischer Geschäftsabläufe und Aktivitäten auch im Notfall sowie eine definierte Rückkehr zum Normalbetrieb sicherzustellen.

### **Internes Kontrollsystem**

Eine mögliche Ursache von Schadenfällen aus operationellen Risiken liegt in fehlenden oder unzureichenden Kontrollen. Ein funktionsfähiges internes Kontrollsystem (IKS) trägt dazu bei, Geschäftsprozessrisiken zu vermeiden und ist damit ein wesentlicher Bestandteil des Managements von Non-Financial Risk. Ausführliche Informationen zum IKS enthält das Kapitel „Risikomanagementsystem“.

### **Management von Personalrisiken**

Personalrisiken wird durch ein aktives Personalmanagement begegnet. Um ein ungeplantes Ausscheiden von Leistungsträgerinnen und -trägern zu vermeiden, wird eine Vielzahl von personalwirtschaftlichen Instrumenten zur Mitarbeiterbindung eingesetzt. Darüber hinaus wird für relevante Positionen eine Nachfolge geplant und regelmäßig geprüft.

### **Management von Informationsrisiken**

Entscheidend für die Geschäftsprozesse der Bank ist die Sicherstellung der Schutzziele Verfügbarkeit, Integrität, Authentizität und Vertraulichkeit von Informationen. Um Informationsrisiken frühzeitig zu erkennen und insbesondere schwerwiegende Schäden zu verhindern bzw. zu mindern, hat die Hamburg Commercial Bank entsprechende Verfahren und Instrumente implementiert.

Im Rahmen der IT-Strategie wurde als primäres Ziel des IT-Risikomanagements festgelegt, IT-Risiken frühzeitig zu erkennen und auf Basis des Schutzbedarfs zu bewerten, um auf Grundlage klarer Verantwortlichkeiten insbesondere schwerwiegende Schäden zu verhindern bzw. zu mindern. Es sind IT-spezifische Risikoinstrumente im Einsatz, mit denen die Risiken in Projekten, in der Linie und bei den IT-Outsourcing-Partnern aktiv gesteuert und durch eine überwachte Maßnahmenumsetzung reduziert werden.

### **Management von Rechtsrisiken**

Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken ist der Unternehmensbereich Legal, Board Office & Taxes. Zur Risikomindererung, -begrenzung oder -vermeidung von Rechtsrisiken erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter, ggf. unter Hinzuziehung externer Berater.

### **Management von Ein- und Auslagerungsrisiken**

Auslagerungen erfolgen nur, sofern die Einbindung in alle relevanten Bankprozesse sichergestellt ist und die einbezogenen Dienstleister ein angemessenes Risikocontrolling sowie internes Kontrollsystem besitzen. Für wesentliche ausgelagerte Tätigkeiten und Prozesse müssen in den Verträgen für die Hamburg Commercial Bank Weisungsrechte- und Auditrechte vereinbart werden.

### **Management von Compliance Risiken**

Das aktive Management und die Steuerung der Compliance Risiken umfassen insbesondere die Themengebiete Kapitalmarkt-Compliance, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Finanzsanktionen und Embargos, Fehlverhalten, sonstige strafbare Handlungen gemäß § 25h KWG und Einhaltung der allgemeinen Datenschutzverordnung (DSGVO).

Eine feste Verankerung von Compliance in der Unternehmenskultur ist unerlässlich um die Rechts- und Regeltreue in der Hamburg Commercial Bank zu festigen. Der Code of Conduct als verbindlicher Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter dient hierfür als zentraler Orientierungsrahmen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank werden regelmäßig in den Compliance-relevanten Themengebieten geschult. Ziel der Trainings ist es, relevante Normen und deren Änderungen zu vermitteln sowie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell mit der Unternehmenspraxis vertraut zu

machen und damit die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen.

Wesentliche Grundlage für die risikoorientierte Planung der Überwachungs-, Kontroll-, Steuerungs- bzw. Präventionstätigkeiten des Unternehmensbereichs Compliance bilden regelmäßige Risikoanalysen.

Über interne Meldewege und die sogenannte Whistleblowing-Stelle erhält die Bank Kenntnis von Verdachtsfällen regelwidrigen Verhaltens und leitet diese an die zuständigen Stellen weiter. Die Whistleblowing-Stelle ermöglicht die Abgabe auch anonymer Hinweise sowohl von Beschäftigten der Bank als auch von externen Dritten über einen unabhängigen Ombudsmann.

Die Überwachung der Umsetzung und Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben sowie der Beratung in Fragen des Datenschutzes obliegt dem Datenschutzbeauftragten. Diese wichtige Funktion hat die Bank an externe Spezialisten ausgelagert.

### **Management von Modellrisiken**

Modelle sind von großer Bedeutung für die Steuerung der Bank. Der Einsatz von Modellen ist naturgemäß mit Unsicherheiten verbunden. Das Modellrisikomanagement der Bank umfasst eine sorgfältige Modellentwicklung, eine unabhängige Modellvalidierung sowie eine übergreifende Modell-Governance, welche den Rahmen für den Umgang mit Modellen sowie Modellrisiken setzt und überwacht.

### **Management von Reputationsrisiken**

Reputationsrisiken können in allen Bereichen der Bank entstehen und werden daher im laufenden Betrieb stets beachtet. Die Hamburg Commercial Bank steuert Reputationsrisiken insbesondere mittels präventiver Maßnahmen zum einen über transaktionsspezifische Prüfungen, zum anderen durch prozessuale Regelungen, um den Eintritt von Reputationssschäden möglichst zu verhindern. In Ergänzung zu den bestehenden Regelungen und Anweisungen, wie zum Beispiel dem Code of Conduct, sind in der jährlich verabschiedeten Reputationsrisikostategie die bankweiten Grundsätze zur Steuerung von Reputationsrisiken definiert.

### **Management von geschäftsstrategischen Risiken**

Die Steuerung geschäftsstrategischer Risiken erfolgt über die jährliche Prüfung und Aktualisierung der Geschäftsstrategie und den damit eng verbundenen, in der Bank etablierten Gesamtbankplanungsprozess. Die Verantwortung für die Strategie der Hamburg Commercial Bank obliegt dem Gesamtvorstand, wobei die Prozessverantwortung für die Erstellung der Geschäftsstrategie durch den Unternehmensbereich Strategy & Transformation wahrgenommen wird. Das quantitative Strategiecontrolling erfolgt durch den Unternehmensbereich Bank Steering. Die Überwachung des nicht-finanziellen geschäftsstrategischen Risikos obliegt dem Unternehmensbereich Strategy & Transformation.

### **Non-Financial Risk im Berichtsjahr**

Mit der Neuausrichtung der Bank ist ein umfassender Transformationsprozess verbunden. Hiermit einhergehende Maßnahmen sind u. a. die Umsetzung der IT-Transformation sowie des Personalabbaus.

Die IT-Risiken aus der IT-Transformation werden durch ein schrittweises Vorgehen mit vielen Parallelphasen von alter und neuer Systemlandschaft sowie durch tragfähige Partnerschaften, effektive Steuerung und unabhängige Qualitätssicherung gesenkt.

Vor dem Hintergrund des aktuellen Personalabbaus fokussiert der Unternehmensbereich Human Resources verstärkt auf Maßnahmen zur Minderung des Personalrisikos und begleitet den geplanten Personalabbau aktiv.

Neben der Transformation war das Jahr 2020 durch die COVID-19-Krise und daraus resultierende Unsicherheiten geprägt. Die Sicherstellung der Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs wurde im Rahmen des Business Continuity Managements durch einen interdisziplinären Corona-Arbeitskreis gesteuert. Weitere Informationen hierzu enthält dieser zusammengefasste Lagebericht im Kapitel „Beschäftigte der Hamburg Commercial Bank“. Auswirkungen von COVID-19 auf Schadenfälle beschränken sich bisher auf zusätzliche Kosten zum Beispiel für gesteigerte Hygienemaßnahmen sowie IT-Maßnahmen zur verstärkten Nutzung digitaler Dienste und Telearbeit.

Innerhalb der Kategorie Rechtsrisiken, als Bestandteil der operationellen Risiken, hat die Hamburg Commercial Bank für Prozessrisiken und -kosten zum Berichtsstichtag Rückstellungen in Höhe von 122 Mio. € (Vorjahr: 144 Mio. €) gebildet. Zusätzlich bestehen Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten.

Ein wesentlicher Teil der Rückstellungen für Prozessrisiken resultiert aus den im Folgenden genannten Prozessen.

Die Hamburg Commercial Bank AG befindet sich seit 2005 in Rechtsstreitigkeiten mit einer türkischen Reederei-gruppe und hatte bisher im Jahr 2013 insgesamt 54 Mio. US-Dollar aufgrund rechtskräftiger Entscheidungen türkischer Gerichte zu zahlen. Die Kläger haben später weitere Klagen bei türkischen Gerichten eingereicht, mit denen weitere Schadensersatzansprüche wegen entgangenen Gewinns und wegen Drittverbindlichkeiten im Zusammenhang mit Verwertungsmaßnahmen bezüglich Kreditsicherheiten, die zugunsten der Bank bestellt worden waren, geltend gemacht werden. In einem der derzeit laufenden Verfahren hat ein türkisches Gericht im dritten Quartal 2020 ein erstinstanzliches Urteil erlassen. Die Zustellung des schriftlichen Urteils wird demnächst erwartet und wird dann von der Hamburg Commercial Bank und ihren Rechtsberatern geprüft werden. Die Hamburg Commercial Bank und ihre Rechtsberater halten das Urteil für

rechtswidrig und werden dagegen mit allen Rechtsmitteln vorgehen.

Darüber hinaus wird die Hamburg Commercial Bank AG von einem früheren Darlehensnehmer auf Zahlung verklagt. Die Klageanträge wurden im vierten Quartal 2018 vom Kläger erhöht und umgestellt. Der Kläger macht verschiedene Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz und aus ungerechtfertigter Bereicherung im Zusammenhang mit Maßnahmen der Bank bei einem problembehafteten Kredit, geltend. Mit erstinstanzlichem Urteil wurde im zweiten Quartal 2019 die Klage ganz überwiegend zugunsten der Hamburg Commercial Bank abgewiesen. Nachdem beide Parteien Berufung eingelegt hatten, wurde mit zweitinstanzlichem Urteil im vierten Quartal 2020 das erstinstanzliche Urteil nochmals zugunsten der Hamburg Commercial Bank abgeändert. Die Revision wurde nicht zugelassen. Der Kläger hat dagegen Nichtzulassungsbeschwerde erhoben.

Hinsichtlich der Klagen einzelner bzw. Gruppen von Investoren in Hybridkapitalinstrumente, die unter anderem die Feststellung der Unwirksamkeit der Kündigung, die Hochschreibung auf den Nennwert oder eine entsprechende Nachzahlung der Differenz zwischen Rückzahlungsbetrag und Nennwert sowie Schadenersatz für entgangene Zinszahlungen forderten, konnte bis zum Berichtsstichtag mit sämtlichen Klägern eine aus Sicht der Bank positive Einigung erzielt werden, die zur Rücknahme aller Klagen geführt hat.

### **Zusammenfassende Risikobewertung und Ausblick**

Das Geschäftsjahr 2020 war deutlich geprägt durch die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie. Trotz der schwierigen Rahmenbedingung hat die Hamburg Commercial Bank ihr mehrjähriges Transformationsprogramm konsequent fortgesetzt.

Die Risikotragfähigkeit der Hamburg Commercial Bank war im Berichtsjahr durchgängig gegeben.

Für die zukünftige Entwicklung der Hamburg Commercial Bank ergeben sich wesentliche Herausforderungen, die detailliert im Prognose-, Chancen- und Risikobericht beschrieben wurden.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir das Gesamtrisikoprofil des Hamburg Commercial Bank Konzerns sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten im „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“ und in diesem Risikobericht angemessen und umfassend vermittelt.

# Erläuterungen zum Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG nach HGB

## Bericht zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

### Ertragslage

Die Hamburg Commercial Bank AG weist für das Geschäftsjahr 2020 ein positives Jahresergebnis aus, nachdem sich im Vorjahr, infolge eines hohen negativen außerordentlichen Ergebnisses, ein deutlicher Jahresfehlbetrag ergeben hatte. Im Berichtsjahr war die Ertragslage der Hamburg Commercial Bank AG von einer erfreulichen operativen Entwicklung im Kerngeschäft sowie einer planmäßig sinkenden Kostenbasis gekennzeichnet. Dementsprechend haben sich der Zinsüberschuss erhöht und der Verwaltungsaufwand reduziert. Ferner

haben sich Erträge aus Gewinnabführungen deutlich positiv auf das Jahresergebnis ausgewirkt. Belastungen ergaben sich durch Zuführungen zur Risikovorsorge zur Adressierung der Risiken aus den wirtschaftlichen Auswirkungen der fortdauernden COVID-19-Pandemie. Die Zusammensetzung und Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung im Vorjahresvergleich kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

### Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio. €)	2020	2019	Veränderung in %
Zinsüberschuss	334	298	12
Erträge aus Gewinnabführungen	210	-	> 100
Provisionsüberschuss	48	58	-17
Nettoergebnis des Handelsbestands	-12	-4	>-100
Verwaltungsaufwand	-393	-465	-15
davon: Personalaufwand	-167	-196	-15
davon: Sachaufwand	-226	-269	-16
Sonstiges betriebliches Ergebnis	25	53	-53
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung</b>	<b>212</b>	<b>-60</b>	<b>&gt; 100</b>
Risikovorsorge/Bewertung	-161	29	> 100
<b>Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung</b>	<b>51</b>	<b>-31</b>	<b>&gt; 100</b>
Außerordentliches Ergebnis	-67	-572	88
Ertragsteuern	-53	19	>-100
Erträge aus Verlustübernahme	77	236	-67
<b>Jahresergebnis</b>	<b>8</b>	<b>-348</b>	<b>&gt; 100</b>

Für die Ertragslage waren folgende Entwicklungen in den einzelnen Ertragspositionen maßgeblich:

Der **Zinsüberschuss** belief sich auf 334 Mio. € gegenüber 298 Mio. € im Vorjahr. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist auf folgende Entwicklungen zurückzuführen:

Der Zinsüberschuss aus Kredit- und Geldmarktgeschäften konnte trotz einer als Folge des De-Riskings deutlichen reduzierten Bilanzsumme leicht erhöht werden. Getragen wurde diese erfreuliche operative Entwicklung von weiter deutlich

gesunkenen Fundingkosten, höheren Margen im Kreditgeschäft sowie einem verbesserten Produktmix, jeweils als Folge der profitabilitätsorientierten Repositionierung der Bilanz.

Im Übrigen war der Zinsüberschuss gekennzeichnet von den im Rahmen der Repositionierung der Bilanz und des De-Riskings durchgeführten Verkäufen bzw. Rückkäufen von bestimmten Aktiv- und Passivpositionen. Daraus resultierte ein deutlicher Rückgang der Zinsaufwendungen für nachrangige und verbrieftete Verbindlichkeiten sowie ein (im Vergleich leicht

geringerer) Rückgang der Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen. Darüber hinaus ergab sich ein deutlicher Anstieg der Erträge aus Forderungsverkäufen und gegenläufig ein deutlich negatives Ergebnis aus gezahlten und erhaltenen Vorfälligkeitsentschädigungen. In Summe gleichen sich die beiden letztgenannten Effekte im Vorjahresvergleich weitestgehend aus.

Die **Erträge aus Gewinnabführung** in Höhe von 210 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) betreffen im Wesentlichen die im Rahmen der bestehenden Ergebnisabführungsverträge an die Hamburg Commercial Bank AG abgeführten Gewinne aus den verbundenen Unternehmen HCOB Private Equity GmbH sowie BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH („Binnenalster“), jeweils mit Sitz in Hamburg. Der durch die HCOB Private Equity GmbH abgeführte Gewinn steht im Zusammenhang mit der im Berichtsjahr erfolgten Veräußerung der Kommanditanteile an der CAPCELLENCE Holding GmbH & Co. KG, Hamburg, und der im Zusammenhang mit dem erfolgten Verkauf vorgenommenen Ausschüttung von liquiden Mitteln. Der durch die Binnenalster abgeführte Gewinn basiert im Wesentlichen auf den im Berichtsjahr vollzogenen Immobilienveräußerungen der GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft mbH, Hamburg, die ihrerseits ihren Gewinn an die Binnenalster abgeführt hat.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 48 Mio. € (Vorjahr: 58 Mio. €) und lag damit leicht über den Erwartungen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr spiegelt das planmäßig abnehmende Geschäftsvolumen sowie den Rückzug aus bestimmten Produktgruppen wieder.

Das **Nettoergebnis des Handelsbestands** reduzierte sich auf -12 Mio. € (Vorjahr: -4 Mio. €). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf das negativere Nettoergebnis aus Zinsgeschäften zurückzuführen. Aufgrund des negativen Ergebnisses erfolgte wie im Vorjahr keine Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e HGB.

Durch die ergriffenen Kostenmaßnahmen des Transformationsprogramms hat sich der **Verwaltungsaufwand** im abgelaufenen Geschäftsjahr um 15 % reduziert und belief sich auf -393 Mio. € (Vorjahr: -465 Mio. €). Dabei haben sich folgende Entwicklungen beim Personal- und Sachaufwand ergeben:

Der bisher weitestgehend planmäßig verlaufende Personalabbau hat auf Jahresultimobasis zu einer weiteren Reduktion der Mitarbeiterzahl von 1.311 auf 1.080 (gerechnet in Vollzeitbeschäftigten, VAK) geführt. Entsprechend der zeitlichen Umsetzung des Personalabbaus werden die daraus resultierenden Kostensenkungen im Berichtsjahr erstmals deutlich in der GuV sichtbar. So hat sich der Personalaufwand im Berichtsjahr um rund 15 % auf -167 Mio. € (Vorjahr: -196 Mio. €) vermindert.

Auch der Sachaufwand hat sich mit einem Rückgang um 43 Mio. € (entspricht rund 16 %) auf -226 Mio. € (Vorjahr: -269 Mio. €) spürbar reduziert. Wesentlich dazu beigetragen haben die gesunkenen regulatorischen Aufwendungen. So ha-

ben sich die Beiträge für die Bankenabgabe sowie die Einlagensicherung um insgesamt 19 Mio. € auf -32 Mio. € reduziert. Im Übrigen war die Entwicklung des Sachaufwands von rückläufigen Aufwendungen im laufenden Betrieb („run the bank“-Kosten) geprägt sowie von Investitionen für den massiven IT-Umbau und weitere zukunftsgerichtete Transformationsprojekte („change the bank“-Kosten). Zudem ergaben sich im Vorjahresvergleich deutlich geringere Kosten für Rechtsberatung.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** belief sich auf 25 Mio. € (Vorjahr: 53 Mio. €). Die Sonstigen betrieblichen Erträge haben sich um 132 Mio. € und damit etwas stärker vermindert als die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen (Rückgang um 104 Mio. €). Bei den Erträgen resultiert die Entwicklung insbesondere aus deutlich geringeren Auflösungen von Rückstellungen für Prozessrisiken sowie geringeren Erträgen im Zusammenhang mit Optionsgeschäften. Ausschlaggebend für den Rückgang bei den Aufwendungen waren geringere Aufzinsungsbeträge bei Rückstellungen, geringere Aufwendungen im Zusammenhang mit Optionsgeschäften sowie geringere Zuführungen zu Rückstellungen für Prozessrisiken.

#### **Deutliches erhöhtes Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung**

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge hat sich deutlich erhöht und belief sich auf 212 Mio. € nach -60 Mio. € im Vorjahr. Der Anstieg ist auf den gestiegenen Zinsüberschuss, die Erträge im Rahmen von Gewinnabführungen sowie den planmäßig sinkenden Verwaltungsaufwand zurückzuführen.

#### **Zuführungen zur Risikovorsorge belasten das Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung**

Das Ergebnis aus Risikovorsorge/Bewertung hat im Berichtsjahr das Jahresergebnis belastet und beträgt -161 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €). Dabei wurde das positive Bewertungsergebnis aus Beteiligungen insbesondere durch höhere Nettozuführungen von Risikovorsorge, aber auch durch das negative Ergebnis im Wertpapiergeschäft überkompensiert. Im Einzelnen ergaben sich folgende wesentliche Entwicklungen in den einzelnen Unterpositionen.

Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft weist die Hamburg Commercial Bank AG in der Berichtsperiode einen Aufwand von -211 Mio. € (Vorjahr: -74 Mio. €) aus. Bei der Bemessung der Risikovorsorge hat die Bank angesichts der fortdauernden Corona-Pandemie im Vergleich zum Vorjahr nochmals konservativere Annahmen für die konjunkturelle Entwicklung berücksichtigt. Damit adressiert die Bank rechtzeitig und konservativ potenziell noch aus dem von der Pandemie gekennzeichneten Umfeld erwachsene Belastungen. Die Risikovorsorge in Höhe von -211 Mio. € ergibt sich aus spürbaren Nettozuführungen zu Einzelwertberichtigungen (EWB) und einer gegenläufigen moderaten Auflösung von Pauschalwertberichtigungen (PWB). Hinsichtlich der Entwicklung von EWB und PWB ist zu berücksichtigen, dass Nettozuführungen bei den



EWB in nicht unerheblichem Umfang auf (überwiegend zum Bilanzstichtag bereits zurückgeführte) Exposures zurückzuführen sind, für die sich auf Nettobasis im Berichtsjahr keine wesentliche GuV-Belastung ergeben hat. Hintergrund ist, dass mit diesen Engagements verbundene Portfoliorisiken, die zum Berichtsulimo des Vorjahres bereits als PWB berücksichtigt worden sind, in 2020 gegenläufig aufgelöst werden konnten. Auf Segmentebene ergaben sich spürbare Belastungen in Corporates & Structured Finance sowie Real Estate, während in Shipping Nettoauflösungen zu verzeichnen waren.

Das Ergebnis im Wertpapiergeschäft war negativ und belief sich auf -51 Mio. €. Treiber für das negative Ergebnis in dieser Position waren Effekte im Rahmen der Tilgung einer Eigenemission. Aus der vorzeitigen Beendigung damit verbundener Zinssicherungsinstrumente ergaben sich positive Effekte im Zinsüberschuss. Das deutlich positive Ergebnis des Vorjahres (100 Mio. €) war auf Realisierungsgewinne aus Wertpapierverkäufen zurückzuführen. Hier waren in entsprechender Größenordnung Belastungen des Zinsüberschusses aus der vorzeitigen Beendigung damit verbundener Zinssicherungsinstrumente zu verzeichnen.

Demgegenüber wurde im Berichtsjahr ein deutliches positives Bewertungsergebnis aus Beteiligungen realisiert. Das Ergebnis belief sich auf 101 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €). Wesentlicher Treiber für das Bewertungsergebnis waren Zuschreibungen auf die Anteile an dem verbundenen Unternehmen HCOB Securities S.A., Luxemburg.

### **Außerordentliches Ergebnis**

Das außerordentliche Ergebnis belief sich auf -67 Mio. € und hat damit erneut das Jahresergebnis belastet, allerdings in erheblich geringerem Umfang als im Vorjahr (-572 Mio. €). Die Position enthält im Wesentlichen Effekte im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Hybridinstrumenten (-48 Mio. €, Vorjahr: -511 Mio. €) sowie Transformationsaufwendungen im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank (-18 Mio. €, Vorjahr: -29 Mio. €). Die weiteren Bestandteile des außerordentlichen Ergebnisses (das Restrukturierungsergebnis sowie nachlaufende Privatisierungsaufwendungen) waren im Berichtsjahr nahezu ausgeglichen. Im Vorjahr ergaben sich hieraus Belastungen in Höhe von insgesamt -32 Mio. €.

Die Effekte aus dem Hybridkapital betreffen mit -56 Mio. € insbesondere Aufwendungen aus Tilgungsverlusten bei bilateralen Stillen Einlagen sowie SPARC-Wertpapieren. Dagegen stehen in geringem Umfang Erträge aus Zuschreibungen auf

zurückgekaufte, am internationalen Kapitalmarkt platzierte Hybridinstrumente (6 Mio. €) sowie weitere Erträge (2 Mio. €).

Die Transformationsaufwendungen betreffen Sachaufwendungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Transformation der Bank stehen und Restrukturierungscharakter haben. Im Berichtsjahr waren dies insbesondere Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Wechsel des Zahlungsverkehrsproviders, Maßnahmen im Rahmen der IT-Transformation sowie Rechts- und Beratungskosten.

### **Positives Jahresergebnis**

Das Ergebnis vor Steuern belief sich auf -16 Mio. € (Vorjahr: -603 Mio. €). Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von -53 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) und Erträgen aus Verlustübernahme von 77 Mio. € (Vorjahr: 236 Mio. €) weist die Hamburg Commercial Bank AG ein positives Jahresergebnis von 8 Mio. € aus (Vorjahr: -348 Mio. €) aus. Das Jahresergebnis liegt leicht über den Erwartungen der Bank.

Die Ertragsteuern beliefen sich auf -53 Mio. €, im Vorjahr hatten diese mit 19 Mio. € noch positiv zum Jahresergebnis beigetragen. Die Position beinhaltet Erträge aus laufenden Steuern in Höhe von 2 Mio. €, die weitestgehend auf Vorjahre entfallen, sowie einen latenten Steueraufwand von -55 Mio. €. Der latente Steueraufwand setzt sich aus einem Aufwand aus der Bildung von latenten Steuern auf temporäre Differenzen in Höhe von -122 Mio. € sowie einem gegenläufigen Ertrag aus der Bildung von latenten Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von 67 Mio. € zusammen.

Bei Feststellung eines Jahresfehlbetrags bzw. eines Bilanzverlusts für das jeweilige laufende Geschäftsjahr dürfen keine Ausschüttungen auf Stille Einlagen vorgenommen werden. Die Stillen Einlagen wurden mit Wirkung zum 31. Dezember 2020 gekündigt und werden in 2021 zurückgezahlt. Zum 31. Dezember 2020 werden die vormals unter dem Eigenkapital ausgewiesenen Stillen Einlagen in den Sonstigen Verbindlichkeiten passiviert. Die Stillen Einlagen müssen entsprechend ihrer vertraglichen Vereinbarung am Bilanzverlust bzw. Jahresfehlbetrag (vor Verlustbeteiligung) der Hamburg Commercial Bank AG beteiligt werden. Im Geschäftsjahr 2020 betrug die auf die Stillen Einlagen entfallende Verlustbeteiligung 77 Mio. € (Vorjahr: 236 Mio. €). Die am Kapitalmarkt notierten Hybridkapitalinstrumente wurden am Bilanzverlust (inkl. Bilanzverlustvortrag aus dem Jahresabschluss 2019) beteiligt. Die Buchwerte der am Kapitalmarkt notierten Hybridinstrumente belaufen sich infolge von Verlustbeteiligungen zum Berichtsstichtag auf 1,8 % des ursprünglichen Nominalwerts.

## Vermögens- und Finanzlage

### Bilanz

(Mio. €)	2020	2019	Veränderung in %
<b>Aktiva</b>			
Barreserve, Schuldtitel öffentlicher Stellen, rediskontfähige Wechsel	1.718	4.844	-65
Forderungen an Kreditinstitute	1.184	1.614	-27
Forderungen an Kunden	22.325	29.777	-25
Wertpapiere	8.131	7.969	2
Handelsbestand	969	1.519	-36
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	725	670	8
Restliche Aktiva	1.883	2.171	-13
<b>Bilanzsumme</b>	<b>36.935</b>	<b>48.564</b>	<b>-24</b>
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.807	5.425	44
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.539	24.390	-44
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.638	9.870	-12
Handelsbestand	694	982	-29
Nachrangige Verbindlichkeiten	930	1.058	-12
Fonds für allgemeine Bankrisiken	2.366	2.366	-
Eigenkapital	1.714	1.893	-9
Restliche Passiva	1.247	2.580	-52
<b>Bilanzsumme</b>	<b>36.935</b>	<b>48.564</b>	<b>-24</b>
Eventualverbindlichkeiten	976	1.521	-36
Andere Verpflichtungen	4.400	6.694	-34
Derivate des Anlagebestands (Kreditäquivalente)	291	450	-35
<b>Summe außerbilanzielles Geschäft</b>	<b>5.667</b>	<b>8.665</b>	<b>-35</b>
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>42.602</b>	<b>57.229</b>	<b>-26</b>

### Substanzielle, leicht überplanmäßige Reduktion der Bilanzsumme

Die Bilanzsumme hat sich im Geschäftsjahr 2020 mit einem Rückgang um rund 24 % auf 36.935 Mio. € (31. Dezember 2019: 48.564 Mio. €) substanziell reduziert, wobei die Planziele durch den in der zweiten Jahreshälfte forcierten Abbau sogar leicht übertroffen worden sind. Diese Entwicklung ist das Ergebnis des aktiven Balance Sheet Managements der Bank. Dessen wesentliches strategisches Ziel ist die nachhaltige Steigerung der Nettozinsmarge durch die profitabilitätsorientierte Repositionierung der Bilanz, unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung einer guten Assetqualität im Kreditbuch sowie einer angemessenen Liquiditätsposition.

Der erhebliche Bilanzsummenrückgang zeigt sich in nahezu allen wesentlichen Positionen. Auf der Aktivseite spiegelt sich dieser insbesondere in den Forderungen an Kunden wieder, aber auch in der Barreserve. Auf der Passivseite zeigt sich der Rückgang insbesondere in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie auch in den Verbrieften Verbindlichkeiten und den Restlichen Passiva. Im Einzelnen haben sich die folgenden Entwicklungen ergeben:

Die Barreserve verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr resultimo deutlich auf 1.718 Mio. € (31. Dezember 2019: 4.844 Mio. €). Der Rückgang ist Ausdruck der kontinuierlichen Optimierung der Liquiditätsposition und trägt zur Erhöhung des Anteils zinstragender Vermögensgegenstände an der Bilanzsumme bei. Dabei weist die Hamburg Commercial Bank AG zum Berichtsstichtag weiterhin komfortable Liquiditätskennziffern aus.

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich ebenfalls reduziert und beliefen sich auf 1.184 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.614 Mio. €). Der Rückgang entfällt im Wesentlichen auf Anlagen mit einer Laufzeit von bis zu drei Monaten bzw. von mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr.

Bei den Kundenforderungen haben die plan- und außerplanmäßigen Rückzahlungen das Auszahlungsvolumen (im Rahmen von zugesagten Kreditlinien, Neugeschäftsabschlüssen und Prolongationen) deutlich überstiegen. Zusätzlich hat die Bank im Rahmen der Umsetzung der De-Risking-Strategie durch selektive Verkäufe ihr Kreditbuch reduzieren können. Entsprechend hat sich der Buchwert der Forderungen an Kunden um rund 25 % erheblich reduziert und belief sich auf 22.325 Mio. € (31. Dezember 2019: 29.777 Mio. €).

Die Wertpapierposition hat sich von 7.969 Mio. € auf 8.131 Mio. € leicht erhöht. Die Entwicklung in dieser Position war geprägt von einem Bestandsrückgang bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren von öffentlich-rechtlichen Emittenten, die durch einen Anstieg der eigenen Schuldverschreibungen infolge des weiteren Rückkaufs eigener Emissionen überkompensiert worden ist.

Der aktivische Handelsbestand zeigte sich im Vergleich zum Berichtsstichtag des Vorjahres rückläufig und verringerte sich auf 969 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.519 Mio. €). Aus-

schlaggebend dafür war ein Rückgang des Buchwerts der derivativen Finanzinstrumente. Hintergrund für diese Entwicklung ist, dass die Bank seit dem Beginn der Transformationsphase ihr Derivatebuch substanziell konsolidiert hat. Die im Handelsbestand ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere haben sich ebenfalls reduziert.

Auf der Passivseite haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich auf 7.807 Mio. € erhöht (31. Dezember 2019: 5.425 Mio. €). Der Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass die Bank zur Optimierung ihrer Fundingkosten während der Corona-Krise Geldmittel aus dem TLTRO-Programm der EZB aufgenommen hat.

Der signifikante Rückgang des Bilanzvolumens auf der Aktivseite und damit der niedrigere Fundingbedarf hat sich auf der Passivseite insbesondere in einem sehr deutlichen Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 13.539 Mio. € (31. Dezember 2019: 24.390 Mio. €) realisiert. Zusätzlich hat sich hier die vorstehend erwähnte Ausweitung der Refinanzierung über die EZB ausgewirkt.

Der Buchwert der Verbrieften Verbindlichkeiten war mit 8.638 Mio. € (31. Dezember 2019: 9.870 Mio. €) ebenfalls geringer als im Vorjahr.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten haben sich durch planmäßige Tilgungen eines Schuldscheindarlehens und zwei Inhaberschuldverschreibungen auf 930 Mio. € reduziert (31. Dezember 2019: 1.058 Mio. €).

Trotz des positiven Jahresergebnisses war das bilanzielle Eigenkapital zum 31. Dezember 2020 mit 1.714 Mio. € niedriger als zum Vorjahresstichtag (31. Dezember 2019: 1.893 Mio. €). Ursächlich für den Rückgang ist die Tatsache, dass die mit Wirkung zum 31. Dezember 2020 gekündigten und in 2021 zurück zu zahlenden Stillen Einlagen, deren Buchwerte sich durch Rückkäufe, Tilgungen und Verlustzuweisungen gemindert haben, zum Berichtsstichtag nicht mehr als Eigenkapital klassifiziert werden, sondern in den Restlichen Passiva ausgewiesen werden. Im Hinblick auf die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten wird auf den Risikobericht im zusammengefassten Lagebericht der Hamburg Commercial Bank verwiesen.

Der Rückgang der Restlichen Passiva von 2.580 Mio. € auf 1.247 Mio. € entfällt im Wesentlichen auf Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Dieser steht im Zusammenhang mit der Bildung von Deckungsvermögen über ein Contractual Trust Agreement (CTA). Der beizulegende Zeitwert des Deckungsvermögens wird gemäß § 246 Abs. 2 Satz 1 HGB mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet.

**Geschäftsvolumen im Rahmen von De-Risking ebenfalls deutlich reduziert**

Das Geschäftsvolumen verringerte sich stärker als die Bilanzsumme auf 42.602 Mio. € (31. Dezember 2019: 57.229 Mio. €), da auch das außerbilanzielle Geschäft deutlich rückläufig war. Die Eventualverbindlichkeiten, die sich im Wesentlichen aus Bürgschaften und Gewährleistungen zusammensetzen, reduzierten sich auf 976 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.521 Mio. €). Deutlich reduziert haben sich die Anderen Verpflichtungen, deren wesentlicher Bestandteil die unwiderruflichen Kreditzusagen sind, und die zum 31. Dezember 2020 4.400 Mio. € betragen (31. Dezember 2019: 6.694 Mio. €).

**Refinanzierung**

Die Hamburg Commercial Bank AG hat ihre Fundingstrategie im Rahmen der Nutzung verschiedener Refinanzierungsquellen im Berichtsjahr erfolgreich umgesetzt. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätskennzahlen wurden in der Berichtsperiode spürbar übertroffen. Weitere Details können dem zusammengefassten Lagebericht der Hamburg Commercial Bank entnommen werden.


Hamburg, den 16. März 2021



Stefan Ermisch



Ulrik Lackschewitz



Ian Banwell



Dr. Nicolas Blanchard



Christopher Brody

# **Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG**

# Bilanz der Hamburg Commercial Bank AG

zum 31. Dezember 2020

**Aktivseite**

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2020	31.12.2019
<b>1</b>	<b>Barreserve</b>		
a)	Kassenbestand	1	6
b)	Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.718.442	4.773.672
	darunter:	<b>1.718.443</b>	<b>4.773.678</b>
	bei der Deutschen Bundesbank	1.717.885	
	(Vorjahr: 4.769.326)		
<b>2</b>	<b>Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>		
a)	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen	-	70.573
		-	<b>70.573</b>
<b>3</b>	<b>Forderungen an Kreditinstitute</b> (5, 6, 23-26)		
a)	täglich fällig	191.057	373.724
b)	andere Forderungen	992.910	1.239.844
		<b>1.183.967</b>	<b>1.613.568</b>
<b>4</b>	<b>Forderungen an Kunden</b> (5, 6, 23-26)	<b>22.324.745</b>	<b>29.776.996</b>
	darunter:		
	durch Grundpfandrechte gesichert	8.686.930	
	(Vorjahr: 10.495.451)		
	Kommunalkredite	1.563.042	
	(Vorjahr: 2.858.051)		
	durch Schiffspfandrechte gesichert	2.856.246	
	(Vorjahr: 3.928.751)		
<b>5</b>	<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b> (8, 23-28, 31)		
a)	Geldmarktpapiere		
aa)	von anderen Emittenten	-	-
b)	Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba)	von öffentlichen Emittenten	2.154.257	2.733.679
	darunter:		
	beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.130.342	
	(Vorjahr: 2.662.487)		
bb)	von anderen Emittenten	3.084.842	3.035.621
	darunter:		
	beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.590.742	
	(Vorjahr: 2.837.600)		
c)	eigene Schuldverschreibungen	2.879.606	2.188.312
	Nennbetrag	2.873.171	
	(Vorjahr: 2.183.637)	<b>8.118.705</b>	<b>7.957.612</b>
<b>Übertrag</b>		<b>33.345.860</b>	<b>44.192.427</b>

**Aktivseite**

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2020	31.12.2019
	<b>Übertrag</b>	<b>33.345.860</b>	<b>44.192.427</b>
<b>6</b>	<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>12.163</b>	<b>11.847</b>
	(8, 27, 28, 31)		
<b>6a.</b>	<b>Handelsbestand</b>	<b>968.797</b>	<b>1.518.664</b>
	(9, 29)		
<b>7</b>	<b>Beteiligungen</b>	<b>11.752</b>	<b>11.837</b>
	(15, 27, 31, 63)		
	darunter:		
	an Kreditinstituten	8.077	
		(Vorjahr: 8.077)	
<b>8</b>	<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>712.894</b>	<b>658.356</b>
	(15, 27, 31, 63)		
	darunter:		
	an Kreditinstituten	185.370	
		(Vorjahr: 82.590)	
<b>9</b>	<b>Treuhandvermögen</b>	<b>10.638</b>	<b>2.464</b>
	(30)		
	darunter:		
	Treuhandkredite	10.638	
		(Vorjahr: 2.464)	
<b>10</b>	<b>Immaterielle Anlagewerte</b>		
	(16, 31)		
	a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	151	199
	b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	15.087	5.542
		<b>15.238</b>	<b>5.741</b>
<b>11</b>	<b>Sachanlagen</b>	<b>5.556</b>	<b>79.089</b>
	(17, 31)		
<b>12</b>	<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>1.149.027</b>	<b>1.416.603</b>
	(32)		
<b>13</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>17.607</b>	<b>28.475</b>
	(5, 19, 33)		
<b>14</b>	<b>Aktive latente Steuern</b>	<b>574.463</b>	<b>638.815</b>
	(18, 34)		
<b>15</b>	<b>Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>	<b>110.652</b>	<b>-</b>
	(37)		
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>36.934.647</b>	<b>48.564.318</b>



**Passivseite**

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2020	31.12.2019
<b>1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	(19, 38-40)		
a) täglich fällig		91.969	84.696
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		7.714.868	5.340.553
		<b>7.806.837</b>	<b>5.425.249</b>
<b>2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	(19, 38-40)		
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		6.923	9.392
		6.923	9.392
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig		4.897.274	6.935.050
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		8.634.889	17.446.014
		13.532.163	24.381.064
		<b>13.539.086</b>	<b>24.390.456</b>
<b>3 Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	(19, 40, 68)		
a) begebene Schuldverschreibungen		8.637.708	9.869.492
		<b>8.637.708</b>	<b>9.869.492</b>
<b>3a. Handelsbestand</b>	(9, 41)	<b>694.091</b>	<b>981.559</b>
<b>4 Treuhandverbindlichkeiten</b>	(42)	<b>10.638</b>	<b>2.464</b>
darunter:			
Treuhandkredite		10.638	
		(Vorjahr: 2.464)	
<b>5 Sonstige Verbindlichkeiten</b>	(43)	<b>520.544</b>	<b>783.974</b>
<b>6 Rechnungsabgrenzungsposten</b>	(5, 19, 44)	<b>64.915</b>	<b>76.149</b>
<b>6a. Passive latente Steuern</b>	(18, 45)	<b>7.857</b>	<b>17.328</b>
<b>7 Rückstellungen</b>	(20)		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		115.937	892.414
b) Steuerrückstellungen		16.178	16.123
c) andere Rückstellungen	(46)	511.265	791.726
		<b>643.380</b>	<b>1.700.263</b>
<b>8 Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	(47)	<b>929.552</b>	<b>1.057.908</b>
<b>9 Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>	(48)	<b>2.366.156</b>	<b>2.366.156</b>
davon Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		56.355	
		(Vorjahr: 56.354)	
<b>Übertrag</b>		<b>35.220.764</b>	<b>46.670.998</b>

**Passivseite**

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2020	31.12.2019
	<b>Übertrag</b>	<b>35.220.764</b>	<b>46.670.998</b>
<b>10 Eigenkapital</b>	(49)		
a) Gezeichnetes Kapital			
aa) Grundkapital		3.018.225	3.018.225
ab) Stille Einlagen		-	193.801
		3.018.225	3.212.026
b) Kapitalrücklage		83.204	76.535
c) Bilanzgewinn/-verlust		-1.387.546	-1.395.241
		<b>1.713.883</b>	<b>1.893.320</b>
<b>Summe der Passiva</b>		<b>36.934.647</b>	<b>48.564.318</b>
<b>1 Eventualverbindlichkeiten</b>	(61)		
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<b>976.447</b>	<b>1.520.583</b>
<b>2 Andere Verpflichtungen</b>	(61)		
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<b>4.399.539</b>	<b>6.693.666</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburg Commercial Bank AG

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2020

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	2020	2019
<b>1 Zinserträge</b>	(50, 51)		
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.096.956	2.157.200
abzüglich negative Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		-75.110	-106.151
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		82.183	138.352
abzüglich negative Zinsen aus Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		-	-
		2.104.029	<b>2.189.401</b>
<b>2 Zinsaufwendungen</b>	(51)		
aus dem Bankgeschäft		1.855.279	1.980.981
abzüglich positive Zinsen aus dem Bankgeschäft		-54.888	-57.015
		1.800.391	1.923.966
		<b>303.638</b>	<b>265.435</b>
<b>3 Laufende Erträge aus</b>	(50)		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		592	8
b) Beteiligungen		376	226
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		29.797	32.657
		<b>30.765</b>	<b>32.891</b>
<b>4 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>		<b>209.836</b>	-
<b>5 Provisionserträge</b>	(50, 52)	58.923	76.973
<b>6 Provisionsaufwendungen</b>	(52)	11.288	18.555
		<b>47.635</b>	<b>58.418</b>
<b>7 Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands</b>	(50)	<b>-12.395</b>	<b>-3.782</b>
<b>8 Sonstige betriebliche Erträge</b>	(50, 53)	<b>154.343</b>	<b>284.458</b>
<b>9 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		145.225	168.341
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		21.657	28.388
		166.882	196.729
darunter:			
für Altersversorgung		2.057	
		(Vorjahr: 6.530)	
b) andere Verwaltungsaufwendungen	(58)	221.187	262.029
		<b>388.069</b>	<b>458.758</b>
<b>10 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>	(31)	<b>4.755</b>	<b>6.928</b>
<b>11 Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	(54)	<b>128.597</b>	<b>230.448</b>
<b>12 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<b>218.662</b>	-
<b>Übertrag</b>		<b>-6.261</b>	<b>-58.714</b>

(Tsd. €)	(Anhangangabe Nr.)	2020	2019
	<b>Übertrag</b>	<b>-6.261</b>	<b>-58.714</b>
<b>13</b>	<b>Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>	-	<b>7.449</b>
<b>14</b>	<b>Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>	<b>59.984</b>	<b>28.891</b>
<b>15</b>	<b>Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>	<b>2.189</b>	<b>7.708</b>
<b>16</b>	<b>Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>	<b>51.534</b>	<b>-30.082</b>
<b>17</b>	<b>Außerordentliche Erträge</b> (55)	14.823	19.368
<b>18</b>	<b>Außerordentliche Aufwendungen</b> (55)	82.112	591.408
<b>19</b>	<b>Außerordentliches Ergebnis</b> (55)	<b>-67.289</b>	<b>-572.040</b>
<b>20</b>	<b>Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b> (56)	52.424	-19.165
<b>21</b>	<b>Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 10 ausgewiesen</b>	704	1.116
		<b>53.128</b>	<b>-18.049</b>
<b>22</b>	<b>Erträge aus Verlustübernahme</b> (57)	<b>76.578</b>	<b>236.337</b>
<b>23</b>	<b>Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne</b>	-	<b>224</b>
<b>24</b>	<b>Jahresüberschuss/ -fehlbetrag</b>	<b>7.695</b>	<b>-347.960</b>
<b>25</b>	<b>Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>	<b>-1.395.241</b>	<b>-1.047.281</b>
<b>26</b>	<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>	<b>-1.387.546</b>	<b>-1.395.241</b>

# Anhang für das Geschäftsjahr 2020

## Allgemeine Angaben und Erläuterungen

### 1. Die Hamburg Commercial Bank AG und ihre Anteilseigner

Die Hamburg Commercial Bank AG, vormals HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein – Girozentrale, Kiel, am 2. Juni 2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003. Seit dem 28. November 2018 hat die Bank voneinander unabhängige Aktionäre: Cerberus Capital Management, L.P., J. C. Flowers & Co. LLC, GoldenTree Asset Management LP, Centaurus Capital LP und der BAWAG P.S.K bzw. von diesen

initiierte Fonds. Seit dem 4. Februar 2019 firmiert die Bank als Hamburg Commercial Bank AG.

Die Hamburg Commercial Bank AG ist unter der Nummer HRB 87366 im Handelsregister Hamburg eingetragen.

Die Hamburg Commercial Bank AG stellt als oberstes Mutterunternehmen einen Konzernabschluss auf.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der Hamburg Commercial Bank AG mit ihren jeweiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital zum 31. Dezember 2020:

#### Eigentümerstruktur

Mehrere von <b>Cerberus Capital Management, L.P.</b> initiierte Fonds			Ein von <b>J.C. Flowers &amp; Co. LLC</b> beratener Fonds	Ein von <b>GoldenTree Asset Management LP</b> initiiertes Fonds	<b>Centaurus Capital LP</b>	<b>BAWAG P.S.K.</b> Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktien- gesellschaft	<b>HCOB</b> Aktive oder ehemalige Vorstands- mitglieder (die seit November 2018 im Amt sind oder waren)
Promontoria Holding 221 B.V. 9,88 %	Promontoria Holding 231 B.V. 13,88 %	Promontoria Holding 233 B.V. 18,72 %	JCF IV Neptun Holdings S.à r.l.	GoldenTree Asset Management Lux S.à r.l.	Chi Centauri LLC		
<b>42,48 %</b>			<b>34,98 %</b>	<b>12,49 %</b>	<b>7,5 %</b>	<b>2,5 %</b>	<b>0,05 %</b>

### 2. Auswirkungen von Covid-19 auf den Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank

#### I. Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Bedingt durch die Covid-19-Pandemie ergeben sich erhöhte Unsicherheiten bei den Schätzungen im Rahmen der Wertminderungsvorschriften. Dies betrifft sowohl die Integration von zukunftsgerichteten makroökonomischen Szenarien und deren Gewichtung bei der Ermittlung von erwarteten Verlusten in Kreditengagements der Stufen 1 und 2 als auch die Schätzung zukünftiger Cash-Flows bei Kreditengagements der Stufe 3.

Bei der Festlegung des Ausmaßes, welches zu einer signifikanten Verschlechterung der Kreditqualität führt, und der damit verbundenen Transfers zwischen den Risikovorsorgestufen 1 und 2 handelt es sich per se um eine zentrale Ermessensentscheidung. Die vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie erfolgte Klarstellung durch Institutionen wie IASB, EBA und ESMA, dass es keinen Automatismus beim Stufenwechsel gibt, bedingt Ermessensentscheidungen bei der Frage, ob sich das Kreditausfallrisiko eines Schuldners signifikant erhöht hat oder ob der betreffende Schuldner nur einen Covid-19 bedingten temporären Liquiditätsengpass hat und dabei aber

keine signifikante Erhöhung des Kreditausfallrisikos stattgefunden hat. Im Rahmen der konservativen Risikovorsorgepolitik der Bank wurde diesbezüglich am bisher zu Anwendung kommenden Stufentransferkonzept festgehalten. Darüber hinaus wurden besonders von der Covid-19-Pandemie betroffene Kreditengagements der Stufe 2 zugeordnet, bevor dies nach dem Stufentransferkonzept erforderlich gewesen wäre.

## II. Veränderung der Risikovorsorge per 31. Dezember 2020

Die Auswirkung zukunftsgerichteter Informationen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) und Verlusthöhe zum Ausfallzeitpunkt (Loss Given Default, LGD) wird grundsätzlich anhand statistischer Verfahren abgeleitet und im Rahmen der Ermittlung erwarteter Kreditverluste berücksichtigt. Dabei werden verschiedene makroökonomische Prognosepfade (siehe Tabelle „Makroökonomische Prognosen für 2021“) einbezogen und es wird regelmäßig überprüft, ob durch alternative Konjunkturlösungen ein wesentlicher nicht linearer Einfluss auf die Höhe der Risikovorsorge besteht. Weitere Informationen zur Ermittlung der Risikovorsorge finden sich in Anhangangabe Nr. 6.

Im Rahmen von sogenannten Model Overlays werden bewertungsrelevante Risikofaktoren berücksichtigt, soweit diese nicht bereits in den Rechenparametern der Modelle enthalten waren. Die Risikovorsorge wird dann entweder direkt oder indirekt über die Anpassung der Kreditrisikoparameter um diese Effekte korrigiert.

Vor dem Hintergrund der Krisensituation aufgrund der Covid-19-Pandemie im Berichtsjahr, wurde die Bestimmung der daraus resultierenden konjunkturellen Auswirkungen auf die Risikovorsorge in eigenen Szenarien berechnet. Hierfür hat die Bank im ersten Quartal des Berichtsjahres zwei neue Szenarien erarbeitet (das Covid-19 Basis-Szenario und das Covid-19 Stress-Szenario). Diesen Szenarien liegen die folgenden makroökonomischen Prognosen zugrunde.

### Makroökonomische Prognosen für 2021 (per 31.12.2020)

	Basis-Szenario	Stress-Szenario
BIP USA (%)	4,2	-2,0
BIP Eurozone (%)	3,9	0,4
BIP Deutschland (%)	3,0	-0,2
Fed Funds Rate (%)	0,125	0,000
EZB Hauptrefinanzierungssatz (%)	0,00	-0,50
3M EURIBOR (%)	-0,56	-0,80
10Y Bunds (%)	-0,50	-0,90
EUR/USD-Wechselkurs	1,24	1,15
Arbeitslosenquote Deutschland (%)	6,4	7,2

Dabei stellt das Covid-19 Basis-Szenario (60 % Eintrittswahrscheinlichkeit) die erwartete Entwicklung dar, während das Covid-19 Stress-Szenario (40 % Eintrittswahrscheinlichkeit) die zusätzlichen Unsicherheiten bezüglich Schwere und Länge der Pandemie berücksichtigt.

Neben den reinen makroökonomischen Prognosen werden ebenfalls mögliche Auswirkungen auf einzelne Adressen des Bankportfolios berücksichtigt, sofern für diese durch die Covid-19-Pandemie eine erhebliche Betroffenheit zu erwarten ist.

So hat die Bank ihr Kreditportfolio auf Ebene von Teilportfolios wie auf Einzelfallebene hinsichtlich der Betroffenheit von Covid-19 analysiert. In enger Zusammenarbeit zwischen Markt und Marktfolge hat die Bank Kunden identifiziert, die eine mittlere bis starke negative Abhängigkeit von der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung aufweisen. Dies betrifft einen EAD von 4.498 Mio. €. Diese Kreditengagements wurden ebenfalls der Stufe 2 zugeordnet und die Risikoparameter entsprechend angepasst.

Auf Portfolioebene wurden insbesondere die Teilportfolios Hotels sowie Einzelhandelsimmobilien (insbesondere Kauf- und Warenhäuser sowie Shopping-Center) als durch die Covid-19-Pandemie stark betroffenen Portfolios identifiziert. Insgesamt betrifft dies einen EAD von 3.174 Mio. €. Dies unterteilt sich auf die Teilportfolios Hotel mit einem EAD in Höhe von 1.111 Mio. € und Einzelhandel mit einem EAD in Höhe von 2.063 Mio. €. Soweit diese Engagements noch in der Stufe 1 verblieben sind, wurden sie ebenfalls der Stufe 2 zugeordnet und die Risikoparameter entsprechend angepasst.

Der Bestand der Risikovorsorge (für bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft) beläuft sich zum 31. Dezember 2020 auf 680 Mio. €. Hiervon entfallen 71 Mio. € auf die vorgenannten Konjunkturszenarien und 136 Mio. € auf die anderen dargestellten Anpassungen. Darüber hinaus bestehen weitere Aufschläge für anstehende Anpassungen an internen Modellen in Höhe von 31 Mio. €.

Sollten Dauer und Auswirkung der Covid-19-Krise stärker bzw. geringer ausfallen als derzeit im ECL-Modell unterstellt, ist eine Adjustierung der berücksichtigten Konjunkturannahmen vorzunehmen. Die Sensitivität des ECL-Modells der Hamburg Commercial Bank auf eine zukünftige Anpassung zeigt sich durch eine Auf- und Abwärtsverschiebung der Prognoseannahmen.

Eine stärkere bzw. geringere Auswirkung der Krise würde sich insbesondere auf die Ratings der Kreditnehmer auswirken, für die im ECL-Modell eine erhebliche Betroffenheit durch die Covid-19-Pandemie erwartet wird. Zur Veranschaulichung welche Effekte eine entsprechende Ratingverschiebung auf die Risikovorsorge hat, wurde eine Verschiebung des Ratings um zwei Notches bzw. ein Notch simuliert.

Eine Verschlechterung des Ratings bei diesen von der Covid-19-Pandemie erheblich betroffenen Portfolios um zwei Notches würde zu einer Erhöhung des Risikovorsorgebestands um 52 Mio. € führen, während sich bei einem

Downgrade um einen Notch eine Erhöhung um 24 Mio. € ergibt. Eine Ratingverbesserung um zwei Notches reduziert den Risikovorsorgebestand um 33 Mio. €, ein Upgrade um einen Notch führt zu einer Reduktion von 18 Mio. €.

Weitere ergebniswirksame Modifikationseffekte durch Forbearance-Maßnahmen im Zusammenhang mit Covid-19 sind im Berichtsjahr nicht entstanden.

Gegenläufige Effekte auf das Konzernergebnis resultieren jeweils durch die Erhöhung/Verminderung von aktiven latenten Steuern.

### 3. Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung und Anstaltslast

---

Die Hamburg Commercial Bank AG ist als Mitgliedsinstitut der Sicherungsreserve der Landesbanken in das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe eingebunden.

Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt über ein institutsbezogenes Sicherungssystem. Dieses ist seit dem 3. Juli 2015 als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) anerkannt.

Das wichtigste Ziel des Sicherungssystems ist es, die angehörenden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise soll ein Einlagensicherungsfall vermieden und die Geschäftsbeziehung zum Kunden dauerhaft und ohne Einschränkung fortgeführt werden (freiwillige Institutsicherung).

Das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe erfüllt durch die amtliche Anerkennung als Einlagensicherungssystem auch die Voraussetzungen für die gesetzliche Einlagensicherung nach dem EinSiG. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 €.

Zum 1. Januar 2022 ist der nahtlose Übergang der Hamburg Commercial Bank AG in das Einlagensicherungssystem der privaten Banken vorgesehen. Dieses setzt sich aus der

Entschädigungseinrichtung deutscher Banken (EdB, gesetzliche Einlagensicherung) und dem freiwilligen Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. (ESF) zusammen.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängereinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die Hamburg Commercial Bank AG. Somit sind Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom 23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die Hamburg Commercial Bank AG übergegangenen Verbindlichkeiten sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, bzw. ihre Rechtsnachfolgerin für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

### 4. Angewandte Rechnungslegungsvorschriften

---

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG zum 31. Dezember 2020 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) beachtet.

Weitere Erläuterungen zu ausgewählten Posten und Sachverhalten werden nachfolgend dargestellt.

#### **BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN**

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Grundlage der getroffenen Annahme der Unternehmensfortführung ist die Unternehmensplanung der Bank.

## 5. Forderungen

---

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 3 und 4) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und linear über die Laufzeit oder die kürzere Festzinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forde-

rungspositionen aus. Dem strengen Niederstwertprinzip tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

Liegt bei sogenannten unechten Verbriefungstransaktionen kein Abgang unserer bilanziellen Forderungen vor und verbleiben die Risiken aus den Forderungen vollständig bei der Hamburg Commercial Bank AG, erfassen wir ggf. erforderliche Wertberichtigungen ausschließlich bei unseren originären Forderungen..

## 6. Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

---

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Für außerbilanzielle Geschäfte erfolgt die Risikovorsorge durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicherzustellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten:

Unsere Kreditengagements werden laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus dem Buchwert der Forderung abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Schließlich bilden wir auf die übrigen nicht wertberichtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements handelsrechtlich Pauschalwertberichtigungen.

Die Hamburg Commercial Bank AG macht von der Möglichkeit der vorzeitigen freiwilligen Anwendung des BFA 7 Gebrauch und wendet für die Bemessung der Pauschalwertberichtigungen die IFRS 9-Methodik an. Bei einer signifikanten Erhöhung des Kreditausfallrisikos wird dabei eine nach der IFRS 9-Methodik erhöhte Risikovorsorge zugrunde gelegt. Ein getrennter Ausweis der Pauschalwertberichtigungen nach latentem und signifikant erhöhtem Kreditausfallrisiko erfolgt nicht.

Im Rahmen der Dotierung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden nach dem Modell der erwarteten Kreditverluste wurden zum 31. Dezember 2020 auch Anpassungen

in Form von Model Overlays berücksichtigt. Diese Anpassungen ergeben sich aus technisch nicht abbildbaren Elementen an der Methodik, die standardkonform die Eintrittswahrscheinlichkeit makroökonomischer Szenarien sowohl auf Gesamtbankebene als auch auf Ebene einzelner Geschäftsbereiche reflektiert und so erwartete Entwicklungen in den Berechnungsparametern berücksichtigt. Im Wesentlichen adressieren die Overlays die wirtschaftlichen Unsicherheiten verbunden mit der aktuellen Covid-19-Pandemie.

Die Einschätzung hinsichtlich der notwendigen Risikovorsorge wird vielfach auf Basis von Informationen getroffen, die zum Teil vorläufigen Charakter (z. B. geplante Restrukturierungen der Kreditnehmer, Sanierungsgutachten im Entwurfsstadium) haben oder einer erhöhten Volatilität (z. B. Sicherheitenwerte von Immobilien und Schiffen) unterliegen. Hierdurch besteht eine erhöhte Schätzungsunsicherheit hinsichtlich wesentlicher Parameter der Risikovorsorge. Die größte Unsicherheit hierbei liegt in der Einschätzung der erwarteten Zahlungsströme, die abhängig von Kreditnehmern, Branchen, der gesamtwirtschaftlichen Einschätzung und anderer Faktoren ist. Die getroffenen Annahmen werden einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen und sofern notwendig an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden die genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

Stellt die Bank fest, dass eine Forderung vollständig oder teilweise als uneinbringlich eingestuft werden muss, wird die Abschreibung veranlasst.



## 7. Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

---

Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts durch die Mark-to-Market-Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate, die auf liquiden Märkten gehandelt werden.

Die Mark-to-Matrix-Methode wird zur Ermittlung des Fair Values angewendet, sofern der beizulegende Zeitwert nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des identischen Finanzinstruments ermittelbar ist. Hierzu werden alternativ Preise vergleichbarer Finanzinstrumente bzw. Indizes, die für das Finanzinstrument repräsentativ sind, herangezogen und, soweit notwendig, angepasst.

Die Ermittlung des Fair Values nach der Mark-to-Model-Bewertung über ein geeignetes Modell (z. B. Optionspreismodell, Discounted-Cashflow-Methode, Collateralized-Debt-Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist. Handelsaktiva und -passiva werden mit Mittelkursen bewertet.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die ausschließlich auf beobachtbare Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter zugrunde legen, und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren. Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten oder Bewertungsparameter zurückgreifen und

damit Annahmen bezüglich dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind beispielsweise spezielle Korrelationen und Volatilitäten. In diesen Fällen sind sowohl im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch im Hinblick auf die Parametereinschätzungen in wesentlichem Umfang Ermessensentscheidungen erforderlich. Berücksichtigt der über eine Bewertungstechnik oder ein Bewertungsmodell ermittelte Wert eines Derivats nicht in angemessener Weise Modellrisiken, Parameterunsicherheiten, Fundingkosten und -vorteile sowie Kredit- bzw. Kontrahentenausfallrisiken, ermittelt die Bank entsprechende Wertanpassungen. Die angewendeten Verfahren greifen dabei partiell auf nicht am Markt beobachtbare Parameter in Form von Schätzungen zurück.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit subjektiv, als auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass am Interbankemarkt vermehrt besicherte Derivate (mit Sicherheitenvertrag, z. B. CSA) abgeschlossen werden. Damit einher geht auch eine explizite Berücksichtigung der Besicherung bei der Bewertung von OTC-Derivaten.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über liquide Marktpreise bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted-Cashflow-Methode anhand rating- und sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

## 8. Wertpapiere

---

Unsere Wertpapiere (Aktivpositionen 5 und 6), die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand und Liquiditätsreserve.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir diese zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen dem-

nach mit ihren Anschaffungskosten aus, wobei wir Wertminderungen als voraussichtlich vorübergehend ansehen, wenn diese nicht als Hinweis auf zukünftige Störungen der Zins- und Kapitalbedienung zu werten sind. Dies ist bei Wertminderungen der Fall, die z. B. durch Veränderungen des Zinsniveaus verursacht sind. Dadurch vermeiden wir den Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Wir haben im Rahmen des Risikovororgeprozesses für Wertpapiere Credit Spread- und Rating-basierte Kriterien (Trigger Events) definiert, um mögliche dauerhafte Wertminderungen zu identifizieren. Diese Ermittlungen finden quartalsweise statt. Hierbei werden alle betrachteten Wertpapiere nebst eventueller Deckungsmassen/Underlyings einer Analyse und einem zweistufigen Votierungsprozess unterzogen. Diese Analyse beinhaltet in Abhängigkeit von der Assetklasse des Wertpapiers die Miteinbeziehung weiterer Indikatoren (z. B. externe Ratings, Ermittlung der Übersicherung bei Mezzaninen Tranchen, Cashflow-Analysen). Sofern diese Einzelfallanalyse den Trigger Event wirtschaftlich nicht bestätigt bzw. kein Trigger Event festgestellt wurde, liegt keine dauerhafte Wertminderung vor. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften – das heißt in der Regel bonitätsinduzierten –

Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 13.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt. Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 14 der Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 12 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

Im Geschäftsjahr gab es keine Umwidmungen zwischen Handelsbestand, Liquiditätsreserve und/oder Anlagebestand.

## 9. Finanzinstrumente des Handelsbestands

---

Dem Handelsbestand (Aktivposition 6a und Passivposition 3a) ordnen wir alle Finanzinstrumente zu, die wir mit der Absicht erworben oder veräußert haben, einen kurzfristigen Eigenhandelserfolg zu erzielen. Hierunter fallen neben Wertpapieren insbesondere derivative Finanzinstrumente, aber auch bestimmte Forderungen. Wertpapiere, Forderungen und Derivate mit einem positiven beizulegenden Zeitwert werden unter dem Handelsbestand auf der Aktivseite (Position 6a), Derivate mit einem negativen beizulegenden Zeitwert unter dem Handelsbestand auf der Passivseite (Position 3a) der Bilanz ausgewiesen. Die Kriterien für die Zuordnung zum Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert. Sämtliche Finanzinstrumente des Handelsbestands bewerten wir zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert anhand von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt (vgl. auch Anhangangabe Nr. 7). Zur Berücksichtigung von Kontrahentenrisiken aus Derivaten im Handelsbestand bilden wir sogenannte Credit Valuation Adjustments, um die wir den aktivischen Handelsbestand reduzieren. Außerdem bilden wir Debt Valuation Adjustments, um die wir den passivischen Handelsbestand reduzieren.

Fundingkosten und -vorteile, die bei Stellung bzw. Empfang von Cash Collateral im Rahmen der Absicherung eines

uncollateralisierten OTC-Derivats mit einem collateralisierten OTC-Derivat entstehen, wird über sogenannte Funding Valuation Adjustments Rechnung getragen.

Der Risikoabschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value at Risk) dar und basiert auf sämtlichen Positionen des Handelsbestands der Hamburg Commercial Bank AG. Der Value at Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus diesen Positionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Der Beobachtungszeitraum für den VaR beträgt 250 Handelstage. Der VaR-Abschlag wird unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Geschäften des Handelsbestands ermittelt. In der Regel wird der Risikoabschlag vom Handelsbestand auf der Aktivseite der Bilanz vorgenommen. In den Ausnahmefällen, in denen der Handelsbestand auf der Passivseite größer ist als auf der Aktivseite der Bilanz, wird stattdessen ein Risikozuschlag unter dem Handelsbestand der Passivseite ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen (laufende Erträge und Aufwendungen, realisierte und unrealisierte Bewertungserträge und -aufwendungen) aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden grundsätzlich im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Ausgenommen hiervon sind die laufenden Erträge und Aufwendungen aus

Wertpapieren und Forderungen. Diese werden in Übereinstimmung mit der internen Steuerung der Hamburg Commercial Bank AG unter den Zinserträgen, den Zinsaufwendungen bzw. den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

In jedem Jahr, in dem die Hamburg Commercial Bank AG einen Nettoertrag des Handelsbestands ausweist, werden mindestens 10 % dieses Nettoertrags dem Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken (Passivposition 9) zugeführt.

Auflösungen dieses Postens sind nur möglich, um Nettoaufwendungen des Handelsbestands auszugleichen oder soweit der Posten den Betrag von 50 % des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands überschreitet. Aufwendungen aus der Zuführung und Erträge aus der Auflösung des Postens werden im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dem Sonderposten 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands zugeführt.

## 10. Bilanzielle Nettodarstellung

Wir führen eine Saldierung von beizulegenden Zeitwerten von außerbörslich gehandelten Derivaten des Handelsbestands und Barsicherheiten durch, für die unter einem Rahmenvertrag mit Sicherheitenvertrag eine tägliche Bewertung mit einer täglichen Sicherheitenleistung vorgenommen wird. Auf

die Darstellung des Nettoergebnisses des Handelsbestands hat die Saldierung keine Auswirkungen. Vergleiche dazu auch Anhangangabe Nr. 66.

## 11. Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss und die Bilanzierung interner Geschäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Den Ausweisvorschriften des IDW RS BFA 6 folgend nehmen wir einen Ausweis von Erträgen und Aufwendungen aus Optionsgeschäften des Nichthandelsbestands unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor. Erträge und Aufwendungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus. Kreditderivate des Nichthandelsbestands bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS BFA 1. Für Credit Default Swaps, bei denen die Hamburg Commercial Bank AG die Position eines Sicherungsgebers einnimmt und die nicht einer Bewertungseinheit i. S. v. § 254 HGB zugeordnet sind, finden grundsätzlich die Regeln für gestellte Kreditsicherheiten Anwendung. Um dem Ausfallrisiko am Bilanzstichtag Rechnung zu tragen, erfolgt die Bildung einer Rückstellung in Höhe des negativen beizulegenden Zeitwerts, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist.

Aus der Bilanzierung der internen Derivate resultieren im Geschäftsjahr ein Zinsertrag in Höhe von 893 Mio. € (Vorjahr: 1.010 Mio. €), ein Zinsaufwand in Höhe von 797 Mio. € (Vorjahr: 825 Mio. €), ein Sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €) und ein Sonstiger betrieblicher Aufwand in Höhe von weniger als 1 Mio. € (Vorjahr:

12 Mio. €). Gegenläufige Effekte werden im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den Sonstigen Vermögensgegenständen bzw. Sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Bei Finanzinstrumenten mit Margin System (Futures und OTC-Derivate) werden geleistete bzw. erhaltene Initial-Margin-Zahlungen unter den Sonstigen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 32) bzw. Sonstigen Verbindlichkeiten (vgl. Anhangangabe Nr. 43) ausgewiesen. Gleiches gilt für Variation-Margin-Zahlungen aus dem Anlagebuch. Schwebende Gewinne und Verluste aus offenen Positionen des aktiven und passiven Handelsbestands werden bilanziell mit den geleisteten/erhaltenen Variation-Margin-Zahlungen genettet. Die Ergebnisse spiegeln sich im Nettoergebnis des Handelsbestands wider.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten und somit auch ihre beizulegenden Zeitwerte sind mit Unsicherheiten behaftet. Die wesentlichen Bedingungen, die hierauf Einfluss haben, sind:

- die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohstoffpreisen, Bonitätsindizes und anderen Marktpreisen,

- die zukünftige Schwankungsbreite (Volatilität) dieser Preise,
- das Ausfallrisiko der jeweiligen Gegenpartei.

## 12. Strukturierte Produkte

---

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum beizulegenden Zeitwert oder zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Bei strukturierten Vermögensgegenständen, deren Bewertung zum gemilderten Niederstwertprinzip

erfolgt, werden die derivativen Komponenten und der Basisvertrag separat bilanziert. Die getrennten derivativen Komponenten werden grundsätzlich in Bewertungseinheiten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 13) einbezogen. Hiervon abweichend werden die derivativen Komponenten aus Equity-gelinkten strukturierten Produkten einzeln imparitatisch bewertet.

## 13. Abbildung von Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten

---

Sicherungsbeziehungen, bei denen die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäften zu Sicherungsinstrumenten im Risikomanagement nachvollziehbar dokumentiert ist und die die Voraussetzungen für die Anwendung von § 254 HGB erfüllen, bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 35 als Bewertungseinheiten i. S. d. § 254 HGB, sofern eine vollständige Einbeziehung der Geschäfte mit den entsprechenden Wertentwicklungen in die Bewertung des Bankbuches nach IDW RS BFA 3 nicht erfolgen kann.

Grundgeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten sind Vermögensgegenstände und Schulden in Form von Wertpapieren und verbrieften Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente. Sicherungsinstrumente sind derivative Finanzinstrumente. Abgesicherte Risiken können alle Arten von Marktrisiken sein. Der weit überwiegende Teil der Bewertungseinheiten hat allerdings die Absicherung von Zinsrisiken zum Gegenstand. Die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäft und zugehörigem Sicherungsinstrument, die Bestimmung des abgesicherten Risikos sowie die Risikomanagementstrategie, Angaben zur prospektiven Wirksamkeit und zu Methoden zur Feststellung der Wirksamkeit werden bei Vorliegen von bilanziellen Sicherungsbeziehungen dokumentiert. Darüber hinaus wird in der Dokumentation auch die Durchhalteabsicht festgehalten bzw. der Zeitraum erfasst, für den die Sicherungsbeziehung aufrechterhalten werden soll. Grundsätzlich besteht die Absicht, alle Sicherungsbeziehungen für die volle Restlaufzeit der Geschäfte aufrechtzuerhalten. In Einzelfällen werden Sicherungsbeziehungen nur für eine bestimmte Laufzeit von Grundgeschäften und/oder Sicherungsinstrumenten designiert.

Wir bilden sowohl Mikro- als auch Portfolio-Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten ab.

Eine Mikro-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem einzelnen Grundgeschäft durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird. Eine Portfo-

lio-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem Portfolio von gleichartigen Grundgeschäften mit mehreren gleichartigen Sicherungsinstrumenten abgesichert wird. Für Mikro-Bewertungseinheiten wird systemseitig die Klammerung als zusammengehörige Einheit bereits im Handelssystem bei Geschäftsabschluss vorausgesetzt. Es handelt sich hierbei um perfekte Sicherungsbeziehungen, bei denen die wertbestimmenden Parameter zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (z. B. Währung, Nominalbetrag, Zinssatz, Zinszahlungstermine, Laufzeit). Wird ein Wertpapierportfolio von gleichartigen festverzinslichen Wertpapieren mit mehreren Zinsswaps gegen das Zinsänderungsrisiko abgesichert, kommt diese Sicherungsbeziehung für die Abbildung als Portfolio-Bewertungseinheit infrage. Wir bilden Portfolio-Bewertungseinheiten für entsprechende Wertpapierportfolios der Liquiditätsreserve.

Die Abbildung der als Bewertungseinheiten bilanzierten Sicherungsbeziehungen erfolgt zweistufig. In der ersten Stufe werden die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte einer Bewertungseinheit ermittelt. Wir wenden die sogenannte Einfrierungsmethode an. Die Wertänderungen werden weder im bilanziellen Wertansatz der Grundgeschäfte bzw. Sicherungsinstrumente noch in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Verlustüberhänge aus der Saldierung dieser Wertänderungen werden nach dem Imparitätsprinzip als nicht realisierter Verlust aufwandswirksam in eine Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis für Bestände der Liquiditätsreserve bei Zuführungen unter den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft bzw. bei Auflösungen unter den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und be-

stimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft. Für sonstige Bestände erfolgt der Ausweis unter den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In der zweiten Stufe wird die residuale Zeitwertänderung der Grund- und Sicherungsgeschäfte einzelgeschäftszugeordnet ermittelt. Hierbei handelt es sich um die Zeitwertänderung, die den nicht abgesicherten Risiken zuzuordnen ist. Diese wird im Rahmen einer imparitätischen Einzelbewertung nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften abgebildet. Für Bestände der Liquiditätsreserve erfolgt der Ausweis von Verlustüberhängen der zweiten Stufe analog zur ersten Stufe.

Die prospektive und retrospektive Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung wird mindestens jährlich zum Jahresabschluss nachgewiesen und dokumentiert. Für Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit mittels der Critical-Term-Match-Methode. Im Rahmen dieses Nachweises wird die Übereinstimmung der dem abgesicherten Risiko zuzuordnenden wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft nachgewiesen. Bei Übereinstimmung ist davon auszugehen, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit bzw. die designierte Laufzeit der Geschäfte ausgleichen werden. Für Portfolio-Sicherungs-

beziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit quantitativ mittels laufzeitbandabhängiger Sensitivitätsanalysen in Bezug auf das abgesicherte Risiko. Bei entsprechendem Ausgleich der Sensitivitäten von Grund- und Sicherungsgeschäften in den relevanten Laufzeitbändern kann davon ausgegangen werden, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit der Geschäfte weitgehend ausgleichen werden. Die retrospektive Messung der Wirksamkeit erfolgt grundsätzlich sowohl für Mikro- als auch für Portfolio-Sicherungsbeziehungen rechnerisch, indem die dem abgesicherten Risiko zuzuordnende, seit Designation der Sicherungsbeziehung kumulierte Wertänderung der Grundgeschäfte zu der der Sicherungsinstrumente ins Verhältnis gesetzt wird.

#### **BETRAG DER IN BEWERTUNGSEINHEITEN EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE UND SICHERUNGSTRUMENTE**

Die folgende Tabelle gibt den Buchwert für in Bewertungseinheiten einbezogene Vermögensgegenstände und Schulden je Bilanzposten an. Die Buchwerte enthalten anteilige Zinsen. In Bewertungseinheiten einbezogene derivative Finanzinstrumente sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert unter den Positionen Positive Marktwerte Derivate bzw. Negative Marktwerte Derivate angegeben.

#### **Grundgeschäfte**

(Tsd. €)	31.12.2020		31.12.2019	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
<b>Aktivseite</b>				
Forderungen an Kunden	-	-	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	3.386.673	-	3.770.911
<b>Passivseite</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.331	-	31.407	-
Positive Marktwerte Derivate	-	-	-	-
Negative Marktwerte Derivate	98	-	253	-

#### **Sicherungsinstrumente**

(Tsd. €)	31.12.2020		31.12.2019	
	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten	Mikro-Bewertungseinheiten	Portfolio-Bewertungseinheiten
Positive Marktwerte Derivate	145	-	721	453
Negative Marktwerte Derivate	-	118.105	88	137.758

Bezogen auf die zugrundeliegenden Nominalwerte werden fast ausschließlich Zinsrisiken abgesichert. Bei den Sonstigen Risiken handelt es sich um Bonitätsrisiken.

#### HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN IN BEWERTUNGSEINHEITEN

Die folgende Tabelle gibt den wirksamen Teil der den abgesicherten Risiken zuzurechnenden Wertänderungen kumulativ seit Designation der Bewertungseinheit an.

#### Grundgeschäfte

(Tsd. €)	31.12.2020				31.12.2019			
	Mikro-Bewertungseinheiten		Portfolio-Bewertungseinheiten		Mikro-Bewertungseinheiten		Portfolio-Bewertungseinheiten	
	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung	Positive Wert-änderung	Negative Wert-änderung
<b>Aktivseite</b>								
Forderungen an Kunden	-	-	-	-	-	-	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	62.806	-	-	-	96.613	-
<b>Passivseite</b>								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	296	-	-	-	525	-	-
Derivate	145	-	-	-	10	230	-	-

Den positiven Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende negative Wertänderungen der Sicherungsinstrumente gegenüber, für die keine Drohverlustrückstellungen

gebildet wurden, bzw. den negativen Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende positive Wertänderungen bei den Sicherungsgeschäften gegenüber.

#### 14. Abbildung von zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs

Die verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs haben wir durch eine Berechnung auf Grundlage der barwertigen Betrachtungsweise nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 nachgewiesen. In die Berechnung haben wir alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands einbezogen. Der Berechnung wurde als Saldierungsbereich – entsprechend dem Refinanzierungszusammenhang – das gesamte Bankbuch zugrunde gelegt. Im Rahmen der Berechnung haben wir den handelsrechtlichen Buchwerten der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte des Bankbuchs die zinsinduzierten Barwerte gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss der Barwerte über die Buchwerte die barwertig ermittelten Risikokosten und Verwaltungskosten abgezogen.

Ergibt sich aus der Berechnung ein negativer Saldo, wird dieser Betrag aufwandswirksam als Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach den Ergebnissen der Berechnung war zum 31. Dezember 2020 keine Rückstellung zu bilden.

Für derivative Finanzinstrumente, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind und die weder in eine Bewertungseinheit einbezogen noch im Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung berücksichtigt werden und auch nicht unter die besondere Deckung fallen, erfolgt eine imparitätische Einzelbewertung.

## 15. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen setzen wir zu Anschaffungskosten an. Bei Vorliegen von voraus-

sichtlich dauernden – in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vor.

## 16. Immaterielle Anlagewerte

Unter den Immateriellen Anlagewerten wird selbst erstellte und erworbene Software bilanziert. Selbst erstellte Software wird in Höhe der bei ihrer Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Aufwendungen, die der Entwicklung der Software direkt zugeordnet werden können (sog. Entwicklungskosten). Aufwendungen, die der Entwicklung der Software nicht direkt zugeordnet werden können (sog. Forschungskosten), werden nicht in die Herstellungskosten einbezogen, sondern im Jahr ihrer Entstehung ergebniswirksam erfasst. Im Geschäftsjahr sind bei der Erstellung von Software wie im Vorjahr keine Forschungs- und Entwicklungskosten angefallen.

Erworbene Software wird zu Anschaffungskosten angesetzt. Im Zusammenhang mit der IT-Transformation der Bank, welche im Wesentlichen die Erneuerung der IT-Anwendun-

gen und IT-Infrastruktur umfasst, wurden im Berichtsjahr Entwicklungskosten in Höhe von 12 Mio. € erfasst (Vorjahr: 1 Mio. €) und in der Position Immaterielle Anlagewerte ausgewiesen.

Die Immateriellen Anlagewerte werden planmäßig linear abgeschrieben. Für erworbene Standardsoftware wird eine Nutzungsdauer von drei Jahren zugrunde gelegt. Bei selbst geschaffenen immateriellen Vermögensgegenständen beträgt die Abschreibungsdauer fünf Jahre. Sofern die voraussichtliche Nutzungsdauer nicht verlässlich geschätzt werden kann, wird auf eine Abschreibungsdauer von zehn Jahren abgestellt. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor. Bestehen die Gründe hierfür nicht mehr, werden Zuschreibungen bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

## 17. Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände, nehmen wir planmäßige lineare Abschreibungen vor, wobei folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt werden:

Sachanlagegruppe	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	50
Einbauten in Gebäuden Dritter	Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit von der Restlaufzeit des Mietverhältnisses.
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3-15
Leasingvermögen	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 250,00 € bis 1.000,00€	5

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungsplan abgeschrieben. Aufwand zur Erhaltung von Sachanlagen wird periodengerecht abgegrenzt.

Sachanlagevermögen mit einem Kaufpreis von bis zu 250,00 € wird entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs als Aufwand erfasst.

## 18. Latente Steuern

---

Latente Steuern berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen und somit zu künftigen Steuerbe- oder -entlastungen führen. Aktive latente Steuern setzen wir außerdem auf steuerliche Verlustvorträge an, soweit die Realisierung der Steuerentlastung aus dem Verlustvortrag innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist. Die Ermittlung der latenten Steuern erfolgt mit den Steuersätzen der jeweiligen in- und ausländischen Betriebsstätten, die für den Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen bzw. der Nutzung der steuerlichen Verlustvorträge erwartet werden. Für Deutschland beträgt der Gesamtsteuersatz derzeit 32,05 %, für Luxemburg wird ein Gesamtsteuersatz von 24,94 % zugrunde gelegt. Eine Abzinsung der latenten Steuern nehmen wir vorschriftsmäßig

nicht vor. Die aktiven und die passiven latenten Steuern werden unverrechnet in der Bilanz angesetzt (Aktivposition 14 und Passivposition 6a).

Zu jedem Bilanzstichtag beurteilt die Hamburg Commercial Bank AG, ob die Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile für den Ansatz aktiver latenter Steuern hinreichend wahrscheinlich ist. Dies erfordert vom Management u. a. die Beurteilung der Steuervorteile, die sich aus den zur Verfügung stehenden Steuerstrategien und dem künftigen zu versteuernden Einkommen ergeben, sowie die Berücksichtigung weiterer positiver und negativer Faktoren. Die ausgewiesenen aktiven latenten Steuern könnten sich verringern, falls die Schätzungen der geplanten steuerlichen Einkommen und die durch zur Verfügung stehende Steuerstrategien erzielbaren Steuervorteile gesenkt werden oder falls Änderungen der aktuellen Steuergesetzgebung den zeitlichen Rahmen oder den Umfang der Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile beschränken.

## 19. Verbindlichkeiten

---

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Erfüllungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die Laufzeit linear auf. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Verbindlichkeitsposten aus.



## 20. Rückstellungen

Rückstellungen bewerten wir mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden grundsätzlich mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe der am Bilanzstichtag geltenden Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) ermittelten und bekannt gegebenen durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Erträge und Aufwendungen aus der Ab- bzw. Aufzinsung von Rückstellungen weisen wir im Sonstigen betrieblichen Ergebnis (vgl. auch Anhangangaben Nr. 53 und 54) aus.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden von unabhängigen Versicherungsmathematikern nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dabei werden die unmodifizierten Richttafeln 2018 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck als biometrische Rechnungsgrundlagen verwendet. Bei der Ermittlung der Verpflichtungen wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

	2020	2019
Gehaltsdynamik	2,0%	2,0%
Karrieredynamik	0,5%	0,5%
Rentendynamik		
Dienstvereinbarung 1 / Alte Versorgungsverordnung	individuell	individuell
Neue Versorgungsverordnung	2,0%	2,0%
Dienstvereinbarung 4	2,0%	2,0%
Fluktuation		
Alter bis 30	6,0%	6,0%
Alter 30-55	linear auf 0% fallend	linear auf 0% fallend
Alter ab 56	0,0%	0,0%
Pensionierungsalter	gem. AGAnpassG 2007	gem. AGAnpassG 2007

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß §253 Abs. 2 Satz 2 HGB (Wahlrecht) mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Duration von 15 Jahren ergibt. Der zum Abschlussstichtag verwendete Rechnungszins beträgt 2,30 % p. a. (Vorjahr: 2,71 % p. a.). Der nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag zum Sieben-Jahres-Durchschnittszinssatz von 1,60 % p. a. (Vorjahr: 1,97 % p. a.) beträgt zum 31. Dezember 2020 102 Mio. € (Vorjahr: 103 Mio. €) (vgl. Anhangangabe Nr. 59).

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), haben wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 956 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) bewertet; die fortgeführten Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände betragen 932 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €). Der Anstieg des Deckungsvermögens resultiert im Wesentlichen aus einer im ersten Halbjahr 2020 von der Hamburg Commercial Bank aufgesetzten Treuhandstruktur. Es wurde ein Verein, der HCOB Trust e.V. („Trust“), Hamburg, gegründet, der mit der Bank einen doppelseitigen Treuhandvertrag abgeschlossen hat („Contractual Trust Agreement“ bzw. „CTA“). Über das CTA wird eine insolvenzgesicherte Vermögensmasse aufgebaut, die eine zusätzliche Absicherung der Pensionsverbindlichkeiten im Insolvenzfall der Bank darstellt. Diese Struktur ermöglicht der Bank ein aktives Management ihrer Pensionsverpflichtungen, um so in ein breites Anlagespektrum unter Risiko-Ertrags-Aspekten gezielt zu investieren und damit die erforderlichen Mittel zur Abdeckung ihrer Pensionsverpflichtungen zu erwirtschaften. Bilanziell ist das im Trust gebundene Vermögen als Deckungsvermögen gemäß §246 Abs.2 HGB qualifiziert.

Das Deckungsvermögen wird gemäß §246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen verrechnet. Die saldierten Verpflichtungen haben zum 31. Dezember 2020 einen Erfüllungsbetrag in Höhe von 848 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Sofern der beizulegende Zeitwert der Vermögensgegenstände den Betrag der Schulden übersteigt, wird der übersteigende Betrag gemäß §246 Abs. 2 Satz 3 HGB unter dem gesonderten Posten „Aktivischer Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Die Aufwendungen in Höhe von 73 Mio. € wurden mit Erträgen in Höhe von 24 Mio. € aus dem Deckungsvermögen in der Berichtsperiode verrechnet, womit die Nettoaufwendungen in Höhe von 49 Mio. € verbleiben.

## 21. Währungsumrechnung

---

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB sowie der Stellungnahme IDW RS BFA 4.

Die Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ist impliziter Bestandteil der Bewertung dieser Geschäfte.

Die übrigen Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte einschließlich der Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands werden zum Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet. Da Devisentermingeschäfte der Absicherung von zinstragenden Positionen dienen, spalten wir den vereinbarten Terminkurs in Kassakurs und Swapstellen und verteilen die Swapstellen über die Laufzeit des Geschäfts; die entsprechenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Positive und negative Kassakursdifferenzen aus schwebenden Geschäften werden innerhalb derselben Währung verrechnet und als Ausgleichsposten unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Soweit die Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte durch andere Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder schwebende Geschäfte besonders gedeckt sind, werden sämtliche Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Alle Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte in derselben Währung sind grundsätzlich besonders gedeckt, da das Wäh-

rungsrisiko über eine Währungsposition je Fremdwährung gesteuert wird, die einzelnen Währungsposten in die entsprechende Währungsposition übernommen werden und sich die Positionen bzw. die Geschäfte in einer Fremdwährung betragsmäßig entsprechen. Darüber hinaus betrachten wir auch deckungsgleiche Fremdwährungsgeschäfte, die nicht unter die Steuerung einer Währungsposition fallen, als besonders gedeckt. Liegt in Ausnahmefällen die besondere Deckung nicht vor (z. B. bei akut ausfallgefährdeten Aktiva) und übersteigt die Restlaufzeit der entsprechenden Geschäfte ein Jahr, erfolgt eine imparitätische Bewertung. Unrealisierte Erträge aus der Währungsumrechnung werden nur insoweit erfasst, als die Anschaffungskosten von Vermögensgegenständen nicht überschritten oder der Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten nicht unterschritten wird. Bei Restlaufzeiten von unter einem Jahr erfassen wir bei entsprechenden Geschäften unrealisierte Erträge auch, wenn diese nicht besonders gedeckt sind. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung von Positionen des Nichthandelsbestands werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Bei Abschlüssen von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir Vermögenswerte und Schulden zum entsprechenden EZB-Mittelkurs am Abschlussstichtag um. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge werden Durchschnittskurse der Berichtsperiode verwendet.

## 22. Bilanzierung der Restrukturierung

---

Restrukturierungsrückstellungen werden entsprechend den Vorschriften des § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 HGB gebildet, soweit der Bank aus einem Restrukturierungsprogramm Verpflichtungen bzw. Verpflichtungsüberhänge entstanden sind, denen sie sich nicht entziehen kann. Die Bank weist sowohl die Rückstellungen aus angekündigten Personalmaßnahmen als auch Rückstellungen

aus Sachkostenmaßnahmen unter den anderen Rückstellungen aus. Sobald die Verpflichtung z. B. durch unterzeichnete Verträge hinreichend sicher und quantifizierbar ist, erfolgt grundsätzlich eine Umbuchung in Sonstige Verbindlichkeiten bzw. in die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Der Erfolgsausweis wird im außerordentlichen Ergebnis vorgenommen und dort in seinen Einzelheiten erläutert.

## Angaben zu Bilanzaktiva

### 23. Verbundene Unternehmen

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Forderungen an Kreditinstitute	370.978	455.427
Forderungen an Kunden	49.367	182.345
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anleihen und Schuldverschreibungen	12.110	22.884

### 24. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Forderungen an Kreditinstitute	2.121	611
Forderungen an Kunden	-	9.233

### 25. Nachrangige Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Forderungen an Kreditinstitute		
nachrangige Forderungen an andere Kreditinstitute	58.546	66.355
Forderungen an Kunden		
nachrangige Forderungen gegenüber Kunden	31.673	47.655
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anleihen und Schuldverschreibungen	94.680	9.464
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-

## 26. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
andere Forderungen		
bis 3 Monate	115.128	194.039
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	501.155	606.421
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	14.999	30.537
mehr als 5 Jahre	361.628	408.847
<b>Forderungen an Kunden</b>		
bis 3 Monate	1.961.215	3.347.566
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.401.697	4.945.003
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9.159.517	14.469.294
mehr als 5 Jahre	8.800.122	7.006.463
mit unbestimmter Laufzeit	2.194	8.670
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
im Folgejahr fällig	1.851.764	1.765.951

## 27. Börsenfähige Wertpapiere

(Tsd. €)	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.370.252	7.294.034	748.454	663.578	8.118.706	7.957.612
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.616	7.158	7.466	4.581	12.082	11.739
Beteiligungen	-	-	7.750	7.750	7.750	7.750
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	185.370	82.590	185.370	82.590

## 28. Nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	619.563	523.559
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	42.642	-
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	42.356	-
Stille Lasten	286	-
davon Stille Lasten von Wertpapieren, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind	286	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	425	513

Die in der vorgenannten Tabelle angegebenen Stillen Lasten ergeben sich aus der Differenz von Marktwert und Buchwert ohne Berücksichtigung der Effekte aus Bewertungseinheiten. Etwaige Sicherheiten oder Garantien sind bei der Ermittlung der Stillen Lasten ebenfalls nicht berücksichtigt worden.

Per 31. Dezember 2020 betragen die Stillen Lasten für Wertpapiere in Bewertungseinheiten, die dem nicht abgesicherten Risiko (überwiegend aus der Bonität des Emittenten) zuzurechnen sind, 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €). Aufgrund der Bewertung nach dem gemilderten Niederstwertprinzip erfolgt keine Buchung des nicht abgesicherten Risikos. Hierbei sind auch Stille Lasten im Hinblick auf das nicht abgesicherte Risiko bei Wertpapieren enthalten, die ohne Berücksichtigung der Bewertungseinheit eine Stille Reserve ausweisen würden.

Sofern bei Wertpapieren keine dauerhaften, sondern voraussichtlich vorübergehende und damit i. d. R. nicht bonitätsinduzierte Wertminderungen vorlagen, ist eine Abschreibung auf den beizulegenden Zeitwert nicht erfolgt (vgl. Anhangangabe Nr. 8).

Stille Lasten von Wertpapieren in Bewertungseinheiten liegen zum Bilanzstichtag nicht vor, Stille Lasten in Nicht-Bewertungseinheiten aber schon (286 Tsd. €, Vorjahr 0 Tsd. €). „Trigger Events“ lagen weder im Berichtsjahr noch im Vorjahr vor. Der Bestand der stillen Lasten mit Rating Investment Grade ist im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, 0 Tsd. €.

## 29. Handelsbestand (aktiv)

---

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Derivative Finanzinstrumente	815.588	1.270.922
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	155.802	254.349
Sonstige Vermögensgegenstände	42	108
Risikoabschlag	-2.635	-6.715
<b>Summe</b>	<b>968.797</b>	<b>1.518.664</b>

## 30. Treuhandvermögen

---

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzpositionen wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Forderungen an Kunden	10.638	2.464
<b>Summe</b>	<b>10.638</b>	<b>2.464</b>

### 31. Anlagespiegel

#### Entwicklung des Anlagevermögens

(Tsd. €)	1.1.2020		2020				31.12.2020	31.12.2020	31.12.2020	31.12.2019
	Histo- rische Anschaf- fungs- kosten	Zu- gänge	Ab- gänge	Umbu- chun- gen	Wechsel- kurs- ände- rungen	Ver- schmelz- ung	Histo- rische Anschaf- fungs- kosten	Kumu- lierte Abschrei- bungen	Buchwert	Buchwert
Wertpapiere	815.697	552.244	356.689	-	-4.123	-	1.007.129	369.321	637.808	533.535
Beteiligungen	85.829	-	13	-	-	-	85.816	74.064	11.752	11.837
Anteile an verbunde- nen Unternehmen	1.308.077	462	258	-	-48.559	25	1.259.747	546.853	712.894	658.356
Grundstücke und Gebäude	85.838	-	85.712	-	-	-	126	109	17	72.906
Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	56.065	2.475	5.125	103	-	1.601	55.119	49.580	5.539	6.080
Anlagen im Bau	103	-	-	-103	-	-	-	-	-	103
Immaterielle Anlage- werte	162.252	12.302	2.537	-	2	962	172.981	157.743	15.238	5.741
<b>Summe</b>	<b>2.513.861</b>	<b>567.483</b>	<b>450.334</b>	<b>-</b>	<b>-52.680</b>	<b>2.588</b>	<b>2.580.918</b>	<b>1.197.670</b>	<b>1.383.248</b>	<b>1.288.558</b>

#### Entwicklung der Abschreibungen

(Tsd. €)	1.1.2020		2020				31.12.2020		
	Kumu- lierte Abschrei- bungen	Abschrei- bungen des Ge- schäfts- jahres	Zuschrei- bungen des Ge- schäfts- jahres	Änderung der ge- samten Abschrei- bungen im Zu- sammen- hang mit Zugängen	Änderung der ge- samten Abschrei- bungen im Zu- sammen- hang mit Abgängen	Änderung der ge- samten Abschrei- bungen im Zu- sammen- hang mit Um- buchun- gen	Wechsel- kurs- ände- rungen	Ver- schmelz- ung	Kumu- lierte Abschrei- bungen
Wertpapiere	282.162	92.169	4.983	-	27	-	-	-	369.321
Beteiligungen	73.992	243	171	-	-	-	-	-	74.064
Anteile an verbundenen Unter- nehmen	649.721	-	102.780	-	52	-	-36	-	546.853
Grundstücke und Gebäude	12.932	144	-	-	12.967	-	-	-	109
Betriebs- und Geschäftsausstattung	49.985	2.467	-	-	4.444	-	-	1.572	49.580
Immaterielles Anlagevermögen	156.511	2.144	-	-	1.731	-	-	819	157.743
<b>Summe</b>	<b>1.225.303</b>	<b>97.167</b>	<b>107.934</b>	<b>-</b>	<b>19.221</b>	<b>-</b>	<b>-36</b>	<b>2.391</b>	<b>1.197.670</b>

Im ausgewiesenen Grundvermögen sind keine im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude enthalten (Vorjahr: 73 Mio. €).

### 32. Sonstige Vermögensgegenstände

---

Im Wesentlichen sind folgende Posten hier ausgewiesen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Initial und Variation Margin aus OTC-Derivaten (vgl. Anhangangabe Nr. 11)	863.014	1.192.195
Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	148.936	40.365
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	48.804	37.516
Mieterdarlehen	47.354	44.432
Forderungen an Finanzbehörden	13.561	64.454
Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	9.244	9.013
Swapabgrenzungen aus Devisentermingeschäften	74	42

### 33. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

---

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	6.124	11.556
Agioabgrenzungen aus Forderungen	56	62
Rechnungsabgrenzungsposten aus Derivaten	457	5.237
Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten	1.136	1.515

### 34. Aktive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen aktiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
<b>Aktiva</b>		
Forderungen an Kunden	108.072	249.322
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	22.023	23.221
Beteiligungen	3.185	3.298
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.596	1.596
Immaterielle Anlagewerte	-	-
Sachanlagen	2	10.491
Sonstige Vermögensgegenstände	55.474	2.209
Rechnungsabgrenzungsposten	794	901
<b>Passiva</b>		
Sonstige Verbindlichkeiten	1.196	1.088
Rechnungsabgrenzungsposten	4.424	-
Rückstellungen	198.363	234.808
Verlustvorträge	179.334	111.881
<b>Summe</b>	<b>574.463</b>	<b>638.815</b>

Die aktiven latenten Steuern haben sich im Geschäftsjahr um 64 Mio. € vermindert.

Die aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge entfallen i. H. v. circa 142 Mio. € auf das Head Office und mit 37 Mio. € auf die Betriebsstätte Luxemburg.

Im Rahmen der Beurteilung der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ergibt sich zum Ende des Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahr unverändert keine Wertberichtigung auf temporäre Bewertungsunterschiede.

Abweichend zur Darstellung im Vorjahr wurden aktive latente Steuern aufgrund eines zeitlichen gestreckten steuerlichen Betriebsausgabenabzugs gem. §§ 4e, f EStG in der Position „Sonstige Vermögensgegenstände“ erfasst (im Vorjahr unter „Forderungen an Kunden“).

### 35. Echte Pensionsgeschäfte

Im Berichtsjahr und im Vorjahr waren keine echten Pensionsgeschäfte vorhanden.



### 36. Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Neben den als Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangabe Nr. 68) haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken und der Eurex als Sicherheit hinterlegt wurden, und um Schuldscheindarlehen und Kreditforderungen, die zur Besicherung von Mittelaufnahmen bei Notenbanken und anderen Kreditinstituten sicherungshalber abgetreten wurden.

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	8.584.424	7.195.452
davon für		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.572.711	5.691.949
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	148.699	311.308
Handelsbestand passiv	863.014	1.192.195

### 37. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Das Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB in Höhe von 949 Mio. €, welches aus dem CTA resultiert, übersteigt per 31. Dezember 2020 die Pensionsverpflichtungen in

Höhe von 839 Mio. €. Der übersteigende Betrag nach Saldierung beträgt 110 Mio. €.

## Angaben zu Bilanzpassiva

### 38. Verbundene Unternehmen

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	551.405	667.825
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	491.660	638.969

### 39. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.461	11.169

### 40. Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	100.555	433.562
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	635.553	791.038
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.561.980	2.605.858
mehr als 5 Jahre	3.416.780	1.510.095
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	2.184.830	5.096.463
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.572.518	3.473.188
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.557.918	4.669.565
mehr als 5 Jahre	2.319.623	4.206.798
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	1.629.433	2.054.689

**41. Handelsbestand (passiv)**

---

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Derivative Finanzinstrumente	693.978	981.419
Sonstige Verbindlichkeiten	113	140
<b>Summe</b>	<b>694.091</b>	<b>981.559</b>

**42. Treuhandverbindlichkeiten**

---

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	835	37
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.803	2.427
<b>Summe</b>	<b>10.638</b>	<b>2.464</b>

**43. Sonstige Verbindlichkeiten**

---

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Variation Margin aus OTC-Derivaten	174.571	239.805
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	159.206	331.089
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und Stille Einlagen	98.478	85.540
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	37.369	53.390
Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	30.441	40.013
Steuerverbindlichkeiten	5.724	6.279
Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen/Verlustausgleichsverpflichtungen und aus Dividenden	680	8.201

#### 44. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen enthalten:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Abgrenzungen aus vorschüssigen Kreditprovisionen	50.683	57.416
Rechnungsabgrenzungsposten aus Derivaten	3.726	5.080
Disagioabgrenzungen aus Forderungen	4.035	5.927
Agioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	4.770	5.788

#### 45. Passive latente Steuern

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen passiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
<b>Aktiva</b>		
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	949
Immaterielle Anlagewerte	48	64
Sachanlagen	-	10.957
Sonstige Vermögensgegenstände	-	645
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	7.809	-
<b>Passiva</b>		
Rechnungsabgrenzungsposten	-	1.980
Rückstellungen	-	2.733
<b>Summe</b>	<b>7.857</b>	<b>17.328</b>

Die passiven latenten Steuern haben sich im Geschäftsjahr um circa 9 Mio. € verringert. Dies wurde wesentlich durch den Abgang von Sachanlagen verursacht.

Aus der steuerlich abweichenden Bewertung des Deckungsvermögens für Pensionsrückstellungen resultieren passive latente Steuern in Höhe von 8 Mio. €, die der Bilanzposition „Aktivischer Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ zugeordnet wurden.

## 46. Andere Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Restrukturierungsmaßnahmen	125.094	224.780
Prozessrisiken und Prozesskosten	117.094	138.231
Ausstehende Rechnungen	57.432	45.168
Regulatorische Aufwendungen	54.308	55.481
Personalaufwendungen	51.425	49.081
Kreditgeschäft	49.390	55.246
Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate	17.288	36.593
Rückstellungen für drohende Verluste	11.781	-
Archivierungskosten	4.852	4.697
Aufwendungen der Transformation	4.623	22.216
Bearbeitungsgebühren bei gewerblichen Krediten	3.500	3.932
Zinsen auf Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer	3.288	-
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	-	145.900

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen betreffen mit 91 Mio. € (Vorjahr: 166 Mio. €) den Personalaufwand und mit 34 Mio. € (Vorjahr: 59 Mio. €) den Sachaufwand. Die Rückstellungen wurden im Wesentlichen im Zusammenhang mit den umfangreichen Restrukturierungsprogrammen aus der Privatisierung bzw. der Transformation der Hamburg Commercial Bank AG gebildet.

Die Rückstellungen für drohende Verluste sind im Zusammenhang mit dem Verkauf des Haupthauses mit dem damit zusammenhängenden Sale-and-Lease-back-Verfahren entstanden.

## 47. Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form von Namens- oder Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von unter zehn Jahren bis

zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 0 % p.a. und 6,44 % p.a.

Einzelpositionen, die 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

(Mio. €)	Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Kündigungsrechte
117	USD	0,64 %	21. März 2031	keine

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind grundsätzlich so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des Art. 63 Capital Requirements Regulation (CRR) zur Anrechnung als Ergänzungskapital erfüllt werden. In Höhe von 28 Mio. € (Vorjahr:

128 Mio. €) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor Ablauf von zwei Jahren fällig. Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2020 auf 12 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €).

## 48. Fonds für allgemeine Bankrisiken

In der Berichtsperiode erfolgten Einstellungen aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands i. H. v. 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) sowie keine sonstige Einstellungen in den

Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB (Vorjahr: 0 Mio. €).

## 49. Eigenkapital

---

Das Gezeichnete Kapital gemäß § 25 Abs. 1 RechKredV besteht aus dem Grundkapital der Hamburg Commercial Bank AG.

Das Grundkapital der Hamburg Commercial Bank AG beträgt 3.018 Mio. € und ist in 301.822.453 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 10,00 € eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Zum 31. Dezember 2020 halten wie im Vorjahr mehrere von Cerberus Capital Management L.P., New York, initiierte Fonds mittelbar über drei Akquisitionsgesellschaften (Promontoria Holding 221 B.V. 9,88 %, Promontoria Holding 231 B.V. 13,88 % und Promontoria Holding 233 B.V. 18,72 %) einen Stimmrechtsanteil von insgesamt 42,48 %. Von J.C. Flowers & Co LLC, New York, beratene Fonds verfügen mittelbar über die JCF IV Neptun Holdings S.à r.l. als Akquisitionsgesellschaft über einen Anteil von 34,98 %. Zudem ist ein von Golden Tree Asset Management LP, New York, initiiertes Fonds mittelbar über die GoldenTree Asset Management Lux S.à r.l. als Akquisitionsgesellschaft mit einem Anteil von 12,49 % und die Centaurus Capital LP, Houston, mittelbar über die Chi Centauri LLC als Akquisitionsgesellschaft mit einem Anteil von 7,50 % an der Hamburg Commercial Bank AG beteiligt. Der verbleibende Anteil von 2,50 % wird von der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien, sowie von den HCOB Vorstandsmitgliedern bzw. einem ehemaligen Vorstandsmitglied mit einem Anteil von 0,05 % gehalten.

Die JCF IV Neptun Holdings S.à r.l., Luxemburg, hat uns im November 2018 mitgeteilt, dass ihr gemäß § 20 Abs. 1 AktG unmittelbar mehr als der vierte Teil der Aktien der Hamburg Commercial Bank AG gehört. Daneben haben folgende Gesellschaften und natürliche Personen im November 2018 mitgeteilt, dass ihnen mittelbar gemäß § 20 Abs. 1 Satz 1, Satz 2 i.V.m. § 16 Abs. 4 AktG mehr als der vierte Teil der Aktien an der Hamburg Commercial Bank AG gehören:

- JCF IV Europe S.à r.l.,
- J.C. Flowers IV L.P.,
- JCF Associates IV L.P.,
- JCF Associates IV Ltd.,
- Herr James Christopher Flowers,
- Herr Stephen A. Feinberg.

Eigene Aktien hält weder die Hamburg Commercial Bank AG selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des § 19 AktG besteht nicht.

Die Bedingungen der Stillen Einlagen erfüllen die Voraussetzungen des Art. 484 Abs. 4 CRR i. V. m. Art. 486 Abs. 3 und 5 CRR i. V. m. § 31 Solvabilitätsverordnung (SolvV) und können daher während der dort genannten Übergangsfristen und bis zu den dort genannten Höchstgrenzen als zusätzliches Kernkapital angerechnet werden. Darüber hinaus erfüllen einige der Stillen Einlagen die Voraussetzungen des Art. 63 CRR zur Anrechnung als Ergänzungskapital. Die Bestimmungen sehen unter anderem vor, dass die Stillen Einlagen nachrangig gegenüber anderen Verbindlichkeiten sind.

Für die in 2018 zum 31. Dezember 2020 gekündigten Stillen Einlagen entfällt die regulatorische Anrechnung als AT1 bzw. T2 Kapital für die regulatorischen Kapitalquoten im Rahmen der CRR und SREP Vorgaben.

Bei Feststellung eines Jahresfehlbetrags bzw. eines Bilanzverlusts für das laufende Geschäftsjahr dürfen keine Ausschüttungen auf Stille Einlagen vorgenommen werden. Außerdem müssen die Stillen Einlagen entsprechend ihrer vertraglichen Vereinbarung am Bilanzverlust bzw. am Jahresfehlbetrag vor Verlustbeteiligung beteiligt werden. Im Geschäftsjahr 2020 haben die Stillen Einlagen i. H. v. 77 Mio. € (Vorjahr: 236 Mio. €) am Verlust der Bank teilgenommen. Die Reduktion der Position Stille Einlagen resultiert insbesondere aus im Berichtsjahr erfolgten Tilgungen und Rückkäufen bilateraler Stiller Einlagen sowie kapitalmarktnotierter SPARC-Wertpapiere. Stille Beteiligungen, die gegenüber SPVs begeben worden waren, wurden nicht getilgt. Die Buchwerte der am Kapitalmarkt notierten Hybridinstrumente belaufen sich infolge von Verlustbeteiligungen auf 1,8 % des ursprünglichen Nominalwerts. Aufgrund des Erreichens der Fälligkeit am 31.12.2020 werden die verbliebenen Buchwerte der Stillen Einlagen bis zur Rückzahlung in 2021 als Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Kapitalrücklage enthält Beträge aus anteilsbasierter Vergütung in Höhe von 6 Mio. €.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### 50. Aufgliederung von Ertragspositionen nach geografischen Märkten

(Tsd. €)	2020			2019		
	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Deutschland	Übriges Europa	Asien
Zinserträge	2.091.234	11.130	1.665	2.150.654	12.805	25.942
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	24.181	6.584	-	32.891	-	-
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	209.836	-	-	-	-	-
Provisionserträge	53.429	4.932	562	73.293	2.225	1.455
Nettoergebnis des Handelsbestands	-12.500	-	105	- 3.600	-	-182
Sonstige betriebliche Erträge	151.181	2.256	906	283.188	1.059	211

### 51. Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Einmalerfolge aus der Veräußerung von Forderungen in Höhe von 216 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) enthalten.

### 52. Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	2020	2019
Kreditgeschäft	21.609	32.099
Zahlungs- und Auslandsgeschäft, dokumentäres Geschäft	15.433	17.144
Bürgschaftsgeschäft	8.450	9.568
Wertpapiergeschäft	-1.102	-195
Sonstiges	3.245	-198
<b>Summe</b>	<b>47.635</b>	<b>58.418</b>

### 53. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

(Tsd. €)	2020	2019
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	30.123	1
Erträge aus der Auflösung von übrigen Rückstellungen	29.327	18.282
Kostenumlagen und Aufwandsersatzungen	26.105	25.547
Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 13)	10.413	1.384
Erträge aus Rechtsstreitigkeiten	8.750	30.245
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken	8.642	127.869
Devisenertrag aus nicht besonders gedeckten Geschäften	7.924	-
Zinserträge aus Forderungen an das Finanzamt	2.258	3.985
Erträge aus vereinnahmten Optionsprämien sowie erhaltenen Ausgleichszahlungen für Optionen im Nichthandelsbestand	292	56.329

Die Erträge aus der Auflösung übriger Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Pensionsrückstellungen. Die Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen resultieren aus der Veräußerung von Gebäuden.

### 54. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

(Tsd. €)	2020	2019
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen außerhalb des Kreditgeschäfts	52.276	90.095
Aufwendungen aus der Bildung von übrigen Rückstellungen	20.450	13.477
Verauslagte Aufwendungen für Transaktionshonorare, Rechtskosten, Servicierung	18.020	17.752
Aufwendungen aus gezahlten Optionsprämien sowie Ausgleichszahlungen für Optionen im Anlagebestand	6.617	54.534
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken	5.101	40.563
Zinsaufwand gem. § 233 AO	1.964	-
Devisenaufwand aus nicht besonders gedeckten Geschäften	-	2.434

In den Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen ist neben dem Aufwand aus der Veränderung des Zehn-Jahres-Durchschnittszinssatzes in Höhe von 28 Mio. € (Vorjahr: 60 Mio. €) auch der Zinsaufwand aus Abzinsung in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €) enthalten.



## 55. Außerordentliches Ergebnis

Das Außerordentliche Ergebnis beinhaltet Transformationsaufwendungen in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €). Aufwendungen im Zusammenhang für die Privatisierung der Bank in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €). Der Rest beinhaltet laufende Aufwendungen für das im Jahr 2018/2019 vereinbarten Neuausrichtungsprogramm.

Zur Bilanzierung der Restrukturierung verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 22.

Im Dezember 2019 hat die Bank einen außergerichtlichen Vergleich (Private Settlement) mit einer großen Klägergruppe geschlossen, sodass kapitalmarktnotierte Hybridinstrumente mit einem zum Transaktionszeitpunkt umgerechneten Nominalbetrag von ca. 1.150 Mio. € von der Klägergruppe gegen Zahlung eines Vergleichspreises zuzüglich einer Kostenerstattung sowie einer Einigungsgebühr an die Hamburg Commercial Bank AG übertragen wurden. Die Klage wurde Anfang des Berichtjahres zurückgenommen.

Des Weiteren hat die Hamburg Commercial Bank im Dezember 2019 ein öffentliches Kaufangebot (Public Tender Offer) veröffentlicht, das sich an die noch verbliebenen Gläubiger kapitalmarktnotierter Hybridinstrumente gerichtet hat, welches im Januar des Berichtjahres beendet wurde. Die Bank hat daraufhin weitere Hybridinstrumente mit einem Nominalbetrag von ca. 383 Mio. € im zurückgewonnen.

Darüber hinaus ist es im Berichtsjahr zum Rückkauf sämtlicher verbliebener bilateral kontrahierten Stillen Beteiligungen gekommen.

Das außerordentliche Ergebnis betrifft mit 56 Mio. € insbesondere Aufwendungen aus Tilgungsverlusten bei bilateralen Stillen Einlagen sowie SPARC-Wertpapieren. Dagegen stehen in geringem Umfang Erträge aus Zuschreibungen auf zurückgekauft, am internationalen Kapitalmarkt platzierte Hybridinstrumente mit 6 Mio. € sowie weitere Erträge mit 2 Mio. €.

## 56. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag setzen sich wie folgt zusammen:

(Tsd. €)	2020	2019
Latente Ertragsteuern	- 54.882	- 18.731
aus temporären Differenzen	- 122.335	38.168
aus Verlustvorträgen	67.453	- 56.899
Laufende Ertragsteuern	2.458	37.896
<b>Summe</b>	<b>- 52.424</b>	<b>19.165</b>

Der latente Steueraufwand in Höhe von 55 Mio. € im Berichtsjahr (Vorjahr: Aufwand 19 Mio. €) ergibt sich aus einem Aufwand aus latenten Steuern auf temporäre Differenzen von 122 Mio. € (Vorjahr: Ertrag 38 Mio. €) und einem gegenläufigen

Ertrag aus latenten Steuern auf Verlustvorträge von 67 Mio. € (Vorjahr: Aufwand 57 Mio. €). Der Aufwand aus latenten Steuern auf temporäre Differenzen entfällt nahezu vollständig auf das Head Office. Der Ertrag aus latenten Steuern auf Verlustvorträge betrifft mit 35 Mio. € das Head Office und mit 32 Mio. € die Betriebsstätte Luxemburg.

Die Betriebsstätte Singapur wurde Anfang des Jahres geschlossen.

Die laufenden Ertragsteuern entfallen weitestgehend auf einen Steuerertrag für Vorjahre. Dieser ergab sich überwiegend aus der Aktivierung eines Erstattungsanspruches für 2018, da es infolge einer Gesetzesänderung der Hamburg Commercial Bank AG möglich war, Steuergutschriften der ehemaligen Betriebsstätte New York in den USA nachträglich geltend zu machen.

## 57. Erträge aus Verlustübernahme

Die Erträge aus Verlustübernahme resultieren aus der Verlustpartizipation der Stillen Einlagen i. H. v. 77 Mio. € (Vorjahr: 236 Mio. €).

## 58. Honorare und Tätigkeiten des Abschlussprüfers

---

### TÄTIGKEITEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahres- und Konzernabschluss zum 31. Dezember 2020 der Hamburg Commercial Bank geprüft und die Jahresabschlussprüfung beim Tochterunternehmen, GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft, durchgeführt. Zudem erfolgten die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts zum 30. Juni 2020, die Prüfung nach § 89 WpHG, die Erteilung von Comfort Lettern nach IDW PS 910 sowie in geringem Umfang bestimmte Leistungen für Bestätigungen für

Sicherungseinrichtungen. Darüber hinaus wurden Schulungsmaßnahmen durchgeführt.

### HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS I.S.D. IDW RS HFA 36 N.F.

Die Hamburg Commercial Bank AG wird als Mutterunternehmen in den Konzernabschluss der Hamburg Commercial Bank AG einbezogen. Daher wird hier gemäß den Regelungen in § 285 Nr. 17 HGB auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers verzichtet und auf die entsprechenden Angaben im Konzernabschluss verwiesen.

## 59. Ausschüttungsgesperrte Beträge

---

In Höhe von insgesamt 693 Mio. € (Vorjahr: 725 Mio. €) sind frei verfügbare Rücklagen für eine Ausschüttung gesperrt. Der ausschüttungsgesperrte Betrag setzt sich wie folgt zusammen: 574 Mio. € (Vorjahr: 621 Mio. €) entsprechen dem Betrag, um den die in der Bilanz angesetzten Aktiven latenten Steuern die Passiven latenten Steuern – soweit diese nicht in den nachfolgenden Beträgen berücksichtigt sind – übersteigen. Ein Betrag von 102 Mio. € (Vorjahr: 103 Mio. €) entfällt auf den Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 HGB im Zusammenhang mit dem Diskontierungssatz für Pensionsrückstellungen. Die Ausschüttungssperre gemäß § 268 Abs. 8 S. 3 HGB beträgt 16 Mio. EUR (Vorjahr: 0 Mio. EUR) und resultiert aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert des Deckungsvermögens und dessen fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich der hierfür gebildeten Passiven latenten Steuern. Wie im Vorjahr resultiert die Ausschüttungssperre in Höhe von 1 Mio. € aus der Aktivierung selbst erstellter immaterieller Vermögensgegenstände des Anlagevermögens abzüglich der darauf gebildeten Passiven latenten Steuern.

## Sonstige Angaben

### 60. Leasinggeschäft

---

Auf das Leasinggeschäft entfallende Vermögensgegenstände sind mit 50 Mio. € (Vorjahr: 57 Mio. €) in den Forderungen an

Kunden enthalten. Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft werden mit 14 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

### 61. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

---

Als Eventualverbindlichkeiten werden vertraglich eingegangene Verpflichtungen ausgewiesen, deren Realisierung zum Abschlussstichtag nicht wahrscheinlich ist. Die Position umfasst überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft, die eine rechtlich mögliche Inanspruchnahme beinhalten, mit deren Eintritt aber nicht konkret zu rechnen ist. Unter den anderen Verpflichtungen sind unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen dem Risikovorprozess der Bank (vgl. Anhangangabe Nr. 6). Dabei werden die betreffenden Engagements anhand bestimmter Kriterien laufend hinsichtlich des Bestehens akuter Ausfallrisiken überwacht. Bestehen danach Hinweise darauf, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers eine vollständige Rückzahlung des Kredits nicht erwarten lassen, und droht eine Inanspruchnahme aus der Bürgschaft, wird dem Ausfallrisiko durch Bildung einer Rückstellung Rechnung getragen. Rückstellungen werden außerdem für unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet, wenn eine

Inanspruchnahme wahrscheinlich ist und der Schuldner aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, den zugesagten Kreditbetrag ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Gebildete Rückstellungen werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen; die Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen werden in Höhe des zurückgestellten Betrags gekürzt. Insoweit besteht für die Bank aus den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen zum Abschlussstichtag kein akutes Kreditrisiko.

Bei den Eventualverbindlichkeiten bestehen keine Verbindlichkeiten von wesentlicher Bedeutung.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen betreffen im Wesentlichen inländische Kunden mit 3.015 Mio. € (Vorjahr: 4.679 Mio. €) und ausländische Kunden mit 1.385 Mio. € (Vorjahr: 2.015 Mio. €).

Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2020 wie im Vorjahr nicht.

### 62. Patronatserklärungen

---

Die Hamburg Commercial Bank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass das verbundene Unternehmen HCOB Securities S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

Ferner hat sich die Hamburg Commercial Bank AG verpflichtet, die HCOB Residual Value Ltd., Hamilton, – abgesehen vom politischen Risiko – finanziell so auszustatten, dass

diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der Hamburg Commercial Bank AG an der HCOB Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

### 63. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

---

Die im Folgenden genannten Geschäfte beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus nicht bilanzierungsfähigen schwebenden Verträgen oder Dauerschuldverhältnissen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen, die sich wesentlich auf die künftige Finanzlage der Hamburg Commercial Bank AG auswirken können.

Nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) ist das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe verpflichtet, bis zum 3. Juli 2024 ein gesetzlich vorgeschriebenes Zielvolumen aufzubringen. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe berechnet hierfür jährlich das auf das einzelne Mitgliedsinstitut allokierte, anteilige Zielvolumen bis zum 31. Mai des laufenden Jahres anhand von Daten des 31. Dezember des Vorjahres und leitet daraus den jährlichen Beitrag je Mitgliedsinstitut ab. Die Beitragserhebung erfolgt vor dem 30. September eines jeden Jahres. Die Hamburg Commercial Bank AG hat in den Vorjahren einen Teil ihrer Beitragsverpflichtungen als unwiderrufliche Zahlungsverpflichtung (insgesamt 6 Mio. € Vorjahr: 6 Mio. €) erbracht. Über die jährlichen o. g. Mitgliedsbeiträge hinaus können – z. B. im Rahmen eines Entschädigungsfalls – Sonderbeiträge oder Zusatzbeiträge bei Eintritt eines Stützungsfalls erhoben werden. Bis zum Ausscheiden aus dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe zum Jahresende 2021 und dem dann vorgesehenen nahtlosen Übergang der Hamburg Commercial Bank AG in das Einlagensicherungssystem der privaten Banken besteht somit die Pflicht, potenziell vom Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe erhobene Sonderbeiträge oder Zusatzbeiträge zu leisten, die insoweit ein Risiko im Hinblick auf die Finanzlage der Hamburg Commercial Bank AG darstellen.

Mit Übernahme der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) in deutsches Recht ist zum 1. Januar 2015 eine

neue Rechtsgrundlage zur Ermittlung der Bankenabgabe in Kraft getreten. Bis zum 1. Januar 2024 soll das Zielvolumen des EU-weiten Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) durch Beiträge der europäischen Banken erreicht werden. Die laufende Abgabe wird von der Aufsicht zum 31. Mai eines jeden Jahres ermittelt und ist bis 30. Juni zu zahlen. Nacherhebungen sind nicht vorgesehen.

Aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude bestehen Verpflichtungen in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

Des Weiteren hat die Hamburg Commercial Bank AG einen Mietvertrag für den noch nicht errichteten „Elbtower“ in Hamburg abgeschlossen um seinen Hauptsitz zukünftig in diesen zu verlagern. Die Übergabe des Mietgegenstandes erfolgt voraussichtlich im ersten Halbjahr 2025.

Aus Leasingverträgen für IT-Dienstleistungen ergeben sich weitere Verpflichtungen in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: 42 Mio. €).

Aus einem Beteiligungsverkauf resultieren Verpflichtungen zum Ankauf von Fondsanteilen zum Marktpreis in Höhe von nominal bis zu 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

Aus Kostenübernahmeverträgen gegenüber zwei verbundenen Unternehmen ergibt sich eine Zahlungsverpflichtung in Höhe von maximal 2 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €).

Des Weiteren besteht gemeinsam mit den anderen ehemaligen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese eine Haftung im Rahmen der früheren Trägerfunktion. Diese gilt für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit.

Über die genannten Verpflichtungen hinaus bestehen keine wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

**64. Angaben zum Anteilsbesitz**

Die folgende Aufstellung enthält Angaben zu den Unternehmen, gegenüber denen die Hamburg Commercial Bank AG unmittelbar oder mittelbar eine Beteiligung hält:

**Verbundene Unternehmen – Kreditinstitute Ausland**

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapitalanteil	Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
1	HCOB Securities S.A., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	205.084.656,00	6.584.656,18

**Verbundene Unternehmen – Sonstige Unternehmen Inland**

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapitalanteil	Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
2	BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg <sup>2)</sup>	100,00	100,00	EUR	843.373,72	- 1.526,95
3	Bu Wi Beteiligungsholding GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	33.870,58	7.576,07
4	GmbH Altstadt Grundstücksgesellschaft, Mainz <sup>1)</sup>	89,90	89,90	EUR	138.695,43	276.558,35
5	HCOB Auffang- und Holdinggesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	100,00	100,00	EUR	2.506.969,79	2.852,68
6	HCOB Care+Clean GmbH, Hamburg <sup>2)</sup>	51,00	51,00	EUR	25.000,00	140.893,25
7	HCOB Move+More GmbH, Kiel <sup>2)</sup>	51,00	51,00	EUR	25.000,00	531.372,89
8	HCOB Private Equity GmbH, Hamburg <sup>2)</sup>	100,00	100,00	EUR	550.000,00	-5.538.411,69
9	HGA New Office Campus-Kronberg GmbH & Co. KG, Hamburg	56,44	56,44	EUR	4.147.064,83	-3.063.497,79
10	PERIMEDES GmbH, Hamburg	100,00	100,00	EUR	36.335,75	2.401,00

**Verbundene Unternehmen – Sonstige Unternehmen Ausland**

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapitalanteil	Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
11	Asian Capital Investment Opportunities Limited, Hongkong, Hongkong <sup>1)</sup>	51,00	51,00	USD	114,00	-
12	Avia Management S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	EUR	- 29.402,40	10.360,47
13	European Capital Investment Opportunities Limited, St. Helier, Jersey <sup>1)</sup>	51,00	51,00	EUR	25,00	-99,00
14	HCOB Finance (Guernsey) Limited, St. Peter Port, Guernsey <sup>7)</sup>	100,00	100,00	EUR	409.491,00	63.327,00
15	HCOB Funding II, George Town, Cayman Islands	56,33	100,00	USD	687.255.772,00	55.691.044,00
16	HCOB Investment Management S.à.r.l., Findel, Luxemburg	100,00	100,00		<sup>3)</sup>	<sup>3)</sup>
17	HCOB Residual Value Ltd., Hamilton, Bermuda	100,00	100,00	USD	4.046.072,00	52.849,00
18	HCOB Structured Situations Limited, St. Helier, Jersey <sup>4)</sup>	100,00	100,00	USD	346.449,00	- 68,00
19	Neptune Finance Partner II S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg <sup>5)</sup>	100,00	100,00	USD	62.763,63	-
20	Neptune Finance Partner S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	100,00	100,00	USD	73.894,70	-
21	Next Generation Aircraft Finance 2 S.à.r.l., Findel, Luxemburg <sup>1)8)</sup>	49,00	49,00	EUR	- 37.301,00	- 387.784,00
22	Next Generation Aircraft Finance 3 S.à.r.l., Findel, Luxemburg <sup>1)8)</sup>	49,00	49,00	EUR	- 18.846,00	- 213.838,00
23	NORDIC BLUE CONTAINER V LIMITED, Majuro, Marshallinseln	100,00	100,00		<sup>3)</sup>	<sup>3)</sup>
24	RESPARCS Funding Limited Partnership I, Hongkong, Hongkong <sup>1)</sup>	0,01	100,00	USD	- 1.457.300,00	- 9.147,00
25	RESPARCS Funding II Limited Partnership, St. Helier, Jersey <sup>1)</sup>	0,01	100,00	EUR	-	- 134.803,00

**Beteiligungen**

Lfd. Nr.	Name/Ort	Kapital-anteil	Stimm-rechte	WKZ	Eigenkapital in jeweiliger Währung	Ergebnis in jeweiliger Währung
26	AGV Irish Equipment Leasing No. 7 Limited, Dublin, Irland <sup>1)5)</sup>	49,00	49,00	USD	20.674,00	-21.122,00
27	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main <sup>7)</sup>	1,33	1,33	EUR	246.672.103,15	12.040.000,00
28	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main	2,51	2,51	EUR	211.436.017,45	15.655.778,07
29	EDD AG, Düsseldorf <sup>7)</sup>	0,89	0,89	EUR	22.491.403,37	-5.300.916,61
30	GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main <sup>7)</sup>	15,77	15,77	EUR	2.891.543,84	-61.301,09
31	GLB-Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main <sup>7)</sup>	15,80	15,80	EUR	55.665,10	1.957,27
32	Global Format GmbH & Co. KG, München <sup>7)</sup>	28,57	28,57	EUR	1.949.701,82	1.609,10
33	Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. Objekte Hamburg und Potsdam KG, Hamburg	5,15	5,16	EUR	5.559.846,89	413.596,34
34	HGA Objekt München GmbH & Co. KG, Hamburg	5,23	5,23	EUR	3.604.658,30	-22.425,57
35	HGA Objekt Stuttgart GmbH & Co. KG, Hamburg	7,25	7,26	EUR	8.883.056,56	-1.693.606,51
36	HGA Objekte Hamburg und Hannover GmbH & Co. KG, Hamburg	5,10	5,09	EUR	6.116.221,87	517.366,64
37	Hines European Development Fund Limited Partnership, Wilmington, USA <sup>1)</sup>	9,90	9,90	EUR	60.898.000,00	-519.000,00
38	Next Commerce Accelerator Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg	9,90	9,90	EUR	1.710.932,81	-242.381,21
39	RSU Rating Service Unit GmbH & Co KG, München	13,60	13,60	EUR	9.060.754,55	-2.270.032,63
40	Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication (S.W.I.F.T. SCRL), La Hulpe, Belgien	0,04	0,04	EUR	442.950.000,00	39.830.000,00
41	True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,69	7,69	EUR	4.928.143,76	119.247,90
42	Vofü-Fonds I Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. KG, Hamburg	5,10	5,09	EUR	1.382.911,21	1.636.639,64

<sup>1)</sup> Mittelbar gehalten.

<sup>2)</sup> Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

<sup>3)</sup> Keine Daten vorhanden.

<sup>4)</sup> Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2016 vor.

<sup>5)</sup> Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2017 vor.

<sup>6)</sup> Es liegen Daten nur zum 9. Dezember 2018 vor.

<sup>7)</sup> Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2018 vor.

<sup>8)</sup> Aufgrund vertraglicher Regelungen handelt es sich bei dieser Gesellschaft um ein verbundenes Unternehmen, obwohl die Hamburg Commercial Bank AG nicht die Mehrheit der Stimmrechte hält.

**Devisenkurse für 1€ zum 31. Dezember 2020**

USA	USD	1,2271
-----	-----	--------

Die Hamburg Commercial Bank AG ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main.

Es bestehen keine Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten.

Die relativ deutliche Kürzung der Anteilsbesitzliste gegenüber dem Vorjahresstichtag resultiert insbesondere aus dem Verkauf der Capcellence-Gruppe und der konzerninternen Reintegration des HCOB Facility Managements (zwei Verschmelzungen).

Der Verkauf der Capcellence-Gruppe basiert auf der Veräußerung des Kommanditanteils der HCOB Private Equity GmbH, Hamburg, an der Capcellence Holding GmbH & Co. KG (Kauf- und Abtretungsvertrag vom 16. Dezember 2020) und zog den Abgang von insgesamt 15 Gesellschaften aus der Liste des Anteilsbesitzes nach sich.

## 65. Angaben zu fremden Währungen

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

(Tsd. €)	31.12.2020	31.12.2019
Vermögensgegenstände	3.130.493	7.887.432
Schulden	2.748.357	4.105.459

## 66. Angaben zur Bilanziellen Nettodarstellung

Aus der vorgenommenen Saldierung von beizulegenden Zeitwerten außerbörslich gehandelter Derivate des Handelsbestands mit den gestellten und erhaltenen Barsicherheiten ergaben sich hinsichtlich der in die Saldierung einbezogenen Geschäfte folgende Effekte:

(Tsd. €)	31.12.2020			31.12.2019		
	Wert vor Verrechnung	Verrechnung	Wert nach Verrechnung	Wert vor Verrechnung	Verrechnung	Wert nach Verrechnung
Handelsbestand (aktiv)						
darunter: derivative Finanzinstrumente	762.941	759.742	3.199	1.454.691	1.453.321	1.370
Sonstige Vermögensgegenstände	942.722	456.669	486.053	1.817.855	871.369	946.486
<b>Summe Aktiva</b>	<b>1.705.663</b>	<b>1.216.411</b>	<b>489.252</b>	<b>3.272.546</b>	<b>2.324.690</b>	<b>947.856</b>
Handelsbestand (passiv)						
darunter: derivative Finanzinstrumente	1.006.680	980.286	26.394	1.981.158	1.956.269	24.889
Sonstige Verbindlichkeiten	264.156	236.125	28.031	572.186	368.421	203.765
<b>Summe Passiva</b>	<b>1.270.836</b>	<b>1.216.411</b>	<b>54.425</b>	<b>2.553.344</b>	<b>2.324.690</b>	<b>228.654</b>

## 67. Derivategeschäft

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der Hamburg Commercial Bank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Die Geschäfte des Nichthandelsbestands dienen im Wesentlichen der Abdeckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen. Die nachstehende Darstellung des Nichthandelsbestands erfolgt ohne die Derivate, die Bestandteil von bilanziellen Bewertungseinheiten sind (per 31. Dezember 2020 beträgt das Nominalvolumen dieser Derivate 534 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €)).

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte mit Geschäftspartnern außerhalb der Hamburg Commercial Bank AG, aufgegliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur sowie die Kontrahentengliederung. Weiterhin enthalten die nachfolgenden Darstellungen auch die Angaben zu den nicht abgewickelten fremdwährungsbezogenen, zinsabhängigen und sonstigen Termingeschäften nach § 36 RechKredV.

## I. Darstellung der Volumina und der Marktwerte

### Handelsbestand

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Zinsswaps	24.122	53.333	1.464	2.461	908	1.841
FRA	-	-	-	-	-	-
Swaption						
Käufe	963	3.321	17	25	11	13
Verkäufe	1.089	3.201	7	11	100	102
Caps, Floors	4.686	11.104	17	16	8	41
Börsenkontrakte	95	419	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	36	112	1	14	2	18
<b>Zinsrisiken</b>	<b>30.991</b>	<b>71.490</b>	<b>1.506</b>	<b>2.527</b>	<b>1.029</b>	<b>2.015</b>
Zins-/Währungsswaps	1.506	3.990	13	49	15	17
<b>Zins- und Währungsrisiken</b>	<b>1.506</b>	<b>3.990</b>	<b>13</b>	<b>49</b>	<b>15</b>	<b>17</b>
Devisentermingeschäfte	525	856	8	7	5	7
Devisenoptionen						
Käufe	-	66	-	3	-	-
Verkäufe	-	9	-	-	-	-
<b>Währungsrisiken</b>	<b>525</b>	<b>931</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>7</b>
Börsenkontrakte	1	5	-	-	-	-
<b>Aktien und sonstige Preisrisiken</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Sicherungsnehmer	-	67	-	11	-	-
<b>Kreditderivate</b>	<b>-</b>	<b>67</b>	<b>-</b>	<b>11</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Strukturierte Produkte</b>	<b>641</b>	<b>1.347</b>	<b>45</b>	<b>124</b>	<b>54</b>	<b>211</b>
<b>Summe</b>	<b>33.664</b>	<b>77.830</b>	<b>1.572</b>	<b>2.721</b>	<b>1.103</b>	<b>2.250</b>



**Nichthandelsbestand**

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Zinsswaps	4.722	3.721	143	239	574	918
Swaption						
Käufe	-	-	-	-	-	-
Verkäufe	-	100	-	-	-	-
Caps, Floors	285	20	-	-	-	-
Börsenkontrakte	-	-	-	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	-	-	-	-	-	-
<b>Zinsrisiken</b>	<b>5.007</b>	<b>3.841</b>	<b>143</b>	<b>239</b>	<b>574</b>	<b>918</b>
Zins-/Währungsswaps	64	77	-	-	29	32
<b>Zins- und Währungsrisiken</b>	<b>64</b>	<b>77</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>29</b>	<b>32</b>
Devisentermingeschäfte	2.863	4.245	48	31	7	23
<b>Währungsrisiken</b>	<b>2.863</b>	<b>4.245</b>	<b>48</b>	<b>31</b>	<b>7</b>	<b>23</b>
Aktienoptionen						
Käufe	-	10	-	-	-	-
Aktien-/Indexbezogene Swaps	8	26	1	10	-	-
<b>Aktien und sonstige Preisrisiken</b>	<b>27</b>	<b>36</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Sicherungsgeber	-	-	-	-	-	-
Sicherungsnehmer	-	-	-	-	-	-
<b>Kreditderivate</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Strukturierte Produkte</b>	<b>628</b>	<b>1.031</b>	<b>55</b>	<b>124</b>	<b>61</b>	<b>99</b>
<b>Summe</b>	<b>8.589</b>	<b>9.230</b>	<b>247</b>	<b>404</b>	<b>671</b>	<b>1.072</b>

## II. Kontrahentengliederung

### Handels- und Nichthandelsbestand

(Mio. €)	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Banken in der OECD	30.657	50.362	965	1.465	1.592	2.463
Banken außerhalb der OECD	5	59	1	1	-	1
Nichtbanken (inkl. Börsen)	11.321	32.941	811	1.407	168	525
Öffentliche Stellen	270	3.698	42	252	14	333
<b>Summe</b>	<b>42.253</b>	<b>87.060</b>	<b>1.819</b>	<b>3.125</b>	<b>1.774</b>	<b>3.322</b>

## III. Fristengliederung

### Handels- und Nichthandelsbestand Nominalwerte

(Mio. €)	Zinsrisiken		Bonitätsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Strukturierte Produkte	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
Restlaufzeit										
bis 3 Monate	1.340	4.848	-	-	2.630	4.775	23	8	-	37
bis 1 Jahr	3.859	9.622	-	-	750	380	3	24	8	59
bis 5 Jahre	17.956	39.183	-	-	8	21	2	9	110	453
über 5 Jahre	14.414	25.745	-	67	-	-	-	-	1.151	1.829
<b>Summe</b>	<b>37.569</b>	<b>79.398</b>	<b>-</b>	<b>67</b>	<b>3.388</b>	<b>5.176</b>	<b>28</b>	<b>41</b>	<b>1.269</b>	<b>2.378</b>

## IV. Buchwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands

Derivate des Nichthandelsbestands werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht bilanziert. Ausnahmen ergeben sich dann, wenn die Hamburg Commercial Bank AG als Käufer Optionsprämien gezahlt oder als Verkäufer Optionsprämien erhalten hat. Diese werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen aktiviert bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten passiviert. Darüber hinaus kann es zum Ansatz von

Drohverlustrückstellungen kommen, wenn sich aus der Einzelbewertung von Derivaten negative Marktwerte ergeben. Weiterhin werden für Devisengeschäfte bilanzielle Ausgleichsposten erfasst. Per 31. Dezember 2020 beträgt der Nettobetrag der in den Sonstigen Vermögensgegenständen erfassten Ausgleichsposten 49 Mio. € (Vorjahr: 38 Mio. €) und der in den Sonstigen Verbindlichkeiten erfassten Ausgleichsposten 37 Mio. € (Vorjahr: 53 Mio. €).

(Mio. €)	Gezahlte Optionsprämien		Erhaltene Optionsprämien	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Zinskontrakte	2	1	1	-
Aktien- und sonstige Kontrakte	7	8	-	-
<b>Summe</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>-</b>

Für derivative Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht

nachweisbar war, haben wir Drohverlustrückstellungen in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) gebildet. Ausgleichszahlungen aus der Umstellung von EONIA auf ESTR wurden sofort GuV-wirksam vereinnahmt.

**68. Angaben gemäss §28 Pfandbriefgesetz**

Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarfbriefe, Öffentlichen Darfbriefe und Schiffsdarfbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen

sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts und des Risikobarwerts gemäß DarfBarwertV<sup>1)</sup> wie folgt dar:

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Hypothekendarfbriefe	3.883	4.188	3.969	4.296	3.911	4.204
Deckungsmasse	4.363	4.647	4.711	5.009	4.562	4.885
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
<b>Überdeckung</b>	<b>480</b>	<b>459</b>	<b>742</b>	<b>713</b>	<b>651</b>	<b>681</b>

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Öffentliche Darfbriefe	1.165	2.320	1.468	2.759	1.381	2.608
Deckungsmasse	1.269	2.495	1.798	3.214	1.613	2.948
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
<b>Überdeckung</b>	<b>104</b>	<b>175</b>	<b>330</b>	<b>455</b>	<b>232</b>	<b>340</b>

(Mio. €)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert inkl. Währungsstress	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Schiffsdarfbriefe	1.968	1.843	1.998	1.863	2.051	1.906
Deckungsmasse	2.258	2.257	2.393	2.419	2.203	2.256
davon: Derivate	-	-	-	-	-	-
<b>Überdeckung</b>	<b>290</b>	<b>414</b>	<b>395</b>	<b>556</b>	<b>152</b>	<b>350</b>

**Zusammensetzung der weiteren Deckungswerte**

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 2 DarfBG				Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 3 DarfBG	Hypothekendarfbriefe
	Ausgleichsforderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	Summe		
Eingetragene Forderungen 2020						
Bundesrepublik Deutschland	-	5	-	150	155	
<b>Summe</b>	-	<b>5</b>	-	<b>150</b>	<b>155</b>	

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 2 DarfBG				Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 3 DarfBG	Hypothekendarfbriefe
	Ausgleichsforderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldverschreibungen	Summe		
Eingetragene Forderungen 2019						
Bundesrepublik Deutschland	-	5	-	150	155	
<b>Summe</b>	-	<b>5</b>	-	<b>150</b>	<b>155</b>	

<sup>1)</sup> Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarfbriefen, Öffentlichen Darfbriefen und Schiffsdarfbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Darfbriefbanken vom 14. Juli 2005.

Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Absatz 1 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG			Öffentliche Pfandbriefe
	Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Summe
Eingetragene Forderungen 2020				
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	-
<b>Summe</b>	-	-	-	-

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG			Öffentliche Pfandbriefe
	Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Summe
Eingetragene Forderungen 2019				
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	-
<b>Summe</b>	-	-	-	-

Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Absatz 2 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 3 PfandBG				Schiffs- pfandbriefe
	Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 4 PfandBG	Summe
Eingetragene Forderungen 2020					
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	377	377
<b>Summe</b>	-	-	-	<b>377</b>	<b>377</b>

(Mio. €)	Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 3 PfandBG				Schiffs- pfandbriefe
	Ausgleichs- forderungen	Gesamt	dav. gedeckte Schuldver- schreibungen	Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 4 PfandBG	Summe
Eingetragene Forderungen 2019					
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	70	70
<b>Summe</b>	-	-	-	<b>70</b>	<b>70</b>

Forderungen, die die Begrenzungen des §26 Absatz 1 des Pfandbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

Die im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

(Mio. €)	Hypothekendarlehen		Deckungsmasse	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Nennwert				
bis 6 Monate	21	163	298	392
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	515	554	352	330
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	1.080	71	350	211
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	10	575	445	230
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	1.597	1.090	648	658
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	310	1.425	528	781
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	350	310	363	538
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	-	-	1.374	1.488
mehr als 10 Jahre	-	-	5	19
<b>Summe</b>	<b>3.883</b>	<b>4.188</b>	<b>4.363</b>	<b>4.647</b>

(Mio. €)	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Nennwert				
bis 6 Monate	106	156	37	39
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	27	356	36	90
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	124	421	87	84
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	126	27	40	151
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	30	325	122	281
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	89	30	79	158
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	154	103	35	93
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	281	580	141	693
mehr als 10 Jahre	228	322	692	906
<b>Summe</b>	<b>1.165</b>	<b>2.320</b>	<b>1.269</b>	<b>2.495</b>

(Mio. €)	Schiffspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019
Nennwert				
bis 6 Monate	30	15	214	220
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	300	310	459	252
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	335	30	201	247
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	80	300	329	293
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	523	415	576	471
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	700	523	254	460
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	-	250	175	137
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	-	-	50	177
mehr als 10 Jahre	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>1.968</b>	<b>1.843</b>	<b>2.258</b>	<b>2.257</b>

Die Anteile der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse sowie die Anteile der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten ergeben sich wie folgt:

(in %)	Hypothekendarfandbriefe	
	31.12.2020	31.12.2019
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	49	46
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	77	92

(in %)	Öffentliche Pfandbriefe	
	31.12.2020	31.12.2019
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse	94	94
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe	92	96

Die folgenden Tabellen zeigen den Nettobarwert je Fremdwährung:

(Mio. €)	Hypothekendarfandbriefe	
Fremdwährung	31.12.2020	31.12.2019
CHF	1	1
GBP	53	58
SEK	6	7

(Mio. €)	Öffentliche Pfandbriefe	
Fremdwährung	31.12.2020	31.12.2019
CHF	109	110
JPY	24	25

(Mio. €)	Schiffspfandbriefe	
Fremdwährung	31.12.2020	31.12.2019
JPY	6	7
USD	1.975	2.249

Die zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen, Öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen gliedern sich nach Größenklassen wie folgt:

### (A) Hypothekenregister

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
Nennwert	31.12.2020	31.12.2019
bis 300 Tsd. €	15	18
mehr als 300 Tsd. € bis 1 Mio. €	46	60
mehr als 1 Mio. € bis 10 Mio. €	896	1.078
mehr als 10 Mio. €	3.251	3.336
<b>Summe</b>	<b>4.208</b>	<b>4.492</b>

### (B) Öffentlicher Pfandbrief

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
Nennwert	31.12.2020	31.12.2019
bis 10 Mio. €	93	102
mehr als 10 Mio. € bis 100 Mio. €	526	1.338
mehr als 100 Mio. €	650	1.055
<b>Summe</b>	<b>1.269</b>	<b>2.495</b>

### (C) Schiffsregister

(Mio. €)	Deckungshypotheken	
Nennwert	31.12.2020	31.12.2019
bis 500 Tsd. €	1	-
mehr als 500 Tsd. € bis 5 Mio. €	307	253
mehr als 5 Mio. €	1.574	1.933
<b>Summe</b>	<b>1.882</b>	<b>2.186</b>

Die Verteilung der zur ordentlichen Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, sowie nach der Nutzungsart der Objekte stellt sich wie folgt dar:

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
wohnwirtschaftlich genutzt	702	828
gewerblich genutzt	3.506	3.664

(Mio. €)										
2020	Eigen- tums- woh- nungen	Ein- und Zwei- familien- häuser	Mehr- familien- häuser	Büro- gebäude	Handels- gebäude	Industrie- gebäude	Sonstige gewerb- lich genutzte Gebäude	Unfertige noch nicht ertrags- fähige Neubau- ten	Bauplätze	Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	3	635	1.279	1.080	14	668	282	25	3.986
Großbritannien/ Nordirland/Brit. Kanalinseln	-	-	-	-	48	-	-	-	-	48
Niederlande	-	-	12	69	78	-	1	8	-	168
Schweden	-	-	-	-	6	-	-	-	-	6
<b>Summe</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>647</b>	<b>1.348</b>	<b>1.212</b>	<b>14</b>	<b>669</b>	<b>290</b>	<b>25</b>	<b>4.208</b>

(Mio. €)										
2019	Eigen- tums- woh- nungen	Ein- und Zwei- familien- häuser	Mehr- familien- häuser	Büro- gebäude	Handels- gebäude	Industrie- gebäude	Sonstige gewerb- lich genutzte Gebäude	Unfertige noch nicht ertrags- fähige Neubau- ten	Bauplätze	Summe
Bundesrepublik Deutschland	-	4	746	1.258	1.242	3	718	360	35	4.366
Großbritannien/ Nordirland/Brit. Kanalinseln	-	-	-	-	54	-	-	-	-	54
Niederlande	-	-	-	34	23	-	-	8	-	65
Schweden	-	-	-	-	7	-	-	-	-	7
<b>Summe</b>	<b>-</b>	<b>4</b>	<b>746</b>	<b>1.292</b>	<b>1.326</b>	<b>3</b>	<b>718</b>	<b>368</b>	<b>35</b>	<b>4.492</b>

(Mio. €)		
	31.12.2020	31.12.2019
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-

Weitere Kennzahlen der ordentlichen Deckungswerte der Hypothekendarlehen:

		31.12.2020	31.12.2019
Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 (1) PfandBG überschreiten	Mio. €	-	-
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderung	in Jahren	4	4
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf	in %	57	57

Die folgenden Tabellen zeigen die Aufteilung des Gesamtbetrags der zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldner sowie den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben:

(Mio. €)										Summe	Davon erhaltene Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung
2020	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige				
	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet			
Bundesrepublik Deutschland	-	83	534	15	157	53	9	42	893	83	
Belgien	250	-	-	5	-	-	-	-	255	-	
Italien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Polen	24	-	-	-	-	-	-	-	24	-	
Schweiz	-	-	97	-	-	-	-	-	97	-	
<b>Summe</b>	<b>274</b>	<b>83</b>	<b>631</b>	<b>20</b>	<b>157</b>	<b>53</b>	<b>9</b>	<b>42</b>	<b>1.269</b>	<b>83</b>	

(Mio. €)										Summe	Davon erhaltene Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung
2019	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige				
	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet	geschuldet	gewährleistet			
Bundesrepublik Deutschland	70	158	1.163	28	518	58	45	72	2.112	172	
Belgien	250	-	-	7	-	-	-	-	257	-	
Italien	-	-	4	-	-	-	-	-	4	-	
Polen	25	-	-	-	-	-	-	-	25	-	
Schweiz	-	-	96	-	-	-	1	-	97	-	
Österreich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
EU-Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
<b>Summe</b>	<b>345</b>	<b>158</b>	<b>1.263</b>	<b>35</b>	<b>518</b>	<b>58</b>	<b>46</b>	<b>72</b>	<b>2.495</b>	<b>172</b>	



Auf diese Forderungen entfallen folgende Rückstände:

(Mio. €)	Staat	Regionale Gebiets- körperschaft	Örtliche Gebiets- körperschaft	Sonstige	Summe
2020					
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-	-	-	-
(Mio. €)					
2019					
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt	-	-	-	-	-

Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliebigen Schiffe registriert sind:

(Mio. €)	31.12.2020		31.12.2019	
	Seeschiffe	Binnen- schiffe	Seeschiffe	Binnen- schiffe
Bahamas	20	-	37	-
Belgien	12	-	5	-
Bundesrepublik Deutschland	285	-	479	-
Dänemark	85	-	75	-
Gibraltar	2	-	3	-
Griechenland	60	-	91	-
Großbritannien/Nordirland/Brit. Kanalinseln	38	-	28	-
Hongkong	94	-	123	-
Liberia	358	-	491	-
Malta	143	-	195	-
Marshallinseln	361	-	359	-
Panama	152	-	113	-
Schweden	-	-	-	-
Singapur	145	-	73	-
Zypern	127	-	114	-
<b>Summe</b>	<b>1.882</b>	<b>-</b>	<b>2.186</b>	<b>-</b>

Auf diese Forderungen entfallen folgende Rückstände:

(Mio. €)	31.12.2020	31.12.2019
<b>Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt</b>	<b>-</b>	<b>-</b>

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke und Schiffe, bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen, zeigt folgende Tabelle:

(Anzahl) 2020	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

(Anzahl) 2019	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen	-	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe	-	-	-	-	-

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

(Mio. €) 2020	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

(Mio. €) 2019	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	Binnenschiffe	Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-	-

Von den Forderungen an Kreditinstitute dienen 20 Mio. € (Vorjahr: 52 Mio. €) und von den Forderungen an Kunden dienen 9.944 Mio. € (Vorjahr: 11.735 Mio. €) der Deckung für begebene Schuldverschreibungen.

## 69. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

	2020			2019		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Vollzeitbeschäftigte	705	254	959	814	299	1.113
Teilzeitbeschäftigte	46	234	280	65	329	394
<b>Summe</b>	<b>751</b>	<b>488</b>	<b>1.239</b>	<b>879</b>	<b>628</b>	<b>1.507</b>
Auszubildende	9	3	12	11	9	20

## 70. Corporate Governance

Die Hamburg Commercial Bank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt. Vorstand und Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG haben eine Entsprechenserklärung im

Sinne des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der Hamburg Commercial Bank AG veröffentlicht. Die Entsprechenserklärung ist nicht Bestandteil dieses Anhangs.

## 71. Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Hamburg Commercial Bank richtet sich bei der Vergütung des Managements in Schlüsselpositionen nach der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVergV). Die fixe Vergütung des Vorstands beinhaltet neben dem Jahresfestgehalt einen Beitrag zur Altersversorgung in Höhe von bis zu 20 % des Jahresfestgehalts, sonstige Nebenleistungen sowie angemessene Sachbezüge.

### Langfristiges variables Vergütungsprogramm einschließlich anteilsbasierter Vergütung

Zusätzlich erhält jedes Mitglied des Vorstands eine erfolgsabhängige variable Vergütung. Im Rahmen dieser erhalten die Vorstandsmitglieder 50 % ihres jährlichen Bonus für die vereinbarten Leistungsjahre in bar (Cash Bonus) und 50 % in Form von Aktien (Share Bonus) an der Hamburg Commercial Bank AG.

Die für den Share Bonus (wie auch für den Cash Bonus) maßgeblichen Ziele und deren Gewichtungen sollen vom Aufsichtsrat der Bank auf der Grundlage von vereinbarten Zielvorgaben (KPI) spätestens innerhalb der ersten drei Monate des jeweiligen Leistungsjahres festgelegt werden und umfassen Ziele, die sich auf den Gesamterfolg der Bank oder Gruppe, ggf. den Erfolg des Vorstandsressorts sowie individuelle Erfolgsziele beziehen. Nach Ablauf des jeweiligen Leistungsjahres ermittelt der Aufsichtsrat die Zielerreichung sowie die Höhe des Share Bonus in Euro für das jeweilige Leistungsjahr. Zudem legt der Aufsichtsrat anhand einer unabhängigen

Bewertung fest, zu welchem Kurs der Share Bonus in Euro in Aktien an der Hamburg Commercial Bank AG umgewandelt wird. Die Übertragung der Aktien erfolgt (wie die Auszahlung des Cash Bonus) zu 40 % im Folgejahr des jeweiligen Leistungsjahrs, während 60 % einer deferral period von bis zu sieben Jahren sowie einer Rückschauprüfung durch den Aufsichtsrat unterliegen. Vor der Gewährung der Aktien besteht kein Anspruch und keine Anwartschaft der Anspruchsberechtigten auf die noch nicht übertragenen Anteile des Share Bonus. Die noch nicht übertragenden Anteile des Share Bonus werden nicht verzinst und beinhalten kein Dividendenbezugsrecht. Sämtliche im Rahmen des Share Bonus übertragenden Aktien unterliegen einer Haltefrist von einem Jahr ab Übertragung.

Im Berichtsjahr hat die Hamburg Commercial Bank AG mit ihren Aktionären einen Übertragungsvertrag (Fulfillment and Contribution Agreement) geschlossen. Im Rahmen dieses Vertrags haben sich die Aktionäre dazu verpflichtet, die Verpflichtung der Bank gegenüber den Anspruchsberechtigten zur Übertragung der Aktien im Rahmen des Share Bonus für das Leistungsjahr 2019 schuldbefreiend und ohne Gegenleistung zu übernehmen. In 2020 wurden im Rahmen des Share Bonus Programms insgesamt 161.119 Aktien an die Anspruchsberechtigten übertragen. Das entspricht 40 % des vom Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 2019 gewährten Share Bonus.

Der Share Bonus stellt eine anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich in Eigenkapitalinstrumenten dar und wird analog der Regelungen des IFRS 2 bilanziert. Die erfolgsabhängige variable Vergütung im Rahmen des Share Bonus stellt eine erhaltene Dienstleistung dar, die als Personalaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Die Gegenleistung für die Dienstleistung wird im Eigenkapital erfasst. Bei der Hamburg Commercial Bank AG erfolgt die Erfassung im Posten „Kapitalrücklage“.

Zum 31. Dezember 2020 erhält die Kapitalrücklage in Höhe von 7 Mio. € Beträge aus anteilsbasierter Vergütung. Darin enthalten ist ein Betrag in Höhe von 1 Mio. €, der auf die durch die Aktionäre bereits übertragenden Aktien entfällt.

Die folgende Tabelle zeigt die Bezüge aktiver und früherer Organmitglieder (und deren Hinterbliebener). In den Beträgen für 2020 ist berücksichtigt, dass der Vorstand als Zeichen der Solidarität und in Anbetracht der enormen sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Covid-19-Krise in 2020 beschlossen hat, auf 30 % seiner variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2019 zu verzichten. Im Berichtsjahr wurde der überwiegende Teil des dadurch einbehaltenen Betrags im Namen der Bank an eine Reihe von Hilfsorganisationen in Hamburg und Schleswig-Holstein gespendet.

Die Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Zahlungen an Versorgungseinrichtungen sowie variable Bezüge. Im Vorjahr waren in den Gesamtbezügen aktiver Organmitglieder nur diejenigen variablen Bezüge enthalten, die aus aktienbasierter Vergütung resultieren. Im Berichtsjahr inkludiert die Angabe alle variablen Bezüge (Cash Bonus und Share Bonus). Die Vorjahresangabe wurde entsprechend angepasst.

### Organbezüge

(Tsd. €)	2020	2019
<b>Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder</b>		
Vorstand	18.826	18.931
Aufsichtsrat	3.247	3.173
<b>Gesamt</b>	<b>22.073</b>	<b>22.104</b>
<b>Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebener</b>		
Vorstand	5.219	2.809

Zum 31. Dezember 2020 wurden für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene insgesamt 49.590 Tsd. € (Vorjahr: 49.026 Tsd. €) an Pensionsverpflichtungen zurückgestellt.

Vorschüsse, Kredite und sonstige Haftungsverhältnisse bestanden zum 31. Dezember 2020 wie auch im Vorjahr weder gegenüber Vorstandsmitgliedern noch gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats. Im Berichtsjahr 2020 wurden keine

Neukredite an Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglieder gewährt.

Tilgungen für Darlehen durch Mitglieder des Aufsichtsrats beliefen sich in 2020 wie im Vorjahr auf 0 Tsd. €.

### Offenlegung der Aufsichtsratsvergütung

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Tätigkeit in einem Geschäftsjahr eine Vergütung, die ohne weiteren Beschluss der Hauptversammlung geleistet wird. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung der Hamburg Commercial Bank AG vom 19. Dezember 2019 mit Wirkung zum 1. Januar 2020 wird die jährliche Gesamtvergütung in vier gleichen Raten nach Ablauf jedes Quartals ausgezahlt. Die Vergütung für das Geschäftsjahr 2019 kam in 2020 noch in einer Summe zur Auszahlung.

Das Vergütungssystem für die Aufsichtsratsvergütung orientiert sich an den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex. Das seit dem 12. März 2019 geltende Vergütungssystem wurde am 12. März 2019 im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung der Hamburg Commercial Bank AG verabschiedet und stellt sich wie folgt dar:

(€)	Vergütung
Aufsichtsratsmitglied	200.000
zusätzlich (kumulativ)	
Aufsichtsratsvorsitz	450.000
Vorsitz eines Ausschusses	200.000
Mitglied eines Ausschusses	15.000

Die maximale Vergütung beträgt 850 Tsd. €. Die Vergütung erfolgt pro rata temporis nach der Mitgliedschaft in den Gremien. Eine Darstellung des bis zum 11. März 2019 geltenden Vergütungssystems ist im Geschäftsbericht 2019 enthalten.

Der Aufsichtsrat hat am 1. April 2020 anlässlich der Covid-19-Krise beschlossen, auf 20 % seiner Gesamtvergütung für das Geschäftsjahr 2020 zu Gunsten eines guten Zwecks zu verzichten. Hierfür ist per 31. Dezember 2020 eine Rückstellung in Höhe von 812 Tsd. € gebildet worden.

Bei einem im Geschäftsjahr 2019 zurückgestellten Betrag in Höhe von 3.747 Tsd. € (davon Umsatzsteuer: 598 Tsd. €) sind im Berichtsjahr 3.776 Tsd. € an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlt worden. Darin sind 603 Tsd. € Umsatzsteuer enthalten.

Für die Aufsichtsratsaktivität im Geschäftsjahr 2020 ist in der Berichtsperiode ein Betrag in Höhe von 2.395 Tsd. € an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlt worden. Für den Anfang 2021 ausgezahlten Anteil der Aufsichtsratsvergütung für das Geschäftsjahr 2020 (viertes Quartal) wurde zum 31. Dezember 2020 eine Rückstellung in Höhe von 852 Tsd. € gebildet.

Seit 2020 fällt auf die Aufsichtsratsvergütung keine Umsatzsteuer mehr an.

Die in 2020 bzw. Anfang 2021 an die Mitglieder des Aufsichtsrats ausbezahlte Vergütung verteilt sich wie folgt:

(€)	Fixe Vergütung		Sitzungsgeld		Gesamt	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019
Mitglieder des Aufsichtsrats						
Juan Rodríguez Inciarte, Vorsitz	680.000	696.959	-	500	680.000	697.459
Olaf Behm, stellv. Vorsitz (bis 12. März 2019)	172.000	182.205	-	500	172.000	182.705
Klaus Heinemann, stellv. Vorsitz (vom 12. März 2019 bis 28. August 2019)	341.396	335.411	-	-	341.396	335.411
Simone Graf, stellv. Vorsitz (ab 28. August 2019)	172.000	179.521	-	500	172.000	180.021
Geoffrey Adamson <sup>1)</sup> (bis 22. August 2020)	-	-	-	-	-	-
Peter Axmann (bis 12. März 2019)	-	3.452	-	250	-	3.702
Michael Christner <sup>1)</sup> (bis 31. August 2019)	-	-	-	-	-	-
Oliver Dircks (ab 12. März 2019)	172.000	173.767	-	-	172.000	173.767
Bert Ehlers (ab 12. März 2019)	172.000	173.767	-	-	172.000	173.767
James Christopher Flowers <sup>1)</sup> (bis 23. April 2020)	-	-	-	-	-	-
Allen Gibson (bis 29. Februar 2020)	30.330	190.301	-	250	30.330	190.551
Manuel González Cid <sup>1)</sup>	-	-	-	-	-	-
Frederick Haddad (ab 22. August 2020)	62.000	-	-	-	62.000	-
Cornelia Hintz (bis 12. März 2019)	-	2.110	-	250	-	2.360
Chad Leat	332.000	340.397	-	250	332.000	340.647
Rieka Meetz-Schawaller	172.000	177.219	-	250	172.000	177.469
Bert Michels (bis 12. März 2019)	-	3.452	-	250	-	3.702
Mark Neporent <sup>1)</sup>	-	-	-	-	-	-
Dr. Ilinca Rosetti (ab 24. April 2020)	109.890	-	-	-	109.890	-
Stefan Schlatermund	172.000	177.219	-	250	172.000	177.469
Sat Shah (ab 1. März 2020)	143.022	-	-	-	143.022	-
Klaus-Dieter Schwettscher (bis 12. März 2019)	-	2.110	-	250	-	2.360
Mark Werner	172.000	178.562	-	250	172.000	178.812
Stephan Wilcke (ab 12. März 2019)	172.000	173.767	-	-	172.000	173.767
Paulus de Wilt	172.000	178.753	-	250	172.000	179.003
Peter Yordán <sup>1)</sup> (ab 1. September 2019)	-	-	-	-	-	-
<b>Gesamt</b>	<b>3.246.638</b>	<b>3.168.972</b>	<b>-</b>	<b>4.000</b>	<b>3.246.638</b>	<b>3.172.972</b>

<sup>1)</sup> Verzicht auf Aufsichtsratsvergütung

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen für die Bank wurden durch die Mitglieder des

Aufsichtsrats auch im Jahr 2020 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

## 72. Mandate in Aufsichtsgremien

---

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten:

### (a) Mitglieder des Vorstand

**IAN BANWELL**

HCOB Securities S.A., Luxemburg  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

**CHRISTOPHER BRODY**

HCOB Securities S.A., Luxemburg  
Mitglied des Aufsichtsrats

**ULRIK LACKSCHEWITZ**

HCOB Securities S.A., Luxemburg  
Mitglied des Aufsichtsrats

### (b) Mitarbeiter

**JUTTA ARLT**

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt  
Mitglied des Aufsichtsrats

**PETER AXMANN**

Sprinkenhof GmbH, Hamburg  
Mitglied des Aufsichtsrats

**MASHAL BÖSCH**

HCOB Securities S.A., Luxemburg  
Mitglied des Aufsichtsrats

**JAN LÜHRS-BEHNKE**

HCOB Securities S.A., Luxemburg  
Mitglied des Aufsichtsrats

**YORAM MATALON**

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt  
Mitglied des Aufsichtsrats

**KATRIN WÄCHTER**

Technosis AG, Hamburg  
Mitglied des Aufsichtsrats

## 73. Der Aufsichtsrat der Hamburg Commercial Bank AG

---

**JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE, MADRID**

Vorsitzender  
CEO von Sareema Inversiones S.A.

**SIMONE GRAF, ALTENHOLZ**

Stellvertretende Vorsitzende  
Mitarbeiterin der Hamburg Commercial Bank AG

**GEOFFREY ADAMSON, NEW YORK**

Partner GoldenTree Asset Management  
(bis 22. August 2020)

**OLAF BEHM, HAMBURG**

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

**OLIVER DIRCKS, KIEL**

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

**BERT EHLERS, SEEVETAL**

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

**JAMES CHRISTOPHER FLOWERS, NEW YORK**

Gründer und Managing Director J.C. Flowers & Co. LLC  
(bis 23. April 2020)

**ALLEN GIBSON, COLUMBUS**

Chief Investment Officer Centaurus Capital LP  
(bis 29. Februar 2020)

**MANUEL GONZÁLEZ CID, MADRID**

Senior Advisor Cerberus Global Investment Advisors, LLC

**FREDERICK HADDAD, RUMSON**Partner & Manager Family Office FLGC  
(ab 22. August 2020)**KLAUS HEINEMANN, PALMA DE MALLORCA**

Gründungspartner und Geschäftsführer HH Kapital B.V.

**CHAD LEAT, NEW YORK**

Financial Advisor

**RIEKA MEETZ-SCHAWALLER, KIEL**

Mitarbeiterin der Hamburg Commercial Bank AG

**MARK NEPORENT, ARMONK**Chief Operating Officer, Senior Legal Officer and  
Senior Managing Director Cerberus Capital Management, L.P.**DR. ILINCA ROSETTI, LONDON**Operating Partner J.C. Flowers & Co. UK LLP  
(ab 24. April 2020)**STEFAN SCHLATERMUND, HAMBURG**

Mitarbeiter der Hamburg Commercial Bank AG

**SAT SHAH, LONDON**Chief Operating Officer BAWAG PSK  
(ab 1. März 2020)**MARK WERNER, NEW YORK**

Financial Advisor

**STEPHAN WILCKE, LONDON**

Unabhängiger Berufsaufsichtsrat

**PAULUS DE WILT, BREUKELEN**

Chief Executive Officer NIBC Bank NV

**PETER YORDÁN, LONDON**

Managing Director J.C. Flowers &amp; Co. LLC

**(a) Mitglieder des Risikoausschusses****CHAD LEAT**

Vorsitzender

**GEOFF ADAMSON**

(bis 22. August 2020)

**BERT EHLERS****ALLEN GIBSON**

(bis 29. Februar 2020)

**FREDERICK HADDAD**

(ab 26. August 2020)

**STEFAN SCHLATERMUND****SAT SHAH**

(ab 20. März 2020)

**MARK WERNER****PETER YORDÁN**

**(b) Mitglieder des Prüfungsausschusses**

**KLAUS HEINEMANN**

Vorsitzender

**OLAF BEHM**

**OLIVER DIRCKS**

**MANUEL GONZÁLEZ CID**

**PAULUS DE WILT**

**(c) Mitglieder des Präsidial-/  
Nominierungsausschusses**

**JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE**

Vorsitzender

**MANUEL GONZÁLEZ CID**

**SIMONE GRAF**

**PETER YORDÁN**



**(d) Mitglieder des  
Vergütungskontrollausschusses****JUAN RODRÍGUEZ INCIARTE**  
Vorsitzender**ALLEN GIBSON**  
(bis 29. Februar 2020)**KLAUS HEINEMANN**  
(ab 20. März 2020)**RIEKA MEETZ-SCHAWALLER****STEPHAN WILCKE**

## 74. Die Mitglieder des Vorstands der Hamburg Commercial Bank AG

---

**STEFAN ERMISCH**

Jahrgang 1966

Chief Executive Officer (CEO)

**ULRIK LACKSCHEWITZ**

Jahrgang 1968

Chief Risk Officer (CRO)

Deputy CEO

**IAN BANWELL**

Jahrgang 1963

Chief Financial Officer (CFO)

(bis 31. August 2020 Chief Operation Officer [COO])

**DR. NICOLAS BLANCHARD**

Jahrgang 1968

Chief Clients and Products Officer (CCO)

**CHRISTOPHER BRODY**

Jahrgang 1968

Chief Investment Officer (CIO)

**OLIVER GATZKE**

Jahrgang 1968

Chief Financial Officer (CFO) und

Chief Technical Officer (CTO) (bis 31. August 2020)

Hamburg, den 16. März 2021



Stefan Ermisch



Ulrik Lackschewitz



Ian Banwell



Dr. Nicolas Blanchard



Christopher Brody

Der nachfolgend wiedergegebene Bestätigungsvermerk umfasst auch einen „Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Abschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3b HGB“

(„ESEF-Vermerk“). Der dem ESEF Vermerk zugrunde liegende Prüfungsgegenstand (zu prüfende ESEF-Unterlagen) ist nicht beigefügt. Die geprüften ESEF-Unterlagen können im Bundesanzeiger eingesehen bzw. aus diesem abgerufen werden.

# BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS

An die Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg

## **VERMERK ÜBER DIE PRÜFUNG DES JAHRESABSCHLUSSES UND DES LAGEBERICHTS**

### **Prüfungsurteile**

Wir haben den Jahresabschluss der Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2020 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Hamburg Commercial Bank AG, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 geprüft. Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2020 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 und vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

### **Grundlage für die Prüfungsurteile**

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

### **Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses**

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der

Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Aus unserer Sicht waren folgende Sachverhalte am bedeutsamsten in unserer Prüfung:

- ❶ Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft
- ❷ Abbildung von Rechtsstreitigkeiten
- ❸ Latente Steuern

Unsere Darstellung dieser besonders wichtigen Prüfungssachverhalte haben wir jeweils wie folgt strukturiert:

- ❶ Sachverhalt und Problemstellung
- ❷ Prüferisches Vorgehen und Erkenntnisse
- ❸ Verweis auf weitergehende Informationen

Nachfolgend stellen wir die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

### ❶ Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft

❶ Im Jahresabschluss der Gesellschaft werden unter dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ Kreditforderungen in Höhe von € 22.325 Mio ausgewiesen. Für das Kreditportfolio besteht zum 31. Dezember 2020 eine bilanzielle Risikovorsorge bestehend aus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen. Die Bemessung der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft wird insbesondere durch die Struktur und Qualität der Kreditportfolien, gesamtwirtschaftliche Einflussfaktoren und die Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle bestimmt, unter anderem auch vor dem Hintergrund der erwarteten Auswirkungen der anhaltenden COVID-19 Pandemie auf das Kundenkreditgeschäft. Die Höhe der Einzelwertberichtigungen bei den Kundenforderungen entspricht der Differenz zwischen dem noch ausstehenden Kreditbetrag und dem niedrigeren Wert, der ihm am Abschlussstichtag beizulegen ist. Bestehende Sicherheiten werden berücksichtigt. Die Bemessung der Pauschalwertberichtigungen erfolgt nach der IFRS 9 - Methodik. Bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen sind zusätzlich im Rahmen von sogenannten Model Overlays bewertungsrelevante Risikofaktoren berücksichtigt worden. Die Wertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft sind zum einen betragsmäßig für die Vermögens- und Ertragslage der Gesellschaft von hoher Bedeutung und zum anderen mit erheblichen Ermessensspielräumen der gesetzlichen Vertreter verbunden. Darüber hinaus haben die angewandten, auch aufgrund der Auswirkungen der COVID-19 Pandemie mit wesentlichen Unsicherheiten behafteten Bewertungsparameter einen bedeutsamen Einfluss auf die Bildung bzw. die Höhe gegebenenfalls erforderlicher Wertberichtigungen. Vor diesem Hintergrund war dieser Sachverhalt im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung.

❷ Im Rahmen unserer Prüfung haben wir zunächst die Angemessenheit der Ausgestaltung der Kontrollen im relevanten

internen Kontrollsystem der Gesellschaft beurteilt und die Funktionsfähigkeit der Kontrollen getestet. Dabei haben wir die Geschäftsorganisation, die IT-Systeme und die relevanten Bewertungsmodelle berücksichtigt. Die Bewertung der Kundenforderungen, einschließlich der Angemessenheit geschätzter Werte, haben wir zudem auf der Basis von Stichproben von Kreditengagements beurteilt. Dabei haben wir unter anderem die vorliegenden Unterlagen der Gesellschaft bezüglich der wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Werthaltigkeit der entsprechenden Sicherheiten gewürdigt. Bei Objektsicherheiten, für die uns die Gesellschaft Wertgutachten vorgelegt hat, haben wir uns ein Verständnis über die zugrunde liegenden Ausgangsdaten, die angewandten Bewertungsparameter und getroffenen Annahmen verschafft, diese kritisch gewürdigt und beurteilt, ob sie innerhalb einer vertretbaren Bandbreite liegen. Ferner haben wir zur Beurteilung der gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigung (nach IDW RS BFA 7) die von der Gesellschaft angewandten Berechnungsmethoden sowie die zugrundeliegenden Annahmen und Parameter gewürdigt. Mit Unterstützung unserer finanzmathematischen Spezialisten haben wir die verwendeten Modelle zur Ermittlung der Risikovorsorge auf Geeignetheit und ihre sachgerechte Anwendung untersucht. Die Berücksichtigung weiterer bewertungsrelevanter Risikofaktoren haben wir auf Basis der gegenwärtigen wirtschaftlichen Unsicherheiten auf Angemessenheit beurteilt. Wir haben dabei insbesondere auch die Einschätzung der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich der Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer und die Werthaltigkeit der entsprechenden Sicherheiten gewürdigt und deren Berücksichtigung bei der Bewertung der Kundenforderungen nachvollzogen. Die Notwendigkeit der Bildung von Model Overlays haben wir hinterfragt und deren betragsmäßige Ermittlung nachvollzogen. Auf Basis der von uns durchgeführten Prüfungshandlungen konnten wir uns insgesamt von der Vertretbarkeit der bei der Überprüfung der Werthaltigkeit des Kreditportfolios von den gesetzlichen Vertretern getroffenen Annahmen sowie der Angemessenheit und Wirksamkeit der implementierten Kontrollen der Gesellschaft überzeugen.

❸ Die Angaben der Gesellschaft zur Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft sind im Anhang des Jahresabschlusses im Abschnitt 6 “Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)” enthalten. Darüber hinaus enthält der Lagebericht im Wirtschaftsbericht (Ertragslage) sowie der Risikobericht des Lageberichtes entsprechende Angaben.

### ❷ Abbildung von Rechtsstreitigkeiten

❶ Im Jahresabschluss werden “Andere Rückstellungen” in Höhe von € 511 Mio ausgewiesen. Davon betreffen € 117 Mio Rückstellungen für Prozessrisiken und -kosten für gerichtliche und außergerichtliche Verfahren mit (größtenteils ehemali-

gen) Kunden und Anlegern der Bank. Die vorzunehmende Beurteilung der Prozessrisiken und die Einschätzung, ob aufgrund derer die Passivierung einer Rückstellung zur Abdeckung des Risikos erforderlich ist, und gegebenenfalls in welcher Höhe, ist dabei in hohem Maße durch die Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter geprägt. Grundlage für die Beurteilung der gesetzlichen Vertreter sind Einschätzungen der Rechtslage durch die internen und externen Rechtsanwälte der Bank. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der betragsmäßigen Bedeutung der Streitwerte sowie der zugrundeliegenden Annahmen und Ermessensspielräume der gesetzlichen Vertreter war dieser Sachverhalt im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung.

② Für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen nach § 249 Absatz 1 Satz 1 HGB zu bilden. Hierfür muss eine Außenverpflichtung vorliegen, die bereits rechtlich entstanden ist oder wirtschaftlich verursacht wurde, und es muss ernsthaft mit einer Inanspruchnahme gerechnet werden. Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem den von der Bank eingerichteten Prozess, der die Erfassung, die Risikoeinschätzung sowie die bilanzielle Darstellung eines Rechtsstreits regelt, beurteilt. Diese Beurteilung umfasste auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit den wesentlichen Rechtsrisiken. Unsere Beurteilung berücksichtigte die im Rahmen unserer regelmäßigen Gespräche mit der Rechtsabteilung der Bank erlangten Erkenntnisse sowie die uns schriftlich zur Verfügung gestellten Einschätzungen zum jeweiligen Verfahrensausgang. Darüber hinaus wurden für komplexere Rechtsfälle externe Rechtsanwaltsbestätigungen zum Bilanzstichtag eingeholt, die die von der Bank getroffenen Risikoeinschätzungen stützen. Aus unserer Sicht sind die für die Ermittlung der Rückstellungen zugrundeliegenden Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter insgesamt geeignet, um den Ansatz und die Bewertung der Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten sachgerecht vorzunehmen.

③ Die Anderen Rückstellungen werden im Anhang des Jahresabschlusses in Abschnitt 20. "Rückstellungen" und Abschnitt 46 "Andere Rückstellungen" weitergehend erläutert.

### ③ Latente Steuern

① Im Jahresabschluss der Gesellschaft werden aktive latente Steuern in Höhe von € 574,5 Mio und passive latente Steuern in Höhe von € 7,9 Mio ausgewiesen. Der sich ergebende Überhang aktiver latenter Steuern in Höhe von € 566,6 Mio wird in Ausübung des Aktivierungswahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB angesetzt. Die Aktivierung latenter Steuern erfolgt unter Berücksichtigung des Vorsichtsprinzips in dem Umfang, in dem es nach den Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter wahrscheinlich ist, dass in absehbarer Zukunft zu versteuernde Ergebnisse anfallen, durch die die abzugsfähigen temporären Differenzen und noch nicht genutzten steuerlichen Verluste

realisiert werden können. Dazu werden, soweit nicht ausreichend passive latente Steuern aus zu versteuernden temporären Differenzen vorhanden sind, die künftigen steuerlichen Ergebnisse ausgehend von der durch die gesetzlichen Vertreter aufgestellten Mittelfristplanung einschließlich der erwarteten Auswirkungen der anhaltenden COVID-19 Pandemie prognostiziert, indem wesentliche steuerliche Abweichungen aufgrund der Planungsprämissen fortgeschrieben wurden. Steuerliche Verlustvorträge werden – soweit keine ausreichenden passiven latenten Steuern vorliegen – nur berücksichtigt, soweit ihre Realisierung aufgrund der Planungsrechnung innerhalb der nächsten fünf Jahre mit hinreichender Sicherheit erwartet werden kann.

Aus unserer Sicht war die Bilanzierung latenter Steuern im Rahmen unserer Prüfung von besonderer Bedeutung, da sie in hohem Maße von Einschätzungen und Annahmen der gesetzlichen Vertreter abhängig und daher, auch vor dem Hintergrund der Auswirkungen der COVID-19 Pandemie, mit Unsicherheiten behaftet ist.

② Im Rahmen unserer Prüfung haben wir unter anderem die internen Prozesse und Kontrollen zur Erfassung von Steuer-sachverhalten und das methodische Vorgehen zur Ermittlung, Bilanzierung und Bewertung der latenten Steuern beurteilt. Weiterhin haben wir die Werthaltigkeit der aktiven latenten Steuern auf abzugsfähige temporäre Differenzen und noch nicht genutzte steuerliche Verluste auf Basis unternehmensinterner Prognosen über die zukünftige Ertragsituation der Gesellschaft beurteilt und die Angemessenheit der zugrunde liegenden Einschätzungen und Annahmen gewürdigt. Dabei haben wir auch die Einschätzung der gesetzlichen Vertreter hinsichtlich der Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft gewürdigt und deren Berücksichtigung bei der Ermittlung der zukünftigen Ertrags-situation nachvollzogen.

Auf Basis unserer Prüfungshandlungen konnten wir uns davon überzeugen, dass die von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen Einschätzungen und getroffenen Annahmen begründet und hinreichend dokumentiert sind.

③ Die Angaben der Gesellschaft zu den aktiven latenten Steuern und steuerlichen Verlustvorträgen sind im Anhang des Jahresabschlusses im Abschnitt 18 "Latente Steuern" enthalten.

### Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote).

Die sonstigen Informationen umfassen zudem die übrigen Teile Finanzberichts – ohne weitergehende Querverweise auf externe Informationen –, mit Ausnahme des geprüften Jahres-

abschlusses, des geprüften Lageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks, und den gesonderten nichtfinanziellen Bericht nach § 289b Abs. 3 HGB und § 315b Abs. 3 HGB.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zum Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

#### **Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht**

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

#### **Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts**

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

– gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben.

– beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern

dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.

- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.

beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.

beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft.

führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von

denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

## **SONSTIGE GESETZLICHE UND ANDERE RECHTLICHE ANFORDERUNGEN**

### **Vermerk über die Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach § 317 Abs. 3b HGB**

#### **Prüfungsurteil**

Wir haben gemäß § 317 Abs. 3b HGB eine Prüfung mit hinreichender Sicherheit durchgeführt, ob die in der beigefügten Datei HCOB\_AG\_JA+LB\_ESEF-2020-12-31.zip enthaltenen und für Zwecke der Offenlegung erstellten Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts (im Folgenden auch als „ESEF-Unterlagen“ bezeichnet) den Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat („ESEF-Format“) in allen wesentlichen Belangen entsprechen. In Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften erstreckt sich diese Prüfung nur auf die Überführung der Informationen des Jahresabschlusses und des Lageberichts in das ESEF-Format und daher weder auf die in diesen Wiedergaben enthaltenen noch auf andere in der oben genannten Datei enthaltene Informationen.

Nach unserer Beurteilung entsprechen die in der oben genannten beigefügten Datei enthaltenen und für Zwecke der Offenlegung erstellten Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts in allen wesentlichen Belangen den Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat. Über dieses Prüfungsurteil sowie unsere im voranstehenden „Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ enthaltenen Prüfungsurteile zum beigefügten Jahresabschluss und zum beigefügten Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2020 hinaus geben wir keinerlei Prüfungsurteil zu den in diesen Wiedergaben enthaltenen Informationen sowie zu den anderen in der oben genannten Datei enthaltenen Informationen ab.

#### **Grundlage für das Prüfungsurteil**

Wir haben unsere Prüfung der in der oben genannten beigefügten Datei enthaltenen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 Abs. 3b HGB unter Beachtung des Entwurfs des IDW Prü-

fungsstandards: Prüfung der für Zwecke der Offenlegung erstellten elektronischen Wiedergaben von Abschlüssen und Lageberichten nach § 317 Abs. 3b HGB (IDW EPS 410) und des International Standard on Assurance Engagements 3000 (Revised) durchgeführt. Unsere Verantwortung danach ist im Abschnitt "Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung der ESEF-Unterlagen" weitergehend beschrieben. Unsere Wirtschaftsprüferpraxis hat die Anforderungen an das Qualitätssicherungssystem des IDW Qualitätssicherungsstandards: Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis (IDW QS 1) angewendet.

#### **Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für die ESEF-Unterlagen**

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Erstellung der ESEF-Unterlagen mit den elektronischen Wiedergaben des Jahresabschlusses und des Lageberichts nach Maßgabe des § 328 Abs. 1 Satz 4 Nr. 1 HGB.

Ferner sind die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Erstellung der ESEF-Unterlagen zu ermöglichen, die frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Verstößen gegen die Vorgaben des § 328 Abs. 1 HGB an das elektronische Berichtsformat sind.

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind zudem verantwortlich für die Einreichung der ESEF-Unterlagen zusammen mit dem Bestätigungsvermerk und dem beigefügten geprüften Jahresabschluss und geprüften Lagebericht sowie weiteren offenzulegenden Unterlagen beim Betreiber des Bundesanzeigers.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung der Erstellung der ESEF-Unterlagen als Teil des Rechnungslegungsprozesses.

#### **Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung der ESEF-Unterlagen**

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die ESEF-Unterlagen frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – Verstößen gegen die Anforderungen des § 328 Abs. 1 HGB sind. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

– identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – Verstöße gegen die Anforderungen des § 328 Abs. 1 HGB, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

– gewinnen wir ein Verständnis von den für die Prüfung der ESEF-Unterlagen relevanten internen Kontrollen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Kontrollen abzugeben.

– beurteilen wir die technische Gültigkeit der ESEF-Unterlagen, d.h. ob die die ESEF-Unterlagen enthaltende Datei die Vorgaben der Delegierten Verordnung (EU) 2019/815 in der zum Abschlussstichtag geltenden Fassung an die technische Spezifikation für diese Datei erfüllt.

– beurteilen wir, ob die ESEF-Unterlagen eine inhaltsgleiche XHTML-Wiedergabe des geprüften Jahresabschlusses und des geprüften Lageberichts ermöglichen.

#### **Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO**

Wir wurden von der Hauptversammlung am 25. Mai 2020 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 25. Mai 2020 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2018 als Abschlussprüfer der Hamburg Commercial Bank AG, Hamburg, tätig.

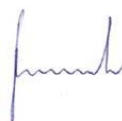
Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

#### **VERANTWORTLICHER WIRTSCHAFTSPRÜFER**

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Lothar Schreiber.

Hamburg, den 17. März 2021

PricewaterhouseCoopers GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Lothar Schreiber  
Wirtschaftsprüfer



ppa. Tim Brücken  
Wirtschaftsprüfer



# Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburg Commercial Bank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und

die Lage der Hamburg Commercial Bank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburg Commercial Bank AG beschrieben sind.

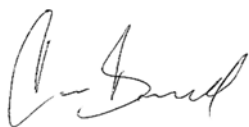
Hamburg, den 16. März 2021



Stefan Ermisch



Ulrik Lackschewitz



Ian Banwell



Dr. Nicolas Blanchard



Christopher Brody

# Kontakt

**Hamburg Commercial Bank AG**

Gerhart-Hauptmann-Platz 50  
20095 Hamburg  
Telefon 040 3333-0  
info@hcob-bank.com  
[www.hcob-bank.de](http://www.hcob-bank.de)

**Investor Relations**

Telefon 040 3333-11500/-25421  
investor-relations@hcob-bank.com

**Presse- & Öffentlichkeitsarbeit**

Telefon 040 3333-11130  
presse@hcob-bank.com

**Marketing & Digitale Medien**

Telefon 040 3333-12171  
marketing@hcob-bank.com

# Impressum

**Konzept und Design**

Factor, [www.factor.partners](http://www.factor.partners)

**Produktion**

Inhouse produziert mit AMANA  
Consulting GmbH

**Druckerei**

Mediadruckwerk Hamburg

**Hinweis**

Wenn bei bestimmten Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, teilweise nur die männliche Form genannt wird, so ist dies nicht geschlechterspezifisch gemeint, sondern geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Dieser Finanzbericht wurde am 1. April 2021 veröffentlicht und steht im Internet unter [www.hcob-bank.de](http://www.hcob-bank.de) zum Download zur Verfügung.

Der Finanzbericht erscheint auch in englischer Sprache.

**Vorbehalt der Zukunftsaussagen**

Dieser Finanzbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf unseren Einschätzungen und Annahmen sowie auf Schlussfolgerungen aus uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen aus Quellen, die wir als zuverlässig erachten. Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten sämtliche Informationen, die nicht lediglich historische Fakten wiedergeben, einschließlich Informationen, die sich auf mögliche oder erwartete zukünftige Wachstumsaussichten und zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen beziehen.

Solche zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen, und hängen ab von Ungewissheiten, Risiken und anderen Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit unserer Einflussnahme steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse erheblich von den zuvor getätigten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Angesichts dessen sollten Sie sich niemals in unangemessener Weise auf zukunftsgerichtete Aussagen verlassen. Wir können keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Aussagen oder das tatsächliche Eintreten der hier gemachten Vorhersagen übernehmen. Des Weiteren übernehmen wir keine Verpflichtung zur Aktualisierung der zukunftsgerichteten Aussagen nach Veröffentlichung dieser Information. Darüber hinaus stellt die in diesem Finanzbericht enthaltene Information insbesondere kein Angebot zum Kauf oder Verkauf für jedwede Art von Wertpapieren der Hamburg Commercial Bank AG dar.

**Hamburg Commercial Bank AG**

Gerhart-Hauptmann-Platz 50  
20095 Hamburg

